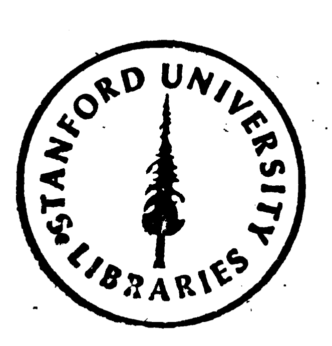
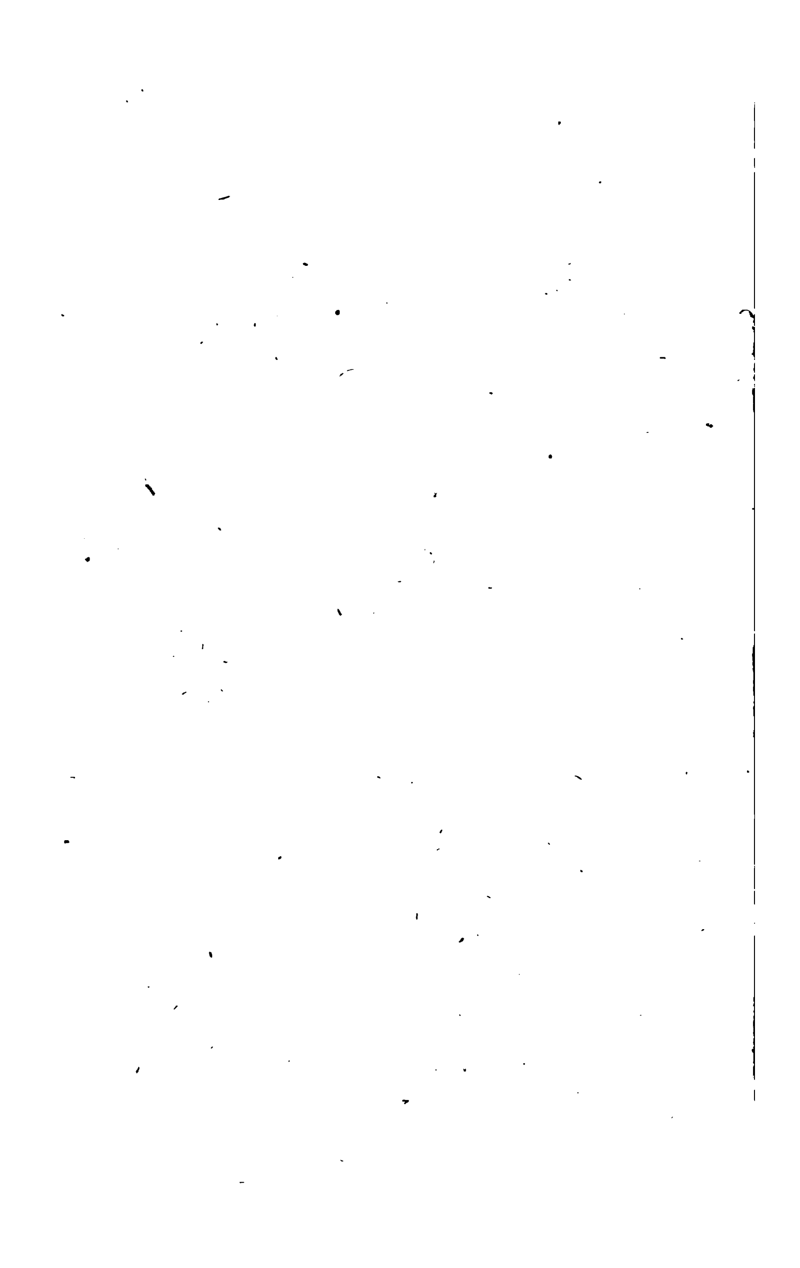



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES





Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Siebenzehntes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1827.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Waldon war am neunten Morgen nach meiner Ankunft weggeritten und hatte verlassen, daß er vor Abend nicht zurückkommen werde. Röschen ließ mich ersuchen, den Kaffee bei ihr einzunehmen. Ich stieg hinab; sie bot mir einen so freundlichen guten Morgen, umarmte mich so herzlich und war so leicht und reizend gekleidet, daß ich bald froh wie der Morgen ward.

Nun sollen Sie mir, sprach ich, ihre Hand ergreifend, recht viel erzählen, alle Ihre Leiden und Freuden, seit Sie Hochstein verließen und die Gattin meines Schwagers wurden. Ich kann mir seine Verstimmung um so weniger erklären, da er Sie an der Seite hat, und am wenigsten glauben, daß Röschen daran Theil haben sollte.

„Guter Mann! das ist doch noch eine Seele, die es redlich mit mir meint, mich nicht verkennt, nicht von dem unerträglichen Wahnbegriffe der Männer angesteckt ist, der so viel Ehen zerstört“ —

„Welcher wäre der?"

„O, ich weiß es, Sie kennen die Weiber, Sie wissen, was wir werth sind und gelten!"

„Ach wohl!" sprach ich, mit einem tiefen Seufzer.

„Und darum waren und sind Sie nicht eifersüchtig, so manche Veranlassung man Ihnen auch geben mochte."

„Mir? Röschen, Sie deuten ohnstreitig auf meine Verhältnisse mit der Frau von Soller?"

„Hm! ja, wenn Sie wollen — doch, Sie wissen wohl"

— „Kein Wort!"

„Wohl dann Ihnen! Heute ist ein göttlich schöner Morgen, nach dem Kaffee gehen wir ein wenig ins Freie. Nicht so?"

„Nicht von dannen, Röschen, bis ich weiß, wohin Sie deuten."

„In den Wind! — denn daß Herr Pastor Rüpelius"

„Bei meiner Frau"

„Sehr wohl gelitten war und Hausandachten mit ihr hielt." —

„War sehr unverdächtig. Sie sind spaßhaft. Dieser Kerl und meine Frau."

„Wohnten Sie diesen Betstunden bei?"

„Nein, aber „ —

„Aber ich war neugierig genug dazu, sie wenigstens durch das Schlüsselloch —

„Zu belauschen? Weib!“

„Zu beobachten, und die Küsse zu zählen, welche Rüpelius Ihrer frommen Frau auf die Lippen drückte.“

„Entweder sind Sie von Sinnen, oder — ein Teufel.“

Sie zog mich, denn ich war aufgesprungen, lächelnd aufs Sopha zurück — Mein Schwager, sprach sie, ist, wie ich spüre, noch eben so ungestümm, als es mein voriger Gebieter war — Herr Gott und Vater! ich glaubte Sie längst davon unterrichtet, lobte in meinem Herzen Ihre Toleranz und dachte, wenn ich Sie nach der Hauptstadt reiten sah, dort wird er wohl seine Revanche halten; und das vermuthete Ihre Frau gewiß so sehr als ich, da sie dann ihre Hausandachten mit dem Pastor verdoppelte.

„So? ich wüßte nicht, Frau von Waldon, was ich für überzeugendere Beweise zu geben fähig wäre.“

„Wozu denn das? Jezt ist sie ja fromm worden und bereut Ihre Sünden, sie ist Ihnen jezt fremder als die Fremdeste, wozu würde diese Erkenntniß nützen?

„Vielleicht dazu, die verläumderische Zunge eines Weibes zu entschuldigen, das, wie es scheint, nur darum mit diesem Lächeln mir den Dolch ins Herz stößt, um einen Altar in ihm zu zerstören, der zum Glück unzerstörbar ist.“

Sehr hart und unbillig sind Sie doch, fiel Röschen weinend ein; hätte ich geahnet, daß Sie blind genug wären, jene Verhältnisse zu übersehen, kein Wort wäre über meine Lippen getreten.

„Nun, das ist toll, bei meiner Ehre! Sie bleiben dabei? Und warum gaben Sie mir denn damals keine Winke? Warum sprachen Sie denn mit einer Ehrfurcht von meiner Frau, die nur wahre, hohe Tugend Eures Gleichen abnöthigen kann?“

Unsers Gleichen? — weil mir mein Dienst lieb war.“

„Welche Grundsätze“ —

„Hören Sie, gutes Männchen! seyn Sie nicht bös auf mich. Ich will alles widerrufen, ich will gelogen haben, wenn Sie das beruhigen kann! Denken Sie nur, wie sehr diese Verstimmung unser Verhältniß stören muß.“

„Und für immer!“

„Wir sind hier ganz auf einander beschränkt. Wenn wir zerfallen, lieber Gott! wie soll es dann werden?“

„Besser auf alle Fälle, denn ich werde bald weiter ziehen, barfuß meine Emilie aufsuchen

und ihr die Lästerungen abbitten, womit Sie es wagen." —

Ich habe meine Augen, sprach sie bitter, und was ich sehe —

„Was sahen Sie?"

„Was ich sah; aber ich stehe Ihnen keine Rede, wenn Sie nur gekommen sind, meinem Manne in der löblichen Arbeit zu helfen, einem armen Geschöpfe, dem er sich aufdrang, das Leben zu verbittern, so wünschte ich sehr, Emilie wäre noch bei Ihnen, und Sie, wo Sie herkamen."

„Aber bedenken Sie nur, liebes Röschen, daß ich das, was Sie mir da sagten, nicht gleichgültig hinnehmen kann."

„Wahrlich, ich bin sehr unglücklich!"

„In wie fern? Ich begreife die Rolle nicht, welche Sie und Ihr Mann hier spielen. Kleinigkeiten verstimmen so nicht. Wollen Sie mir nicht Licht über die Sache geben?"

„Da Sie so fest entschlossen sind, uns zu verlassen, was hilft es Ihnen?"

„Ihr Vertrauen und die Beschaffenheit der Ursachen wird meinen Entschluß erst bestimmen. Röschen, ich weiß eine Zeit, wo Sie mir Ihr ganzes Herz öffneten, wo" —

„O, eine Zeit, wo ich mir rauben ließ, was die höchste Liebe nur verschenkt, im Wahne, daß Sie es empfiengen."

„Frau!"

„Sohnsdom, warum wecken Sie die Vergangenheit auf? Das Andenken an jene Zeit, die mich so schrecklich täuschte. — O, bei Gott! ich wäre lieber Röschen geblieben in dem Arm der Liebe, als eine Edeldame worden zur Schadloshaltung.“

„Undankbare!“

Sie lehnte schwermüthig den Kopf auf meine Schulter, Sie sind undankbar, nicht ich! Mann! Wem schenkte ich mich?

„Brechen wir ab!“

„Nein, ich will mein Herz ausschütten. Sie wissen nur zu gut, an wen ich mich hinzugeben glaubte — mich hingab. Waldon war meinem Herzen fremd, und fremd ist er ihm geblieben.“

„Aber Ihre Pflicht? Was that er für Sie? Welche Opfer brachte er Ihnen?“

„Für die ich ihm keinen Dank weiß! Machen sie mich denn etwa glücklich? Mein armes Herz, gleichgültig gegen die übrige Welt, sehnte sich nach Liebe; die gekränkte Ehre ward mir bezahlt, aber, o Gott! wie tief unter ihrem Werthe, denn ich vermißte ja die Stempel der Liebe!“

„Das dächte ich denn doch nicht!“

„Sehr fremd sind Sie mir geworden, das gesteh' ich Ihnen. So abgemessen, kalt, einsylbig, das Gegentheil der Vergangenheit.“ —

„So scheint es, gute Waldon! aber bedenken Sie auch, was ein empfängliches Herz, was

rege Theilnahme, was vertrauliche Verhältnisse zu den Weibern mich kosteten? Ihr Geschlecht trägt die Schuld meines Unglücks. Alle Schatten meines Lebens haben Weiber geworfen! Ich war verdammt, ihr Liebling zu seyn, und noch begreife ich nicht, was es eigentlich an mir gibt, das ihr Interesse mir gewinnt.«

„O, fragen Sie nur die Weiber darum!«

„Wenn ich zurückblicke — Julie, Aurore, Emilie, Flora — Verdenken Sie mirs nicht, liebe Waldon, daß ich Sie so bald verlasse und fortan alle Weiber fliehe wie die Schlange am Baume der Erkenntniß?«

„O, um aller Welt willen nicht. (Den Arm um seinen Nacken schlingend) Ich darf Sie ja — die Vergangenheit gibt mir das Recht — Freund, Vertrauter nennen! Der einzige, den ich auf Erden habe, sind Sie! Helfen Sie mir den bittern Becher versüßen, den Waldon mir täglich reicht!«

„Röschen, gutes Röschen, rufen Sie um meiner Ruhe willen, ich beschwöre Sie darum, meine Hülfe nicht an. Sie sehen ja, welch ein Abgrund vor uns liegt, wissen ja, was Freundschaft zwischen dem Manne und dem Weibe vermag, wie aus ihr sich unmerkbar die Liebe entwickelt und Leidenschaft — wie plötzlich aus glückseligen und erlaubten Verhältnissen Verbrechen entspringen können — wie schnell auf diesem Wege unser Selbstgefühl betäubt — wie es erst

jenseit des Ziels wieder laut, so laut wird, daß uns dieses zu seyn aufhört, was es war, wir dann nur schmerzlich empfinden, was es uns kostete, welchen Aufwand an Verläugnung und Niedrigkeit!"

"O liebenswürdiger Sittenlehrer, wie können Sie Gift saugen aus der Rose!"

"Ich habe gelebt, und bin erfahren. Wir, gutes Weib, taugen hier nicht beisammen, das fühl' ich lebhaft, und will gehen, da es noch Zeit ist, denn ich kenne mich. Sie liebten mich einst und sind jezt unzufrieden als Gattin, ich bin Mann ohne Weib, und was das schlimmste ist, solchen Gestalten gegenüber ohne Fassungskraft."

"Das sind Spitzfündigkeiten — ich verstehe Sie wohl, aber, mein Herr und mein Freund, was geht Freundschaft die Körper an?"

"Mehr als Sie glauben. Verhältnisse, die der Natur entgegen arbeiten, waschen der Sitte schwachen Damm gar schnell aus; wehe dem Menschen, daß er jene verläugnen muß, aber das nennt man ja Tugend, und ich war so lange schon tugendlos."

"Röschen blickte stumm auf ihren Strickstrumpf nieder und zählte die Augen.

"Wovon sprachen wir doch zuvor? ja, recht, ich wünschte die Ursachen des Mißvergnügens, das Ihre Ehe trübt, zu erfahren."

"Ich kenne sie wahrhaftig nicht."

"Es ist nicht kindische Neugierde, es ist

Wunsch, sie auszugleichen, der mich zu dieser Frage führt. Könnt' ich Eurer Verbindung ihre Harmonie wieder geben, so würde ich, getröstet von dem Bewußtseyn einer guten That, um etwas so freudig meines Weges ziehen.«

»Reisen Sie etwa heute noch, so will ich doch besorgen, daß das Essen eine Stunde früher aufgetragen werde.«

»Röschen!«

»Ernstlich.«

»Sie schmollen ohne Grund, liebe Frau. Ich fühle mich, bei Gott! von Ihren freundschaftlichen Gefühlen ergriffen, aber werfen Sie einen Blick in Ihr Herz, fragen Sie sich selbst, ob es, warm wie es ist, überwunden von dem Drange der Umstände, im Falle der Versuchung stark genug seyn möchte, sich Grenzen zu setzen, gleichmüthig genug, diese zu achten, wenn ich ihm gegenüber stehe! Wie?

»Haben Sie die Frau von Soller recht wohl verlassen?«

»Im Grabe, Frau von Waldow.«

»O, läg' ich auch darinnen!«

»Da hinein kommt man, glaub' ich, zeitig genug, und Ihr Mann —«

»Es ist recht traurig, daß er vor Abend nicht zurück kehren wird. Die Zeit muß Ihnen heut unausstehlich lang werden.«

»O, warum?«

„Weil das Kammermädchen Ihrer Frau Gemahlin“ —

„Meine liebe Waldon, Sie sollten nicht so hitzig, nicht so bitter seyn. Daß sie jenes einst waren, habe ich Ihnen wohl selbst damals nie empfinden lassen. Sie wissen, daß ich den Unterschied, welchen der Zufall unter den Ordnungen der Menschen hervor bringt, von jeher verachtete, und mein Benehmen gegen Sie zeigt Ihnen ja klar, daß ich die Gattin meines Freundes, die gefühlvolle Freundin, ein interessantes Blatt aus der Geschichte meiner Vergangenheit in Ihnen liebe — Wenn Sie denn zanken müssen, so wählen Sie dazu Gegenstände aus dieser. Julchen, deren Sie vorhin Erwähnung thaten, gibt Ihnen Stoff die Fülle und gern hör' ich aus der Weiber Munde Wahrheiten, denn selbst die bittern werden auf ihren Lippen verlieblicht.“

Sohnsdorn, nicht wahr, Sie bleiben bei uns?

Liebes Röschen!

„Nicht wahr, Sie bleiben?

„Nein, Ihre Ruhe, mein Selbstgefühl verbieten es.“

„Aber doch,“ erwiederte sie mit verbissenem Grimme, „doch bei meinem Manne, wenn wir geschieden sind?“

„Gott verhüte, daß es je so weit komme. Es wäre mehr als frevel von Ihnen, wenn Sie es dahin kommen ließen.

„Es ist dahin!“

„So habe ich Sie verkannt!“ —

„Tant mieux!“

„Ein elender Lückenbüßer, Frau von Waldon. Sie haben Französisch gelernt, wie ich höre, und auch französische Sitten. — Ihr Mann war, so lang ich kenne, ein edler Mensch — ein sanfter Gatte — ein zärtlicher Vater“ —

„Dann hätte er sich freilich nicht bis zu mir vergessen sollen!“ erwiederte sie, warf unter Thränen der Bosheit ihre Arbeit auf den Tisch und verließ das Zimmer.

Zweites Kapitel.

Ich verstehe dich! rief ich, nach einer langen, gedankenvollen Pause — auch du bist verunglückt! Großes Glück bringt Unglück! Mit deinem Stande hast du auch deine Grundsätze vertauscht. Da dir Geburt und Erziehung abgehen, meinst du dich durch jene geschminkte Frivolität, die den Charakter unserer Damen auszeichnet und unsere Ehen vergiftet, Weibern von Stande gleich zu setzen. Freilich muß dich da wohl der Schuh drücken, guter Waldon! Um wie viel genauer magst Du sie kennen, um wie viel gültigere Ursachen haben, sie zu verachten. Verachten? nein, ich verachte

So nicht! Sie liebt mich ja. Was kann sie dafür, daß Walden dazwischen trat, und ihr dann aus mißverstandenen Grundsätzen von Redlichkeit die Hand gab. Bildung empfing sie nicht; das Bischen natürliche Gutheit ward verdrängt durch die neue Rolle, zu der sie mein Schwager emporhob, und deren Geist sie als ein Weib schnell, aber schlecht kopirte. Sie ist voll Leidenschaften, ein kalt und oft mürrisch; sie sieht mich wieder; ihr Herz neigt sich schmachtend nach der ersten Liebe hin, sie findet Emiliens Bild noch in dem meinigen; Unedel, durch Gefallsucht, arbeitet sie, mir mein Weib verdächtig zu machen, läßt sich auf gut Glück von ihren Begierden treiben, verräth Leichtsinn, den Mangel an Zartgefühl, der allen denen Geschöpfen eigen ist, die früher Mütter als Gattinnen wurden. — Wahrhaftig, das wäre wieder eine herrliche Gelegenheit gewesen, durch eines Weibes Hand von der Theilnahme zum Mitleid, von ihm zur Liebe, von der Liebe zum Verbrechen hinabgezogen zu werden — eine bequeme Gelegenheit, meines Schwagers Gastfreiheit mit unserer Zärtlichkeit zu vergelten, die — den Pranger verdiente. Nein, Guido, sey ein Mann! die Bahn dazu ist rühmlich gebrochen — Kämpfe und fliehe.

Bravo! rief eine dumpfe Stimme und ich sprang auf, da sie in dem Zimmer zu verhallen schien. Alle Winkel durchsuchte ich vergebens, ich

war, und blieb allein im Zimmer. Ich hatte laut mit mir selbst gesprochen, das Bravo fiel zu pünktlich für eine Täuschung ein; ich fieng an den Ort meines Aufenthalts unheimlich zu finden, eilte, als ob mich Geister verfolgten, aus der Stube und in die meinige hinauf. Zufällig trat ich an das Fenster; Frau von Walden fuhr eben im Amazonenkleid, stehend im Phäton, aus dem Hofe, und salutirte mich voll Freundlichkeit mit der englischen Peitsche.

Der knapp anliegende Scharlach, die goldnen Achselquasten, die hohen, im Winde schwimmenden Federn auf ihrem Hute, kleideten sie vortrefflich; denn Röschen war schön, voll, fülle reich wie die Rose, und führte den wilden Dänen mit so spielendem Muthe, daß ich ihr noch lange nachgesehen haben würde, hätte mich nicht Jemand auf die Schulter geklopft. Ich kehrte mich um. Walden stand bei mir.

„Bruder, bist du da? Man sagte mir, Du würdest vor Abend nicht zurückkehren."

„Ich bin überall."

— „Wenigstens habe ich starke Vermuthung, daß Du Geister beherbergst!"

— „Willkommenere Gäste, als unsere Kriegsreuter in Deutschland."

„Deine Stirn ist heiterer als gestern — lieber Walden, glaube nur —"

„Daß ich Dir unrecht that?"

„Gewiß!"

Walden warf sich, in Thränen ausbrechend, um meinen Hals. Du bist mein Freund! rief er; o, laß mich weinen an Deiner Brust, sie ist die einzige, wo ich das mag.

Zwei Brüder umfiengen sich, und der Genius der Freundschaft schwebte lächelnd über dieser Gruppe.

„Ja, ich liebe Dich wieder!" rief Waldau und strich die lezte Thräne vom Auge — „innig und ewig. Du verdienst es! Tröste mich nun."

„Worüber?"

„Komm' herab, ich will Dir's zeigen."

Er führte mich in sein Zimmer. Wir blieben vor einer Tapete stehen; er berührte sie mit der Hand und eine Thüre sprang auf; wir traten durch sie in ein dunkles, schrankartiges Behältniß, das mit Brettern ausgeschlagen war.

„Nun, hier sehe ich denn doch nichts, das Dich in den Fall setzen könnte, Trost zu bedürfen."

„Sieh, als ich zum erstenmal hier war, dieses Haus gekauft hatte und es nach meinem Geschmack einrichten ließ, da kam mir ein sonderbarer Gedanke in den Kopf. Vielleicht war er unedel, aber hat er mir genüzt. Ich führte ihn aus, und so entstand dieses Plätzchen, das niemand kennt, als ich. Ziehe ich diesen Schieber weg, so trennt mich nur die Leinwand der Tapete von dem Zimmer meiner Frau, und durch

dieses kleine Loch kann ich alles beobachten, was in ihm vorgeht."

„Tugenden, die einer solchen Sternwarte bedürftig sind" —

verdienen sie nicht; das will ich Dir eben beweisen. Mein Verwalter hatte einen Sohn, der in Genf bei einer Fabrik angestellt war, sich dort mit seinem Herrn entzweit hatte, und nun hier [illegible]. Er war in Frankreich gewesen, formirt, ein Elegant, und hatte sich jene blendende Oberfläche zu verschaffen gewußt, welche den Weibern den Kopf verrückt und in den Cirkeln der Welt, leider! weit beliebter ist, als solider Werth nach deutschem Zuschnitt. Meine Frau kam auf den unseligen Einfall, Französisch bei ihm zu lernen. Ich hatte damals um so weniger etwas dawider, da ihr diese Sprache hier unentbehrlich war und ich Häuser auf ihre Treue bauen zu können wähnte; zudem wohnte ich in den ersten Zeiten den Stunden selbst mit bei, um mein Bischen Französisch zu cultiviren. Eine Geschäftsreise rief mich jezt vom Hause ab. Ich bat meine Frau, ihre Lectionen während meiner Abwesenheit auszusetzen. Früher, als man hoffen konnte, kam ich zurück; es war gegen Mitternacht, ich ziehe mein Pferd in den Stall und will eben in das Haus treten, als ich eine weiße Figur in dem Garten erblicke. Das macht mich aufmerksam, ich schleiche mich an die Stachelbeer-

hin; es ist meine Frau, und der Herr Sprachmeister steht vor ihr.«

»Das kann ich nicht, das darf ich nicht wagen,« sprach jene, »aber morgen in den Frühstunden erwarte ich Sie, dann fällt es keinem Menschen auf.«

»Er schied nun mit einer feurigen Umarmung, sie eilte in das Haus zurück. Ich stand noch an den Stacheten, als der Morgen grauete, in trostloser, wilder Verzweiflung. Die freundliche Frühsonne schien Balsam in mein zerrissenes Herz gießen zu wollen, ich schlich beruhigter auf mein Zimmer und segnete den Einfall, mir diesen Versteck gebauet zu haben. Kein Schlummer kam in meine Augen. Endlich schlug es neun Uhr, der Bursche erschien. Sie hatte sich gekleidet wie ein Freudenmädchen, bei dem eine Schäferstunde bestellt ward. Er warf sich ihr zu Füßen, deklamirte ein Stück aus einem französischen Roman, das sie mit einem Gewäsche von Grundsätzen beantwortete, die er so bündig widerlegte und zum Theil so geschickt zu seinem Vortheil benutzte, daß sie unter koketten Thränen verstummte — jezt sprang er auf, den Riegel an der Thüre vorzuschieben, und ich in mein Zimmer, die Pistolen zu holen — wir kamen beide zugleich an unsere Posten zurück. Sie blieb schmachtend, er zudringlich, und eben, als ich den Hahn spannte, auf Geradewohl durch die Tapete zu schießen, gieng dieser zurück und die Kugel schlug hier in

die Mauer. Die Steine flogen mir um den Kopf, aber ich hatte noch Besinnungskraft genug, den Schieber leise vorzuziehen, damit der Pulverdampf nicht den Ort meines Aufenthalts verrathen möchte, und so blieb ich in einer höllischen Laune den ganzen Tag unsichtbar."

"Das ist eine seltsame Geschichte." —

"Du siehst daraus, Bruder Sohnsdom, wie wenig den Weibern, wenn sie Leidenschaften haben und Versuchungen begegnen, zu trauen ist."

"Ich seh' es, und das kann dem besten Manne arriviren."

"Wie ich sage." —

"Dem größten Schriftsteller — dem tapfersten Feldherrn, — es sind bedenkliche Gefäße."

"Sich selbst untreu!"

"Fahre fort!" —

"Da man schon am Morgen mein Pferd in dem Stalle gefunden, und ihr diese Erscheinung kurz nach jener Katastrophe gemeldet hatte, so mußte sie auf Kohlen gehen."

"Auf glühenden!" —

"Ich ward am Abende sichtbar — die reinste Unbefangenheit, die tiefste Ruhe herrschte auf meinem Gesichte, sie hieng dieselbe Maske vor. Mein angenehmer Rival verschwand an demselben Morgen. — Tief genug gefallen, um es hoffnungslos zu seyn, um alle Schonung wegzuwerfen, entdeckte ich mich meinem treuen Kaspar, der sie dann, so oft mich etwa Geschäfte abriefen, im

Auge behielt. Ein junger, hübscher Bursche, den ich aus Bern mitbrachte, der den Gärtner bei mir machte, ist vor kurzem verabschiedet worden, weil ich fürchten mußte. —

„O weh! o weh!"

„Sieh, Du weißt nun alles, und das Bravo, welches Dich vorhin so in Bewegung sezte, kömmt."

„Ah, aus dieser Klause! So warst Du wohl Ohrenzeuge meines Dialogs mit Madam?"

„Und von nun an Dein Freund bis in den Tod! Schlag ein! uns soll nichts mehr trennen auf dieser Welt."

„Hier bleibe ich nicht. Dein Weib" —

„Wird uns nicht länger im Wege seyn; willst Du es wohl über Dich nehmen, mit ihr zu sprechen?"

„Ich habe ihr keine Sylbe weiter zu sagen, lieber Waldon."

„Namens meiner, wünschte ich"

„Ja dann mit Freuden!"

„Willst Du? Und ihr ihren scheußlichen Undank vorhalten? Sie fragen, ob sie sich freiwillig zur Ehescheidung verstehen, oder durch gerichtliche Mittel entehrt seyn will?"

„Gern!"

„Sie muß den Namen ihres Gemahls ablegen — meinethalben mag sie sich Potiphar nennen, oder wie sie nur will, nur nicht Waldon."

„Das finde ich billig."

„Sie soll vier tausend Thaler von mir haben, wenn sie sich aller Ansprüche begibt.“ —

„Mehr bedarf sie nicht.“ —

„Mehr verdient sie nicht!“

„Und diese Summe kannst Du missen?“ —

„Völlig für diesen Preiß. Ich habe ihr bereits einen Brief geschrieben, der Dich des Eingangs überheben wird — hier hast Du ihn.“

„Dir scheint etwas Aehnliches zu erwarten.“

Welche Tollheit von mir, dieß Geschöpf zu meiner Gattin erhoben zu haben“ —

„Du giengst etwas rasch zu Werke. Tadelswürdig bist Du nur in soweit, da Dir bekannt war“ —

„Daß sie mich blos aus Mißverständniß glücklich machte — Recht, und ich darauf keine Rücksicht nahm. Sieh', Guido, an dem Glase Wein, das ich damals über die Gebühr trank, das mein seliges Lottchen mir selbst einnöthigte, das die Freude über Wilhelms Ankunft in der Welt mir schmackhaft machte, hiengen doch fürchterliche Folgen für mich — und Dich.“

„Und mich?“

„Trank ich dieß Glas mehr nicht, so schlich ich nicht zu Röschen — sie blieb was sie war und mir fremd. Ich fand ein hübsches züchtiges Fräulein im Vaterlande und blieb Oberforstmeister in Hochstein. — Dann hätte ich vereint mit Deiner Frau nicht eher geruhet und gerastet, bis Du Deiner Stelle gute Nacht gegeben, und

wieder nach Ebendorf gezogen wärst. — Klärchen wäre, wo sie war und Emilie bei Dir geblieben, zu Dein verlornes Vermögen und meine verlorne Zufriedenheit ungerechnet. — Ich trinke Wasser von nun an!

Das Rollen des Phätons beendigte unsere Unterredung, Röschen kam zurück, hüpfte in ihr Zimmer herauf, und ich folgte ihr auf dem Fuße."

„Was wollen Sie? sprach sie, sich hastig nach mir umkehrend, mich peinigen oder beruhigen? Wären Sie nicht so unartig gewesen, ich hätte Sie mit in den Wagen genommen, aber wenn man ungezogen ist, muß man zu Hause bleiben. Folgen Sie künftig hübsch."

„Daß ich zu Ihnen komme, mag Sie befremden. Ein guter Freund hat mich, diesen Brief in Ihre eigenen Hände" —

„Ein guter Freund — von mir? sprach sie und ward hochroth, während ich Waldens Kriegserklärung in meinem Taschenbuche suchte"

„Etwa aus Genf? Wie? Selbst hier gewesen?"

„Nicht doch — hier! Sie kennen die Hand."

Nie verblich schneller die Farbe des Lebens, als sie verlosch auf diesen Wangen, da Röschen das Wappen ihres Mannes wahrnahm. Ihre

Verwirrung zu bedecken, trat sie an's Fenster, und weinte, kehrte zu mir zurück, schien sprechen zu wollen, und warf sich dann, das Gesicht mit dem Tuche bedeckend, in's Sopha.

„Röschen! was haben Sie gethan?“

„Sind Sie befugt zu richten zwischen uns?“

„Mit nichten — nur zu vermitteln. Mein Schwager ist unerschütterlich fest entschlossen mit Ihnen zu brechen, das lehrt Ihnen sein Brief. Die Gesetze sind auf seiner Seite — aus Mitleid will er Ihnen, wenn Sie seinen Namen ablegen, gänzlich von ihm geschieden seyn und sich aller Ansprüche begeben werden, ein Kapital von vier tausend Thalern aussetzen.“

„Undankbarer, schlechtherziger Mensch! Sie haben ihn dazu vermocht; Sie sind die Quelle meines Unglücks, Sie der Veranlasser —

„Vielleicht, doch auf die unschuldigste Weise“ —

„Der unselige Weinberg, wo Sie mein Wochenlager bestellt hatten, wo ich niederkam“ —

„Nun, was soll der hier?“

„Alles! mich entschuldigen, rechtfertigen! Wurden von jener Vettel, die mich dort unter der Maske der scheltenden Tugend aufnahm, nicht meine Sitten vergiftet? schwatzte sie nicht alle gute Grundsätze aus meinem Herzen weg, führte sie nicht, als ich wieder hergestellt war, den elenden Fürsten, den superklugen St. Adone bei mir ein, und raubte sie mir nicht noch zum

die Börse, welche jener in meinen Händen zurückließ?" —

„Ich erstarre! das ist Ihnen auf dem Weinberge begegnet? Weib wir erdroßeln Dich, wenn Du die Stirne hast, das zu läugnen!"

„Sind Sie toll? Soll ich mit Schande prahlen, und mit dem Laster großthun — Nein, bei Gott! so tief ist Röschen noch nicht gefallen; nur" —

„Bis zu dem Fürsten? zu dem Hofrath?"

„Wie Sie hörten! Alles ist Ihr Werk, Herr von Sohnsdom — Wenn man die Unschuld eines unglücklichen, unerfahrnen Mädchens in solche Hände legt, was läßt sich da anders erwarten, als das, was geschah" —

„Und Sie hatten nach allem diesen noch den Muth, die Hand eines Waldons anzunehmen?"

„Gott, ja! warum sollt' ich nicht? Den wird ja wohl jedes Mädchen haben, wenn ihr eine solche Hand geboten wird."

„O Himmel! bewahre die Männer doch vor diesem Geschlechte! Ihr und die Unschuld! Hahaha!"

„Rufen Sie lieber den Himmel an, daß er die Mädchen bewahre vor dem Andrange, vor dem Umgange und besonders vor den Empfehlungen solcher Patrone, wie Sie einer sind. Wehe dem Mädchen, das ihr Vertrauen in die Hand eines Mannes legt, es ist verloren!"

„Wollen Sie sich freiwillig zu jenen Bedingungen bequemen oder nicht?"

zu wollen, sprach sie nach einer Pause, werde ich das nie beantworten. Hat mein Mann etwas gegen mich zu klagen, so komme er her, sein Weib ist noch schön genug, den Besuch dieses Narrkopfs zu verdienen."

„Gut! aber, Röschen, schwöre hier bei dem ewigen Gott, sprachst Du Wahrheit?"

„Wahrheit! bei dem ewigen Gott!"

„Ich bin aufs empörendste betrogen worden. Man schilderte mir jenen Ort als ein Asyl für unglückliche Jugend. Es ist ein schreckliches Bewußtsein für mich, Deine Seele verwahrloset zu haben!"

„Mon dieu! warum verwahrlost? elle se porte a son aise!" —

„Wohl bekomm' es! Ich beweine Dich! Wirst Du Deinem Manne noch verschweigen, wie gräßlich Du ihn betrogen hast?"

„Ich werde — aus Dankbarkeit!"

Waldon hatte, das wußte ich, sein Horchstübchen dießmal nicht betreten, ich kam zu ihm zurück und bat ihn, die Sache selbst zu beendigen, da sie mich kurz abgewiesen habe. Er stopfte sich eine Pfeife, um bei Geduld zu bleiben, und marschirte gravitätisch hinüber. Nach einer langen, ziemlich stürmischen Debatte ward die Kapitulation geschlossen und er kurz darauf geschieden; sie legte den Namen Waldon ab, und ward nebst den Wechseln in ihrem Phäton, den mein Jeremis führte, als Madame des

Lannes, nach Genf flüchtirt, von dannen sie sich auf ein deutsches Winkel-Theater begeben hat, dessen herumziehende Truppe sie als die tragische Muse auf ihren ungewaschenen Händen trägt, und wo ihre Silhouette von Garnison zu Garnison die Souvenirs der Süßlinge schmückt, deren Göttin sie ist. Hart war es aber doch für den ehrlichen Waldon, Erfahrungen dieser Art mit Tausenden bezahlen zu müssen, und so behüte denn der Herr die Seinen vor Kammerjungfern und Komödiantinnen, absonderlich vor denen, welche wie die Scene betraten und die das vos plaudite im Monodram abnöthigen wollen. Du erkennst sie, junger Leser, so du nicht blind bist, an ihren Federn. Sie fixiren Dich, wenn du ihnen nahe kommst und wenden schnell die Augen abwärts, so du ein Gleiches thun willst. Das ist die stille, schlimmere Art. Drückst du ihnen im Tanze die Hand, so ziehen sie diese schnell weg und sehen Dich gleich darauf so schmachtend an, daß du irre in ihnen wirst und den Muth verlieren würdest, wenn sie dich nicht durch zufällige Kleinigkeiten zu trösten verstünden. Sie sind einsylbig und seufzen oft, weil diese Bewegung tragischen Schwung verräth und überdem den Busen hochhält, der, obgleich überall mit Mousselin und Spitzen bedeckt, doch sich Platz zu machen weiß, wenn er anders der Natur gerieth. Sie sehen es gern, wenn du ihnen ein Stück Falbel oder deß etwas abtrittst, dann

deine Verzweiflung giebt ihnen Stoff, dich mit Nachtigall-Tönen zu trösten. Sie bücken sich gern, das Schadhafte auszubessern, es gewährt ihr ja die glücklichste Aussicht. — Ist ein Kind in der Nähe — ach, das Engelchen, die kleine Unschuld! wie zärtlich wird ihm geschmeichelt, wie freigebig wird es mit Küssen bedeckt, die den Zuschauer anziehn, reizen, aufwiegeln sollen. Führt dich dein Schicksal zu dem Glück, eine lose durch Wind und Wetter, oder durch den Pas-Balancé zerstörte Locke wieder zurecht legen zu dürfen: so werden sie mäuschenstill halten und dich segnen; denn sie wissen nur zu wohl, daß kein Mann mit Fleisch und Blut ungestraft dieß Zauberhaar berührt. Schweigen will ich von den elektrischen Schlägen, die man dir durch zufällige Berührung von Hand und Fuß, von Knie und Knie bereitet. So verbreiten sie mit der Engelmiene der unbefangenen Unschuld, den Sturm über dein Innerstes! Die Koketten gehen offener, doch fürwahr nicht ehrlicher zu Werke; Gott ehre die Guten!

Viertes Kapitel.

Das Mädchen war dahin, und ich wünschte sie. Zeit und Weile wird uns lang. [illegible] mich war sie dem armen Klärchen geworden, daß ich nun, da Waldon verschwunden schien, bei uns einzuführen, nicht länger Bedenken trug. Wohl der Unschuld

unsers Verhältnisses durch meine Geständnisse und Betheuerungen überzeugt, nahm er sie über Erwartung freundlich auf, wies ihr die lachenden Zimmer der weinenden des Larmes zur Wohnung an, zeichnete die Holdselige durch eine ihm sonst fremde Aufmerksamkeit aus und schrieb einen Brief nach dem andern an meine liebe Frau, sie zu der Rückkehr zu bewegen. Ich will mich selbst auf den Weg machen, sprach er eines Morgens; es sind zwar achtzig Meilen dahin, aber das thut nichts. Die Weiber lassen uns ja oft von einem Grundsatze; von einem schwachen Streiche, von einer Erfahrung zur andern reisen, ich will versuchen, was meine Beredtsamkeit vermag. Dankbar drückte ich ihm die Hand für den gesegneten Einfall, und er trat, als Klärchen für diese Zeit einer nachbarlichen ehrbaren Dame als Gesellschafterin überlassen worden war, die Wanderung an.

Kurz nach seiner Abreise empfieng ich den ersten, so lange schon erwarteten Brief von dem Grafen von Seewald.

„Des Antheils versichert, schrieb er, welchen Sie an Allem nehmen, was Ihre Freundin Flora betrifft, melde ich Ihnen zuvörderst, daß sie nun die Gattin des glücklichsten Mannes ist und ich dieser Glücklichste bin; daß ihr Vater das Ministerium verließ und bei uns auf den Gütern lebt. Ich habe den Plan, Gesandter zu werden, aufgegeben, weil es besser ist,

frei zu seyn. Nun zu Ihren Angelegenheiten. Beigeschlossen empfangen Sie einen ehrenvollen Abschied und die Erlaubniß, ungehindert über Ihre liegenden Gründe und Kapitalien disponiren zu dürfen. Alles war bereits in Beschlag genommen und dem Herrn Hofrath von St. Adone eine große Summe zur Schadloshaltung für seine entführte Tochter bestimmt, als der Commandant der Festung, auf welcher Frau von Soller starb, dem Fürsten ein an ihn gerichtetes Schreiben überbrachte, das sich in dem Nachlaß dieser unglücklichen Frau gefunden hatte. Gleich nach dessen Lesung befahl der Fürst den Leibarzt in Verhaft zu nehmen, und man hat ihn gestern, wie ich aus eben empfangenen Briefen ersehe, todt in seinem Bette gefunden."

O heilige Nemesis! rief ich, wieder ein Werk deiner Hand. Julchen, das mir im Leben so oft wehe that, das meinem Schicksale eine so unselige Richtung gab, wird nach ihrem Tode meine Wohlthäterin, rettet meine Ehre und mein Vermögen, und zieht dem hämischen Teufel, der mein Sittenlehrer war, die Larve vom Antlitz! Er wird seinen Kühltrank wohl selbst genossen haben.

Fünftes Capitel.

Waldon hätte mir nur zweimal geschrieben, mir seine glückliche Ankunft und dann die Fruchtlo-

sigkeit seiner Bemühungen gemeldet; der Tag der Rückkehr kam täglich näher, ich ritt ihm voll banger Erwartungen — geneckt von der lieblichen Trösterin Hoffnung! einige Meilen weit entgegen, sah den Wagen, jagte darauf zu, und — allein saß er, schlafend in der Ecke. Mein Theu! machte ihn munter. Damit war's nichts, Bruder! rief er, sich die Augen reibend, ich komme mit Protest zurück —

O Gott!

Ja, der wollte nicht helfen! Ist mir's doch lieb, daß ich wieder hier bin. Ich habe eine schwere Campagne gehabt — Mich unter den Stiftsdamen herumgedreht wie ein Narr — ich glaube sie wären gern alle mitgezogen, nur sie nicht.

Das ist doch hart!

Ein Conzert gab die Domina mir zu Ehren, einen Austerschmaus und zwei Frühstücke. Neun Musen stacken in diesem Zwinger, Deine Frau war die zehnte. Eine, die mich besonders fixirt hatte, sprach durch die Fistel und schielte; die andere, welche immerfort zwischen mich und jene trat, litt an einem Gewächse, das ihr den Hals gewaltig aufgetrieben hatte —

Wo nimmst Du diesen Gleichmuth her?

Ich kann mir nicht helfen — der Einfall war toll, mich unter die Sirenen zu wagen. Eine dritte, die gelehrteste von allen, gieng, von der Gicht gemißhandelt, am Krücken, und wünschte

fortwährend, die Schweiz zu sehen, aus der ich, wie sie mit Entzücken hörte, herkam; sie erkundigte sich angelegentlich nach dem Pilatus, nach der Jungfrau, und dem Mont-blanc, verwendete endlich kein Auge von meinen Handschuhen, als ich die Ehre hatte, ihr zu versichern, daß sie von Gemsenhaut wären, und rühmte sie drückend den feinen Stich.

Und was macht Emilie?

Sie repräsentirt die Rose unter den Dornen, die Gesundheit in einem Lazareth, einen Maitag im Winter.

Du bist heiterer als ich hoffen konnte!

Sey es auch. Unfälle, die nicht zu ändern stehen, muß man vergessen.

Ich dankte ihm mit aller Wärme für seinen brüderlichen Dienst, und schlich mich nach unserer Zurückkunft in den Garten, den romantischen Tiefsinn wieder zu finden, den Waldon wider meinen Willen aus mir weggescherzt hatte. Hier ergriff mich der Gedanke, den merkwürdigen und lieblichen Geschöpfen, die sich einst in mich theilten und die das Schicksal mir alle nun entrissen hatte, ein kleines Denkmahl zu errichten. Beschäftigt mit dieser Idee, hieng ich dem Lieblingstraume nach und es war schon dunkel als ich in Waldons Zimmer zurückkam.

Weißt Du wohl, sprach er, mir schnell entgegen tretend, daß es in dem Zimmer meiner abgefertigten Frau zu spucken beginnt?

Das wäre komisch!

Tritt einmal in mein Observatorium — Er öffnete die Tapetenthüre, ich schritt hinein — Emilie lag in meinen Armen!

Lieber Gott! rief Waldon und faltete die Hände, ich danke dir, daß du mich würdigtest, zwei gute Menschen zu versöhnen und eine trostlose Ehe, so du willst, in eine glückliche zu verwandeln!

Vergeben! rief schluchzend meine schöne Gattin, vergessen! alles sey versenkt in den Strom der Vergangenheit. Vergieb mir nur auch!

Theures Weib! stammelte ich und umschlang sie. Feurig drückte sie mich an ihren Busen, nannte mich ihren Guido, den Mann ihres Herzens, und Waldon schlang die Arme um uns und segnete uns ein zum zweiten schönern Hochzeittage. Vermuthend, daß ich meinem Schwager entgegen kommen werde, war sie auf der letzten Station zurückgeblieben, um die heilige Schäferstunde der Versöhnung an Ort und Stelle zu feiern.

Jetzt lachend erzählt' ich eben von dem Monument, das ich ihr zugedacht hatte, als Klärchen an ihres Bruders Hand ins Zimmer trat. Emilie nahm sie, wie vorhin mich, mit Zärtlichkeit an ihren Busen. Lieber und immer lieber gewannen wir alle die holde Verlassene. Am liebsten gewann sie mein Schwager, den sie jetzt zum glücklichen Gatten macht.

Sechstes Capitel.

Und so ist denn die Geschichte meiner Verirrungen vollendet. Ein glücklicher Gatte durch Mäßigung und Entsagung, ein gesegneter Vater durch blühende Kinder, die meine Emilie mir gebar, denke ich jetzt noch oft mit Rührung und Herzerhebung jener Stunde und feiere mit den Meinigen alljährlich an diesem Tage das schöne Fest der Versöhnung; vernichte da manchen Schuldbrief des Armen, der bei meinem Ueberfluß Hülfe suchte, oder biete einem zänkischen Nachbar die erste Hand zum Vergleich — immer findet sich da ein Plätzchen urbar zu machen durch eine gute That.

Ich sehe die goldene Morgenröthe der Zukunft und das Licht der Freiheit im Aufgange! Ja, allein werden es unsere Kinder und Enkel danken, wenn sie frohere Knaben und Mädchen glücklichere Männer und Weiber werden, als ihre Voraltern es waren; wenn bessere, menschlichere Wesen sie in den Tempel Minervens einführen als die waren, welche uns zu einem beräucherten Zwinger hinwiesen, den sie fälschlich für den Sitz dieser so edeln als glänzenden Göttin ausgaben — als die, welche uns zu Tagen hinter einen Tisch preßten, wo unsere Eingeweide verschrumpften; unsere Brust den tödtlichen Druck empfieng, unsere Augennerven wie unsere Seelenkräfte abgestumpft wurden. Sie werden nach

gerade von der Erde verschwinden, diese mönchischen Fanatiker, die uns einen blutigen Feuerbrand vorhielten, den sie lügenhaft die Religion Jesu nannten, denen die Offenbarung der Natur ein Gräuel war, und welche uns überall nur eckelhafte Gerippe der Grazien sehen ließen, die sie septembrisirt hatten.

Unser Loos war, voll Unruhe zu kämpfen, um die Ammen-Meinungen in uns zu vertilgen, den Aberglauben und die Vorurtheile. Dieser Kampf zwischen Vernunft und Wahn, zwischen Dunkelheit und Aufklärung — dieser Krieg von der erwachenden Vernunft dem hinsinkenden Pfaffengeiste der Vorzeit angekündigt, hat manchem von uns auf Abwege geführt, manchem die Ruhe seines Lebens gekostet, manchem der Verfolgung Preis gegeben.

Heil Euch! denn für Euch haben wir gerungen. Hehr und herrlich ist die schöne Sonne der Geistesfreiheit über dem Lieblinge des Himmels aufgegangen, und die bürgerliche wird, als ihr Mond, sie begleiten!

Euch wird die Menschlichkeit wiegen, Euch die reine Vernunft groß ziehen, und Euer junges Herz wird von einer Religion erwärmt werden, welche auch jenseit der Kinderjahre die Triebfeder Eures Gutseyns bleiben kann —

Ich kehre zu der Natur zurück; dankbar

führte sie mich in das Heiligthum häuslicher Freude, und gab mir an der Fremden Hand und gab mir an des Weibes Brust das [illegible] zu dem [illegible] gion Jesu nannten, denen die Natur ein Gräuel war, und welche uns überall nur ekelhafte Gerippe der Grazien sehen ließen, die sie septembrisirt hatten.

Unser Loos war, voll Unruhe zu kämpfen, um die Ammen-Meinungen in uns zu vertilgen, den Aberglauben und die Vorurtheile. Dieser Kampf zwischen Vernunft und Wahn, zwischen Dunkelheit und Aufklärung — dieser Krieg von der erwachenden Vernunft, dem hinsinkenden Hirngespinste der Vorzeit angefangen, hat manchen von uns auf Abwege gebracht, manchem die Ruhe seines Lebens gekostet, manchen der Verfolgung Preis gegeben.

Heil Euch! denn für Euch haben wir gerungen. Hehr und herrlich ist die schöne Sonne der Geistesfreiheit über dem Lieblinge des Himmels aufgegangen, und die bürgerliche Ruhe, als ihr Mond, sie begleiten!

Euch wird die Menschlichkeit wiegen, Euch die reine Vernunft groß ziehen, und Euer junges Herz wird von einer Religion erwärmt werden, welche auch jenseit der Kinderjahre die Trösterin Eures [illegible] bleiben kann —

Ich kehre zu der Natur zurück: dankbar

[illegible] als die Spätfrüchte des Ehestandes sind, in der Regel, die Kinder jugendlicher Ael- [illegible] Ansicht nach dem Zeitgeiste, deren Bildungsplan den Foderungen der Gegenwart ent- spricht. Sie hüpfen Hand in Hand mit der blühenden Mutter, [illegible] mit dem froh- sinnigen Vater in den Freudensaal des Lebens und an dem Haus-Altare duftet die Rose, webt und waltet die Hand der junge Liebe noch.

[illegible] Auguste wäre es nicht so wohl. Die Alten hätten bald nach unserer Entste- hung diesen Freudensaal für immer verlassen, um [illegible] mit dem sie der Herr, noch [illegible] erfreute, im Geiste der Entsagung aufzuziehen und vor der argen Welt und ihrer [illegible] Sinnenlust zu bergen. Des [illegible] und

was die strenge Mutter liebte, das züchtigte sie. Der Most sollte sich, ihrer Meinung nach, ohne Gährung zum Weine veredeln, das Töchterpaar durch Entfernung alles lockenden Irrsals, hienieden schon dem Himmel zureifen.

Dieser Kampf mit den Grillen der älterlichen Wahnbegriffe, die[illegible] über verkümmerte Ansprüche, die Geißel über dem Haupte des aufstrebenden Frohsinns, nöthigte uns allgemach einen Heuchelschein auf, der sich späterhin, an der Scheitel meiner frömmern Schwester Auguste, zum Heiligenschein verklärte; wenn uns übrigens, während dieser dornigen Lehrjahre, die Herzen der Menschen gewann, und die gewaltsamen [illegible] [illegible] täuschte. Mein Bewußtseyn läßt mir die Gerechtigkeit widerfahren, ihn nie zu unwürdigen Zwecken gemißbraucht, noch seiner [illegible] eines Schirmdachs der Wehrlosigkeit, als einer Schutzwaffe der Nothwehr bedient zu haben [illegible]

sinnigen Blätter in [illegible]

und an dem [illegible]

Ich gieng in das siebenzehnte Jahr, als meine Mutter, vor Aerger über die Einführung des neuen Gesangbuches, erkrankte und nach Verlauf von neun Tagen starb. Ein lebensklugeres, unvermähltes Tantchen, des Vaters einzige Schwester, welche bis dahin in Zwiespalt mit ihr lebte, trat an dem Sterbebette, versöhnt, an ihren Platz. Wir fanden in [illegible] eine natürliche Verbündete, die [illegible] Einfluß

[illegible] nennen, der [illegible] Vater zu unserm
Wohle gelten machte und das Hausregiment
nach Zahl und Tag, in aller Bescheidenheit, mit
uns theilte.
Sein fünfzigjähriger Dienst [illegible] ward
gefeyert. Der Präsident der Kammer, deren älte-
ster, würdigster und thätigster Rath mein Vater
war, veranstaltete ohne sein Wissen die Feier,
welche das bewährte Verdienst krönen sollte und
[illegible] hatte [illegible]: [illegible]
chend eingeübt, um den Ehrentag [illegible] der
[illegible] zu dürfen.
Das feierliche Fest [illegible] Der Vater
[illegible] der Gegenwart seiner [illegible],
die er [illegible] überraschen wollte. Die Ball-
anzüge wurden hinter seinem Rücken von der
gütigen Tante für uns angeschafft, und hatten
[illegible] Farben unsers Alters, im
Geist der herrschenden Mode und [illegible] ganz un-
[illegible]. Für ihn [illegible] Erkannte ich doch kaum
Augusten, kaum mein eignes Persönchen im Spie-
gel. [illegible] Magnetberg der Fa-
bel [illegible] Die Tante [illegible] als
wir [illegible] Prachtbände wie zwei moralische
Romane vor ihr standen und [illegible]
[illegible] that, weil meine [illegible] den Schönen
[illegible] Dann legte sie uns [illegible]
[illegible] auf [illegible] Be-
gegnungen [illegible] Mann [illegible]
[illegible] mehrere [illegible] Verhaltungsregeln

zum Besten, verneigte sich gegen Tisch und Stühle, der eine der Präsident, der andere seine Gemahlin, der dritte eine stolze Gräfin, der vierte ein junger, mich zum Tanze aufziehender Mann. Und so äußerte sich gegen jede dieser Standespersonen in unserm Namen. Dann führte sie die Damen redend ein, wir mußten ihr antworten.

Ach, mein Geschlecht macht mir nicht bange, sprach Auguste: das soll mit mir zufrieden seyn, aber die Herren!

Aber die jungen Herren! riefen wir und seufzten: wollte Gott, sie würden alle zu Tischen und Stühlen, so lange wir dort sind!

Die Tante lachte laut und sagte: — Es sind allerdings lose Gesellen; aber sie nehmen uns wie sie uns finden. Nun gebt Euch, wie Ihr seyd, natürlich, keinesweges jüngferlich; das ist der beste Schild gegen die Männer. Der stille Glanz der Unschuld verscheucht auch die Wespen in unserer Nähe.

Ach, wie ist mir himmelangst! sagte Auguste; sehen Sie nur, wie mein Herz schlägt. — Und meines, fiel ich ein; der Kleinmuth übermannt mich ganz.

Der Muth kommt mit dem ersten Contre-Tanze, tröstete die Erfahrene, und mit dem zweiten schon der heimliche Muthwille. Die Tänzer werden Euch tausend schöne Dinge sagen. Dies überhört man; stellt sich ungläubig; oder

lächelt — so etwas, aber, [illegible] einschüchternd [illegible] werfend, und fällt der Wunsch mit der Thür in's Haus, dann seht gänzlich weg [illegible] oder ihm, wenn euch das Herz dazu wird, recht bitterbös in's Angesicht. Unsere Augen sind unsere Vormünder.

Aufsehen kann ich [illegible] Preis! [illegible] gäste [illegible].

Du siehst ja, beim [illegible] entgegnete die Tante [illegible] sündigen Geschöpf [illegible].

[illegible]

Es schlug fünf Uhr. Nun wird der Wagen kommen! sagte sie, wir falteten beängstigt die Hände. Die Tante rief: [illegible] kommt, [illegible] Noch ein's, ihr Kinder, [illegible] das wichtigste! Bei Tafel eßt ihr ungeziert, soweit das Schnürband reicht, und braucht, wo möglich [illegible]. Dazwischen trinkt ein Gläschen Wein [illegible].

Wein? rief Auguste [illegible] Himmels Willen, Wein?

Ein Gläschen [illegible] nach der Erhitzung [illegible] Lichter, bleichen, überdieß den Wein [illegible] Rosen wieder auf. Jetzt fuhr der Wagen [illegible]. Meine Augen fielen in den Spiegel, ich [illegible] mir, wie uns die Tante so [illegible] beschrieb, [illegible] hätte gern das zugestandene Gläschen [illegible] getrunken, denn meine Zunge hing vor Angst und Bangigkeit am Gaumen; Augustens [illegible]

gitterte in ihrer Hand, wie bekleideten Beide die Aemter nach den [illegible] Sitte, mit denen sie in den Wagen bestiegen [illegible]

Es mußte ein langer Saal durchwandert werden, um nach dem Zimmer zu gelangen. Der Haufe junger Herrn zerfiel bei unserem Eintritt in eine Doppel-Reihe, durch welche wir mit einer Beklommenheit schritten, die mich noch jetzt, bei der Erinnerung an jenen ersten Schritt in den Wirbel der Modewelt ergreift. Unsere Schäferin trippelte wohlgemuth, an der Hand des Herrn, der sie am Eingang empfing, mit ihrem Lämmlein her; verweilte jetzt bei dem [illegible] Hausfreund des [illegible] dem jungen [illegible], unserm Bekannten, [illegible] schmeichelte diesem und zog, zu Folge des Umstandes, die Augen der [illegible] nach uns hin. Ich war [illegible] im vollsten Sinn des Worts. Der Mangel an Selbst-Vertrauen, die Frucht der [illegible] Erziehung, das Grauen der [illegible] drückte mich nieder und die [illegible] [illegible] vielleicht in Beziehung auf uns gemacht ward, trieben mir das Blut bis in die Stirn. — Jetzt endlich kamen wir zu dem Hochgerichte, die Häupter der Damen wandten sich allzugleich nach den eintretenden [illegible], der freundliche, mütterlich [illegible] [illegible] mir wie ein tröstlicher Genius,

ich hätte an ihrem Herzen weilen und mich aus-
weinen mögen. Die ich ansah lächelten, mehr
oder minder gütig, einige widrig, die meisten
zwischen Spott und Neugierde. Die Tante hatte
schon bei'm Ankleiden gesagt, daß es Morgen,
wie wir uns auch anziehn und gebehrden möchten,
arg genug über uns hergehn werde, aber das
wäre nun einmal die Erbsünde der Frauen-
zimmer, und das Erbtheil der alten Schlange
und der Einfluß des Neidhammels, zu dem das
Lieblingslamm der Mutter Eva, nach ihrem
Sündenfall geworden sey. Jetzt trat der
Präsident in's Zimmer. Ein angehender Greis
von edler, hoher Gestalt, der vielleicht der schönste
Jüngling seiner Zeit gewesen ist. Die Milde
dieses seelenvollen Gesichtes richtete mich wieder
auf; der blitzende Stern an seiner Brust und
die reiche Stickerei des Kleides benahmen mir diesen
Freimuth wieder; meiner Schwester gelang es,
ihm einige ausgewählte aber rührende Worte über
die Blumen zu sagen, die seine Gnade auf den
Lebenspfad unsers Vaters streute, ich aber konnte
ihm nur mit einem Thränen-Paare danken, das
meinen Augen bei dieser Aeußerung entstürzte. Er
faßte sichtlich bewegt unsere Hand und sprach: —
der Himmel hat ihn reich gemacht!

Nicht wahr, lieber Graf! der Kammerrath
ist ein glücklicher Vater? rief seine Gemahlin
und trat zu der Gruppe. Das Lächeln des Prä-
sidenten, der warme Händedruck, die Rührung

ein Auge und die Erwiederung auf diese Frage waren geeignet uns den Kopf zu verdrehen. Ein Häuflein ankommender Damen unterbrach die Scene, wir nahmen unsere Plätze und athmeten allgemach ein wenig freier. Diese Reihe ergreifender Eindrücke, die Pracht der Zimmer, die ungewohnte Glorie der großen Welt, des Weihrauchs Duft, der wechselvolle Reigen glänzender, neuer Erscheinungen entzweite mich für den Augenblick mit der Armseligkeit meines bisherigen Daseyns, das Gefühl unseres Mißverhältnisses zu dieser Umgebung bedrückte mich. Meine vornehmen Nachbarinnen waren indeß gütig genug zu vergessen, daß ihnen nur eine bürgerliche, von dem Genius des Welttons unberührt gebliebene Rathstochter zur Seite saß. Die eine fand die Geschmack meines Kleides allerliebst, die andere wollte ihren Solitair für Arme wie die meinen geben, deren unfeine, üppige Form mich also bis dahin ganz zur Ungebühr verdrossen hatte. Jetzt wurden einzelne Saiten-Töne laut, sie regten die vorige, kaum verschwundene Angst wieder auf. Nur von dem Instinkt und den Hülfen der Tante geleitet, sollten wir jetzt vor die Augen der Tanzgötter treten und mit gelehrten, kunstfertigen Priesterinnen wetteifern. Welch ein Wagstück! welche Tollkühnheit! Ich warf einen Blick zu Augusten hinüber, in der dasselbe Bedenken mindestens eben so ängsthaft und noch sichtlicher aussprach; da trat mein Vater mit dem Präsiden-

ten in den Saal, strich an seinen unbemerkten Töchtern vorüber, und die zuletzt gekommenen Damen umringten ihn und brachten ihre Glückwünsche dar. Er empfing und beantwortete sie mit einer Anmuth und Geschmeidigkeit, die uns an ihm, bis jetzt, ganz fremd geblieben war; gleich darauf begann die Musik, die Präsidentin erhob sich und machte es meinem Vater zur Pflicht, den Ball mit ihrer liebenswürdigen Excellenz zu eröffnen. Ich flog bereits, Arm in Arm, mit einem jungen Matador, im Wirbeltanze an dem väterlichen Jubelkreis vorüber, als die Wärme, mit der sein Nachbar, der Präsident, zu unserm Lobe sprach, ihm plötzlich die Augen öffnete, und mit Verwunderung und Unmuth erfüllte. Ich sah die Wirkung dieses Eindrucks, doch mitten durch die Verfinsterung seines Gesichts, einen lächelnden Zug um den Mund, den ihm Theils der Beifall seines Gönners, theils die feenartige Verwandlung seiner Töchter aufdrang — ich sah wie diese Finsterniß allgemach dem Sternlein des Wohlgefallens an unserm Hierseyn und unserm Aussehn wich und hatte am Schlusse des Länderers den Muth, ihn zu beschleichen, seine Hand zu küssen, sie liebend an mein Herz zu drücken. — Ich Unbesonnene! An ein Herz das eben jetzt, in Folge des wilden Tanzens so stürmisch arbeitete,

daß er sie mit Erschrecken von ihm wegzog und mir mit seinem grämlichsten Gesicht ein Dutzend bittere Worte sagte. Der früher gedachte, nützliche Heuchelschein mußte jetzt aushelfen. Die Gescholtene lächelte, um der Beobachter Willen, so harmlos, als ob er mich sein liebes, goldnes Töchterchen genannt habe und hüpfte zu der Tante hin, die ihre übertroffene Erwartung kaum verbergen ließ und mir den lieben Goldtöchter-Nahmen mit süßen Blicken zugestand. Der Kreis der Damen wetteiferte, den Zögling des Tantchens durch ähnliche Aufmunterungen zu erquicken, die Präsidentin küßte mir die Stirn, sie ließ sich herab, eine Kleinigkeit an meinem Haarputz zu verbessern und rühmte die Wahl ihres Sohnes, des Kammerherrn, der so eben einen Polnischen Tanz mit mir aufführen wollte.

Ich wallte hin, an seiner Hand. Vor uns der weite, leere Raum, zu meiner Rechten die glänzende Reihe der Zuschauer, zur Linken der schöne Graf mit dem Honigwort auf der Lippe, das der erhebende Wirbel der Pauke, das der schmetternde, mein Innerstes erschütternde Ton der Trompeten übertäubte. Meine Wangen glühten, mein Herz schlug an die Brust und auf des Vaters Antlitz rang der Verdruß über diese Freigeisterei mit dem geschmeichelten Stolze und mit der innigen Lust an seinen verwandelten Töchtern, die der Zauberstab einer Fee berührt zu haben schien. — Ja, er berührte, er entzückte, er ver-

wandelte mich. Das Leben gieng in dieser Frühlingsnacht mit allen seinen Blüthen und Knospen vor mir auf, ich stieg aus der Todtengruft der Vergangenheit, das Leichenkleid des Scheinlebens blieb dahinten, der Engel der Erneuung hauchte die Entfesselte an.

Mich dünkt, Auguste, flüsterte jetzt die Tante in mein Ohr: man zieht sie fast zu wenig in Betracht, das junge Schaf vom Landrath. Ich sehe schon bei einer halben Stunde neben ihr, und denke wohl zu kennen warum, daß man sich auf dem Balle lieber aufgezogen als unterhalten sieht. Die Gustel ist zu ungeschmeidig, ihr Ernst schreckt ab; Du aber nimmst Dich, wie man sich benehmen muß.

Ich wäre zu glücklich, um nicht gerecht zu seyn. Auguste ist schöner, entgegnete ich: sie ist auch viel besser als ich, und es giebt höhere Verdienste als die gesellschaftlichen.

Eben wollte sie antworten, als mich ein Offizier um den nächsten Tanz ansprach. Es war ein junger, feiner Mann, dessen gemüthvolles, männlich schönes Gesicht einen seltsamen Eindruck auf mich machte; ich glaubte den vorhin gerühmten Präsidenten im Glanze der Verjüngung zu erblicken, und die edle, wohltönende Sprache meines Soldaten vollendete das schnell gefaßte, günstige Vorurtheil. Um so weher that es mir daher, ihm bedauernd gestehen zu müssen, daß ich für diesen Abend versagt sey. Er verstand

den Blick, welcher während dieser Entschuldigung auf meine, überfehend, in der Nähe sitzende Auguste fiel, der ich ihn so gern zugeführt hätte, und sprach mit Achselzucken: — Das Fräulein Schwester versichern mir so eben, daß Sie nur Polonaise tanzen. Die Musik unterbrach uns jetzt; mein Tänzer rief mich ab. Die Scheinheilige, dachte ich, sie bringt ganz offenbar dem Vater dieses Opfer, der Morgen wohl für Dornen zu dem heutigen Kranze sorgen wird. Mein Tänzer, ein Jagdjunker, verscheuchte diesen Ahnungsgeist durch eine hohe Schmeichelei, die indeß nur die Vorläuferin eines Liebes-Geständnisses war, welches hinwiederum von einem Fall des Ungeschickten unterbrochen ward. Mein Waldmann hinkte, seine Laune vergessend, nach dem nächsten Stuhl und ich wollte deshalb eben dasselbe thun, als der Offizier von vorhin um Erlaubniß bat, für ihn eintreten zu dürfen. Mein Herz wußte diese dienstfertige Sorgfalt zu würdigen. Was er jetzt äußerte, war geeignet, den Empfehlungsbrief der Natur und mein Gefallen an seiner Person zu rechtfertigen, und ich fand mich sehr angenehm überrascht, einen jungen Offizier, unter denen sich meine Phantasie bisher eine Art böser Engel oder zügelloser Wildfänge gedacht hatte, mit Weihe und Wärme über mancherlei ernste und würdige Gegenstände sprechen zu hören. Er hatte mich nehmlich, am Ziele jenes Tanzes, zu dem Stuhle geführt, an meiner Seite Platz und den

Wort genommen, dessen Hörerin ich im Geist und in der Andacht war. Der Vater saß ja tief im Spiel und durch ein Zimmer von der Frevlerin geschieden, die ältern Damen gleicher Maßen, mein Tantchen gieng mit einigen sorgfältigen Müttern ab und zu und lächelte mich unterweilen wohlgefällig an. Ich zähle noch jetzt diese Stunden zu den süßesten und genußreichsten meiner Jugend, der Gipfel der beglückten Liebe selbst hat keine süßern, und nur ihr Morgenroth trägt reines Gold im Munde. — Nicht erst seit heute, sagte er jetzt: wird mir das Glück, Sie zu bewundern. Meine Fenster überschauen einen Theil Ihres Gartens, und jede Kirchen-Parade verschafft mir den Genuß, eine Heilige beten zu sehn. O, dieser Anblick erhebt ein Herz, das sich, trotz der Rohheit des Berufes, den Sinn für das Höhere und Göttliche erhielt.

Der Himmel weiß, was ihm darauf erwiedert ward. Ich ahnete nur, daß mein Lächeln mit dem empfohlenen der Tante nichts gemein haben konnte, daß aber nebenbei meine Augen, ihrer Aeußerung gemäß, meine Vormünder waren, und meine Wangen fühlte ich glühen. Vielleicht vernahm er selbst, gleich mir, das Klopfen meines Herzens. — Da kam der unselige Jagdjunker und pflanzte sich, breit und bäuerisch, vor uns hin. Er unterbrach den Offizier, um sich wie der Held eines Ritter-Romans, auszusprechen, er drängte sich, als ich den Stuhl verließ, an-

[illegible] mischen uns und ich erschrak über die [illegible], leisen aber nachdrücklichen Worte, mit denen ihr mein Schutzherr zurecht wies. Der Sohn des Präsidenten kam jetzt zu gelegener Zeit, mich in den Speisesaal zu führen.

Den Töchtern des Jubel-Greises wurden bei Tafel die Ehren-Plätze zu Theil. Wir saßen zwischen alten und besternten Herren und es that mir wohl, in diesem frostigen Himmelsstriche bei [illegible] zu können. Ich ordnete im Geist die bunten Erscheinungen der nächsten Vergangenheit, und verwebte mit, zu Gunsten künftiger Erinnerungen, alles Seltsame, Anziehende, Bedeutende.

Plötzlich erhob sich der Präsident mit dem Glas in der Hand, und die Vornehmen um mich her mit ihm.

Ehre dem Ehrwürdigen! sprach er zu meinem Vater gewendet: dem musterhaften Staatsdiener, dem unbescholtenen Bürger, dem trefflichen Hausvater!

Mein Vater [illegible] dem [illegible] aus der Fülle seines Herzens, [illegible] Rührung [illegible] erbleichte und erhöhte mit ihm. Die Wahrheit sprach aus seines Gönners Munde, [illegible] den Engel der Vergeltung [illegible] mehr. Meine Thränen stürzten in das Glas.

sie bedeckten meine Brust, ich rang, in Wehmuth aufgelöst, mit dem drängenden Ausbruche dieses wohlthuenden Schmerzens.

Jetzt klang ein Glas an dem meinen. Die jungen Herren hatten hinter unsern Stühlen Platz gefunden und der Aufschlag des Uniform-Ermels verrieth mir den Theilnehmer an diesem Trinkspruche. Zum Ueberfluß nahm ich ihn in dem Spiegel wahr, welcher mir schief gegenüber hieng und in dem er den Zustand, dessen so eben gedacht ward, beobachtet haben mochte. Auch er schien bewegt. Ich nickte verstohlen nach dem Spiegel hin, um ihm für diese freundliche Theilnahme zu danken und fühlte meinen Nacken, als ich mich, Odem schöpfend, nach der Lehne des Stuhles zurück bog, sanft berührt. Lange wagte sich kein zweiter Blick nach dem dienstfertigen Spiegel hin und als die Neugierde endlich ihr Recht behauptete, stand der dicke Jagdjunker an dem Platze des Offiziers, oder lag vielmehr mit beiden Armen auf der Stuhllehne und hatte bereits den Mund geöffnet, um mir nach seiner Weise den Hof zu machen. Ich fand für gut, ihn, dem Rath der Tante gemäß, eine Taubstumme unterhalten zu lassen und ward, zum Glück jetzt endlich von meinem vornehmen Nachbar angesprochen, der sich vor zwanzig Jahren mit unserm Vater in dem Carlsbade zusammen fand und eines goldenen Pudermessers gedachte,

welches er ihm dort für meine selige Mutter habe einkaufen helfen. Ich wünschte mir bei der Erwiederung Glück, im Besitze eines Andenkens zu seyn, dessen Werth zu Folge dieser Mittheilung im Preise steige und der alte Domherr fand sich von diesem Glückwunsch so geschmeichelt, daß er mich bis zum Ende der Tafel-Freude unterhielt und meinem widrigen Hintermanne alle Lust benahm, noch länger in den Wind zu sprechen. — Der Offizier aber war verschwunden.

Unser Vater führte die Tante zum Wagen, wir zogen hinter ihnen drein. Der Landrath, welchen diese vorhin ein Schaf nannte, gieng bald mir, bald Augusten zur Seite und erbat sich beim Abschiede die Erlaubniß, uns morgen aufwarten zu dürfen. Sie sind zu jeder Zeit willkommen! sagte mein Vater, der ihm wohlwollte; ein Vorrecht seines Tauben-Sinnes, das er bis jetzt spärlich genug geltend gemacht hatte. Wir stiegen ein. Der Vater sprach kein Wort auf dem langen Wege, die Tante desto mehr. Sie überhäufte den geehrten Bruder mit Lobes-Erhebungen, sie zeigte nach dem Himmel auf, in welchem ihre seligen Aeltern sich dieses Tages freuen würden und erklärte, diesem Engel von Präsidenten und seiner himmlisch guten Gemahlin noch an jenem Tage für die ehrenvolle Freude danken zu wollen, welche die milde Güte auf

dem Haupte ihres bestverdienten Bruders gehäuft habe. Auguste dachte jetzt des rührenden Trinkspruches und rief durch diese Erinnerung meinen Thränen, der Vater blieb verschlossen, ließ die begeisterte Tante jauchzen, mich und Augusten in Freuden-Zähren zerfließen und bot uns im Vorhause eine frostige gute Nacht,

So ist er nun! sagte jene, als wir in unser Stübchen traten, um das Zauberkleid abzustreifen und es auf eine lange, nicht zu berechnende Zeit mit der altmodischen Haustracht zu vertauschen.

Es war nicht hübsch von Dir! sagte ich in meiner Verstimmung zu Augusten, daß Du Dich ausschlossest und um dem Vater zu gefallen, wie ein Käuzlein in verstörten Stätten geberdetest.

Sey nicht lieblos! entgegnete sie, mich umfangend: nur Wenigen ward die Gabe der Grazien und ich fühlte zum Glück, zeitig genug, wie wenig man ohne diese auf einen solchen Platz an dem seinigen ist. Auch entschädigte mich der liebenswürdigste aller Männer für diese Entbehrung und ward er mir, im Laufe dieses Abends, nur halb so gut als Deine Schwester ihm, so hält er nächstens um mich an.

Gott geb' es doch! sagte die Tante: dann nimmst Du unser Julchen mit auf sein schönes Gut und ich bleibe bei dem Vater und tröste mich, wenn er brummt und grämelt, mit Eurem Glücke. Wir küßten sie für die gute Gesinnung,

wir malten den reizenden Traum aus und ich faßte Muth, die Tante beiläufig zu fragen, ob ihr nicht etwa der Name des jüngferlichen und doch so männlich schönen Offiziers bekannt worden sey, mit dem ich geländert und der während der Tafelzeit meine Stuhllehne nicht verlassen habe.

Wie? fiel sie ein: den kennst Du nicht? Die Ehre war groß, liebe Tochter! und nichts gewisser, als daß die vornehmsten Fräuleins Dich um diese Auszeichnung beneideten. Das ist Prinz Joseph, ein Verwandter der Fürstin.

Ich stand eben vor dem Spiegel, um den Knospenzweig, welchen die Präsidentin vorhin festgesteckt hatte, aus den Haaren zu lösen und sah mich erröthen, Ein Prinz? seufzte ich; das Bild des jungen Mannes verklärte sich zum Ideal.

Das ist wohl traurig? sagte sie: ja, ja, ich sehe Dir's an.

Ein Prinz? rief Auguste und schlug in die Hände: O, du beneidenswerthe Prinzessin! Morgenden Tages wirbt der um Dich und der Vater wird hoffentlich mit Freuden seine Einwilligung geben. Dann ziehe ich mit Dir in sein Reich und Dein Zukünftiger macht meinen Landrath zum Minister.

Gestehe mir's frei, fuhr Tantchen fort: Du könntest ihm wohl gut seyn, wenn er kein Fürstensohn wäre?

Von Herzen! fiel ich kleinlaut ein.

Armes Julchen, sagte sie ernst werdend: so denke Dir, er sey ein König — ein Halbgott! kurz er sey kein Mann für Dich, denn viel eher würde Dir der Vater seinen Segen entziehen, Dich enterben, Dich aus dem Hause stoßen, als einen Offizier als Schwiegersohn in ihm aufnehmen. Ich scherzte nur, mein gutes Kind. Dieser Mensch heißt Herr von Helfen und hängt von einer alten Tante ab, die ihm das Brod giebt und die weder so gut, noch so schwach, noch so dienstfertig als manche andere Bluts-Verwandte, und der Hochmuth und der Ahnenstolz selbst ist. Den schlage Dir doch gänzlich aus dem Sinne.

Ich zwang mich, laut zu lachen, sagte ihr die gute Nacht, eilte nicht ohne Herzleid in mein Kämmerlein, um die Gebilde und den Stoff dieser inhaltreichen Nacht ungestört zu zergliedern und der schöne Jüngling ward der Held eines reizenden Traumes, in dem die böse Tante und der harte Vater sich zum Ziele legten und liebend wetteiferten, uns zu einem glücklichen Pärchen zu machen.

Gegen Mittag kam Auguste in die Gartenlaube, wohin ich mich geflüchtet hatte, um meinen Gedanken nachzuhängen und dem angesagten Landrath freie Hand bei der Schwester zu lassen. Sie hatte rothgeweinte Augen, zwang sich jedoch

zu lächeln und flog mit ungewohnter Heftigkeit an meinen Hals. Julchen, sagte sie: ich soll eine Fürbitte einlegen und wünsche Dir im Voraus Glück. Zwar mit dem Prinzen ist es nichts, aber auch ich hatte gestern nur auf Sand gebaut, denn nicht um mich, sondern um Dich wirbt der Landrath.

Ich stand erstaunt. Um mich? Sie nickte bejahend und zog ein Brieflein aus dem Busen. Hier hast Du die Beglaubigung. Nimm, lies das und gewähre!

Bewahre mich Gott vor diesem Frevel! sprach ich abweisend.

Auguste ward beredsam. Er ist fromm und bieder, sagte sie: geachtet, Erbherr zweier Güter und überdieß, sobald Du willst, ein Edelmann.

Du bist sehr gut! fiel ich ein, vergönne mir es auch zu seyn. Jetzt traten die Thränen ihr ins Auge, ich drückte sie ans Herz. Nun wird es Pflicht, den Brief zu lesen, um ihn beantworten zu können, fuhr ich fort: denn Wehe uns, wenn er den Vater in das Spiel zöge.

Julchen! bat die Arme mit rührender Innignigkeit: nimm den Mann! Um des Vaters, um der Zukunft willen, denn er liebt Dich sehr!

Die Sorge für meine Zukunft verbietet diese Wahl, entgegnete ich. Heirathe, wer es vermag, ohne Liebe, es gehört eine Rohheit dazu,

die das Weib entwürdigt, oder eine Verzweiflung, die es betäubt.

Damit eilte ich nach der Gartenthür hin, doch plötzlich vertritt mir ein Mann den Weg. Ein dunkler Frack fällt mir ins Auge, ich sehe auf und begegne den blauen, sanften Augen meines Soldaten.

Er nahm mein Erschrecken wahr, ergriff meine Hand, die in der seinen zitterte und sprach — Ein ungünstiger Zufall entfernt mich in der nächsten Stunde aus dieser Stadt, aus meinem Vaterlande und aus dem Leben selbst, wenn Sie mich hoffnungslos entlassen — Der Vater! unterbrach ihn eine warnende Stimme, die Tante warf sich zwischen uns, ich drückte ihm voll Angst und Theilnahme die Hand und floh nach der Laube zurück.

Gott, was begegnet Dir? rief Auguste. Es fehlte mir an Odem, sie mit der überraschenden Erscheinung bekannt zu machen und in der folgenden Minute stand der Vater vor uns. Julie, sagte er: hier ist ein Brief an Dich, den ich ohnfern der Gartenthür an der Erde fand.

In der Voraussetzung, daß er ihn bereits gelesen habe, entgegnete ich mit der Offenheit, an die man uns früher, durch eine Reihe von Prüfungen und Strafen gewöhnt hatte — Er ist vom Landrath Bender, der mich heirathen will. Ei, sieh doch! fiel er ein: da wirst Du den Vater wohl in das Vertrauen ziehen müssen?

Wie billig, guter Vater! lesen Sie — Er brach ihn auf und seine Stirne verfinsterte sich von Zeile zu Zeile, bis zum Grolle der Erbitterung. Furchtbarer war er mir nie erschienen.

Der Landrath ward zum Lieutenant! sagte er: zum Tollhäusler vielmehr, der erst von Ehrfurcht, dann von Leidenschaft, zuletzt von anbetender Liebe schwatzt. Vermuthete, natürliche Früchte des gestrigen Balles. Ich will nicht wissen, auf welchem Wege sich dieser Wisch in mein wohl verwahrtes Haus einschlich und erwarte dagegen nur die Vollmacht, ihn an Deiner Statt beantworten zu dürfen. Laß diese Langmuth Dich beschämen!

Ich war keines Wortes mächtig, er gieng nach dem Hause zurück. Hatte mir jener einen Brief in die Hand gespielt und ich diesen in der Bestürzung verloren? Oder entfiel er dem Fliehenden? Ich weiß es noch jetzt nicht.

Gleich darauf kam das Stubenmädchen, welches Auguste verschickt hatte und sagte ganz erhitzt — Herr Gott, über den Auflauf! So eben trugen sie einen jungen kugelrunden Menschen zum Neuthor herein, der sich heut in der Frühe mit einem Offizier geschossen hat und wohl den Mittag nicht erleben wird.

Welch ein Morgen! Die Nachricht durchdrang mich gleich einem Todesschauer, Helfens Aeußerung benahm mir jeden Zweifel und mein Bewußtseyn erklärte mich für die unschuldige Urhe-

berin dieses heillosen Zweikampfs. Auguste sah ihre Schwester erbleichen, fertigte das Mädchen ab und umfaßte mich Hinsinkende.

Als mir die Besinnung wiederkam, fand ich mich zwischen ihr und der Tante, die den Auftrag hatte, mich zu dem Vater zu bescheiden und jetzt das, gestern so erhobene Fest und mein, ihr gestern so erfreuliches Benehmen, verwarf und verklagte. Dann nahm ihr Mitleid wieder überhand, sie sprach mir zu, sie tröstete mich und ahnete nicht, daß ich zum Zankapfel für zwei Raufsüchtige ward, daß die entsetzliche Befürchtung eines verursachten Todtschlages mein beängstigtes Herz zerdrückte. Ich raffte mich endlich auf und trat in des Vaters Zimmer.

Dein Liebhaber, sagte er, mir entgegen kommend: ist entweder ein Narr oder ein Glücksritter oder beides zugleich. Nur ein Narr freit um ein Mädchen, das ihm erst vor wenigen Stunden bekannt ward, nur ein Abentheurer spricht schon am zweiten Tage von ewiger Liebe und glühender Leidenschaft, die ihm, was klar ins Auge springt, mein Geldkasten einflößt. Man hält mich für einen Krösus, weil ich nach der Weise unserer sparsamen Voreltern lebe und die bedürftigen, geldsüchtigen Freier würden ohnfehlbar dieß Haus schon gestürmt haben, wenn sie nicht zum Glück den Schutzdrachen des Schatzes in mir sähen, der die verlornen Söhne anlockt. Dein Herr von Helsen ist noch obendrein ein

Bösewicht, der den Neffen des Präsidenten im Zweikampfe tödtlich verwundet hat. Jetzt frage ich Dich, ob Du gesonnen bist, mir einen solchen Schwiegersohn zu geben? Die Ohnmacht, Dein Aussehn, Deine Aeußerungen seit dem Auffinden jenes eingeworfenen Brandbriefes, machen diese Frage zur Pflicht.

Sie thun ihm Unrecht, guter Vater! entgegnete ich: er ist leichtsinnig, heftig, übereilt, aber edel und verdiente von Ihnen gekannt zu seyn.

Der Ehre hoffe ich zu entgehn. Das Gift hat schon gewirkt — Wehe Dir, Ungerathene!

Ich bin nicht ungerathen! sagte ich, von meinem Selbstgefühl gestärkt.

So gieb dem Landrath Deine Hand! fiel er ein. Die Absichten dieses Redlichen wurden mir längst klar und ich bedarf eines Stabes für mein Alter. Töchter sind schwankende Röhre, nur auf den Sohn kann der Greis bauen und dieser Bender ist ein Eckstein. Sage ja! so empfängst Du eine köstliche Mitgift an Geld und Gut und väterlichem Segen.

Ich liebe ihn nicht!

Mein Kind, die eheliche Liebe hat mit der jugendlichen Wallung wenig oder nichts gemein. Sie ist ein Verdienst, eine Tugend und muß als solche, unter Kreuz und Leiden erworben und angeeignet werden. Sie ist die Frucht der Selbstbeherrschung und der Entsagung, der

Triumphs eines edeln Gemüths über die Lockungen und die Wechselsucht der Sinne. — Ich schwieg. Seine Heftigkeit kehrte zurück, er machte einige stürmische Gänge durch das Zimmer, blieb dann plötzlich vor mir stehn und fragte — Nimmst Du ihn?

Sobald es mir gelungen seyn wird, den Freier liebenswerth zu finden.

Das heißt bei Deiner Ansicht — Nimmermehr!

Ich stelle es Gott anheim.

Den lästert diese Heuchelei — Ich schwieg. — Dem Mörder aber, dem Vogelfreien, gäbst Du unbedenklich das Geleite?

Den kenne ich erst seit gestern! und entsage dem einen wie dem andern.

Er trat zum Arbeitstisch und hieß mich gehn. Es drängte mich, seine Knie zu umfassen und den Erzürnten zu versöhnen, aber die Natur hatte dieß eherne Herz, wie ich es kannte, für jede Anfechtung der Zärtlichkeit betäubt. Ich gieng und wünschte jetzt von Herzen das gestrige Zauberspiel und den Feentraum, aus dem sich eine so heillose Wirklichkeit entsponnen hatte.

Ach! seufzte die Tante: hätte man das Unheil ahnen können, so wären wir fein und löblich daheim geblieben und hätten gestickt oder geflickt und das längste Bußlied des alten Gesangbuches dazu angestimmt. Der Landrath, sagte ich: wäre dennoch gekommen und sie entgegnete:

Vielleicht, aber auch Gustel, die ihm sonst besser gefiel. Dein gestriger Anzug, Deine Tanzfähigkeit, bei der ich, Gott verzeihe mir! an die Herodias dachte; Dein Thun und Wesen hat ihn der Schwester abspenstig gemacht.

Liebe Tante, wie können Sie diesem gleichmüthigen Manne solchen Wankelmuth zutrauen?

Die Männer sind Menschen! erwiederte sie: und der Böse ficht die Starken und die Frommen am liebsten an.

Jetzt kam der Vater, ich floh hinter den Schirm. Der Teufel ist los! rief er eintretend. Das sagte ich eben! fiel die Tante ein: und den soll mir kein Freigeist wegklügeln.

Ich greife ihn mit Händen, fuhr er fort: und wohl ein jeglicher, der nicht mit dem blinden Gaul um die Wette gelebt hat. Glaube mir, Schwester! es waltet ein Unhold über dem Menschen-Geschlecht, der weder das Gute noch das Heilbringende aufkommen läßt; weder den Frieden auf Erden noch die Ruhe im Hause und im Herzen. Ist Dir wohl je ein ersehntes Vergnügen geworden, an das sich nicht vor, oder bei, oder nach dem Genusse ein widriges Aber gehangen hätte, in dem Du nicht irgend ein Hexenhaar fandest, dem nicht irgend ein Unfall auf dem Fuße gefolgt wäre? So Dir, so mir, so dem ganzen, eingeschüchterten Menschen-Geschlechte. Bald kömmt er als Geschichten-Träger, bald als Xantippe — bald bricht er, als Goliat, den Da-

der vom Zaune oder verteufelt, in lockender Leibes- und Liebes-Gestalt, das Gemüth. Bald regt er ganze Völker auf, bald unterwirft er sie dem Fußtritt des Ruchlosen; jetzt, liebe Schwester, ist er auch bei uns eingezogen. Wie wohl war mir gestern! Der Engel der Vergeltung küßte mich, die funfzig Müh- und Dornenvollen Dienstjahre lagen, wie so viel gute Thaten, vor meinen Augen, wie ein reiches, der Schnitter gewärtiges Fruchtfeld, das ich im Schweiße meines Angesichtes bestellt hatte. Mit Andacht und Dankbarkeit empfing ich den Erntekranz aus des Gönners Hand und lobte Gott, dessen gnädiger Wille mich dieses Garbenfest erleben ließ. Da erblick ich meine Töchter in dem Arm der Versucher, mit der entzügelten Hoffahrt im Auge mit dem entblößten Hals, im schaamlosen Geiste der Mode gekleidet, und wer sie sah, der lobte sie darum und in's Gesicht und unsere verlorenen Söhne schwenkten die Bethörten wie Urian die Hexen des Blocksberges. Mir schauerte die Haut, ich sah den bösen Feind, er küßte sie, er fuhr mit ihr nach unserm stillen Hause und macht sich nun allmählig breit. Die Gustel ist in den Landrath verliebt, der Landrath in die Julie, die Julie in einen Bruder-Mörder, mit dem sie allenfalls zur Hölle führe. Dich, liebe Sophie weihte Satanas in Deiner Unschuld zur Kupplerin und mir hat er die Rolle des Pantalons zugetheilt, der gern den Buhlen Arm und Bein

zerschlüge, aber so lange geplagt und genarrt wird, bis er sie segnet und benedeiet. Und wenn nicht alles das des Teufels Arbeit ist, so soll er mich, vor Deinen Augen hier, wie Fausten und sein Kebsweib holen!

Die gute Tante, welche bis jetzt nicht zum Worte gelangen konnte, schrie bei dieser frevelhaften Aeußerung laut auf und näherte sich meinem Verstecke. Es ist nicht denkbar, sagte sie: daß ihm eine solche Macht über getaufte Christen gegeben sey, aber mein Gebet wird ihn bannen. Fürchte nichts, lieber Bruder: Deine Töchter sollen ihm im Glauben widerstehn. Was schlägt sich nicht ein Mädchen aus dem Sinne, wenn man ihm den ewigen Schwefelpfuhl zu Gemüthe führt.

Aus dem Sinne, sagst Du? Nicht ein Haubenband! Lehrt Dich Dein Bibelbuch doch auf der ersten Seite schon, was das erste Weib, gleich nach dem ersten Odemzug angab. Er ruhete nicht, bis Satanas die gewünsche Notiz von ihm nahm, bis der arme Adam verrathen, betrogen, zum Narren gehabt war, wie ich, Dein unglücklicher Bruder hier,

Der Gram, das Leid, der Drang, ihn zu beruhigen, trieb mich jetzt hinter dem Schirm hervor. Mein Glaube an die Macht des Bösen, die unselige Folge dieser Ballnacht, welche mir allgemach als sein Werk erschien, der Abscheu vor dem Quell des Unheils, ließ mich plötzlich in dem

Offizier einen seiner dienstbaren Geister erblicken und zu des Vaters Füßen eilen. Von neuen gelobte sich seine Julie dem Himmel, entsagte der eignen, freien Wahl und legte ihm, Statt allen Widerspruchs, Augustens Schicksal an das Herz. Er hob mich auf und schien gerührt. Lieber Bruder! sagte die schluchzende Tante: Du siehst, der Böse weicht dem Engel, der Dein Kind bewahrt. Jetzt ist es an Dir, ihn vollends aus dem Hause zu werfen, das bisher ein Tempel des Herrn war. Dringst Du dem Julchen Deinen Landrath auf, den sie nicht liebt, so setzt er sich von neuem fest, denn es giebt keine heißere, höllischere Hölle als einen unglücklichen Ehestand. Darum bin ich eine Jungfer geblieben und habe, schon als solche, Macht und Gewalt über den Unsaubern — Weich, Teufel, weich! rief sie jetzt, wie begeistert, mit christlichem Ungestümm und schwenkte das Tuch in der Nähe des Vaters. Er that ihr Einhalt und sagte — Sieht es doch aus, als ob Du mich selbst für einen Besessenen nähmest! Er fahre denn aus! fuhr er fort: ich will ihn wahrlich nicht weich betten! Sprich mit dem Landrath, Schwester! und von meinem Bedauern, daß seine Passion eben auf die jüngere Tochter gefallen sey, welche Augusten in mehr als einer Rücksicht nachstehe und dem heiligen Ehestande noch lange nicht gewachsen sey.

Wir jauchzten laut und bedeckten den Vater, der mir nie so väterlich erschienen war, mit Dank-

baren Küssen, ich aber eilte nun zu Augusten hinab und fand die arme, vielgeliebte Schwester in der Glut eines heftigen Fiebers. Sie gestand mir, sich bereits seit mehrern Tagen unwohl gefühlt, aber des Jubel-Festes wegen ihr Uebel-Befinden verschwiegen zu haben. Schon bei dem ersten Tanz sey ihr ein Schwindel zugestoßen und sie deshalb nothgedrungen gewesen, jede folgende Einladung abzuweisen. Vielleicht auch habe die erlittene Angst und Bangigkeit den Krankheitsstoff entbunden und gereift, genug, sie fühlte sich sehr krank und als eine Verlobte des Todes oder des himmlischen Freundes vielmehr, der ihr aus goldenen Wolken die Hand biete.

Ich nahm sie liebend, tief erschüttert an mein Herz, wir weinten uns aus; ihre Lippen, ihre Wangen erblichen und erglühten wechselsweise, sie redete irr. Da wurden meine Klagen zu Gebeten, meine Gebete zu Thränen, ich wünschte mir, an ihrer Statt, den Tod.

Ohnfehlbar enthielten die zwei folgenden, fehlenden Hefte dieses Tagebuchs, Augustens Krankheits-Geschichte, ihren Hintritt und die Triebfedern von Juliens endlicher Hinneigung zu dem Landrath, als dessen Gattin sie sich, in dem nachstehenden Reste, wie folgt äußert.

Triumphs eines edeln Gemüths über die Lockungen und die Wechselsucht der Sinne. — Ich schwieg. Seine Heftigkeit kehrte zurück, er machte einige stürmische Gänge durch das Zimmer, blieb dann plötzlich vor mir stehn und fragte — Nimmst Du ihn?

Sobald es mir gelungen seyn wird, den Freier liebenswerth zu finden.

Das heißt bei Deiner Ansicht — Nimmermehr!

Ich stelle es Gott anheim.

Den lästert diese Heuchelei — Ich schwieg. — Dem Mörder aber, dem Vogelfreien, gäbst Du unbedenklich das Geleite?

Den kenne ich erst seit gestern! und entsage dem einen wie dem andern.

Er trat zum Arbeitstisch und hieß mich gehn. Es drängte mich, seine Knie zu umfassen und den Erzürnten zu versöhnen, aber die Natur hatte dieß eherne Herz, wie ich es kannte, für jede Anfechtung der Zärtlichkeit betäubt. Ich gieng und wünschte jetzt von Herzen das gestrige Zauberspiel und den Feentraum, aus dem sich eine so heillose Wirklichkeit entsponnen hatte.

Ach! seufzte die Tante: hätte man das Unheil ahnen können, so wären wir fein und löblich daheim geblieben und hätten gestickt oder geflickt und das längste Bußlied des alten Gesangbuches dazu angestimmt. Der Landrath, sagte ich: wäre dennoch gekommen und sie entgegnete:

Vielleicht, aber auch Gustel, die ihm sonst besser gefiel. Dein gestriger Anzug, Deine Tanzfähigkeit, bei der ich, Gott verzeihe mir! an die Herodias dachte; Dein Thun und Wesen hat ihn der Schwester abspenstig gemacht.

Liebe Tante, wie können Sie diesem gleichmüthigen Manne solchen Wankelmuth zutrauen?

Die Männer sind Menschen! erwiederte sie: und der Böse ficht die Starken und die Frommen am liebsten an.

Jetzt kam der Vater, ich floh hinter den Schirm. Der Teufel ist los! rief er eintretend. Das sagte ich eben! fiel die Tante ein: und den soll mir kein Freigeist wegklügeln.

Ich greife ihn mit Händen, fuhr er fort: und wohl ein jeglicher, der nicht mit dem blinden Gaul um die Wette gelebt hat. Glaube mir, Schwester! es waltet ein Unhold über dem Menschen-Geschlecht, der weder das Gute noch das Heilbringende aufkommen läßt; weder den Frieden auf Erden noch die Ruhe im Hause und im Herzen. Ist Dir wohl je ein ersehntes Vergnügen geworden, an das sich nicht vor, oder bei, oder nach dem Genusse ein widriges Aber gehangen hätte, in dem Du nicht irgend ein Hexenhaar fandest, dem nicht irgend ein Unfall auf dem Fuße gefolgt wäre? So Dir, so mir, so dem ganzen, eingeschenkten Menschen-Geschlechte. Bald kömmt er als Geschichten-Träger, bald als Xantippe — bald bricht er, als Goliat, den Da-

der vom Zaune oder verteufelt, in lockender Leibes- und Liebes-Gestalt, das Gemüth. Bald regt er ganze Völker auf, bald unterwirft er sie dem Fußtritt des Ruchlosen; jetzt, liebe Schwester, ist er auch bei uns eingezogen. Wie wohl war mir gestern! Der Engel der Vergeltung küßte mich, die funfzig Müh- und Dornenvollen Dienstjahre lagen, wie so viel gute Thaten, vor meinen Augen, wie ein reiches, der Schnitter gewärtiges Fruchtfeld, das ich im Schweiße meines Angesichtes bestellt hatte. Mit Andacht und Dankbarkeit empfing ich den Erntekranz aus des Gönners Hand und lobte Gott, dessen gnädiger Wille mich dieses Garbenfest erleben ließ. Da erblick ich meine Töchter in dem Arm der Versucher, mit der entzügelten Hoffahrt im Auge mit dem entblößten Hals, im schaamlosen Geiste der Mode gekleidet, und wer sie sah, der lobte sie darum und in's Gesicht und unsere verlorenen Söhne schwenkten die Bethörten wie Urian die Hexen des Blocksberges. Mir schauerte die Haut, ich sah den bösen Feind, er küßte sie, er fuhr mit ihr nach unserm stillen Hause und macht sich nun allmählig breit. Die Gustel ist in den Landrath verliebt, der Landrath in die Julie, die Julie in einen Bruder-Mörder, mit dem sie allenfalls zur Hölle führe. Dich, liebe Sophie weihte Satanas in Deiner Unschuld zur Kupplerin und mir hat er die Rolle des Pantalons zugetheilt, der gern den Buhlen Arm und Bein

zerschlüge, aber so lange geplagt und genarrt wird, bis er sie segnet und benedeiet. Und wenn nicht alles das des Teufels Arbeit ist, so soll er mich, vor Deinen Augen hier, wie Fausten und sein Kebsweib holen!

Die gute Tante, welche bis jetzt nicht zum Worte gelangen konnte, schrie bei dieser frevelhaften Aeußerung laut auf und näherte sich meinem Verstecke. Es ist nicht denkbar, sagte sie: daß ihm eine solche Macht über getaufte Christen gegeben sey, aber mein Gebet wird ihn bannen. Fürchte nichts, lieber Bruder: Deine Töchter sollen ihm im Glauben widerstehn. Was schlägt sich nicht ein Mädchen aus dem Sinne, wenn man ihm den ewigen Schwefelpfuhl zu Gemüthe führt.

Aus dem Sinne, sagst Du? Nicht ein Haubenband! Lehrt Dich Dein Bibelbuch doch auf der ersten Seite schon, was das erste Weib, gleich nach dem ersten Odemzug angab. Er ruhete nicht, bis Satanas die gewünschte Notiz von ihm nahm, bis der arme Adam verrathen, betrogen, zum Narren gehabt war, wie ich, Dein unglücklicher Bruder hier,

Der Gram, das Leid, der Drang, ihn zu beruhigen, trieb mich jetzt hinter dem Schirm hervor. Mein Glaube an die Macht des Bösen, die unselige Folge dieser Ballnacht, welche mir allgemach als sein Werk erschien, der Abscheu vor dem Quell des Unheils, ließ mich plötzlich in dem

Offizier einen seiner dienstbaren Geister erblicken und zu des Vaters Füßen eilen. Von neuen gelobte sich seine Julie dem Himmel, entsagte der eignen, freien Wahl und legte ihm, Statt allen Widerspruchs, Augustens Schicksal an das Herz. Er hob mich auf und schien gerührt. Lieber Bruder! sagte die schluchzende Tante: Du siehst, der Böse weicht dem Engel, der Dein Kind bewahrt. Jetzt ist es an Dir, ihn vollends aus dem Hause zu werfen, das bisher ein Tempel des Herrn war. Dringst Du dem Julchen Deinen Landrath auf, den sie nicht liebt, so setzt er sich von neuem fest, denn es giebt keine heißere, höllischere Hölle als einen unglücklichen Ehestand. Darum bin ich eine Jungfer geblieben und habe, schon als solche, Macht und Gewalt über den Unsaubern — Weich, Teufel, weich! rief sie jetzt, wie begeistert, mit christlichem Ungestümm und schwenkte das Tuch in der Nähe des Vaters. Er that ihr Einhalt und sagte — Sieht es doch aus, als ob Du mich selbst für einen Besessenen nähmest! Er fahre denn aus! fuhr er fort: ich will ihn wahrlich nicht weich betten! Sprich mit dem Landrath, Schwester! und von meinem Bedauern, daß seine Passion eben auf die jüngere Tochter gefallen sey, welche Augusten in mehr als einer Rücksicht nachstehe und dem heiligen Ehestande noch lange nicht gewachsen sey.

Wir jauchzten laut und bedeckten den Vater, der mir nie so väterlich erschienen war, mit Dank-

baren Küssen, ich aber eilte nun zu Augusten hinab und fand die arme, vielgeliebte Schwester in der Glut eines heftigen Fiebers. Sie gestand mir, sich bereits seit mehrern Tagen unwohl gefühlt, aber des Jubel-Festes wegen ihr Uebel-Befinden verschwiegen zu haben. Schon bei dem ersten Tanz sey ihr ein Schwindel zugestoßen und sie deshalb nothgedrungen gewesen, jede folgende Einladung abzuweisen. Vielleicht auch habe die erlittene Angst und Bangigkeit den Krankheitsstoff entbunden und gereift, genug, sie fühlte sich sehr krank und als eine Verlobte des Todes oder des himmlischen Freundes vielmehr, der ihr aus goldenen Wolken die Hand biete.

Ich nahm sie liebend, tief erschüttert an mein Herz, wir weinten uns aus; ihre Lippen, ihre Wangen erblichen und erglühten wechselsweise, sie redete irr. Da wurden meine Klagen zu Gebeten, meine Gebete zu Thränen, ich wünschte mir, an ihrer Statt, den Tod.

Ohnfehlbar enthielten die zwei folgenden, fehlenden Hefte dieses Tagebuchs, Augustens Krankheits-Geschichte, ihren Hintritt und die Triebfedern von Juliens endlicher Hinneigung zu dem Landrath, als dessen Gattin sie sich, in dem nachstehenden Reste, wie folgt äußert.

Triumphs eines edeln Gemüths über die Lockungen und die Wechselsucht der Sinne. — Ich schwieg. Seine Heftigkeit kehrte zurück, er machte einige stürmische Gänge durch das Zimmer, blieb dann plötzlich vor mir stehn und fragte — Nimmst Du ihn?

Sobald es mir gelungen seyn wird, den Freier liebenswerth zu finden.

Das heißt bei Deiner Ansicht — Nimmermehr!

Ich stelle es Gott anheim.

Den lästert diese Heuchelei — Ich schwieg. — Dem Mörder aber, dem Vogelfreien, gäbst Du unbedenklich das Geleite?

Den kenne ich erst seit gestern! und entsage dem einen wie dem andern.

Er trat zum Arbeitstisch und hieß mich gehn. Es drängte mich, seine Knie zu umfassen und den Erzürnten zu versöhnen, aber die Natur hatte dieß eherne Herz, wie ich es kannte, für jede Anfechtung der Zärtlichkeit betäubt. Ich gieng und wünschte jetzt von Herzen das gestrige Zauberspiel und den Feentraum, aus dem sich eine so heillose Wirklichkeit entsponnen hatte.

Ach! seufzte die Tante: hätte man das Unheil ahnen können, so wären wir fein und löblich daheim geblieben und hätten gestickt oder geflickt und das längste Bußlied des alten Gesangbuches dazu angestimmt. Der Landrath, sagte ich: wäre dennoch gekommen und sie entgegnete:

Vielleicht, aber auch Gustel, die ihm sonst besser gefiel. Dein gestriger Anzug, Deine Tanzfähigkeit, bei der ich, Gott verzeihe mir! an die Herodias dachte; Dein Thun und Wesen hat ihn der Schwester abspenstig gemacht.

Liebe Tante, wie können Sie diesem gleichmüthigen Manne solchen Wankelmuth zutrauen?

Die Männer sind Menschen! erwiederte sie: und der Böse ficht die Starken und die Frommen am liebsten an.

Jetzt kam der Vater, ich floh hinter den Schirm. Der Teufel ist los! rief er eintretend. Das sagte ich eben! fiel die Tante ein: und den soll mir kein Freigeist wegklügeln.

Ich greife ihn mit Händen, fuhr er fort: und wohl ein jeglicher, der nicht mit dem blinden Gaul um die Wette gelebt hat. Glaube mir, Schwester! es waltet ein Unhold über dem Menschen-Geschlecht, der weder das Gute noch das Heilbringende aufkommen läßt; weder den Frieden auf Erden noch die Ruhe im Hause und im Herzen. Ist Dir wohl je ein ersehntes Vergnügen geworden, an das sich nicht vor, oder bei, oder nach dem Genusse ein widriges Aber gehangen hätte, in dem Du nicht irgend ein Hexenhaar fandest, dem nicht irgend ein Unfall auf dem Fuße gefolgt wäre? So Dir, so mir, so dem ganzen, eingeschüchterten Menschen-Geschlechte. Bald kömmt er als Geschichten-Träger, bald als Xantippe — bald bricht er, als Goliat, den Da-

der vom Zaune oder verteufelt, in lockender Leibes- und Liebes-Gestalt, das Gemüth. Bald regt er ganze Völker auf, bald unterwirft er sie dem Fußtritt des Ruchlosen; jetzt, liebe Schwester, ist er auch bei uns eingezogen. Wie wohl war mir gestern! Der Engel der Vergeltung küßte mich, die funfzig Müh- und Dornenvollen Dienstjahre lagen, wie so viel gute Thaten, vor meinen Augen, wie ein reiches, der Schnitter gewärtiges Fruchtfeld, das ichim Schweiße meines Angesichtes bestellt hatte. Mit Andacht und Dankbarkeit empfing ich den Erntekranz aus des Gönners Hand und lobte Gott, dessen gnädiger Wille mich dieses Garbenfest erleben ließ. Da erblick' ich meine Töchter in dem Arm der Versucher, mit der entzügelten Hoffahrt im Auge mit dem entblößten Hals, im schaamlosen Geiste der Mode gekleidet, und wer sie sah, der lobte sie darum und in's Gesicht und unsere verlorenen Söhne schwenkten, die Bethörten wie Urian die Hexen des Blocksberges. Mir schauerte die Haut, ich sah den bösen Feind, er küßte sie, er fuhr mit ihr nach unserm stillen Hause und macht sich nun allmählig breit. Die Gustel ist in den Landrath verliebt, der Landrath in die Julie, die Julie in einen Bruder-Mörder, mit dem sie allenfalls zur Hölle führe. Dich, liebe Sophie weihte Satanas in Deiner Unschuld zur Kupplerin und mir hat er die Rolle des Pantalons zugetheilt, der gern den Buhlen Arm und Bein

zerschlüge, aber so lange geplagt und genarrt wird, bis er sie segnet und benedeiet. Und wenn nicht alles das des Teufels Arbeit ist, so soll er mich, vor Deinen Augen hier, wie Fausten und sein Kebsweib holen!

Die gute Tante, welche bis jetzt nicht zum Worte gelangen konnte, schrie bei dieser frevelhaften Aeußerung laut auf und näherte sich meinem Verstecke. Es ist nicht denkbar, sagte sie: daß ihm eine solche Macht über getaufte Christen gegeben sey, aber mein Gebet wird ihn bannen. Fürchte nichts, lieber Bruder: Deine Töchter sollen ihm im Glauben widerstehn. Was schlägt sich nicht ein Mädchen aus dem Sinne, wenn man ihm den ewigen Schwefelpfuhl zu Gemüthe führt.

Aus dem Sinne, sagst Du? Nicht ein Haubenband! Lehrt Dich Dein Bibelbuch doch auf der ersten Seite schon, was das erste Weib, gleich nach dem ersten Odemzug angab. Er ruhete nicht, bis Satanas die gewünsche Notiz von ihm nahm, bis der arme Adam verrathen, betrogen, zum Narren gehabt war, wie ich, Dein unglücklicher Bruder hier,

Der Gram, das Leid, der Drang, ihn zu beruhigen, trieb mich jetzt hinter dem Schirm hervor. Mein Glaube an die Macht des Bösen, die unselige Folge dieser Ballnacht, welche mir allgemach als sein Werk erschien, der Abscheu vor dem Quell des Unheils, ließ mich plötzlich in dem

Offizier einen seiner dienstbaren Geister erblicken und zu des Vaters Füßen eilen. Von neuen gelobte sich seine Julie dem Himmel, entsagte der eignen, freien Wahl und legte ihm, Statt allen Widerspruchs, Augustens Schicksal an das Herz. Er hob mich auf und schien gerührt. Lieber Bruder! sagte die schluchzende Tante: Du siehst, der Böse weicht dem Engel, der Dein Kind bewahrt. Jetzt ist es an Dir, ihn vollends aus dem Hause zu werfen, das bisher ein Tempel des Herrn war. Dringst Du dem Julchen Deinen Landrath auf, den sie nicht liebt, so setzt er sich von neuem fest, denn es giebt keine heißere, höllischere Hölle als einen unglücklichen Ehestand. Darum bin ich eine Jungfer geblieben und habe, schon als solche, Macht und Gewalt über den Unsaubern — Weich, Teufel, weich! rief sie jetzt, wie begeistert, mit christlichem Ungestümm und schwenkte das Tuch in der Nähe des Vaters. Er that ihr Einhalt und sagte — Sieht es doch aus, als ob Du mich selbst für einen Besessenen nähmest! Er fahre denn aus! fuhr er fort: ich will ihn wahrlich nicht weich betten! Sprich mit dem Landrath, Schwester! und von meinem Bedauern, daß seine Passion eben auf die jüngere Tochter gefallen sey, welche Augusten in mehr als einer Rücksicht nachstehe und dem heiligen Ehestande noch lange nicht gewachsen sey.

Wir jauchzten laut und bedeckten den Vater, der mir nie so väterlich erschienen war, mit Dank-

baren Küssen, ich aber eilte nun zu Augusten hinab und fand die arme, vielgeliebte Schwester in der Glut eines heftigen Fiebers. Sie gestand mir, sich bereits seit mehrern Tagen unwohl gefühlt, aber des Jubel-Festes wegen ihr Uebel-Befinden verschwiegen zu haben. Schon bei dem ersten Tanz sey ihr ein Schwindel zugestoßen und sie deshalb nothgedrungen gewesen, jede folgende Einladung abzuweisen. Vielleicht auch habe die erlittene Angst und Bangigkeit den Krankheitsstoff entbunden und gereift, genug, sie fühlte sich sehr krank und als eine Verlobte des Todes oder des himmlischen Freundes vielmehr, der ihr aus goldenen Wolken die Hand biete.

Ich nahm sie liebend, tief erschüttert an mein Herz, wir weinten uns aus; ihre Lippen, ihre Wangen erblichen und erglühten wechselsweise, sie redete irr. Da wurden meine Klagen zu Gebeten, meine Gebete zu Thränen, ich wünschte mir, an ihrer Statt, den Tod.

Ohnfehlbar enthielten die zwei folgenden, fehlenden Hefte dieses Tagebuchs, Augustens Krankheits-Geschichte, ihren Hintritt und die Triebfedern von Juliens endlicher Hinneigung zu dem Landrath, als dessen Gattin sie sich, in dem nachstehenden Reste, wie folgt äußert.

Die beliebten, angenehmen und geistreichen Gesellschafter sind das vielleicht am seltensten der Gattin gegenüber uud gleichen oft genug dem Schauspieler, der zwar sein Publikum entzückt, daheim aber, mißmuthig und abgespannt, auf der Ruhebank brütet, oder die Anmaßung der geschmeichelten Selbstliebe im Geiste seiner Comödie-Tyrannen ausspricht. Mir wucherte meines Mannes Herz, das den Mangel an blendenden, gefährlichen Talenten überschwenglich ersetzte. Er hatte sich uns, an dem Sterbebette meiner verklärten, unvergeßlichen Schwester, durch die Weisheit und die Wärme dieses Herzens, als Mensch, als Freund, als Tröster werth gemacht; unsere Hände lagen, vereint, in der Hand der Verscheidenden, die Religion und ihre Liebe hatten gemeinsam unsern Ehebund geweihet und geheiligt und ich empfand das fromme Glück einer traulichen, auf solchen Pfeilern unerschütterlich ruhenden Eintracht auf eine Dauer, welche die stürmische, aus widerstrebenden Elementen gewobene Leidenschaft wohl nie gewähren kann.

Meine erste Begegnung nach unserer Rückkehr von des Landraths schönen Gütern war der Jagdjunker, welchen Herr von Helfen vor drei Jahren an den Rand des Grabes versetzte. Der Mensch erkannte mich und erröthete, vielleicht eine Folge des bessernden Krankenlagers, das oft der heilsamste Arzt des Thoren ist.

Mein guter Heinrich führte nun sein junges

Weib in den früher erwähnten Freudensaal und der heilige Eifer, in dem ich, am Tage nach dem väterlichen Jubelfeste, die Tanzlust für immer abschwur, hielt mich nicht ab, auf Bällen eine theilnehmende Augenzeugin des Genusses zu werden, den mir der böse Feind so früh verkümmert hatte. Mein Tantchen aber konnte nicht unterlassen, an jedem Ball- oder Gesellschaftstage auf die Schlingen und Stricke des Widersachers hin zu deuten und rieth mir, ihn zu Sicherstellung meines Heils, in allen und jeglichen Kriegs- und Friedens-Uniformen, in schwarzen und scharlachenen Fracks (der bekanntlichen Leibfarbe des Fliegen-Gottes) vorauszusetzen; denn die Voraussetzung, sagte sie: schadet den Beargwohnten nicht, Dich aber erhält sie auf der Hut.

Meines Mannes Zimmer war neben dem meinigen. Plötzlich höre ich ihn eine Nachmittags in laute Freudens-Bezeigungen ausbrechen, vernehme eine wohltönende, bekannte Stimme; und erblicke durch die Spalte der angelehnten Thür ein Gesicht, dessen Züge mir, seit Jahren oft im Traume erschienen, und öfter noch in einsamen, der Erinnerung geweihten Stunden, vor das Auge getreten waren. Es ist Helfen, von dem man, seit jenem Zweikampfe, außer der

Verbannung, die ihn traf, kein Wort vernahm, den sein Glückstern in fremde Dienste geführt, sein Muth und sein Geschick zum Obersten erhoben hatten und welcher jetzt in der Heimath auftrat, um die Unterdrückung jenes Urtheils zu bewirken und sich des Nachlasses seiner jüngst verstorbenen Gönnerin zu versichern.

Als ein einstmaliger Freund und früherer Mitschüler des Landraths konnte er nicht umhin, diesen zu bewillkommen und mein argloser Heinrich säumte nicht, die angelehnte Thür zu öffnen und dem Gaste die junge Frau vorzustellen, welche ihm, wie er gütig hinzu fügte, durch ihre Liebe das Leben verschöne. — Ich fühlte mich bis zur Stirn erglühen, auch Herr von Helfen veränderte die Farbe, wir standen uns, einige Augenblicke lang, in wachsender Bestürzung gegenüber. Mein guter Mann, der bei seinem Tauben-Sinne den regen Antheil des Freundes an dem gepriesenen Glücke voraus setzte und ihn mit der Gesammt-Masse seines häuslichen Reichthums bekannt machen wollte, eilte jetzt nach der Kinder-Stube, um den kleinen Julius herbei zu holen, und ließ die Verzagende, zur gerechten Strafe für die Verheimlichung ihrer frühern Beziehungen, mit dem Obersten allein.

Kaum war mein Mann verschwunden, als Herr von Helfen plötzlich näher trat, meine Hand an sein Herz drückte und mit leidenschaftlicher Hast zu mir sagte — Sie werden errathen,

was mich in Ihre Nähe führt, und meinen Schmerz zu würdigen verstehen. Mit Ihrem Bild in der Brust erwarb ich mir, jenseits der Alpen, was dem Soldaten ziemt und gebührt — mit meiner Liebe kehrte ich, und wie es schien für Sie dem Leben aufgespart, zurück und finde die Geliebte in des Andern Arm!

Nach einem frostigen Lächeln, welches ich mir aufnöthigen mußte, versicherte ich ihm, daß es mir unbegreiflich scheine, wie ein geistvoller, mit dem Laufe der Dinge und dem menschlichen Herzen vertrauter Mann die Wallung einer warmen Stunde so ernstlich habe nehmen und festhalten können — Jetzt aber mischte sich das unberufene Mitleid ein und schilderte ihm meinen Schmerz über sein Mißgeschick, dessen unwissende Triebfeder ich geworden sey. Er küßte in heftiger Bewegung meine Hand und sprach —

Der Brief, den ich so glücklich war, in dem Augenblick unserer Trennung, in diese mir entrissene Hand zu fügen, mußte hinreichen, sie mit dem Ernst und der Gewalt einer Leidenschaft und mit der Wahrheit des Gefühls vertraut zu machen, das weder Zeit noch Entfernung getilgt haben.

Der Brief fiel, unerbrochen, in des Vaters Hand: erwiederte ich. Das Schicksal wollt' es so und was es über uns verhängt, das ist, nach meinem oft bewährten Glauben, stets das Beste.

Was ich litt! entgegnete er, zwischen Groll

und Wehmuth — was ich wagte, was ich that, Ihrer würdig zu werden und das Vorurtheil eines lieblosen Vaters zu besiegen, kann weder Rang noch Glanz, kann Ihre Hand, Ihr Herz mir nur vergelten.

Die sind versagt! fiel ich ein: und die Aeusserung ist so unzart als unnütz —

Die Hand der Freundin und das Herz der Schwester! unterbrach er mich — Ihr Gefühl und mein Unglück sprechen mir diese kärgliche Vergeltung, den zweiten Platz in diesem Herzen zu.

Hand und Herz sind vergeben! wiederholte ich ihm: der Landrath war mein Freund und mein Geliebter, und meine Pflicht ist heilig wie sein Recht. Jetzt schlang er kühn den Arm um mich und sagte — Julie, Du liebst mich noch! Dein Herz trat in jener Zaubernacht, es trat am Morgen, bei dem Lebewohl, in Deine Augen, es spricht noch jetzt — Gern wär ich Dein! Und mein, beim Himmel! sollst Du werden!

Ich rang mich während der vermeßnen Rede los, da kam mein Mann mit dem Julius auf dem Arm und wollte den Kleinen belobt wissen. Helfen warf einen glühenden Blick auf das Kind, das die Händchen verlangend nach mir ausstreckte und zwang sich dann zu einem Gemeinspruch über die Schönheit des Knaben und seine sprechende Aehnlichkeit mit der Mutter. Ich nahm den Julius an mein Herz. Sie sehen, sagte

ich: wie glücklich die Gattin und die Mutter ist. Er verblaßte, ich gieng und überließ es meinem lieben, redseligen Manne, ihm ein Gemälde dieses häuslichen Freuden-Standes zu entwerfen. Der Oberste hatte vergebens meiner Rückkehr entgegen gesehn und dann kurz abgebrochen und sich beurlaubt.

Unartige Frau! schalt Heinrich, in mein Zimmer tretend: ich wollte groß mit Dir thun, da liefst Du davon und kamst auch nicht wieder. Sage, warum nicht?

Weil der böse Feind mich versuchte. Ich erzählte ihm jetzt die Ball-Geschichte mit ihren Folgen, die er längst hätte erfahren sollen.

Von allem dem, entgegnete er, nach einer Reihe von Küssen, welche mir meine Aufrichtigkeit einbrachte: hat mich die gute Tante unter dem Siegel der Verschwiegenheit, schon vor Jahr und Tag unterhalten und mir selbst die geringe Meinung nicht verhelt, welche mein Julchen damahls von den Geistes-Kräften ihres nachherigen Eheherren hegte. Heute beschämt Dich mein Mütterwitz dafür. Deiner Treue so gewiß, als des geheimen Zwecks, dem wir diesen Zuspruch verdanken, empfing ich ihn mit Jubiliren, nahm den Judaskuß wie ein Liebes-Siegel auf und führte den vorsätzlichen Friedens-Störer in das Heiligthum unserer Glückseligkeit ein. Er

giebt es, nach dieser Belehrung, hoffentlich auf, Dich zu verderben und seinen Jugendfreund nach der Welt Weise zu betrügen.

Laß packen und anspannen, bat ich ihn: wir fahren noch heut auf Dein Gut zurück.

Das Gegentheil! fiel Heinrich ein: wir gehen nun täglich in alle Gesellschaften. Ich bin zu stolz, um in den Augen des Dünkelvollen als ein eifersüchtiger Thor zu erscheinen, der nur in der Entfernung seines bestrittenen Schatzes Ruh und Sicherheit zu finden glaubt; des Weibes Tugend aber, soll sich im Feuer der Anfechtung bewähren. Keine Vorstellung half, die Konzert-Stunde schlug, ich mußte ihn dahin begleiten.

Herr von Helfen trat, bald nach unserer Ankunft, in den Saal; die frühern Bekannten drängten sich an ihn, seine Heroen-Form, die Goldbedeckte Uniform, der Orden und die Fähigkeit diesem modischen Flitterstatt durch seine Darstellung Gewicht zu geben, zog die Augen der Damen auf ihn hin.

Welche Kühnheit! zischelte eine der Vornehmsten: der Mann gielt hier für Vogelfrei.

Man wird ihm die Begnadigung in das Haus schicken! versicherte die zweite und eine alte Obristin versetzte — Sie wollen sagen, er werde

als General bei uns ankommen; dann ist mein armer Mann kaput! — Jetzt näherte er sich, ich zog mich schnell auf einen Platz im Hintergrund zurück, doch meine Augen beobachteten ihn. Der Obrist grüßte die vornehmen Damen sehr nachlässig, wechselte höchstens mit den bekanntesten einige Worte, zog sich allmählig rückwärts und stand mir nach wenigen Minuten zur Seite. Es versteht sich wohl, daß alle Hälse länger wurden, daß ich die Augen der Damen auf mir ruhen wußte, die insgesammt nicht zu begreifen schienen, welche dringende Veranlassung diesen Helden des Tages, mit Uebergehung der Vornehmen und Ebenbürtigen, zu der unbedeutenden Landräthin hinziehe. Meine Nachbarinnen vernahmen ohnstreitig jedes Wort der Begrüßung und den Stoff, den er an diese knüpfte; mich machte die Bestürzung taub und meine Antworten würden mir schwerlich einen Platz in der Reihe der Aspasien erworben haben.

Die erste Symfonie begann, aber für ihn schien es weder ein Orchester noch ein Publikum zu geben. Er lehnte sich an meinen Stuhl, verkürzte durch diese Stellung den Weg zu meinem Ohr und äußerte sich, fort und fort, im Geist der rücksichtlosen Leidenschaft. — Zu meiner Rechten saß ein altes Hexenbild, zur Linken ein niedliches Wachspüppchen, denen ich vergebens Wort und Rede abzugewinnen versuchte. Die Alte sprach nicht deutsch, der Kleinen schloß die Blö-

digkeit den Mund und eine schöne Frau vor mir, fertigte das Dutzend meiner Fragen und Bemerkungen im Geiste der Verschmähung, kurz und wegwerfend ab. Am Ende — dachte ich in meiner Bedrängniß: hält man dich für eine frühere, vertraute Bekannte des Obristen; denn der Boshafte legt es offenbar darauf an, deinem Rufe zu schaden und mit einem Verständniß zu prahlen, das du verabscheuest.

Ich bin Ihr Schatten! lispelte er jetzt: ich bleibe Ihr Schatten, ich trotze dem Albernen, den man der Wehrlosen aufdrang und regt er sich, so fodere ich ihn zu einem Gang auf Tod und Leben. — Damit verließ er mich.

Ich saß betäubt, von Schauern ergriffen, mein Herz betete, mein Kopf sann auf Auswege und als ich endlich wieder aufsah, begegnete mir das widrige Gesicht des Jagdjunkers, der mich mit lauschenden, hämischen Blicken maß und seinem Nachbar in's Ohr zischelte, welcher das Glas vor die Augen zog und den Gegenstand der Mittheilung aufsuchte. Mein Stolz empörte sich, ich blickte, schnell ermuthigt, rund umher und gewahrte den Landrath im Gespräch mit dem Peiniger; es lief mir eiskalt durch die Glieder. Leicht konnte ja dieser Tollkühne eben jetzt auf seinen ehrlosen Zweck hin arbeiten, heute noch die Händel vom Zaun brechen und das Aeußerste zeitigen. Die eintretende Pause gab mir Flucht; ich eilte durch die Damenreihe zu meinem Manne

hin und klagte über einen Fieberanfall, der mich die baldige Entfernung wünschen lasse. Helfen verschwand, doch nur um gleich darauf mit einem Glase Limonade für mich, zurück zu kehren. Es ward, ohne aufzusehen, von der Hand gewiesen. Ein Abgehender verwickelte in diesem Augenblick den Landrath ins Gespräch und jener benutzte diese Frist zu neuen, wahnsinnigen Aeußerungen, die mich um so tiefer verwundeten, da ein Kreis von Offizieren in seinem Rücken stand und er laut genug ward, um von diesen vernommen zu werden.

Jetzt kam mir plötzlich Rath von Oben, der Himmel sandte mir seinen Engel, er führte die holdselige, allverehrte Präsidentin herbei. O, gnädige Frau! rief ich in meiner Bedrängniß, Sie erscheinen hier ganz im rechten Augenblick, um die gute Sache der Ehre und der Pflicht führen zu helfen und zwischen mir und Ihrem Neffen zu richten. Sie lächelte befremdet, mich aber machte Zorn und Angst beredtsam, ich gedachte seiner Näherung auf jenem Ball, seiner Erscheinung am folgenden Morgen, seines heutigen Benehmens am Altare meiner Hausgötter und der beschimpfenden Zudringlichkeit, mit der mich der Drohende hier verfolge.

Vergebens hatte Herr von Helfen seine Anklägerin zu unterbrechen gesucht, und jetzt verließ ihn, mit der Farbe, die Fähigkeit den Frevel zu beschönigen. Die Präsidentin stand empört aber

betroffen zwischen uns und schien auf Worte der Beruhigung für mich zu sinnen, als mein Mann, den ich noch im Gespräch begriffen wähnte, plötzlich herbeitrat und sein Bedauern äußerte, diesen arglosen, mit seinem Freunde verabredeten Scherz so ernstlich genommen und zum Quell einer Mißhelligkeit werden zu sehen. Der Obrist stotterte eine kurze Entschuldigung und entfernte sich dann, die Präsidentin pries den Landrath glücklich, daß seine Gattin solchen Scherz nicht verstehe und drückte die Beschämte mit mütterlicher Zärtlichkeit an's Herz, ich aber äußerte mich auf dem Heimwege zum ersten Mal seit unserm Trauungstage sehr unfreundlich gegen meinen Mann. Liebe Julie, sprach er am Schlusse der Strafpredigt: solltest Du mir wirklich die Rohheit zutrauen, Dich einer solchen Neckerei und der Willkühr dieses verdorbenen Weltmenschen auszusetzen? Aber der Obrist, den Dein Gewaltschritt in die Hölle warf, war bestraft, Dein Ziel erreicht, die Präsidentin, von den Gruppen der Lauscher umringt, in schmerzlicher Verlegenheit, und beide entriß mein Auskunftsmittel dieser Pein. Er wird mir Dank wissen und Dich wie sein Gewissen fliehen, sie aber nicht ermangeln Dein Lob zu preisen und sich ihres Richteramts zu rühmen: was ihr außerdem die Rücksicht auf des Neffen Ruf wohl verboten hätte.

Ich schöpfte wieder Odem, bat ihm die Wehthat ab und dankte dem Vertrauenden für seine

edle Zuversicht, mein Heinrich aber sagte, das Danken sey an ihm und nicht jede junge Frau geneigt, den bösen Geist so kräftig zu beschwören.

Gott sey gelobt! mein Bannspruch wirkte wie ein Höllenzwang.

Herr von Helfen verschwand, von meinem Mann mit Nachdruck zurecht gewiesen, nach wenigen Tagen, der Engel unseres Bundes aber verschwindet nicht: er offenbart sich mir in Heinrichs Zärtlichkeit, er spricht mich an in meinem Kinde.

Nachtisch.

1.

Hochwürdiger Herr! sprach eine schwermüthige Dame zu ihrem Beichtvater — Sollte das Seebett des schwarzen oder kaspischen Meeres wohl hinreichen, die Masse der Thränen zu fassen, welche seit der Entstehung des Menschengeschlechts geflossen sind?

Gnädige Frau! erwiederte dieser: wenn wir die unnützen, die kindischen und die strafbaren abziehen, so findet der Rest in den Schalen Platz, die ein Engel gen Himmel trägt, um sie für den Tag der Vergeltung aufzusparen.

2.

Woher kömmt es, fragte jemand: daß kluge Frauen den Wankelmuth der Männer weniger als ihren Undank fürchten?

Der Treulose giebt uns auf, entgegnete eine Gewitzigte: aber der Undankbare giebt uns Preis.

3.

Eine alternde, putzsüchtige Schauspielerin fragte den Theaterdichter, welchen sie kurz vorher gröblich beleidiget hatte — Sagen Sie mir, was ist denn eine Xenie?

Aus dem Stegreif erwiederte dieser —

Lustig flattert der Shawl in dem Arm der geschmückten Hermine:
Wollt' es die Mode, sie trüg' also das Hemd in der Hand.

4.

Trotz den Hoffnungen, welche der Arzt gab, schrieb ein Leidtragender an seinen Freund: hat mich mein geliebtes Weib heute in der siebenten Stunde zum trostlosen Wittwer gemacht. Sey so gefällig, mir durch die Ueberbringerin Deinen Trauerdegen und das Rezept zu dem kalten Punsche zu schicken, der uns am Himmelfahrts-Tage das Herz stärkte.

5.

Ein Gespräch über die Dürftigkeit der meisten Schriftsteller veranlaßte Baylen zu der Bemerkung: daß es fast so viel arme als armselige gebe.

6.

Ein unwissender Landjunker schrieb an den

Kunsthändler — Schicken Sie mich doch ein 1/2 Dutzend juder Blähstifte. NB. Engelsche!

Ew. Hochwohlgeboren, antwortete dieser: erhalten auf Verlangen sechs Bleistifte. NB. Adelungische! sie schreiben von selbst ortographisch.

7.

Die Zahl Vier wird von den Cabalistikern den mystischen zugezählt und das Wort Gott ist fast in allen bekannten Sprachen nur mit vier Buchstaben bezeichnet. Die Römer z. B. nannten ihn Deus, die Spanier Deos, die Franzosen Dieu, die Griechen Teos: Bei den Dalmatiern heißt er Vogi, bei den Türken Alla, bei den Aegyptern Toud. Persisch Zuri, Indisch Zimi, Hebräisch Eloa und bei den Deutschen Gott.

8.

Pater Tellier, Beichtvater König Ludwigs des vierzehnten, sagte zu einem jungen, gaskonischen Geistlichen, der ihn um eine Pfründe ansprach — So lang ihr Herren etwas sucht, ist unser Einer gut genug, hat man Euch aber gesättiget, so vergeßt ihr uns.

Fürchten Sie das nicht! entgegnete der Abbee; ich bin unersättlich.

9.

Ma Bonne! fragte Emilie: warum sind denn die heiligen Engel Geschlechtlos? Diese erwiederte — Damit sie die heiligen Engel bleiben.

10.

Wenn Du mich ärgerst, sprach die Mama zu Clairetten, die ihrem Mops übel mitfuhr, so kränke ich mich und sterbe und Du bekommst eine Stiefmutter. — Die Kleine ward plötzlich still und nachdenkend und sagte dann — Mütterchen, wenn die Bella stirbt, kriege ich wohl auch einen Stiefmops?

11.

Das Fräulein Skudery schrieb dem Grafen Büssy — Ihre Tochter ist so geistreich als ob sie täglich: und so ehrbar, als ob sie nie mit Ihnen umgienge.

12.

Der Minister, Baron Z. hatte von dem Monarchen Stern und Band empfangen und das Zimmer seiner Gemahlin war deshalb mit Glückwünschenden erfüllt. Im Winkel saß ihr kleiner Sohn; er blätterte in einer Anekdotensammlung und rief plötzlich in seiner Unschuld — Mütter-

chen, hör einmal! da steht vom großen Hahnrei-Orden; hat den der Vater auch?

13.

Ein junger, eitler Geck, den das Glück zum Obristen machte, unterhielt bei einem Fest zwei junge Damen und lächelte und lachte fort und fort, um ihnen seine blendend weißen Zähne sehen zu lassen. Als er sich endlich abwandte, fragte die eine — Ob er denn Pulver gerochen hat?

Zahnpulver! versetzte die Nachbarin.

14.

In einem Gesellschaftskreise kam die leidige Frage: welches von beiden Geschlechtern das begünstigtere sey? auf das Tapet. Der Streit ward lebhaft und mit Heftigkeit geführt. Die Herren sprachen von dem Weihrauch und der Vergötterung die den Frühling und den Sommer der Damen begleite; diese von dem Kreuze der Abhängigkeit, von dem Giftkelche der Verläumdung, von dem drangseligen Inhalte der weiblichen Leidensgeschichte. Jetzt nahm die sinnige Wirthin das Wort. Nie habe ich noch gehört, sagte sie, daß ein Mann zum Weibe zu werden gewünscht hätte, stünde aber unserem Geschlechte die Wahl frei, so dürfte es schwerlich noch ein Frauenzimmer geben.

15.

Zu einer mächtigen Fee sprach ihr Schützling — O, räche mich an dem rastlosesten, boshaftesten Feinde meines Glücks und meines Friedens. Er heuchelte mir Freundschaft und betrog mich, er mißbrauchte mein Vertrauen, erschöpfte meine Kasse, verführte mein Weib und prahlt, zum Ueberfluß, mit diesen schändlichen Triumphen. Mach ihn, Kraft Deiner Zauberkunst, zum Kanker oder zum Molche; zum Abscheu seiner selbst und alles Lebendigen.

Die Strafe wäre zu mild, entgegnete die Fee, denn auch dem Kanker und dem Molche ward Genuß. Ich will ihm eine gefallsüchtige Närrin zur Frau geben, die glühende Eifersucht dazu und ein so anhängliches Herz, daß er nicht von ihr lassen kann.

16.

Die alternde, riesenhafte Ehefrau eines Apothekers ließ, während der Abwesenheit ihres verreisten Gatten, die Büchsen und Kästen der Offizin anstreichen und den verblichenen, fast unlesbaren Denkspruch — Ars longa, vita brevis — über der Glasthür, wieder auffrischen und vergolden. Nur bitte ich mir aus, sagte sie zu dem Mahler: daß Sie das erste, garstige Wort, durch ein anständigeres ersetzen; hier ist das Wörterbuch. Der Mahler suchte und fand, schrieb und vergoldete: der Hausherr kehrte heim, ver-

[illegible] sich mit ihr — Anns longa, vivat [illegible].

17.

Ein Sterbender sprach zu seiner Gattin — Du kannst nun [illegible] dem Bewußten die Hand reichen: er ist wohlhabend und Dir diese Entschädigung für den Verlust Deines Rufs [illegible].

Dem Bewußten? fragte sie schluchzend: welchen meinst Du denn, mein Engel?

18.

[illegible], deren junge Frau schon in der [illegible] Woche ihres Ehestandes von einem reifen Knaben entbunden ward, fragte wegen dieses [illegible] Ereignisses einen Geburtshelfer um Rath.

Das darf Sie nicht kümmern, erwiderte dieser: mit [illegible] Fall bei Erstgebornen [illegible].

19.

Während dem Aufenthalt der Schwedischen [illegible] zu [illegible], kamen dort die Fächer in [illegible]. Mehrere Hofdamen fragten bei ihr [illegible] wohl auch tragen dürften? Ich [illegible] nicht, erwiderte die Königin: Ihr seyd ja [illegible].

20.

Lady M., eine brittische Amazone, kehrte in der Abend-Dämmerung von ihrem Landhause nach London zurück. Plötzlich werden die Pferde scheu, der Phäton fliegt im Sturm dahin, ein Stoß wirft sie zur Erde. Die Lady rafft sich auf, ist unbeschädigt, sieht umher und einige Häuser in der Nähe. Jetzt trabt ein junger Mann vorüber, nimmt sie wahr und springt vom Pferde. Das Halsband! ruft er und greift nach dem kostbaren. Glassteine! entgegnete sie, schnell gefaßt: wie kannst Du glauben, daß unser Eine solche Juwelen besitzt oder sie auf der Landstraße zur Schau tragen wird.

Ach, ich verstehe! fällt er ein und drängt sie abwärts, nach einem Versteck. Das würde Dich reuen! versichert die Lady: ich suche eben einen Wundarzt auf, der dort im letzten Hause wohnen soll.

God dam you! fluchte jetzt der Räuber und warf sich auf sein Pferd; ihr Schmuck und ihre Ehre war gerettet.

21.

Aristoteles ward um einen Maßstab zu Beurtheilung des Werthes der Bücher angesprochen. Ihr Gehalt, entgegnete der Philosoph: beruht auf der Bedingung, daß der Verfasser alles Nöthige, nichts als Nöthige und dieß Nöthige gut sage.

22.

Keine Regel ist ohne Ausnahme! sagte der Lehrer zu Fritzen.

O, doch! rief der Kleine — Die Regel selbst ist ohne diese.

23.

Eine junge, üppig geformte Schauspielerin versprach sich bei dem letzten Wort der Frage — Sahen Sie schon meine Büste? so auffallend, daß der rohere Theil des Publikums laut auflachte, der zärtere mit ihr erröthete. Seiner Rolle treu, entgegnete ihr Liebhaber — Ich sah, ich küßte sie! Das Haus erbebte.

24.

Der Tirann eines Ritterstücks lag bereits erdolcht am Boden als er, Trotz allem Widerstreben, herzhaft niesen mußte. Contentement! schrie ein Bassist von der Gallerie herab. Der Todte richtete sich auf und sprach mit Pathos — Wer will Dir in der Hölle danken?

25.

Toms und Banise waren auf einem Balle, wo das Loos die Reihen-Folge der Tänzer bestimmte, das zehnte Paar. Ein Spötter sagte — Sie ist eine Null, er höchstens die Eins das Paar spricht seine Nummer aus.

26.

Je souffre beaucoup d'une riviére dans le pauvre juste, qui me désend la piéce — Schrieb eine angehende Deutsch-Französin, um sich über den Fluß im rechten Arm, der ihr das Sticken verbiete, zu beklagen.

27.

Die Gesetze des Cassino zu Hannover in Pensilvanien besagen unter anderem, daß kein Herr ohne Beinkleider in den Tanzsaal kommen noch ohne Rock tanzen solle.

28

Ein hoffärtiges Kammer-Fräulein gieng im Nachtkleide nach dem Schlafzimmer der Prinzessin. Der Wacht haltende Grenadier hatte Befehl, hier keinen Unbekannten passiren zu lassen und rief deshalb der Hofdame zu wiederhohlten Malen nach — He, Jungfer! Jüngferchen! — Das Fräulein sah sich endlich um und sprach — Ich eine Jungfer, alberner Mensch! seh er doch erst zu, wen er vor sich hat.

29.

Ein verehrlicher Kirchen-Lehrer sagt: Obschon das weibliche Geschlecht urheblich von einem Bein herstammt, so ist es doch nicht hart oder verbeint, sondern von Natur weichherzig, dessenthalben die

Lateiner das Weib mulier oder mollior nennen und da man die Barmherzigkeit bei den Männern Quentelweise zusammen kehrt, so findet man sie Centnerweis bei den Weibern.

30.

Doktor Griffiths ward in Klein-Asien von einer mitleidigen Frau, auf Gefahr ihres Lebens, mit Milch versehn. Dieser Vorfall, sagt er: stärkte meinen Glauben an die eigenthümliche, erbarmende Milde des zweiten Geschlechtes und nirgends, wo ich hinkam, selbst nicht unter den wildesten Völkern, ist dieser Glaube auch nur ein einziges Mal getäuscht worden.

In den bängsten Momenten, versichert Ledyard, der das Innere von Afrika durchzog, und wo ich mich unerrettbar verloren glaubte, war es immer ein weiblicher Engel, der mich, mitleidig und hülfreich, dem Verderben entriß.

Brissons Schicksal zeigt indeß, daß auch diese Regel ihre Ausnahme findet. In die Sclaverei der Mauren gerathen, ward er, nebst einigen seiner Leidens-Gefährten, durch die Wüste nach ihrem Wohnplatz geschleppt. Hier warfen sich die Frauen und Kebsweiber ihrer Quäler über die Unglücklichen her; sie wurden von diesen Furien gelästert und angespieen, gesteinigt und gebissen, zerkratzt und an den Haaren geschleift und die junge Mohrenbrut folgte, zur Ergötzlichkeit der Mütter, diesem Beispeil. Brissons Herr steckte

einem Gefangenen bei der Ankunft einige Hände voll Würznelken zu, um sich mit dieser Gabe seiner Günstlingin zu empfehlen, welche das Geschenk hohnlächelnd annahm, aber die demüthigen Geber mit Ungestüm aus dem Zelte trieb. Jener rohe Halbmensch ward nicht selten von einer Anwandlung der Leutseligkeit ergriffen und milderte in dieser ihr Elend für Augenblicke, aber das heillose Weib sann fort und fort auf neue Mißhandlungen und überhäufte sie mit einem Maß von Schmach und Qual, das die sinkenden Kräfte dieser Unglücklichen erschöpfte.

In Süd-Carolina führen, wie John Davis erzählt, die Frauen der Pflanzer das Haus-Regiment und lassen ihre Sclaven und Sclavinnen, selbst die Ammen ihrer Kinder, fleißig peitschen. Sie werden in diesem Falle nach dem sogenannten Zuckerhause geschickt, bis zum Gürtel entblößt und jeder Hieb nimmt die Haut zusammt dem Fleisch hinweg. Da dem Aufseher für jedes Dutzend Hiebe ein englischer Schilling ausgesetzt ist und eine Sclavenreiche, sehr gestrenge Dame diese Ausgabe zu hoch fand, so gerieth sie, als eine gute Wirthin, auf den Gedanken, die Geißelung über Bausch und Bogen verdingen zu wollen.

31.

Bei dem Einzuge der Braut des Prinzen W. in B. wies eine junge Schildwache zum öftern mehrere Damen zurück, welche sich vor-

drängten und diese Weisung zu verachten schienen. Plötzlich nahm der Soldat, als er sie abermals auf der verbotenen Stelle fand, die Reizendste bei'm Kopf und küßte sie nach Herzenslust. Der Offizier war in der Nähe, ihr Hülfsgeschrei und das schadenfrohe Gelächter der Zuschauer zog ihn herbei. Mensch, bist Du toll? rief er dem Freimüthigen zu. Nichts weniger, erwiederte dieser: aber wer nicht hören will, muß fühlen.

32

Mein Liebling ist der Je länger je lieber! sprach ein Landgeistlicher zu dem Schulzen, den er im Pfarrgarten herum führte. Der alte Treuherz entgegnete — Das spürt man an Ihren Predigten.

33.

Liebes Kind, sagte eine hagere Betschwester zu ihrer leichtfertigen Nichte, die sich eben ein wenig über die Leute aufhielt: bevor ich meinen Nächsten richte, so greife ich zuvor in meine eigne Brust und fühle ob auch noch Fleisch und Bein an mir ist — Ach, liebe Frau Muhme, rief die Unartige — sagen Sie doch lieber, Haut und Knochen!

34.

Frau von P. befahl dem einfältigen Kammer-Mädchen, ihre Geschäfts-Trägerin, die

Jüdin Esther herbei zu holen. Diese verschob die Vollziehung des Auftrags, vergaß ihn bald, und sann, als ihr derselbe, spät am Abend wieder beifiel, auf eine Ausflucht. Nun, fragte jene beim Auskleiden: warum kam denn die Jüdin nicht? Es that ihr recht sehr leid: entgegnete Lisette: sie wollte eben zur Beichte gehn.

35.

Schade; sagte der Philosoph Mitard zu dem Dichter Theophile, welcher ihn durch eine Reihe schwankender und falscher Behauptungen verdrießlich gemacht hatte — Schade, daß Sie, bei so viel Geist, so unwissend sind —

Sie haben Recht! erwiederte dieser: doch ist es nicht erfreulicher, einen Vielwisser so geistlos zu finden.

36.

Ein, vor uns liegendes General-Befehlbuch aus den ersten Monaten des siebenjährigen Krieges, besagt unter anderm —

Des Herrn General-Majors v. D. Pferd hat sich noch nicht wieder gefunden; es ist ein Rappe, eine Stute und ein Stutzschwanz.

Jedes Bataillon soll sechs Schöpse im Haupt-Quartiere gegen Quittung abholen lassen; die Garde und der Prinz F. — zehn, die Grenadiers-Bataillon sind bereits damit versorgt.

22.

Keine Regel ist ohne Ausnahme! sagte der Lehrer zu Fritzen.

O, doch! rief der Kleine — Die Regel selbst ist ohne diese.

23.

Eine junge, üppig geformte Schauspielerin versprach sich bei dem letzten Wort der Frage — Sahen Sie schon meine Büste? so auffallend, daß der rohere Theil des Publikums laut auflachte, der zärtere mit ihr erröthete. Seiner Rolle treu, entgegnete ihr Liebhaber — Ich sah, ich küßte sie! Das Haus erbebte.

24.

Der Tirann eines Ritterstücks lag bereits erdolcht am Boden als er, Trotz allem Widerstreben, herzhaft niesen mußte. Contentement! schrie ein Bassist von der Gallerie herab. Der Todte richtete sich auf und sprach mit Pathos — Wer will Dir in der Hölle danken?

25.

Toms und Banise waren auf einem Balle, wo das Loos die Reihen-Folge der Tänzer bestimmte, das zehnte Paar. Ein Spötter sagte — Sie ist eine Null, er höchstens die Eins das Paar spricht seine Nummer aus.

26.

Je souffre beaucoup d'une riviére dans le pauvre juste, qui me désend la piéce — Schrieb eine angehende Deutsch-Französin, um sich über den Fluß im rechten Arm, der ihr das Sticken verbiete, zu beklagen.

27.

Die Gesetze des Cassino zu Hannover in Pensilvanien besagen unter anderem, daß kein Herr ohne Beinkleider in den Tanzsaal kommen noch ohne Rock tanzen solle.

28

Ein hoffärtiges Kammer-Fräulein gieng im Nachtkleide nach dem Schlafzimmer der Prinzessin. Der Wacht haltende Grenadier hatte Befehl, hier keinen Unbekannten passiren zu lassen und rief deshalb der Hofdame zu wiederhohlten Malen nach — He, Jungfer! Jüngferchen! —" Das Fräulein sah sich endlich um und sprach — Ich eine Jungfer, alberner Mensch! seh er doch erst zu, wen er vor sich hat.

29.

Ein verehrlicher Kirchen-Lehrer sagt: Obschon das weibliche Geschlecht urheblich von einem Bein herstammt, so ist es doch nicht hart oder verbeint, sondern von Natur weichherzig, dessenthalben die

Lateiner das Weib mulier oder mollior nennen und da man die Barmherzigkeit bei den Männern Quentelweise zusammen kehrt, so findet man sie Centnerweis bei den Weibern.

30.

Doktor Griffiths ward in Klein-Asien von einer mitleidigen Frau, auf Gefahr ihres Lebens, mit Milch versehn. Dieser Vorfall, sagt er: stärkte meinen Glauben an die eigenthümliche, erbarmende Milde des zweiten Geschlechtes und nirgends, wo ich hinkam, selbst nicht unter den wildesten Völkern, ist dieser Glaube auch nur ein einziges Mal getäuscht worden.

In den bängsten Momenten, versichert Ledyard, der das Innere von Afrika durchzog, und wo ich mich unerrettbar verloren glaubte, war es immer ein weiblicher Engel, der mich, mitleidig und hülfreich, dem Verderben entriß.

Brissons Schicksal zeigt indeß, daß auch diese Regel ihre Ausnahme findet. In die Sclaverei der Mauren gerathen, ward er, nebst einigen seiner Leidens-Gefährten, durch die Wüste nach ihrem Wohnplatz geschleppt. Hier warfen sich die Frauen und Kebsweiber ihrer Quäler über die Unglücklichen her; sie wurden von diesen Furien gelästert und angespieen, gesteinigt und gebissen, zerkratzt und an den Haaren geschleift und die junge Mohrenbrut folgte, zur Ergötzlichkeit der Mütter, diesem Beispeil. Brissons Herr steckte

einem Gefangenen bei der Ankunft einige Hände voll Würznelken zu, um sich mit dieser Gabe seiner Günstlingin zu empfehlen, welche das Geschenk hohnlächelnd annahm, aber die demüthigen Geber mit Ungestüm aus dem Zelte trieb. Jener rohe Halbmensch ward nicht selten von einer Anwandlung der Leutseligkeit ergriffen und milderte in dieser ihr Elend für Augenblicke, aber das heillose Weib sann fort und fort auf neue Mißhandlungen und überhäufte sie mit einem Maß von Schmach und Qual, das die sinkenden Kräfte dieser Unglücklichen erschöpfte.

In Süd-Carolina führen, wie John Davis erzählt, die Frauen der Pflanzer das Haus-Regiment und lassen ihre Sclaven und Sclavinnen, selbst die Ammen ihrer Kinder, fleißig peitschen. Sie werden in diesen Falle nach dem sogenannten Zuckerhause geschickt, bis zum Gürtel entblößt und jeder Hieb nimmt die Haut zusammt dem Fleisch hinweg. Da dem Aufseher für jedes Dutzend Hiebe ein englischer Schilling ausgesetzt ist und eine Sclavenreiche, sehr gestrenge Dame diese Ausgabe zu hoch fand, so gerieth sie, als eine gute Wirthin, auf den Gedanken, die Geisselung über Bausch und Bogen verdingen zu wollen.

31.

Bei dem Einzuge der Braut des Prinzen W. in B. wies eine junge Schildwache zum öftern mehrere Damen zurück, welche sich vor

drängten und diese Weisung zu verachten schienen. Plötzlich nahm der Soldat, als er sie abermals auf der verbotenen Stelle fand, die Reizendste bei'm Kopf und küßte sie nach Herzenslust. Der Offizier war in der Nähe, ihr Hülfsgeschrei und das schadenfrohe Gelächter der Zuschauer zog ihn herbei. Mensch, bist Du toll? rief er dem Freimüthigen zu. Nichts weniger, erwiederte dieser: aber wer nicht hören will, muß fühlen.

32.

Mein Liebling ist der Je länger je lieber! sprach ein Landgeistlicher zu dem Schulzen, den er im Pfarrgarten herum führte. Der alte Treuherz entgegnete — Das spürt man an Ihren Predigten.

33.

Liebes Kind, sagte eine hagere Betschwester zu ihrer leichtfertigen Nichte, die sich eben ein wenig über die Leute aufhielt: bevor ich meinen Nächsten richte, so greife ich zuvor in meine eigne Brust und fühle ob auch noch Fleisch und Bein an mir ist — Ach, liebe Frau Muhme, rief die Unartige — sagen Sie doch lieber, Haut und Knochen!

34.

Frau von P. befahl dem einfältigen Kammer-Mädchen, ihre Geschäfts-Trägerin, die

Jüdin Esther herbei zu holen. Diese verschob die Vollziehung des Auftrags, vergaß ihn bald, und sann, als ihr derselbe, spät am Abend wieder beifiel, auf eine Ausflucht. Nun, fragte jene beim Auskleiden: warum kam denn die Jüdin nicht? Es that ihr recht sehr leid: entgegnete Lisette: sie wollte eben zur Beichte gehn.

35.

Schade; sagte der Philosoph Mitard zu dem Dichter Theophile, welcher ihn durch eine Reihe schwankender und falscher Behauptungen verdrießlich gemacht hatte — Schade, daß Sie, bei so viel Geist, so unwissend sind —

Sie haben Recht! erwiederte dieser: doch ist es nicht erfreulicher, einen Vielwisser so geistlos zu finden.

36.

Ein, vor uns liegendes General-Befehlbuch aus den ersten Monaten des siebenjährigen Krieges, besagt unter anderm —

Des Herrn General-Majors v. D. Pferd hat sich noch nicht wieder gefunden; es ist ein Rappe, eine Stute und ein Stutzschwanz.

Jedes Bataillon soll sechs Schöpse im Haupt-Quartiere gegen Quittung abholen lassen; die Garde und der Prinz F. — zehn, die Grenadiers-Bataillon sind bereits damit versorgt.

Die Regimenter, so keinen Wagenmeister haben, können solchen machen.

Mit denn übrigen Vorspann = Wagen und Bauern, so noch da seyn, können die Regimenter damit machen, was sie wollen.

Die Schanzen 18. und 25. so bis dato noch nicht mit Canons versehen, melden sich bei dem Herrn General = Major v. W.

Wenn die Pferde krepiren, so sollen die Regimenter sie sogleich durch den Scharfrichter wegbringen lassen. Der Katholische Gottesdienst soll vor der Front der Garde gehalten werden.

Alles Jagen wird (einer, dem Hungertodt nahen Truppe) aufs Schärfste verboten. Die Offiziers so dawider handeln, sollen mit Cassation. Unter = Offiziers und Gemeine aber mit Lebens = Strafe belegt werden.

Wenn die (feindlichen) Husaren kommen und wollen Pferde von der Weide nehmen, soll ihnen gesagt werden, daß sie sich retiriren, und wenn sie nicht wollen, soll auf sie angeschlagen werden und wenn auch das nicht hilft, soll Feuer gegeben werden, doch aber allzeit auf diese dreifache Remonstration eine Zwischenzeit genommen werden, um sich nicht zu übereilen.

37.

Bei der Schlacht von Raucoux ward das

Pferd des jungen, im Gefolge des Marschalls von Sachsen befindlichen Thyange, von einer Kugel getroffen und stürzte mit ihm. Als er sich aufgerafft hatte sagte jener — Ey, ey! wie Du zitterst!

Nur für Ihr Leben! rief der Jüngling.

38.

Pater Abraham a sancta Clara erzählt — Ein immerwährendes Wunder spürt man zu Osnabrügg in Deutschland, woselbst ein Marienbild sich von keinem andern tragen läßt, als von unbescholtenen Jungfrauen.

Die dortigen Schönen werden wissen, ob er Recht hat.

39.

Derselbe sagt ferner — Gar weit irren thäte jener nicht, welcher ein Geheimniß suchen wollte, in dem ersten Buchstaben des Wortes Politicus. Dieser Buchstabe schicket sich in alle Sättel. So man ihn wie gewöhnlich formirt, ist er ein p. Da man ihn umschlägt, ein q. Dasselbe aufwärts gestellt, wird zum d. Dafern man dieses umkehrt, wird es ein b. und solcher Gestalt soll vielleicht ein Politicus geartet seyn, daß er sich fein in alle Model bequemen könne.

40.

Endlich spricht dieser Kaiserliche Hofprediger, in dem, von ihm, bei Kurzböck zu Wien erschienen „Gack Gack Gack Gack á Ga! einer Wunderseltsamen Henne“ ꝛc. seine Ansicht der Dinge, wie folgt aus —

Die nichtige, flüchtige; die schmutzige, nichts nutzige; die öde, schnöde; die hinkende, stinkende; die räuberische, klauberische; die lügende, betrügende; die gleißnerische, kahlmäuserische, die schlenderische, bärnhäuterische; die alamodische und schlimmschlammschlodische Welt, verdient tausenderlei Schimpf- und After-Nahmen ꝛc.

Welcher Epitheten würde sich wohl die Gegenwart von dem frommen Eiferer zu versehn haben?

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Achtzehntes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1827.

Inhalt.

(Die Fortsetzung dieser Erzählung folgt im nächsten Bändchen.)

Cytisus, der hochverehrte, mit akademischen Würden bedeckte Professor, gieng um die Stadt, wich aber nach Kräften dem Nächsten aus, denn die krankhaften Ganglien und die schwierigen Fälle, über die er zu Recht sprechen sollte, machten ihn grämlich. Jetzt trippelte sogar, zu des Doktors Erschrecken, die Wittwe seines Bruders, des seligen Feldpredigers, vom Ententeiche her; sie nickte lächelnd und schönthuend, er aber schritt, ihr zu entrinnen, wie Goliath aus und suchte das nahe Poetenholz zu erreichen, denn Madam Cytisus war ihm, trotz der Blutsverwandtschaft, die Allerfatalste. Theils wegen der Rosen und der Flitter, mit welchen dieselbe ihre vierzigjährigen Schläfe und das schroffe Herzblatt bekränzte, theils wegen der hochtrabenden Redensarten und der Sucht, sich ziersam und romanhaft zu geberden. — „Ich hab ihn, ich halt' ihn, den großen Mann!" erscholl es jetzt in seinem Rücken, denn sie hatte den Flüchtling ereilt und faßte ihn, als sey er ein Floh oder Prieschen, mit gespitzten Finger am Rockzipfel. „Wer ihre Art nicht kennte — fuhr Aurelie fort, als er nun, keifend und abwehrend, nach hinten sah — wer Ihren edeln Kern nicht würdigte — setzte sie, seinen

Arm krümmend, hinzu und drängte den ihrigen in das Oehr — müßte Ihnen für immer gram werden, Sie zu den Griesgramen werfen und aufgeben. Zu meinem Troste aber wachsen, wie der brittische Dichterfürst sagt: auf demselben Berge oft die verschiedensten Weine; nordwärts ein Krätzer, auf der Südseite dagegen köstlicher Tokayer — den ersten habe ich oft genug verschmeckt und rechne heute auf Ihren Ausbruch."

Der Doktor lachte unwillkührlich; er nannte sie im Herzen eine altmelke Närrin und verfolgte den engen Fußsteig des Poetenholzes mit solcher Hast, daß sich die Kurzbeinige unterweilen nur mittels englischer Tanzschritte forthelfen und der Baumäste wegen, das Antlitz auf seinen Haarbeutel zurückneigen mußte. — „Sie erschweren mir vergebens ein gutes Werk, sprach Aurelie, als sich der Pfad endlich erweiterte: ein Werk, zu dem ich Ihre Hand gereicht sehen wollte; doch wer Jahr aus Jahr ein mit einem Federzuge, armen Sündern den Kopf vor die Füße legt, muß allerdings nach und nach die Menschlichkeit aus- und die Bärenhaut anziehen."

Ein Fehlschluß! entgegnete der Doktor: der aber von einem feminino ausgehend, gleich dieser injuria obliqua verbali verhallen möge. Nicht wahr, Sie wollen Geld, wie neulich — so eine Beisteuer für schmeichelnde und heuchelnde Vaganten? Wenig mit Liebe! hieß es da — ich aber sage: wenig mit Verdruß! er zog den Beutel.

Ein Fehlschuß! sage ich mit Ihnen! fiel Amrelie ein: nicht Gold und Silber, nur Rücksicht und Billigkeit nehme ich für einen Jüngling in Anspruch, der seit vier Jahren mein Hausgenosse, die Perl unserer Musensöhne, ein Ausbund jeder Männertugend ist. Der, während zehn zu seiner Rechten und Hunderte zu seiner Linken commercirten, duellirten und untergiengen, wie ein Karthäuser lebte und die lüsterne Schlange des Lohnlakey's im dritten Stocke, herzhaft verschmähete.

Non sequitur, versetzte Cytisus: daß derselbe deßhalb den Studien oblag. Er trieb vielleicht daheim allotria; er pappte, malte, drechselte: las Scarteken, machte Verse und mied in jener, wenn ein Frauenzimmer unter der Schlange gemeint ist, die Frucht der Erkenntniß. Wie nennt sich der Commilito?

S. Mannholm, Herr Doktor! Hat auch, was Sie mir lesen, bei Ihnen gehört und zuverlässig mit offenen Ohren und begieriger Andacht.

C. Ja, ich erinnere mich! Dem jungen Manne ward zum Unglück eine Mißgestalt, die den Aesop vergegenwärtigt, und Ihr warmer Antheil an demselben gereicht Ihnen unter diesen Umständen zur Ehre.

Gehorsame Dienerin! versetzte die Auflachende: Aber Sie leben gleichsam im Bücherschranke; sind ohne Personensinn, auch leider Gottes! überflüchtig, verkennen deßhalb oft die nächsten Blutsverwandten

und loben — es ist stark — mich selbst am letzten Feiertage für die alte Diaconus Herzlarin an. Der junge Mannholm, lieber Schwager, sticht in Bezug auf Körperschöne, vielleicht oder gewiß sogar, meinen seligen Feldprediger aus, der nach ganz unpartheiischen Urtheilen der holdseligste Magister der ganzen Armee war. Jetzt eben begegnete mir jener auf der Treppe. Wir stehen — ein und dasselbe Dach bedeckt uns ja fast vier und vierzig Monde lang — in einem zarten, edelschönen — ich möchte sagen ätherischen Vernehmen —

Das heißt, rief der Geärgerte: Sie sind in ihn vernarrt!

Gott vergebe Ihnen! aber hören Sie mich. Sein Freund, der Herr von Tuning, war mit ihm; sie neigten und beugten sich in Ehrerbietung — der eine küßte mir die rechte, der andere die linke Hand und Mannholm fragte, mild und sittlich, nach meinem Befinden. Ich lobte es und äußerte, ihn bleich, fast abgekommen findend, theilnehmende Besorgniß um das seine.

E. O, lassen Sie den Bleichen laufen und mich dazu!

S. Wohl ist mir nicht, entgegnete er, im Geiste der Wehmuth: denn ich werde nächstens examinirt, vermisse aber mehr als je das edle Selbstvertrauen, die freudige Zuversicht, und solle ich durch, setzte der Fromme, himmelwärts blickend, hinzu: so ist mein Fall ein hoffnungsloser,

da mir weder Gönner noch Mittel, noch ein günstiges Schicksal zur Seite stehen. — Ich tröstete nach bestem Vermögen, mich aber beruhiget sein Freund Tuning. Er sieht Gespenster! sagte dieser: und weiß genug, um selbst dem ungeheuern Cytisus gerecht zu werden, vor dem wir insgesammt Manschetten haben.

Der Doktor lächelte jetzt bittersüß. Die habe ich auch vor Ihnen, Sie Starker, Eifriger! setzte Aurelie hinzu: Engageanten sogar; doch blos der sauern Trauben wegen, die auf Ihrer Kehrseite wachsen und die fast immerdar der armen, taubengleichen Schwägerin zufallen; dieß seltene, angenehme Lächeln verheißt mir endlich eine süße. Nicht wahr, Sie werden dann dem guten Jungen wohl eher ein Brückchen bauen, als ihm den Dornenweg erschweren? werden ihn nicht mit räthselhaften, spitzfindigen Fragen ängsten, die einen Drangseligen so leicht verblüffen, betäuben und vor den ohnehin brummenden Kopf schlagen.

Der Doktor lachte wiederum und sprach: Ei schlagen Sie sich auf das Plappermaul!

Nein, ich will reden und enden! fuhr sie fort: und fühle mich um so mehr berufen, dem Würdigsten zu dienen, da mein seliger Mann und unser Glück an ähnlichen Klippen scheiterten. Die gnädige Generalin, meine Pathe, hat das Jus patronatus in Pommersdorf. Der dortige Pfarrer stürzt bei der Hasenhetze, spei't Blut

und stirbt. Gottes Fügung! dachte ich; denn je-ner liebte mich bereits wie Abälard seine Heloise, die Gnädige sagte ihm auch alsbald die köstliche Stelle zu, nichts in der Welt, als das bischen Examen lag fernefern zwischen uns und dem Himmel auf Erden! aber so Himmel und Erde in dem Examen verzagte er. „Wo hat die Lehre von der Erbsünde ihren Ursprung?“ fragt ihn ein geistlicher Menschenfeind. Das weiß mein Bräutigam und nur das wo ist ihm entfallen. — „Was ist die Kirche?“ fragte jener weiterhin. „Ein Bet- und Gotteshaus,“ erwiedert Cytisus. Da lächeln und murmeln sie, vor und hinter ihm und „Gute Nacht, Pommersdorf!“ hieß es am Ende, denn der grimme Hohn hatte den Schreckhaften plötzlich um seine ganze Theologie gebracht.

Ich kannte mein Brüderchen! fiel der Professor seufzend ein: und weiß deßhalb, daß derselbe da nur um ein weniges gebracht werden konnte! den Reichthum an Schwulst und Wortgeläute aber hat er getreulich der Frau Liebsten vermacht.

Aurelie verschmerzte, ihres Zweckes wegen, die Glosse. Unsere Gönnerin, sagte sie: war gerechter als sein leiblicher Bruder; sie half uns, bei dem Ausbruch des Krieges an's Ziel, sie half ihm zu einer Feldprediger-Stelle und die gemüthreiche Brigade trauerte mit mir, als der Würgengel draußen im eisernen Spitale seine Blüthe brach. — Der Geschichte unsers Liebens und Lei-

dens ward übrigens nur deßhalb gedacht, um Ihnen zu beweisen, was Kirche und Erbsünde, was zweideutige, unumwölkte Fragen, im Munde eines lieb- oder bedachtlosen Prüfers vermögen. Sie lächeln, Schwägerchen! „O, geläng' es mir," sagt' ich mit Posa: „den Strahl, den ich in diesen Augen merke, zur Flamme zu erheben;" dem Wangen, jungfräulichen, Ihre Nachsicht zuzuneigen — Ihre Gunst und mehr! denn es ist göttlich süß und hier noch überdieß so spielend leicht, einen Verdienstlichen glücklich zu machen. Was werden Sie ihn fragen, Magnifice?

Der Doktor stand plötzlich still, er starrte die Frau Schwester an und rief, nach kurzem Besinnen, mit einem Nachdrucke, der sie erschreckte:

Quid est actio? — exceptio? — emancipatio? — leuteratio? und so weiter.

Deutsch! flehte jetzt Aurelie, von dieser nie gehofften Willfährigkeit entzückt: damit auch unser Einer das Licht der hohen Themis leuchte und klar werde.

E. Herr Mannholm, fragte ich: wie konnten Sie es über sich gewinnen, die alberne Passion der Madam Cytisus, von allen Spöttern Zirius genannt, so frevelhaft und schmählich zu mißbrauchen?

Aurelie starrte jetzt ebenfalls den Schwager an; sie wisperte endlich mit zitternden Lippen und tragischem Pathos: Ungeheuer! zog ihren Shawl gewaltsam unter der Gurgel zusammen

und gesellte sich im raschen Uebergange zur lauten und lächelnden Freundseligkeit einer nahenden Bekannten zu, die eben ihre Küchlein in die Heidelbeere des Poetenholzes führte.

Der Student Mannholm hatte die Bekanntschaft Aureliens im Familienkreise seines Wirthes gemacht, welcher den achtbaren und harmlosen Musensohn werth hielt und gern sah. Dieser gedachte da, vor kurzem, der Besorgniß vor dem bevorstehenden Examen und ahnete nicht, was die Magisterin in heißer Zärtlichkeit beschloß und unternahm, um ihr Idol auf immer zu verpflichten.

Heute sollte wieder studirt werden; er trug eben die gewichtigen, von Biener und Ehrhard, von Haubold und Winkler, Heineccius und Pfotenhauer gefüllten Schatzkästen herbei, als ein Bedienter mit der Frage eintrat: Sind Sie der Student, Herr von Mannholm?

V o n wäre ich gern, das Wörtchen fordert — Was beliebt?

Meine gnädige Frau bittet für morgen zum Thee.

Der gieng fehl, dachte jener: die Einladung gilt offenbar einem Zuckerstengel und mich behüte Gott vor der Wasserpein. Wie heißt denn Ihre Gnädige?

B. Baronin Ahlberg. Wir sind eben auf der

Rückreise nach Liefland begriffen, kommen jetzt aus dem Carlsbad' und verweilen seit einigen Tagen hier bei der Frau von Tuning, einer Verwandten. Die Baronin fuhr eben aus, ließ hier vor Ihrer Wohnung halten, die ich bereits erfragen mußte und befahl mir zu hören, ob Ihnen die Einladung für morgen genehm sey?

M. Eine Liefländerin? Freifrau? Wohl jung und schön?

B. Das müßte ich lügen. Doch seelengut.

M. Und was sie von mir wollen mag?

B. Das errathe ich. Sie hat Ihnen ja gestern ohne ihr Verschulden, unfern des Buttergartens einen schmerzlichen Verlust zugezogen und wird nun persönlich das empfundene Bedauern versichern und den Unfall nach Kräften wieder ausgleichen wollen. An Ihrer Statt, Herr Mannholm, würde ich wenigstens jetzt zu dem Wagen hinab gehen, mein Compliment machen und persönlich zu- oder absagen.

Der beste Rath! fiel jener ein, denn die zartsinnige Beachtung der Dame that ihm wohl und er konnte da nach des Dieners Rathe die Trübsal abwenden, sich im lästigen Feierkleide verblüfft und preßhaft, unter steinfremden Vornehmen gehaben, Worte setzen und sein Naturell verleugnen zu müssen.

Der Grund der Einladung war folgender.

Die Baronin fuhr gestern mit ihren hiesigen Nichten nach der erwähnten Meierei, die auch

Mannholm der dortigen, trinkbaren Milch wegen, am Feierabende gewöhnlich besuchte. Als nun ihr Wagen ihn hart vor dem Gartenthore einholte, gerieth sein Hector, der kunstreiche, werthe, vielgetreue Pudel, ein Nachlaß des seligen Vaters, unter die springenden, plötzlich dem Eingange zugewandten Pferde, ward niedergetreten und überfahren. Das gellende Geschrei des Zerquetschten erschreckte die Damen und durchdrang sein Herz. Jene betraten das Gartenhaus und sahen hier den Herrn des Verunglückten, verstört und wehklagend neben dem blutbedeckten Thiere — sahen ein kleines, ihm aus dem Hofe entgegen hüpfendes Mädchen, das bei dem Anblicke laut aufschrie und sich neben dem Sterbenden hinwarf — sahen, wie ihn Beide nun liebkoseten und mit Thränen bedeckten. Dann zog der Leidtragende das Kind an die Brust, das ihn jammernd umhalste; die goldnen fliegenden Locken der Kleinen verhüllten sein Antlitz.

Diese Scene verkümmerte Jedem die Lustfahrt; sie kehrten, um dem Bekränkten auszuweichen, auf einem Seitenwege, zu Fuß heim und der leidige Vorgang blieb der Text des Gespräches. Die beiden Fräulein Tuning, deren Bruder ebenfalls Student und Mannholm's Freund war, hatten ihn erkannt, sie priesen sein Lob, erklärten ihn, gleich der Madam [illegible], für ein Musterbild und berathschlagten nun, von der tieffühlenden, schmerzlich bewegten Tante ver-

anlaßte, was etwa zu thun sey, um dem Armen das herbe, sichtbare Leid vergessen zu machen — ihm eine erheiternde Entschädigung zuzuwenden.

Theone sprach: Man kann hier, für Geld, sehr schöne und wohldressirte Hunde haben, doch hieng an jenem augenscheinlich sein Herz; der Fremdling kann den Liebling nicht ersetzen.

Selbst unser Anblick wird ihn künftig verwunden, fiel Alwine ein: darum muß Ihm der Bruder, vor allem, von unserem innigen Bedauern sagen, muß erforschen, was er etwa liebt, entbehrt, besitzen möchte; denn der gute Mensch ist arm und es finden sich dann Mittel, ihn auf eine zarte und sinnige Weise zu erfreuen. Der Baronin Tochter aber, die holdselige Blüthenknospe, sagte kein Wort; sie weinte wehmuthvoll und verstohlen unter dem Schleier.

Mannholm eilte vorhin an den Wagen hinab, er äußerte sich in verbindlichen Worten und Frau von Ahlberg sah mit Wohlgefallen den jungen Mann, den jene Spazierfahrt um seinen anhänglichsten Freund und somit um den Schlaf der vorigen Nacht brachte, dessen edle Form und Bildung ihr zudem den verlorenen Gatten in den wonniglichen Tagen der Jugendzeit versinnlichten. Ich bedarf der Entschuldigung, erwiederte sie mit dem Silberlaute einer wohlthuenden, ihr treugebliebenen Stimme; ich fühlte mich daher zur freundlichen Handreichung berechtigt und Ihr Erscheinen veranlaßt einen Vorschlag zur Güte.

Wir fahren eben, den schönen Morgen zu genießen, ein wenig in's Freie, dieser Platz ist leer und der Begleiter würde willkommen seyn.

Mannholm saß ihr, dem Winke gehorsam, im folgenden Augenblicke gegenüber, bemerkte jetzt erst die Nachbarin der Gütigen, faßte das liebliche Fräulein in die Augen und beide sahen nach dieser plötzlichen Begegnung der leuchtenden Herzensspiegel, blitzschnell abwärts.

Meine Tochter! sprach die Baronin und gieng dann, im Geiste der weiblichen Zärtlichkeit, zu der Schilderung des einzigen, hoffnungsvollen, Ihm, der Versicherung nach, auffallend ähnlich scheinenden Sohnes über, der, in der Heimath zurückgeblieben, ihrer Rückkehr mit Sehnsucht entgegensehe. Mannholm erklärte dieß Begehren bei dem Besitze einer solchen Mutter und Schwester, für gerecht und natürlich.

Wäre ich die Ihrige, fuhr jene fort: so würde mich jetzt nicht die Wahl und Wendung des Ausdruckes ängsten, der Ihnen den Grund meiner Näherung bezeichnen soll. Liebes Kind, würde ich sagen: wir haben Dir gestern zufällig, bitteres Leid zugefügt, das ich zu meiner Beruhigung vergüten muß. Liegt Dir an dieser und willst Du mich froh wissen, so sprich einen Wunsch aus und ehre, tröste, verpflichte die Mutter durch kindliche Folgsamkeit und Gewährung.

Die Mahnung an den armen Hector, diese

rührende Güte und das zärtliche in den Augen des Fräuleins glänzende Beileid, füllten die seinigen plötzlich mit Thränen. Er erglühete, verbarg das Gesicht in der Hand und sagte endlich, die Wallung des tiefen Wehgefühles bezwingend:

Vor Männern würde ich mich dieser Schwäche schämen, doch Ihr Geschlecht würdigt und ehrt die Rechte des Herzens. Mir fällt zudem ein Mittel bei, dem edeln Willen des Ihrigen und dieser Huld genug zu thun. Mein lieber, vieljähriger Gespiele ist dahin, doch habe ich noch einen Liebling, der ihn, gleich mir betrauert und vermissen wird. Die kleine Pflegetochter der Pachterin jenes Vorwerkes, welche ihr der Himmel neben den drei leiblichen zutheilte.

Die Baronin sprach sofort, erheitert und bewegt: Gewiß dasselbe, goldlockige Kind, welches Ihnen gestern — da verstummte sie, um nicht die schmerzliche Erinnerung von neuem in ihm anzuregen.

Dasselbe! fiel er mit wankender Stimme ein. Des Mädchens Pflegmutter ist fromm und gutartig, doch mittellos! ich habe, im Frühlinge, mehrere Wochen lang, eines Brustübels wegen, an diesem Milchquelle gewaltet und die Kleine ward da meine Schäferin.

B. Wie kam das Kind zu jenen Leutchen?

E. Vor etwa vier Jahren tritt dort des Abends eine Dienstmagd ein, bittet um die Ver-

günstigung, den Korb ein wenig absetzen und ausruhen zu dürfen und sagt: sie trage Studentengut nach der Stadt; des Predigers Sohn aus einem genannten Dorfe kehre, wegen des Ablaufes der Ferien, auf die Hochschule zurück, sie aber diene auf der Pfarre und werde, wie gewöhnlich, zum Packesel gemißbraucht. Der Pachter und seine Frau bieten ihr Milch und Brod; doch sie ist vorgeblich unpaß, will daher von der nöthigen, im Korbe aufgehobenen Arznei Gebrauch machen, kehrt in den Hausraum zurück, wo er abgesetzt ward und verschwindet. Der Korb blieb zurück, das Studentengut bestand aus einem höchstens halbjährigen, schlafenden Kinde und der genannte Pfarrherr, nach welchem sich jene sofort erkundigten, ist ein alter, feindseliger Hagestolz der weder selbst studirt noch studiren läßt; auf dem unsaubern Kartenblatte aber, das unter dem Kissen lag, stand, kaum lesbar, geschrieben:

„Sie heißt Lotte.“

Lotte? wie ich! rief das Fräulein, zu der Mutter gewandt, und erröthete, wie Mannholm vorhin, bis zur Stirn, als er hinzusetzte: Dieß Lottchen hat mich innig lieb; auch ich trage es im Herzen und sprach ich daheim zu dem Hector: Wo ist Lottchen? so sprang er auf, er suchte, bellte, bat, umkreis'te die Thür und wollte zu ihr, und mich beschlich dasselbe Verlangen, wenn Arbeit oder Unwetter den Zuspruch verhinderten.

Die Baronin sagte darauf mit Traulichkeit:

Sie denken mir unfehlbar nun das Ehrenamt zu, des Mädchens Schutzpatronin zu werden?

Er nickte lächelnd.

Und sind brav genug, sich auch dieses theuern Herzblättchens begeben zu wollen?

Weil ich es geborgen und glücklich sehen möchte. Wahre Liebe will nur die Wohlfahrt der Geliebten und das harm- und arglose Lamm wird sie an diesem Herzen finden, das sich mir eben als ein wahrhaft mütterliches kund that. Meine hiesige Laufbahn ist des nächsten geendet; ich muß ja ohnehin das liebliche Kind verlassen und noch manche Lebensblume werde ich mir aneignen und sie verlieren, „denn keine bleibt von allen, welche kamen."

Dem widerspreche ich, fiel sie ein: es gibt auch dauernde, die des Menschen Haupt und Leben bis zum Grabe schmücken, die das Grab verklären und jenseit zum Lichtscheine werden um seine Schläfe. Sie führt Ihr Herz und Sinn zu diesen unvergänglichen.

Ein Blick der Jungfrau bestätigte wohlthuend die Bemerkung; da hielt der Wagen vor einem zierlichen Gebäude still und diese sprach, leise seufzend: Hier muß ich scheiden! — Es war das Gartenhaus der Tante Tuning, ihre beiden, uns gestern bekannt gewordenen Töchter eilten freudig herbei, sie zu empfangen; dem Studenten ward zum Lebewohl ein zweiter Blick, den er jenen flüchtigen Blumen der Gegenwart anreihete

sein Herz klopfte, als er nun auf der Mutter Geheiß, von dem verlassenen, lebenswarmen Platze der Huldin Besitz nahm.

Die Pferde zogen wieder an und jene äußerte sich jetzt über den eigentlichen Zweck ihres Hierseyns, den er durch Rath und That befördern möge. Ich suchte, sprach sie: ein seltenes Gut, das indeß von meinen Landsleuten oft genug und vorzugweise auf dieser Hochschule gefunden ward. Einen sogenannten Hofmeister für meinen Sohn — einen sittlichen, gebildeten Bildner, den er achten und lieben, der sich in das Verhältniß des Freundes zu ihm stellen könne und zudem noch jugendlich genug ist, um vielleicht als Wahlverwander zu erscheinen.

Wie Sie mir vorhin gegenüber saßen, fuhr die Baronin, seine Hand ergreifend, fort; wie ich in Ihren Zügen und Aeußerungen die stille Bestätigung der vernommenen trefflichen Zeugnisse fand, fiel mir bei, daß uns der Zufall wohl in Ihnen den Erwünschten zuweise. Wie wäre es, wenn Sie diesen Gedanken verwirklichten? — Ueberlassen Lottchens Pflegeältern mir die Kleine, so begleitet sie uns; ihr würde dann der herbe Schmerz, das Leid der ersten Trennung erspart, sie blühte unter dem Zuthun ihres Freundes auf und Ihnen wüchse, in diesem verdienstlichen Bemühen, eine jener unverwelklichen Blumen zu. Meines Sohnes Herz und Gemüth, seine Neigungen und Anlagen sichern

den Führer überdieß vor Täuschung und Reue, auch fühlt sich Eduard weder für den Staatsdienst noch zum Hof- und Weltmanne geeignet. Er will und soll, als künftiger Landwirth, nach dem Verlaufe einer belehrenden, seine Bildung vollendenden Reise, in der Mitte der Unterthanen leben, den Segen der Unabhängigkeit genießen, Gutes und Heilsames über die Seinen verbreiten, um dieselben ihm gewordenen Gaben zu verdienen. Sie würden ihm dann auch im Laufe jenes Ausfluges zur Seite bleiben und es gienge späterhin aus dem gelungenen, für immer verpflichteten Zöglinge, um so gewisser ein dankbarer, Ihre Zukunft sichernder Vergelter hervor, da uns der Himmel, wie gesagt, neben dem freudigsten Willen auch die Mittel verliehen hat, wesentliche Opfer und Dienste nach Würden zu belohnen.

Die Baronin äußerte sich hierauf über die Pflichten seines Berufes und die Gegenstände des Unterrichtes, denen sich Mannholm allerdings gewachsen fühlte; sie schilderte die freundliche Lage des Landsitzes, die guten Nachbarn, die zahlreichen Genüsse des dortigen geselligen Lebens, die angenehmen, ehrenhaften Verhältnisse, deren sich in ihrem Vaterlande ein gebildeter, sittlicher Mann, ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft, zu erfreuen habe und schloß leis' seufzend mit der Frage, ob ihm vielleicht höhere Pflichten, zärtere Bande, bessere Aussichten, oder der heimische

Sinn die Gewährung ihres innigen Wunsches versagten.

Gnädige Frau, erwiederte er in sichtlicher Bedrängniß: Sie zeigten mir da gleichsam ein Himmelreich, neben dem die bevorstehende Dornenbahn des Armen und Gönnerlosen nur um so mühseliger und dunkler erscheint. Meine gute Aeltern ruhen im Grabe, ich habe eine kränkelnde, mir innig anhängende Schwester, die das tägliche Brod durch rastlosen Fleiß erwerben muß, einen wackern Rechtsgelehrten zum Oheim, der mich bis jetzt unterstützte und nach der Rückkehr zum Sachwalter bilden wird. Bei diesem völligen Mangel an äußerer Begünstigung, bei der früh erwachten Sehnsucht nach dem höchsten Gute des Lebens und bei allzu reizbaren Sinnen mußte ich vor allem die Liebe fliehen. Mein Herz ist frei, doch seine Schwäche dürfte mich vielleicht bald genug übermannen, verblenden und mich zum Verbrecher gegen die heiligste Pflicht machen, denn Ihre Tochter ist ein Engel! Schon die lange Reise würde Gefahr drohen und wie könnte ich dort täglich um sie, mit ihr seyn, ohne von dem Zauber dieser Anmuth durchdrungen und entflammt zu werden. Himmlischer Vater! dachte ich, während Ihre freundselige Güte meine Zukunft ausschmückte: führe mich nicht in Versuchung! und Kraft von Oben erleichtert mir jetzt fühlbar das Verzichten.

Halt! rief es draußen: arrête! halte là!

Ein kahlköpfiger, alternder Stutzer, der seinen lockenreichen Haarschmuck in der einen, köstliche Shawls, Sonnenschirme und Strickbeutel in der andern Hand trug, trat an den Wagen und sagte keuchend:

Ich bin der und der, gnädige Unbekannte! und deshalb sammt den Meinigen, ein Gegenstand für den Antheil der Notabeln. Wir fuhren aus, um den neuen, gestern erst von Brüssel eingetroffenen Wagen zu versuchen, wir fuhren nach meiner Frauen Weise, ventre à terre, und plötzlich springt die eiserne Achse, er fällt; mamie zerschlägt sich die Nase, ihr Schwesterchen verstaucht den Fuß, mir schnellt ein Stoß die treffliche Pariser Tour vom Kopfe. Sie werden es sich höchst wahrscheinlich zum Vergnügen machen, uns Verunglückte nach der Stadt und in mein Haus zu bringen. Wen habe ich die Ehre deshalb zu begrüßen?

Die Freifrau nannte sich und versicherte ihn ihrer Willfährigkeit; Mannholm sprang herab und dem Wagen voraus, um jene Damen herbeizuführen. Er traf zuerst auf des Kahlkopfs Gemahlin, welche trotz der beschundenen Nase herzhaft daher schritt, den gebrochenen Kutscher und den Brüsseler Sandieb laut eifernd verwünschte, und eilte vorüber, um sich der gelähmten im hohen Unkraute sitzenden Jungfrau zu erbarmen. Sie war ihm bekannt, war ein Sinnbild der Putzsucht und der Hoffahrt, war spröder als Gla-

und fast eben so durchsichtig, hielt das verstauchte Grasmücken-Füßchen in der Linken und schrie gleich einer Pickelpfeife, als er plötzlich hinter den Büschen hervortrat. Mannholm dagegen äußerte sich mild wie Seladon, erzählte, daß der Herr Schwager für sie gesorgt habe, daß der Wagen der Frau von Ahlberg ihrer harre und er gesandt und bereit sey, die Beschädigte auf seinen Armen dahin zu tragen.

Das Fräulein verwarf mit Grauen diesen wohlgemeinten, ihre überfeine Zucht verletzenden Liebesdienst, verbat sich schnöde Zudringlichkeit und winkte füreerst mit dem Tuche, dann mit Hülfe des gewaltigen Federhutes, doch ganz vergebens, dem übersichtigen, fernen Elisa. Ihm aber entgieng die Geduld. Machen Sie doch keine Mäuse! rief er, die Krähende blitzschnell auf den Arm versetzend, tänzelte nun, wie er mit Lottchen zu thun pflegte, unter Trallala und Hopsasa an den Wagen, schob sie auf den Rücksitz, küßte die erfaßte Hand der Baronin und schritt dann, gedankenvoll, querfeldein. — Siehe, da öffnete sich, eben als ihn der Zufall an den äußern Mauern vorüberführte, das Hinterpförtchen eines Gartens und Charlotte und ihr Möhrchen traten heraus, denn sie wollten im Aehrenfelde Cyanen zum Tafelschmucke suchen und Mannholm war bisher der Stoff ihrer traulichen Mittheilung gewesen. Und, wie im Wagen, begegneten jetzt seine Augen den ihrigen und beide

Wangen bedeckte wiederum die Glut des heimlichsten Gefühles, er neigte sich tief und eilte vorüber.

Mannholm's Wirth war der Kaufmann Thäler; er handelte mit Apotheker-Waaren. Seine Hausgenossinn, die Witwe Cytisus, machte eben der Tochter des letztern einen Morgenbesuch und sagte, nach den ersten Begrüßungen: Nun liebes, süßes Emmelchen, haben Sie es denn gesehen?

Nichts, goldne Frau, entgegnete diese: nichts habe ich gesehen — war im Gewölbe, mußte Briefe copiren und dem Vater zur Hand gehen, denn unser Lehrbursche hat das Rötheln. Was gab es denn?

Skandale, Herzenkind! Unglaubliches! Es fuhr ein Stadtwagen vor. Ein zierlicher Bedienter springt herab, in's Haus: ich denke: wem gilt das? Will mich etwa die Generalin zur Spazierfahrt abholen? Schuldigkeit wäre es, da wir selbander in die Schule, in die Tanzstunde, selbst zur Confirmation giengen — aber die Pfauhenne! Gott behüte! Die Sendung galt, mit einem Worte, dem oben — dem Bewußten! Ich sehe aus dem Fenster, sehe das Kniestück einer Dame, oder einer „Mit Respekt zu sagen," die so frech ist, am hellen Gottes-Mittage bei Studenten vorzufahren und der es zu meinem Erschrecken ge-

sein Herz klopfte, als er nun auf der Mutter Geheiß, von dem verlassenen, lebenswarmen Platze der Huldin Besitz nahm.

Die Pferde zogen wieder an und jene äußerte sich jetzt über den eigentlichen Zweck ihres Hierseyns, den er durch Rath und That befördern möge. Ich suchte, sprach sie: ein seltenes Gut, das indeß von meinen Landsleuten oft genug und vorzugweise auf dieser Hochschule gefunden ward. Einen sogenannten Hofmeister für meinen Sohn — einen sittlichen, gebildeten Bildner, den er achten und lieben, der sich in das Verhältniß des Freundes zu ihm stellen könne und zudem noch jugendlich genug ist, um vielleicht als Wahlverwander zu erscheinen.

Wie Sie mir vorhin gegenüber saßen, fuhr die Baronin, seine Hand ergreifend, fort; wie ich in Ihren Zügen und Aeußerungen die stille Bestätigung der vernommenen trefflichen Zeugnisse fand, fiel mir bei, daß uns der Zufall wohl in Ihnen den Erwünschten zuweise. Wie wäre es, wenn Sie diesen Gedanken verwirklichten? — Ueberlassen Lottchens Pflegeältern mir die Kleine, so begleitet sie uns; ihr würde dann der herbe Schmerz, das Leid der ersten Trennung erspart, sie blühte unter dem Zuthun ihres Freundes auf und Ihnen wüchse, in diesem verdienstlichen Bemühen, eine jener unverwelklichen Blumen zu. Meines Sohnes Herz und Gemüth, seine Neigungen und Anlagen sichern

den Führer überdieß vor Täuschung und Reue, auch fühlt sich Eduard weder für den Staats-dienst noch zum Hof- und Weltmanne geeignet. Er will und soll, als künftiger Landwirth, nach dem Verlaufe einer belehrenden, seine Bildung vollendenden Reise, in der Mitte der Unter-thanen leben, den Segen der Unabhängigkeit genießen, Gutes und Heilsames über die Seinen verbreiten, um dieselben ihm gewordenen Gaben zu verdienen. Sie würden ihm dann auch im Laufe jenes Ausfluges zur Seite bleiben und es gienge späterhin aus dem gelungenen, für immer verpflichteten Zöglinge, um so gewisser ein dank-barer, Ihre Zukunft sichernder Vergelter hervor, da uns der Himmel, wie gesagt, neben dem freudigsten Willen auch die Mittel verliehen hat, wesentliche Opfer und Dienste nach Würden zu belohnen.

Die Baronin äußerte sich hierauf über die Pflichten seines Berufes und die Gegenstände des Unterrichtes, denen sich Mannholm allerdings gewachsen fühlte; sie schilderte die freundliche Lage des Landsitzes, die guten Nachbarn, die zahlreichen Genüsse des dortigen geselligen Lebens, die angenehmen, ehrenhaften Verhältnisse, deren sich in ihrem Vaterlande ein gebildeter, sittlicher Mann, ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft, zu erfreuen habe und schloß leis' seufzend mit der Frage, ob ihm vielleicht höhere Pflichten, zärtere Bande, bessere Aussichten, oder der heimische

Sinn die Gewährung ihres innigen Wunsches versagten.

Gnädige Frau, erwiederte er in sichtlicher Bedrängniß: Sie zeigten mir da gleichsam ein Himmelreich, neben dem die bevorstehende Dornenbahn des Armen und Gönnerlosen nur um so mühseliger und dunkler erscheint. Meine gute Aeltern ruhen im Grabe, ich habe eine kränkelnde, mir innig anhängende Schwester, die das tägliche Brod durch rastlosen Fleiß erwerben muß, einen wackern Rechtsgelehrten zum Oheim, der mich bis jetzt unterstützte und nach der Rückkehr zum Sachwalter bilden wird. Bei diesem völligen Mangel an äußerer Begünstigung, bei der früh erwachten Sehnsucht nach dem höchsten Gute des Lebens und bei allzu reizbaren Sinnen mußte ich vor allem die Liebe fliehen. Mein Herz ist frei, doch seine Schwäche dürfte mich vielleicht bald genug übermannen, verblenden und mich zum Verbrecher gegen die heiligste Pflicht machen, denn Ihre Tochter ist ein Engel! Schon die lange Reise würde Gefahr drohen und wie könnte ich dort täglich um sie, mit ihr seyn, ohne von dem Zauber dieser Anmuth durchdrungen und entflammt zu werden. Himmlischer Vater! dachte ich, während Ihre freundselige Güte meine Zukunft ausschmückte: führe mich nicht in Versuchung! und Kraft von Oben erleichtert mir jetzt fühlbar das Verzichten.

Halt! rief es draußen: arrête! halte là!

Ein kahlköpfiger, alternder Stutzer, der seinen lockenreichen Haarschmuck in der einen, köstliche Shawls, Sonnenschirme und Strickbeutel in der andern Hand trug, trat an den Wagen und sagte keuchend:

Ich bin der und der, gnädige Unbekannte! und deshalb sammt den Meinigen, ein Gegenstand für den Antheil der Notabeln. Wir fuhren aus, um den neuen, gestern erst von Brüssel eingetroffenen Wagen zu versuchen, wir fuhren nach meiner Frauen Weise, ventre à terre, und plötzlich springt die eiserne Achse, er fällt; mamie zerschlägt sich die Nase, ihr Schwesterchen verstaucht den Fuß, mir schnellt ein Stoß die treffliche Pariser Tour vom Kopfe. Sie werden es sich höchst wahrscheinlich zum Vergnügen machen, uns Verunglückte nach der Stadt und in mein Haus zu bringen. Wen habe ich die Ehre deshalb zu begrüßen?

Die Freifrau nannte sich und versicherte ihn ihrer Willfährigkeit; Mannholm sprang herab und dem Wagen voran, um jene Damen herbeizuführen. Er traf zuerst auf des Kahlkopfs Gemahlin, welche trotz der beschundenen Nase herzhaft daher schritt, den gebörnten Kutscher und den Brüsseler Gaudieb laut eifernd verwünschte, und eilte vorüber, um sich der gelähmten, im hohen Unkraute sitzenden Jungfrau zu erbarmen. Sie war ihm bekannt, war ein Sinnbild der Putzsucht und der Hoffahrt, war spröder als Glas

und fast eben so durchsichtig, hielt das verstauchte Grasmücken-Füßchen in der Linken und schrie gleich einer Pickelpfeife, als er plötzlich hinter den Büschen hervortrat. Mannholm dagegen äußerte sich mild wie Seladon, erzählte, daß der Herr Schwager für sie gesorgt habe, daß der Wagen der Frau von Ahlberg ihrer harre und er gesandt und bereit sey, die Beschädigte auf seinen Armen dahin zu tragen.

Das Fräulein verwarf mit Grauen diesen wohlgemeinten, ihre überfeine Zucht verletzenden Liebesdienst, verbat sich schnöde Zudringlichkeit und winkte fürerst mit dem Tuche, dann mit Hülfe des gewaltigen Federhutes, doch ganz vergebens, dem übersichtigen, fernen Elisa. Ihm aber entgieng die Geduld. Machen Sie doch keine Mäuse! rief er, die Krähende blitzschnell auf den Arm versetzend, tänzelte nun, wie er mit Lottchen zu thun pflegte, unter Trallala und Hopsasa an den Wagen, schob sie auf den Rücksitz, küßte die erfaßte Hand der Baronin und schritt dann, gedankenvoll, querfeldein. — Siehe, da öffnete sich, eben als ihn der Zufall an den äußern Mauern vorüberführte, das Hinterpförtchen eines Gartens und Charlotte und ihr Mühmchen traten heraus, denn sie wollten im Aehrenfelde Spanen zum Tafelschmucke suchen und Mannholm war bisher der Stoff ihrer traulichen Mittheilung gewesen. Und, wie im Wagen, begegneten jetzt seine Augen den ihrigen und beide

Wangen bedeckte wiederum die Glut des heimlichsten Gefühles, er neigte sich tief und eilte vorüber.

Mannholm's Wirth war der Kaufmann Thäler; er handelte mit Apotheker-Waaren. Seine Hausgenossinn, die Witwe Cytisus, machte eben der Tochter des letztern einen Morgenbesuch und sagte, nach den ersten Begrüßungen: Nun liebes, süßes Emmelchen, haben Sie es denn gesehen?

Nichts, goldne Frau, entgegnete diese: nichts habe ich gesehen — war im Gewölbe, mußte Briefe copiren und dem Vater zur Hand gehen, denn unser Lehrbursche hat das Rötheln. Was gab es denn?

Skandale, Herzenkind! Unglaubliches! Es fuhr ein Stadtwagen vor. Ein zierlicher Bedienter springt herab, in's Haus: ich denke: wem gilt das? Will mich etwa die Generalin zur Spazierfahrt abholen? Schuldigkeit wäre es, da wir selbander in die Schule, in die Tanzstunde, selbst zur Confirmation giengen — aber die Pfauhenne! Gott behüte! Die Sendung galt, mit einem Worte, dem oben — dem Bewußten! Ich sehe aus dem Fenster, sehe das Kniestück einer Dame, oder einer „Mit Respekt zu sagen," die so frech ist, am hellen Gottes-Mittage bei Studenten vorzufahren und der es zu meinem Erschrecken ge-

lungen seyn muß, auch diesen Sittenspiegel zu verführen.

Nicht möglich! rief Emmelinchen aus und entsetzte sich ebenfalls.

C. Verführt, auf's allerwenigste! Mich dauerte das reine Blut, aber von nun an dauert mich Keiner mehr. Genug, er stürzt nach wenigen Minuten an den Wagen hinab, er neigt, er beugt, er geberdet sich, als ob sogar ein großes Glück in der Schmach zu finden sey, springt wie ein Gemsbock auf den Rücksitz und fort fahren sie.

Jetzt trat der Markthelfer ein. Hinab, Mamsell! Sie sollen verkaufen helfen, Papa befiehlt's. Also sprach der Eilige und wollte zurückkehren, die Feldpredigerin aber hemmte seinen Flug, sie wisperte liebselig: Nur auf ein Wort, lieber Basilides; bemerkten Sie den gelben Wagen, der vorhin unsern Hausgenossen abholte?

C. Ja wohl, Madamchen! die Pferde gleichfalls. Ein's hat den Spath.

S. Und sahen auch das Frauenzimmer? Er nickte bejahend.

War es jung? war es schön? setzte Lina hinzu.

Nichts weniger! versicherte der ehrliche Kauz. Weder eins noch das andere. Es war so ein Werkchen wie die Frau Magisterin.

Höchst angenehm also? sprach Emmelie. Der Grobian! dachte Aurelie und das Kleeblatt flob

nun plötzlich aus einander, denn aus der Tiefe rief der Papa mit schallender Stimme: Soll ich Euch holen? Doch versöhnte jene die tröstliche Berichtigung ihres Argwohns mit der Rohheit des ungerechten Basilides.

Im Thore traf der heimkehrende Mannholm auf einen Mitbruder im Apoll, der bereits losgesprochen war, aber von Manichäern festgehalten, noch im Orte waltete oder auflag. Derselbe galt für einen trefflichen, in alle Fächer passenden Kopf; für einen großen Musiker, tüchtigen Feldmesser, kühnen Reiter, gewandten Fechter und gesuchten Vorstand bei Scherz und Ernste. Er hatte sich jenem fortwährend zugeneigt und ihn selbst eines Tages höchst wesentlich verpflichtet, während ihn Mannholm aus trifftigen Gründen mied und entfernt hielt.

Glücksvogel! sagte Pessus: der mit der Dame Ahlberg und ihrer göttlichen Tochter spazieren fährt, Fuß an Fuß, Auge gegen Auge mit dieser; sie waren beide dergestalt in das Anschauen ihres Hylas versunken, daß mein tiefer Kratzfuß unbeachtet und unerwiedert blieb. — Die kennst Du? fragte Mannholm befremdet.

P. Und speis'te vorgestern zu Abend mit ihnen bei einem hohen Patrone, der ihre Bekanntschaft im Carlsbade machte. Die Ahlberg sucht

einen Hofmeister für den einzigen Sohn, hat meinen Gönner deshalb um Rath und Empfehlung angesprochen und dieser denkt, ich sey der rechte Mann und ladet mich ein, um ihnen wenigstens meine Form und Gestalt sehen zu lassen. Nun wird aber bekanntlich der Werth des Geschlechtes fast durchaus von dem Seitenstamme bestimmt und kamst Du vielleicht auch in Vorschlag, so falle ich schon aus diesem Grunde durch, ob die Stelle gleich, von Rechts wegen, einem Theologo geziemt und hörte sie mich predigen, wer weiß was geschähe!

M. Sie würden, fürchte ich, an Faust's Gefährten denken müssen.

Der scheine ich nur, fiel jener ein: gleich manchem Kauze, den die seltsame Laune treibt, für schlimmer zu gelten als er ist. Jetzt aber schenke mir reinen Wein ein: bist Du im Vorschlage?

M. Wird mir ein Antrag, so lehne ich ihn ab.

P. Auf's Wort?

M. Ah! das reicht hin!

P. Mich, Bester! lacht, nach allem, was ich höre und sehe, die Stelle an. Frau von Ahlberg vergöttert ihr Nesthäkchen, also gab es eine Frauen-Erziehung; man geht nun in denselben Geist der Unkraft ein, wird somit der Alten Liebling und ein Mann nach des Muttersöhnchens Wunsch und Belieben. Der junge Herr liebt die Jagd; ich ziehe mit, ich schieße fehl, ich preise sein Geschik

und Glück wenn er trifft und lasse, mich auslachen. Noch sah er kein Rappier, will aber, nöthiger Bewegung halber, fechten lernen — auch wird ihm das Reiten schwer; in beiden Fächern soll er mich loben. Beiher treiben wir dann einen Classiker und als englischer und französischer Sprachlehrer ward ich schon hier gesucht. Hat er auch Spielgeist, wohl mir abermals! das Lehrgeld versteht sich. Sieht nun die Mutter, gleich dem Söhnlein, einen Schatz in mir, habe ich ihr Herz und ihr Vertrauen gekapert, die Alte am Leinchen und die Junge umstrickt, so wird zur Hauptsache vorgeschritten. Der Geist des Landlebens ist an und für sich schon ein trefflicher Kuppler und Regisseur der Schäferspiele. Er kirrt und paart, er sorgt für Behelfe und Winkellauben, öffnet Fenster und Herzen und macht mich, nach Aphroditens Hülfe, zum Schwiegersohne der Freifrau von Ahlberg. Ich setzte deßhalb gestern mein Licht mit der gehörigen Umsicht auf den Scheffel, ich ließ mich als ein züchtiger, gerechter und gottseliger Magister, von Gellert's oder Mosheim's Schrot und Korne vernehmen, den jedoch der Zeitgeist genöthiget und befähiget habe, auch in den ritterlichen Künsten ein Uebriges zu thun und hoffe nun von dem Mäzene zu vernehmen, ob die Gnädige meinen Werth erkennt und sich des Kleinods versichern wolle?

Ein Leichenzug trennte sie jetzt für den Au-

genblick und Mannholm benutzte das Gedränge, ihm zu entrinnen, denn Pessus schien berauscht, er glühte, schwankte selbst zuweilen, hatte unfehlbar auf die Gesundheit seiner künftigen Prinzipalin getrunken und der Wein den innern Menschen zur Sprache gebracht.

Hätte er der Baronin gefallen, tröstete sich Mannholm: wäre es dem Heillosen gelungen, die edle, aber täuschbare Frau zu bethören, so würde mir heute nicht derselbe Antrag geworden seyn. Wie aber, wenn meine Versagung sie bei ihrer Eile, ihrer Unbefangenheit, ihrem Glauben an die sittliche Güte des Nächsten zu der schrecklichen Wahl bestimmen sollte? Die rohe Form und das welke Aussehen dieses Wüstlings werden vielleicht sogar als Empfehlung gelten, seitdem ich ihren Blick auf Charlottens Liebreiz und die Gefahr eines nähernden Verhältnisses lenkte. — Als mich Gefälligkeit und Rücksicht vor Jahr und Tagen zur Theilnahme an jenem Trinkgelage nöthigten, als da zwei toll und voll Gewordene Händel an mir suchten, ward Pessus, unaufgefordert, mein Kampfgehülfe, setzte beiständig das Leben ein, wies einen Stoß ab, der schon die Brust traf und mir das Herz durchbohrt haben würde. Wer sagt mir nun, ob Dankbarkeit die höchste Pflicht, ihr Gegentheil Verbrechen, Fehler oder Beruf sey, wenn es die Rettung tugendhafter Menschen aus der Hand des Verderbers gilt? Darf ich ihn verleugnen, wenn die

Baronin nach dem Gehalte des Empfohlenen fragt, mich zur Erkundigung auffodert: — oder soll ich sie schonungslos, der Wahrheit treu; mit dem greulichen Wesen und Entwurfe meines Retters bekannt machen und damit vielleicht die letzte, ihm vom Glücke gebotene Hülfe entfernen und vernichten? — Noch Eins, Brüderchen! erscholl es jetzt hinter ihm, denn Pessus hatte den Entwichenen verfolgt und eingeholt: ich mußte, um der liefländischen Dame würdig und wohlgeschickt unter die Augen zu treten, den alten, cynischen Adam mit Schuhen und Strümpfen und einem neuen Halstuche aufputzen; hilf mir doch mit fünf Thalern aus. Ein tüchtiges Handgeld wird dort natürlich ausbedungen und die Kleinigkeit dann ohne Zögern und mit gebührendem Danke erstattet.

Mannholm war eben fast ärmer als je, doch lösete der verletzende Eindruck dieser überraschenden Wiederkehr des Verhaßten, plötzlich den gordischen Knoten seiner Skrupel. Ich schicke bei der Heimkehr das Verlangte; sagte er: aber auf jenes Handgeld zähle nicht, denn sollte Dich die Wahl der Baronin treffen, so gebietet mir eine heilige Pflicht, die Getäuschte mit Deinem Sinne und Willen bekannt zu machen.

Spaßvogel! rief Pessus zwischen Grimm und Erschrecken: ich will nicht fürchten, daß Du die losen Worte für Ernst nahmst und fordere Dich in diesem Fall auf Tod und Leben.

Immerhin! erwiederte jener, eilte fort und traf in der Hausthür so heftig auf die eben heraus schwebende Wittwe Cytisus, daß sie, wie vorhin das lahme Fräulein auf der Heerstraße, laut aufschrie, doch minder schroff als jenes, vor Schreck in seine Arme sinken wollte und als sich diese weder öffneten noch krümmten, ein nahes Waarenfaß zum Stützpunkte erkor. Die leere, frei liegende Tonne bewegte sich jedoch sofort, zu Folge dieser Anneigung, nach sphärischen Gesetzen und Mannholm mußte nun ein Uebriges thun, die Schwankende nicht Kopfüber fallen zu sehen, sie ergreifen und halten.

Ich kann vergelten, junger Mann! sagte Aurelie, als ihr Gleichgewicht hergestellt war, mit halbem, geheimnißvollen Blick und Tone. Sie wissen hoffentlich um mein Verhältniß zu dem mächtigen Schwager, wissen, wie hoch er mich hält, wie unentbehrlich ihm mein Umgang ward? Schwerlich ahnet Ihnen indeß, fuhr sie fort und drückte die Hand auf Mannholms Lippen: aber schweige du rosiger Mund! daß ich ihm Fragen entlockte, die einem Gewißen, seinerseits in dem nahen Examen bevorstehen. Quid est actio? Emarcipan — wie heißt es doch? und leuterатet. — Jener sah sie verwundert an, beugte sich verschüchtert und lief treppenan.

Emmeline, die eben im Vorsaale das gute Porzellan aus dem Schranke nahm, hörte Mannholms Tritt, sie sah sich um und nickte gütig. Er wollte dem ehrbaren, gemüthlichen Mädchen wohl, dem überdieß das hellblonde, von der Natur in hundert Ringlein gelockte Haar, einen zwar seltsamen, ihm aber zusagenden Schmuck verlieh und ihr Verhältniß glich, zu Folge seines vierjährigen Hierseyns, bei fast täglichem Zusammentreffen, einem geschwisterlichen. Mannholm verweilte bei derselben und sagte ernstlich besorgt:

Liebe Lina, mir ist Leid um die Magisterin. Sie traf eben in der Hausthür, ob zufällig oder absichtlich, weiß der Himmel; aber gewaltsam an meine Brust, wollte zu Folge des raschen Impulses ohnmächtig werden und warf dann mit wunderlichen Fragen um sich, die mir ihr Schwager im Examen zudenken und ihr mitgetheilt haben soll. Das Alles thut und äußert wohl keine Besonnene.

O, doch vielleicht, versetzte Emmeline; denn dieses Treiben der Bedauernswerthen entspringt ja aus Gründen, die vorzüglich Ihre Nachsicht verdienen. Sind Sie doch auch plötzlich zum Räthsel vor meinen Augen geworden; zum Endymion, bei dem Diana halten läßt, der aber, gütiger als jener, mit ihr fortfährt. Aurelie sah zum Glücke nur eine Matrone in dem Wagen, unser Mädchen versichert aber, es habe sich

neben dieser ein wunderschönes Fräulein in die Ecke gedrückt. Was soll man denken?

E. Das Beste, Lina!

S. So muß ich den Zusammenhang erfahren. Nicht wahr? Ja, gutes Freundchen! Bitte! bitte!

E. Schweige du rosiger Mund! sprach vorhin die Cyprische und drückte mir den Daumen auf's Maul, also ist es versiegelt. Hier aber sieht es aus, als stände ein Traktament bevor.

Ein winziges, für morgen — erwiederte sie, die kränkende Weigerung verschmerzend: es kommt ein Gast oder zwei; denn geht es nach meinem Sinne, so werden Sie ebenfalls gebeten. Theils möchte ich gern zu Ihrer Beschämung Böses mit Gutem vergelten, theils liegt mir viel daran, Sie mit jenem Gaste bekannt werden zu sehen.

E. So ist er bereits ein Gegenstand Ihres näheren Antheiles?

S. Ich kenne ihn nicht, erblickte ihn nie; ich weiß nur so viel, daß er ein Junggesell und Wirthschaft-Verwalter, drei und dreißig und dreiviertel Jahre alt, stattlichen Wuchses, gewöhnlichen Aussehens, wohlhabend und von der Umgebung geachtet ist — daß er, Gott Lob! nicht Tabak schnupft, sein eigenes Haar trägt und um mich freien will. Ein Geheimniß, lieber Mannholm, um das, außer ihm und mir und seiner Mittlerin, der Tante Herzler, noch kein sterblicher Mensch weiß, und vielleicht, des

Fall ist wenigstens denkbar! niemals wissen wird. Schweig' also, du rosiger Mund! setzte Emmeline hinzu und drückte ihm ebenfalls ihr Däumchen auf die Lippen.

Mannholm küßte es und sprach: So steht Ihnen also morgen ein Haupttag bevor und Ihr Gleichmuth, Lina, nimmt mich Wunder — er mißfällt mir sogar, denn mich würden an Ihrer Stelle, bei dem Gedanken an diesen Wendepunkt des Lebens — an mein Schicksal, das in dem Freier über die Schwelle tritt, Furcht und Hoffnung — Wehmuth und Erwartung ängsten.

Emmeline lächelte plötzlich durch Thränen und sagte, aufathmend: Angst und Betrachtung sind bereits vorüber und diesen folgen in der Regel Ergebung und Entschlossenheit. Heirathen möchte ich, erstens dem Vater zu Liebe, der nicht vermögend ist, und den die Brüder schweres Geld kosten — zweitens, weil das häusliche Glück gewiß des Lebens Höchstes ist und mir zu seiner Würdigung weder Sinn noch Gemüth fehlen. Allein ich darf nicht wählig seyn und weder Rang noch Reichthum, weder einen schönen oder großen Geist, noch einen Mann von Ihrem Gepräge begehren und bitte Gott, seitdem ich von dem ehrlichen Landwirth und seiner Absicht weiß, so oft ich an ihn denke, still doch inbrünstig, daß er mir und ich ihm gefallen möge. Für seines Herzens Werth verbürgt sich die lebenskluge

genblick und Mannholm benutzte das Gedränge, ihm zu entrinnen, denn Pessus schien berauscht, er glühte, schwankte selbst zuweilen, hatte unfehlbar auf die Gesundheit seiner künftigen Prinzipalin getrunken und der Wein den innern Menschen zur Sprache gebracht.

Hätte er der Baronin gefallen, tröstete sich Mannholm: wäre es dem Heillosen gelungen, die edle, aber täuschbare Frau zu bethören, so würde mir heute nicht derselbe Antrag geworden seyn. Wie aber, wenn meine Versagung sie bei ihrer Eile, ihrer Unbefangenheit, ihrem Glauben an die sittliche Güte des Nächsten zu der schrecklichen Wahl bestimmen sollte? Die rohe Form und das welke Aussehen dieses Wüstlings werden vielleicht sogar als Empfehlung gelten, seitdem ich ihren Blick auf Charlottens Liebreiz und die Gefahr eines nähernden Verhältnisses lenkte. — Als mich Gefälligkeit und Rücksicht vor Jahr und Tagen zur Theilnahme an jenem Trinkgelage nöthigten, als da zwei toll und voll Gewordene Händel an mir suchten, ward Pessus, unaufgefordert, mein Kampfgehülfe, setzte beiständig das Leben ein, wies einen Stoß ab, der schon die Brust traf und mir das Herz durchbohrt haben würde. Wer sagt mir nun, ob Dankbarkeit die höchste Pflicht, ihr Gegentheil Verbrechen, Fehler oder Beruf sey, wenn es die Rettung tugendhafter Menschen aus der Hand des Verderbers gilt? Darf ich ihn verleugnen, wenn die

Baronin nach dem Gehalte des Empfohlenen fragt, mich zur Erkundigung auffodert: — oder soll ich sie schonungslos, der Wahrheit treu; mit dem greulichen Wesen und Entwurfe meines Retters bekannt machen und damit vielleicht die letzte, ihm vom Glücke gebotene Hülfe entfernen und vernichten? — Noch Eins, Brüderchen! erscholl es jetzt hinter ihm, denn Pessus hatte den Entwichenen verfolgt und eingeholt: ich mußte, um der liefländischen Dame würdig und wohlgeschickt unter die Augen zu treten, den alten, cynischen Adam mit Schuhen und Strümpfen und einem neuen Halstuche aufputzen; hilf mir doch mit fünf Thalern aus. Ein tüchtiges Handgeld wird dort natürlich ausbedungen und die Kleinigkeit dann ohne Zögern und mit gebührendem Danke erstattet.

Mannholm war eben fast ärmer als je, doch lösete der verletzende Eindruck dieser überraschenden Wiederkehr des Verhaßten, plötzlich den gordischen Knoten seiner Skrupel. Ich schicke bei der Heimkehr das Verlangte; sagte er: aber auf jenes Handgeld zähle nicht, denn sollte Dich die Wahl der Baronin treffen, so gebietet mir eine heilige Pflicht, die Getäuschte mit Deinem Sinne und Willen bekannt zu machen.

Spaßvogel! rief Pessus zwischen Grimm und Erschrecken: ich will nicht fürchten, daß Du die losen Worte für Ernst nahmst und fordere Dich in diesem Fall auf Tod und Leben.

Immerhin! erwiederte jener, eilte fort und traf in der Hausthür so heftig auf die eben heraus schwebende Wittwe Cytisus, daß sie, wie vorhin das lahme Fräulein auf der Heerstraße, laut aufschrie, doch minder schroff als jenes, vor Schreck in seine Arme sinken wollte und als sich diese weder öffneten noch krümmten, ein nahes Waarenfaß zum Stützpunkte erkor. Die leere, frei liegende Tonne bewegte sich jedoch sofort, zu Folge dieser Anneigung, nach sphärischen Gesetzen und Mannholm mußte nun ein Uebriges thun, die Schwankende nicht Kopfüber fallen zu sehen, sie ergreifen und halten.

Ich kann vergelten, junger Mann! sagte Aurelie, als ihr Gleichgewicht hergestellt war, mit halbem, geheimnißvollen Blick und Tone. Sie wissen hoffentlich um mein Verhältniß zu dem mächtigen Schwager, wissen, wie hoch er mich hält, wie unentbehrlich ihm mein Umgang ward? Schwerlich ahnet Ihnen indeß, fuhr sie fort und drückte die Hand auf Mannholms Lippen: aber schweige du rosiger Mund! daß ich ihm Fragen entlockte, die einem Gewißen, seinerseits in dem nahen Examen bevorstehen. Quid est actio? Emarcipan — wie heißt es doch? und leuteratet. — Jener sah sie verwundert an, beugte sich verschüchtert und lief treppenan.

Emmeline, die eben im Vorsaale das gute Porzellan aus dem Schranke nahm, hörte Mannholms Tritt, sie sah sich um und nickte gütig. Er wollte dem ehrbaren, gemüthlichen Mädchen wohl, dem überdieß das hellblonde, von der Natur in hundert Ringlein gelockte Haar, einen zwar seltsamen, ihm aber zusagenden Schmuck verlieh und ihr Verhältniß glich, zu Folge seines vierjährigen Hierseyns, bei fast täglichem Zusammentreffen, einem geschwisterlichen. Mannholm verweilte bei derselben und sagte ernstlich besorgt:

Liebe Lina, mir ist Leid um die Magisterin. Sie traf eben in der Hausthür, ob zufällig oder absichtlich, weiß der Himmel; aber gewaltsam an meine Brust, wollte zu Folge des raschen Impulses ohnmächtig werden und warf dann mit wunderlichen Fragen um sich, die mir ihr Schwager im Examen zudenken und ihr mitgetheilt haben soll. Das Alles thut und äußert wohl keine Besonnene.

O, doch vielleicht, versetzte Emmeline: denn dieses Treiben der Bedauernswerthen entspringt ja aus Gründen, die vorzüglich Ihre Nachsicht verdienen. Sind Sie doch auch plötzlich zum Räthsel vor meinen Augen geworden; zum Endymion, bei dem Diana halten läßt, der aber, gütiger als jener, mit ihr fortfährt. Aurelie sah zum Glücke nur eine Matrone in dem Wagen, unser Mädchen versichert aber, es habe sich

neben dieser ein wunderschönes Fräulein in die Ecke gedrückt. Was soll man denken?

E. Das Beste, Lina!

S. So muß ich den Zusammenhang erfahren. Nicht wahr? Ja, gutes Freundchen! Bitte! bitte!

E. Schweige du rosiger Mund! sprach vorhin die Cytistus und drückte mir den Daumen auf's Maul, also ist es versiegelt. Hier aber sieht es aus, als stände ein Traktament bevor.

Ein winziges, für morgen — erwiederte sie, die kränkende Weigerung verschmerzend: es kommt ein Gast oder zwei; denn geht es nach meinem Sinne, so werden Sie ebenfalls gebeten. Theils möchte ich gern zu Ihrer Beschämung Böses mit Gutem vergelten, theils liegt mir viel daran, Sie mit jenem Gaste bekannt werden zu sehen.

E. So ist er bereits ein Gegenstand Ihres näheren Antheiles?

S. Ich kenne ihn nicht, erblickte ihn nie; ich weiß nur so viel, daß er ein Junggesell und Wirthschaft-Verwalter, drei und dreißig und dreiviertel Jahre alt, stattlichen Wuchses, gewöhnlichen Aussehens, wohlhabend und von der Umgebung geachtet ist — daß er, Gott Lob! nicht Tabak schnupft, sein eigenes Haar trägt und um mich freien will. Ein Geheimniß, lieber Mannholm, um das, außer ihm und mir und seiner Mittlerin, der Tante Herzler, noch kein sterblicher Mensch weiß, und vielleicht, bis

hält ist wenigstens denkbar! niemals wissen wird. Schweig' also, du rosiger Mund! setzte Emmeline hinzu und drückte ihm ebenfalls ihr Däumchen auf die Lippen.

Mannholm küßte es und sprach: So steht Ihnen also morgen ein Hapttag bevor und Ihr Gleichmuth, Lina, nimmt mich Wunder — er mißfällt mir sogar, denn mich würden an Ihrer Stelle, bei dem Gedanken an diesen Wendepunkt des Lebens — an mein Schicksal, das in dem Freier über die Schwelle tritt, Furcht und Hoffnung — Wehmuth und Erwartung ängsten.

Emmeline lächelte plötzlich durch Thränen und sagte, aufathmend: Angst und Betrachtung sind bereits vorüber und diesen folgen in der Regel Ergebung und Entschlossenheit. Heirathen möchte ich, erstens dem Vater zu Liebe, der nicht vermögend ist, und den die Brüder schweres Geld kosten — zweitens, weil das häusliche Glück gewiß des Lebens Höchstes ist und mir zu seiner Würdigung weder Sinn noch Gemüth fehlen. Allein ich darf nicht wählig seyn und weder Rang noch Reichthum, weder einen schönen oder großen Geist, noch einen Mann von Ihrem Gepräge begehren und bitte Gott, seitdem ich von dem ehrlichen Landwirth und seiner Absicht weiß, so oft ich an ihn denke, still doch inbrünstig, daß er mir und ich ihm gefallen möge. Für seines Herzens Werth verbürgt sich die lebenskluge

Tante und im Bezug auf die Gattin ist das des Mannes beste Mitgift.

Ja wohl die beste! sagte der Freund, still bewegt, bot ihr die Hand und auch seine Augen wurden naß. Sie gutes Linchen sind bisher mein Genius gewesen; welche Unzahl schuldloser Freuden, anziehender Mittheilungen, ergötzlicher Stunden danke ich diesem werthen Verhältnisse und wie stärkte mich, mitten unter Mühen des Werkeltages, der Gedanke an den Abend, wo ich gleichsam den eigenen Hausaltar fand und meinen Platz an Ihrem Flügel, an Ihrer Seite —

Und ohne je dieß Vorrecht zu mißbrauchen! setzte sie weinend hinzu. Eins war und blieb des Andern Engel — o goldne Zeit! nie kann ich dieser je vergessen. — Jetzt ward Ulrike, die grämliche Dienstmagd, in der Nähe laut und Mannholm schlich, verdüstert, in sein Zimmer.

Die Sonne war eben aufgegangen, als ein einspänniges Wäglein am Stadtthore hielt und der Thorschreiber gähnend herbei trat. Sie kennen mich ja, sagte der Eintreffende: ich bin Kornhalm, burggräflicher Wirthschaft-Beamteter in Taubenburg, werde bei Madam Herzler hinter der Pferdeschwemme abtreten und habe nichts als ein Fäßchen mit sauern Gurken bei mir, das der Frau Liebste zugedacht ist.

Allzugütig! erwiederte jener, die Gabe in

Empfang nehmend: zwar fehlt es meiner Alten ohnehin nicht an Sauerstoffe, doch der eine wird unfehlbar den andern zersetzen und Ihren Eingang segne Gott! — Amen! dachte Kornhalm, vom dem Wunsche angesprochen: der Herr wende mir das Herz der Süßen und Jugendlichen zu!

Basilides, der Markthelfer, fegte gleichzeitig auf erhaltenen Befehl, den Platz vor der Hausthüre, damit der erwartete Kornhalm, außen wie innen, alles nett und blank finden und seinen Fuß nicht an einen Sandkorn stoßen möge. Was Die nur wollen mag? dachte er, auf den Besen gestützt, denn jene steinfremde Dame, welche gestern hier vorfuhr und den Studenten mit sich nahm, rollte jetzt in demselben, doch mit vier Postpferden bespannten Wagen herbei, ließ wiederum vor der Thür halten und der Bediente rief: vom hohen Bocke herab: Gehört Ihr ins Haus, guter Freund! so holt doch gleich den Herrn Mannholm herunter. Aber rasch!

Holt ihn nur selber! brummte der Ungute, von dem Ihr und dem herrischen Geheiße geärgert, als ihm ein Zweigroschenstück an die Mütze flog, das seinen Stolz und Trotz in gefällige Dienstfertigkeit verkehrte. Während nun derselbe den schlafenden Musensohn aufrüttelte, steckte Rieckchen, seines Brodherrn Dienstmagd, ihr Bärenhaupt neugierig aus dem letzten Fenster des ersten Stockes und Fieckchen, die Nymphe der sapphischen Cytisus, das niedliche, mit Wickeln

bedeckte Affenköpfchen aus dem ersten Fenster des zweiten. Sie erkannten den Wagen, der schon gestern ein Gegenstand des gemeinsamen Nachdenkens ward, sie sahen, bald darauf den schnöden Verschmäher ihrer Anneigung im Flausrock aus dem Hause an die Wagenthür eilen, sie horchten nun vergebens gleichzeitig auf, da die lebhafte Unterhaltung französisch geführt ward und jede eilte dann, die Wiederkehr der merkwürdigen Erscheinung zu verkünden, an das Bett ihrer Herrschaft. Die Frau Feldpredigerin sprach eben, sichtlich ereifert, im Traume, denn sie stand, für ihren Günstling eingetreten, vor den Examinatoren und ward von dem lieblosen Schwager geängstet, der sie, wie neulich, anfuhr und die actio und die leuteratio definirt hören wollte.

Auch Sophie fand ihre schlummernde Mamsell in schweren Träumen. Emmelinchen weinte, wie Kinder im Schlafe thun, da der zusprechende Freier ihr viel anders als dem Thorschreiber, ja, fast als eine jener sauern Gurken erschien und Tante Herzler denselben also fälschlicher Weise ins Schöne gemalt, ihm unverantwortlich geschmeichelt hatte. Er umschwebte sie im unsaubern Bauernpelze, mit einem Zaunpfahl in der Hand und sein Gesicht glich dem alten, beschmitzten Contrefey des höchstseligen, aber grundhäßlichen Landesvaters, welcher jetzt am Küchenfenster als Vorsetzer diente. Sophie erlaubte sich, von der Wichtigkeit der Nachricht ermuthigt,

die Träumende am Halse zu kitzeln und dieser kam es vor, als ob sich der verwünschte Oeconom den gedachten Unfug gestatte, sie blickte auf, sah ihn zu ihrem Jungenmägdlein werden, vernahm die Meldung und erwiederte ganz ohne Theilnahme an derselben: Was kümmert's mich? Laß den Studenten reden — ihn fahren! denn das schreckliche Traumbild wehrte noch jedem anderweitigen Eindrucke. Aurelie dagegen warf alsbald die Nachthaube von sich, rief nach dem Mantel, entsprang dem Bett' und flog zum Fenster.

Mannholm stand eben, fast Kopf an Kopf mit der Dame, die, nach außen geneigt, in leiser, vertraulicher Mittheilung begriffen war und deren Form und Bildung der Schleier und der Wagen vor den Gaffern verbargen. Der Augenblick, sagte sie jetzt: ist allerdings oft inhaltreicher als eine Reihe von Monden oder Jahren und entscheidet nicht selten über diese. Wir wurden gestern von widrigen Menschen unterbrochen, aber es war Pflicht ihnen beizustehen und die Pflichterfüllung hat nur dann einigen Werth, wenn unsere Neigungen ihr widerstreben. Lauter Gemeinplätze! werden Sie denken und ich predige hier überdieß gleichsam vom Dache und ganz zur Unzeit. Gestern erwartete ich einen willkommenen Besuch, errieth jedoch den Grund Ihres Ausbleibens — es ist derselbe, der Ihnen die Gewährung meines Wunsches verbietet und seine Beachtung die Bürgin Ihrer Würdigkeit.

Wir fuhren am Abende wieder nach dem Buttergarten hinaus, um die nähere Bekanntschaft meines künftigen Ziehkindes zu machen und fanden die Erwartung übertroffen, denn das Mädchen ist ein Engel, an Lammsinn und Lieblichkeit und doch lacht ihm der Schalk aus den Augen. Der Pflegmutter ward von meinen, ihr seit Jahren bekannten Richten, viel Rühmliches und Unverdientes über mich gesagt und mein Antrag dann zur Sprache gebracht. Sie brach in Thränen aus, verlangte Bedenkzeit, die ich nicht zugestehen konnte, sah endlich eine göttliche Fügung in dem Erbieten, pries das Kind im Voraus glücklich und trat mir es ab. Doch die Zuthuliche, sagte sie, hängt vor allem an dem Kindermädchen, das ebenfalls eine Waise, ehrbar, gutartig, willig, die Ehrlichkeit selbst ist und ohne welches Ihnen die Kleine wahrscheinlich, vom Bangen und Heimweh befallen, Noth und Kummer machen, vielleicht erkranken — sterben würde, Lieschen aber begleitet Sie, um so gewisser, mit Freuden bis an das Ende der Welt, da es überall fremd und verlassen, den Vortheil und Vorzug vor Augen sehen muß. Darauf gieng sie, ihren Mann herbei zu rufen, welcher sich in demselben Geiste äußerte und Lieschen, das gern hoch aufgesprungen wäre, erschien mir trotz der armseligen Kleidung, als ein nettes, bildsames angenehmes Wesen, in dem sich hoffentlich eine rechtliche Hausjungfer heranziehen läßt. Ich drang nun,

da wir eins waren, den wackern Aeltern, nicht ohne langwierige Mühe, eine Entschädigung für die bisherige, treue Pflege auf und verlangte, Kind und Mädchen sofort in reisefertigen Stand gesetzt zu sehn, weil mich die Sehnsucht nach der Heimath treibt.

Wir kehrten endlich zurück, fuhr die Baronin seufzend fort; ein Brief meines Geschäftführers war indeß angekommen und der Inhalt füllte zwei Bogen, deren Eingang augenscheinlich auf irgend eine widriges Ereigniß vorbereitete. Die Augen suchen, ihn überfliegend, das Mißgeschick auf; ich sehe, daß unser gewöhnlicher Landsitz, das Schloß Bernow, mit allen Wirthschaft-Gebäuden und Vorräthen in Asche liegt, daß mein Sohn, bei Rettung der werthesten Geräthschaften, am rechten Arme verletzt ward und finde noch zum Troste, eine eigenhändige Nachschrift des Arztes, der betheuert, daß die Wunde meinem Eduard zwar für jetzt den Gebrauch des Armes verbiete, aber keines Weges bedeutend und bedenklich sey. Was aber nicht ist, kann sich begeben, sage ich mir, auch kömmt das Unglück in der Regel zu Paaren, und so treibt mich die bange Muttersorge fort. Noch in der sinkenden Nacht ward die Pächterin von meinem gezeitigten Aufbruche unterrichtet, der Weg führt hart an dem Vorwerke vorüber, und ich hoffe dann, Ihr liebes Lottchen bereit zu finden, das mich oft genug an seinen ersten und edelsten Liebhaber erinnern und den Unmuth

über Ihr Versagen täglich erneuern wird. Denn wenn der Handel fehlte, die Marquise ihm, wohl muthvoll die Hand reichen, so ist für Ihr Herz doch nichts zu fürchten, da meine Tochter bei der Tante hier verweilen, die mannigfachen örtlichen Bildemittel benutzen und erst nach Jahr und Tagen heimgeholt werden wird. Dann reist mein Sohn und Herr Mannholm mit ihm, wenn er die Hand bieten wollte, und dieser bleibe somit jetzt und dann vor der gefürchteten Klippe gesichert.

Die Mittheilung überraschte den still erfreuten Zuhörer, der das eine Lottchen in den besten Händen, das andere von dem Wege entfernt sah, auf dem es zwischen ihm und einer scheinbar hellen Zukunft stand. Er sprach sich im lebendigen Gefühle der Verpflichtung dankbar und beifällig aus, bat, wie die Pächterin, um Bedenkzeit, wollte sich nun am Ende seiner hiesigen Laufbahn beschleunigen, mit dem Himmel und dem Oheim zu Rathe gehn, die huldreiche Gönnerin des nächsten von dem endlichen Beschlusse unterrichten und schied, einem liebenden Sohne gleich, von der liebreichen Mutter.

Emmelinens Vater wies das Gesuch, ihren gemeinsamen Freund zu dem heutigen Male zu bitten, aus triftigen Ursachen von der Hand und ladet statt dessen den Schwager der gedachten Tante, Herrn Magister Herzler, ein. Dieser [illegible], durch die Fortunen versäumte Literat

hatte, seit fast zwanzig Jahren, als ein tüchtiger, gesuchter Hauslehrer, die Blüthen der hiesigen Jugend im Recht- und Schönschreiben, im Christenthum, im Syntax und allem was jetzt Noth thut, festgesetzt. Er hatte blöden Jungfrauen das Verständniß eröffnet, sie nebenbei mindern, mehren, Bruchtheile behandeln, zu ergründen gelehrt, wie viel die Mandel Besen koste, wenn das Paar für sechs Kreuzer zu haben sey, Zahlensinnige aber bis zu dem Ausziehen der Wurzeln und weiter gebracht. Die Brüder, Vettern und zukünftigen Verehrer dieser Schülerinnen wurden, durch Herzlers Bemühen, den höheren Graden zugeführt und als Musensöhne zu der endlichen akademischen Prüfung geschickt gemacht. Auch Mannholm hatte bei ihm repetirt, er hielt den launigen und lehrreichen Freund lieb und werth und dieser trat jetzt, von der Gasterei in's Haus gerufen, bei ihm ein und sagte:

Ich komme, Theuerster! einen alten Anspruch geltend zu machen und rechne im Voraus auf die Anerkennung. Sie erinnern sich unfehlbar noch der Gnade, die ich mir bei Ihnen ausbitten sollte, als Jacob, der Hundedieb, den Hector weggefangen hatte; und ich ihm zufällig auf die Spur kam, dem Schuft zu Leibe gieng und Ihnen den vermißten Heros, geschoren zwar, doch unversehrt wieder zuführte.

O, still von dem! rief Mannholm, schmerzlich bewegt? Er ist dahin und Sie mahnen mich an

meiner Opfer, das indeß zu meinem Troste wie so manches schmerzlich betrauerte, heilbringend war.

H. Wohl ihm! Um so gewisser darf ich hoffen, daß Sie sich zu der alten Schuld bekennen werden.

M. Gern! Dankbar und mit Freuden, wenn ihre Deckung möglich ist.

H. Für Sie eine Kleinigkeit. Die Sache ist diese. Geneigte, bedeutende Freunde wollen mich endlich auf den grünen Zweig versetzen und als Rector in Willigau weben, leben und gedeihen sehen, denn dieses Schulamt ward eben erledigt und ehrt und nährt einen Mäßigen. Ich muß deshalb die nöthigen Schritte thun, muß einen dortigen hochedeln Magistrat, dann auch die hohe Behörde in der Hauptstadt angehen und habe mich bereits für acht Tage beurlaubt, nur Madam Mammon besteht auf einem Stellvertreter. Diese Gefeierte ist bekanntlich die Leiterin einer verdienstlichen Bilde-Anstalt für Jungfrauen, die mit Liebe, Geist und ausdauerndem Eifer verwaltet, sich durch gewisse Eigenheiten, von allen uns bekannten unterscheidet. Der Unterricht, zum Beispiele, wird fast durchaus von Frauenzimmern ertheilt, denn junge Meister, sagt Madame, sind durchaus unzulässig, alternde dagegen werden leicht ein Gegenstand des jugendlichen Muthwillens, der Sucht, gegebene Blößen zu bespötteln und bemerkte Schwächen zu mißbrauchen, und alte

wie Junge entwaffnet gewöhnlich, unter solchen Beziehungen, der Instinkt, macht sie befangen, partheiisch. — zu Verziehern. Der Mädchen Augen, versichert sie ferner, sind die rastlosen Beistände und Nahrungsquellen ihrer Phantasie und hindern die nothwendige Sammlung des Gemüthes während der Lehrstunden. Deßhalb wird aller Unterricht, der sich auf bloßen Vortrag beschränkt und den Gebrauch dieser Andachtstörer entbehrlich macht, in einem stockfinstern Saale ertheilt, dessen innere Beschaffenheit zugleich die Hörerinnen vereinzelt und auf sich selbst beschränkt. Dort lese ich die Sittenlehre.

Ist's möglich! rief Mannholm lachend aus: eine moralische Blindekuh!

H. Die gute Mammon täuscht sich allerdings in der Wahl des Mittels und ich lachte selbst noch bei dem Gedanken an das mögliche Treiben meiner Unsichtbaren, die zuweilen nächst dem Gesäusel des Schlummerodems, Stoßseufzer oder Gekicher und andere seltsame Töne vernehmen lassen; doch wehe einer Frevelnden, wenn Jene mich beschleicht, und dieser Schleicherei muß ich gedenken, da Sie für eine Spanne Zeit mein Stellvertreter werden sollen.

M. Sind Sie bei Sinnen, Henzler! — ich?

H. Ja, Sie! und zuverlässig mit dem besten Erfolge. Das, Liebster! ist die Gunst, um die ich bitte, deren Gewährung nicht nur möglich, sondern spielend leicht, ergötzlich und verdienstlich

ist. Der Mammon wurden Sie bereits von mir empfohlen und die genehmigt den Ersatz.

M. Und ich verlasse den Katheder, ich suche, ergreife den nächsten, erhaschten Auditor, nehme ihn bey'm Kopfe und walze, bis die Schleicherin kommt und ihre falsche Theorie zusammt dem Empfehler und dem Empfohlenen verwünscht.

Auch dem ist vorgebeugt. Das Gitter schützt den Sittenlehrer vor jeder Bethätigung eines Gegensatzes oder febrilischen Anfalles. Ich eiferte in meinem letzten Vortrage gegen den subtilen Selbstmord; knüpfen Sie nun an das gräsliche Schnürband was Ihnen gutdünkt, was den Antheil der Mädchen vorzüglich im Schwunge erhalten und ein weibliches Hauptgebrechen auf den Kopf treffen kann.

Barbar! rief Mannholm und lachte wieder: auch ihre Gebrechen sind ihnen nützlich, zudem oft anziehend; sie erregen das brüderliche Mitleid, in diesem aber ein frommes Gefühl und die heilsame Nachsicht des Stärkern. — Nun — wissen Sie was, Herzler; Mein Wort muß ich halten, und gebe mich her; jungen Mädchen ist leicht predigen und wenigstens fürchte ich nicht, eine schnarchen zu hören. Welches moralische Werk liegt denn Ihrem Vortrage zum Grunde, denn man bedarf doch einen Leitfaden und Anhalt und kann nicht blindlings unter die Tauben schießen.

H. Keinen, mein Wohlthäter! Sie nehmen wie ich sagte, meinen Faden auf und schießen,

als ein trefflicher Constabler, am sichersten mit eigenem Schrot und Korne in's Schwarze. Uebrigens findet man dort Christinnen aller Bekenntnisse, auch einige Töchter Israels vor sich, deren gesammte Herzen und Gemüther der heillose Meinungsteufel noch unversehrt ließ. Polemik und Dogma bleiben daher ungerührt und Mahomed wie Luther gute Leute, doch schilderte ich den Lämmerplatz des Belials, damit sie der Anfechter künftig, wie der Bräutigam als wachende Jungfrauen mit der Lampe und den Oelkrüglein in der Hand finde.

M. Das gebe Gott! Und wie ist denn Madame Mammon, nach deren Decke Sie sich durchaus zu strecken scheinen, in Bezug auf Tanz und Theater und alle sogenannte Weltlust gesinnt?

H. Verständig, wie Salomo. Freue Dich, Fräulein in Deiner Jugend! Nur alles mit Maße, sagt meine Frau Base. Aber noch Ein's Theuerster! Man darf die lieben Schülerinnen nicht etwa „meine Werthen" oder „meine Besten" oder „meine Freundinnen" nennen, denn sie sollen weder zwischen noch außer den stockfinstern vier Pfählen dem Lector etwas ähnliches zu seyn noch zu werden begehren und die verehrliche Vorsteherin will deshalb weit eher den Sturmgott als den Zephyr auf dem Katheder hausiren lassen. Ich sage also, wo einige Breite, oder ein Anruf nöthig wird, schlechtweg: „Meine Zuhörerinnen

erkennen oder empfinden haben, sollen und müssen glauben" et caetera.

M. Sah'n Sie denn diese mystische Genie?

Mit keinem Auge, fiel Herzler ein: was säh ich mir denn?

M. Wohl Ihnen dann, Berufener und Auserwählter! Die Frage ist geeignet, Sie allen Sponsen, Vätern, Eheherren und dem ganzen großen Oriente zu empfehlen.

Jetzt ward die Stubenthür leise und mählig, wie von Geisterhand, geöffnet und Mannholm schrie laut auf, denn sein Hector schlüpfte herein. Nicht, wie ehedem, springend und freudig, vielmehr, gleich einem Sittenlehrer, gehalten, umsichtig, bescheiden, im Hintergrunde weilend. Der Herr des Todten schritt hastig auf ihn zu, vermißte jetzt ein auszeichnendes Merkmal liebkoste jedoch den täuschenden Zuspruch und befaß sich das seidene, hellblaue Halsband, auf dem die Buchstaben C. A. T. zierlich im Silber gestickt erscheinen. Cat! also? sagte Mannholm: Sein Name wohl? So hieß der Vorleser Friedrichs des Großen und am Ende will mich dieser Wohldressirte im dunkeln Hörsaale der Madame Mammon vertreten? — C. A., wiederholte er, sinnend und rathend und die Erscheinung ward ihm plötzlich klar. „Charlotte Ahlberg!" Ja, Du bist ein vergütendes Geschenk der Holden. Sie hat im kindlich innigen Mitgefühle das Mögliche gethan, mir den Verlornen durch ein täuschendes

Ebenbild zu [illegible] Streben gelang. Aber wie soll ich Dich entziffern, hartes, räthselhaftes M, das zudem höchst gewiß den Geist dieses Gastes bezeichnet – und welcher Sprache gehörst Du an?

Der gute Herzler ward jetzt zur Tafel hinab gerufen und erhielt nun Wort und Handschlag für die Erfüllung des Versprechens; dem guten Cat behagten die zärtlichen Liebkosungen und ein Schinkenrest des gestrigen Imbisses, jener aber kehrte vor der Thür wieder um und sprach durch die Spalte der geöffneten:

Der Mensch ist schwach! Jetzt eben blamirt sich sogar ein Moralist, die Dankbarkeit macht ihn zum Klätscher. Er weiß, woher der Hund und das Halsband kommen und wünscht Ihnen Glück. Die beiden geistreichen Fräulein Tuning interessiren sich lebhaft für das Firmament; sie hören Astrognosie bei mir und seit kurzem waltet ein Mühmchen unter ihnen, deren schönster Planet vielleicht Herr Mannholm sind. Dieß werthe Kleeblatt schickte gestern zu meiner Verwunderung alle dienstbaren Geister des Hauses nach weißen Pudeln aus, trieb endlich gegenwärtigen Gimpel auf, und hat nun heut' am Morgen während dem ich den drei Grazien vom Sirio, dem großen Central-Sonnenhunde, erzählte, die Anfangs-Buchstaben ihrer Vornamen in das Band gestickt. Sie heißen: Charlotte — Alwine — Theone —

Quod demonstrandum erat Ave! — Damit verschwand er.

Der willkommene Verrath erfreute und bewegte Mannholm's Herz. Pudelhunde gehören in der Regel nicht unter die Angebinde, die das zartsinnige Geschlecht geschätzten jungen Freunden zuspielt, aber die Veranlassung adelte und rechtfertigte diese Wahl. Du sollst Cat heißen, sagte er, die Hand auf des Thieres Haupt legend: sollst wie Dein redlicher geliebter Vorgänger der Gespiele und Gefährte des Einsamen werden, und mich, wie er, an flüchtige, aber denkwürdige Stunden erinnern. Der Pudel sah ihn während dieser Weihe lauschend und wedeln an, erwartete nun plötzlich auf, er knurrte beifällig und Mannholm öffnete hierauf den Bücherschrank, um irgend ein Lehrbuch aufzusuchen, das ihn bei der bevorstehenden moralischen Vorlesung mit dem nöthigen Stoffe und zweckdienlichen Bildern und Ideen versehen könne.

Unter ihm wallte indeß ein befreundetes Mädchenherz im Doppelschlage, denn Ulrike rief vorhin in's Zimmer: Sie kommen! und die sonore Stimme der Tante Herzler ließ sich bereits auf der Stiege vernehmen. Siehe, da trat der Ehrenmann im edlen Feierkleide herein, dessen edles geformtes Haupt eine reiche Fülle lockiger Haare schmückte und der statt des Zaunpfahles

ein Blumensträußchen in der Hand trug, das
das draußen dem Herzspalte der Tante entglitten
war und dessen Abfall sie so laut gemacht hatte.

Die zartsinnige Jungfrau fleht in solcher Braut=
schau wohl mit Recht eine Flammenpein. Be=
fangenheit und Angst verstören den harmlosen
Takt, die natürliche Haltung der Beschauten ver=
schleiern selbst die Gaben der Grazie und sie miß=
fällt, vielleicht aus Furcht zu mißfallen, oder
im Streben nach dem Gegentheile.

Emmeline erblaßte, von ähnlichen Gefühlen
bedrängt, als sie die Gäste kommen hörte, und
zitterte bei der Näherung des Wählers, der jetzt
wie eine Licht=Erscheinung vor sie trat und dessen
milde Stimme und verständige Rede ihr Herz
und Ohr gleichzeitig ergluckte. Dieß Herz schlug
hörbar, jeder Schlag war ein Segenlaut für den
himmlischen Lenker, dessen Güte diesen Liebens=
werthen an schönen, reichen, gebildeteten Jung=
frauen vorüber, zu ihr führte und seinen innern
Werth hatte ja die geltende, weltkluge Tante ver=
bürgt. Doch als sie nun zur Tafel giengen,
beschlich den Herrn Kornbalm, der sich fast nur
mit ihr beschäftigt hatte und aus dessen gemüthli=
chen Augen, bis dahin das helle Wohlgefallen
strahlte, ein dunkler, verstimmender Geist; er
ward immer stiller und düsterer und gleichsam
zum Gegenbilde seiner selbst. Vergebens veran=
laßte ihn die frohsinnige, wort= und scherzreiche
Tante, seiner glücklichen Verhältnisse als Mensch

und Landwirth zu gedenken und ihn mit Emmelinen ins Gespräch zu ziehn, deren Freudigkeit auf's neue zur Angst — der dieser Mann zum bekümmernden Räthsel ward. Das Gastmahl glich endlich einem Leichenessen, bei welchem der Moralist Herzler, von dem guten Wein' und der Aussicht auf die künftige Schulmonarchie begeistert, fast den einzigen lachenden und zulangenden Gast und Erben darstellte. Er machte Witz und seiner Nachbarin, der Cytisus, den Hof, die sich heute gezierter als je und wie Semiramis im Puppenspiele geberdete, den Weihrauch des Magisters für den Ertrag ihrer Lieblichkeit ansah und im Geiste bereits die Antwort auf seinen schriftlichen oder mündlichen Heirathantrag stylisirte.

Und er verschmäht mich! dachte Lina; doch aus der Gährung ihres Innern gieng bald genug ein milder, die Wogen des empörten Herzens besänftigender Geist hervor. Schön ist er wohl, tröstete sie diese; doch weder klug noch gut und von allem Zahrtsinne verlassen! Ein Stündchen noch oder zwei, und die Pein ist zu Ende — Du athmest dann wieder auf und weinst Dich aus und erwachst zum zweiten Mele für heute von einem schweren Traume, froh, daß er nun vorüber ist!

Der Gast versagte den Kaffee, den ihm die Bekränkte, nach dem Essen, mit unstäter Hand, ohne aufzublicken, bot, er wendete sich kalt dankend an den Vater, der brav gegessen, viel getrunken

und Kornhalm's Benehmen nur für die äußerliche Sitte eines verlegenen Freiers genommen hatte, griff dann plötzlich zum Hute, neigte sich schweigend vor den drei Frauenzimmern und gieng seines Weges. Die Tante Herzler glühete vor Groll und Erstaunen, sie sah ihm nach, faßte dann mit zitternden Händen den Shawl: stülpte den neuen Prachthut schonungslos auf die Scheitel und folgte im Sturmschritte dem Flüchtlinge, um seine Nemesis zu werden. Emmeline schlich nach ihrem Kämmerlein, die Cytisus gieng ebenfalls. „Herr, 'rufe mich, wenn Dir's gefällt!" schien der Blick zu sagen, den sie jetzt in der Thür nach hinten auf dem Magister warf, welcher, obschon des starken Weines voll, die Schmachtende lachend ziehen ließ, statt ihrer den gütigen, ebenfalls benebelten Wirth umschlang, ihn auf den Divan niederdrückte, auf seinen Schooß glitt und sich zum Genusse der Mittagruhe anschickte.

Es giebt, im Gebiete der Wirklichkeit viel wunderliche, Heil oder Unheil veranlassende Begebnisse, die der Zufall spielend herbei führt, während dem sich der Erzähler die Fähigkeit, sie zu beglaubigen, versagt. So schien zum Beispiele, Satan selbst, als ein geschworner Feind des Ehesegens, den heurathlustigen Verwalter, trotz seinem Stoßgebete im Thore, recht con amore zu verfolgen. Als die Gesellschaft versammelt war und

Ulrike hinab eilte, Wein aus dem Keller herbeizuholen, vertrat er derselben in der Gestalt ihres hereinstürzenden, ehrlichen Schwagers, den Weg. Zwei Worte nur Herzriekchen, sagte dieser: aber gut gemeinte. Ich habe Holz gemacht in den drei Königen — Klötze und Wurzelstöcke, so groß wie Sie, Engelkind! die wie Verliebte zusammen hielten und komme endlich heim und finde unsern Nachbar, den Puppenspieler. Der Glückspilz hat Patrone, ist Salzmesser geworden und fragt, ob ich einen Gulden verdienen wolle? denn er braucht Geld zur neuen Einrichtung, muß den Collegen einen Antrittsschmaus geben, der vielen Spesen nicht zu gedenken und das soll ich ihm schaffen, auf sein Theater. Zwanzig Thaler oder mehr, liebes Schwägerchen! für Jahr und Tage und Sie sind ja bei Mitteln, Gott gesegne es Ihnen, er aber schreibt dreißig oder mehr, gibt auch die ganze schöne Mechanik zum Unterpfande, kostbare Potentaten im vollen Ornate, einen Kasperle mit dreißig Gelenken, zwei neue geflügelte Geisterbälge und alle Lust- und Sittenspiele, die seine Frau gefertigt hat.

Er sey ein Narr, meinte Riekchen; ein Schwindler dazu, der unfehlbar mit Jenem unter der Decke spiele, sie um den sauer erworbenen Nothpfennig zu bringen hoffe und solle sich packen.

Die schmählige Anschuldigung verdroß den Schwager und es entspann sich sofort ein lang-

wieriger, stürmischer, mit Kußhändchen und Rippenstößen untermengter Familienzwist. Da nun Emmeline jetzt oben vor dem Freier stand und die Mama im Grabe lag, so loderte die Flamme unbewahrt auf dem Heerde, ward die Suppe zu Brei, stellten die köstlichen, bereits auf Rost gebetteten Hammelschnitte, als jene endlich wiederkehrte, den heiligen Laurentius dar. Der Unfall führte Schreck und Zögerung herbei; die Jungfrau ward der wohlthuenden Unterhaltung entzogen und abgerufen, der Oeconom aber wendete sich nun an ihr Väterchen, das ja das seine werden sollte, und sprach über Commerzien und Politik. Er bat endlich, da die Suppe noch immer ausblieb, jenem zudem das Talent, ein Gespräch im Gange zu erhalten, versagt schien und Emmelinens Aeußern und Benehmen das Beste hoffen ließ, um die Vergönnung, sich der Trefflichen nähern und um ihre Gunst und ihre Hand werben zu dürfen. Der Vater lehnte eben im Fenster. Er überschauete zu Folge dieses Standpunktes das Zimmer, dem Herr Kornhalm den Rücken zuwandte, sah jetzt seinen Basilides, welcher der unsaubern Jacke wegen, in der geöffneten Thür verweilte, und sich ihm, von da aus, durch Zeichen verständlich machte, indem er mit der Hand ein Rad schlug, dann nach Osten wies und die Geberde eines Trinkenden nachahmte. Sein Markthelfer sagte damit, kurz und gut: „Wollen Sie mitmachen?“ Denn der Rauch-

händler Dreifuß, ein vieljähriger Compan, ließ jetzt, wie fast täglich, anfragen, ob er post coenam mit nach Sindewitz fahre? Sie tranken dort in geschlossener Gesellschaft Kaffee, spielten dann Boston und unser Papa war um so angenehmer, da man dem Arglosen bequem in die Karte sehn konnte und der Scharfsinn ihm im Spiele so fremd als im Leben blieb. Er sprach demnach und zufällig, eben als der bescheidene, abwärts blickende und verneigte Freier um die Tochter anhielt, in die Antwort auf die verstandenen Signale: Kann nicht seyn! Thut mir leid! — Muß depreciren!

Basilides zögerte noch, da sich der Herr gewöhnlich eines besser'n besann. Doch dieser rief mit Nachdruck — Ein Wort wie tausend! und wollte nun dem Verwalter für sein gutes Zutrauen danken und die freudige Gewährung aussprechen; da trat das Töchterchen hastig herbei und zwischen sie. Es glühete zu Folge des Schreckens, der Eile und des Eifers, mit dem es die neue Suppe gebraut und die verbrannte Carbonnade durch vorräthige Lampreten ersetzt hatte und bat nun dringend, Platz zu nehmen. Der werthe Gast aber, welchem bei seiner Stellung jenes Erscheinen des Markthelfers völlig entgangen war, hatte sich anfänglich über den kühlen Gleichmuth des Vaters gewundert, dann vor der rohen, die Berichte der Madam Herzler offenbar Lügen strafenden Abweisung entsetzt.

Wer konnte ihm verdenken, daß er mit dieser schmollte, daß er den schnöde und trotzig versagenden Hausherrn über Tafel unbeachtet ließ und jede weitere Hinneigung zu der sichtlich bedrängten, ihm so schonungslos verweigerten Jungfrau, für unnütz hielt und durch den schnellen Aufbruch Gleiches mit Gleichem zu vergelten, in tiefer Gährung sich gestattete.

Das hart getäuschte Mädchen weinte jetzt in der verschlossenen Kammer Thränen des Herzleides; die Tante suchte vergebens den Entschwundenen und hoffte zu ihrer höchst nothwendigen Rechtfertigung, daß ihn ein hitziges Fieber beschlichen habe. Madame Cytisus aber wähnte, in den Divan hingesunken, daß [illegible]zler sie beschleichen werde; sie kehrte endlich verbittert in das Gesellschaftszimmer zurück und fand hier ihren träumenden Magister, quer über den Knieen des schlummernden Papa's, den sie dem Gebürge Latmus verglich und sich, als Luna, zu dem Schnarcher neigte.

Der Familie Thaler gegenüber wohnte seit kurzem ein Herr von Polaß mit seiner jungen Gemahlin. Der Besuch mehrer Hochschulen, der Aufenthalt in Frankreich nnd England, angeborne Unwirthlichkeit bei der Abneigung vor jedem Geschäfte, das nicht Bezug auf Rosse und Wagen, auf Spiel und Unfug und kostspielige, schnell

genug wechselnde Liebhabereien nahm, hatten ihm bereits eine Tonne Goldes gekostet. Er zehrte so eben von der zweiten und letzten, tröstete sich jedoch mit dem nahe scheinenden Hintritte der Frau Schwiegermutter, welche reich aber gebrechlich, noch immer des süßen Glaubens lebte, daß der Schöpfer aller Dinge dieß Paar absichtlich für einander geschaffen habe. Ein Irrthum, den es früher selbst, doch nur bis zu der dritten Flitterwoche begte.

Herr von Polaß war heute schon nach neun Uhr aufgestanden, weil er drei Pferde reiten, sich mit dem Wechsler berechnen, dann auch Tapeten kaufen und schließlich seine Gattin um die Stadt fahren mußte. Er sagte, nach dem Frühstücke zu dieser:

Da sind fünf Doppel-Dukaten, die der Copist erhält, Falls er die erwarteten Handschriften während meiner Abwesenheit bringen sollte; Du mußt jene in Empfang nehmen und ihm das Gold persönlich zustellen. Will uns Fräulein Fanny vielleicht heute Gesellschaft leisten, so wird Dir eine Unterhaltung im Wagen und sie bleibt dann unser Gast.

Die Unterhaltung würde nur Dir werden, entgegenete Minona: — ich danke für Deine zärtliche Sorgfalt.

Armselige Mißgunst! brummte der Gemahl, warf das Gold auf den Nähtisch und gieng ab.

Die Schriften, deren er so eben gedachte,

bestanden in einigen uralten, kaum noch lesbaren Familien = Papieren, die zum Theile lateinisch und durchaus wichtig, zu Sicherung des Inhaltes copirt werden sollten. Sein Sachwalter hatte ihm für diesen Zweck einen rechtlichen, der Arbeit gewachsenen Bekannten zugeführt und kaum war Polaß ausgeritten, als Marianne, die Kammerfrau, eintrat und zu ihrer Gebieterin sprach:

Es fragt ein Student nach dem Herrn; er bringe die bewußten Abschriften, sagt er: will sie mir aber nicht einhändigen.

Minona war noch im losen Morgenkleide; Ein Student? Gieb mir den Mantel und laß ihn ein.

Jene bot ihr das Gewand und flüsterte: Es ist derselbe, der uns gegenüber wohnt und nach dem Sie mich neulich fragten.

Seltsam! Eben der? Nun, er mag kommen.

Er kam, verneigte sich, und Frau von Polaß fand, daß der junge Mann, Auge gegen Auge, noch viel bedeutender als durch ihr Glas erscheine, welches ihr den Nachbar, ohne sein Ahnen, schon oft genähert hatte. Ich bin beauftragt, sagte sie, indeß die blendend weiße Hand das Gold auffaßte: diese Schriften in Empfang zu nehmen. Er schritt heran, er bot sie dar und Minona erröthete, denn es ward ihr schwer, eben Diesen und zudem persönlich, mit Geld abfinden zu sollen. Sie öffnete deshalb, in ihrer Verlegenheit die Blätter und sprach von der Schönheit der

Schriftzüge, dem Ebenmaße und der Zierlichkeit des Ganzen überrascht — Herrlich, trefflich! dem Kupferstiche gleich; mein Mann wird sich freuen! — Sie zeigen sich als Meister in diesem Fache und, wie man hört, in manchem höherem noch. — Ihr Name ist Mannholm? und Ihre Wohnung, wie mir eben die Kammerfrau sagt, dort bei dem Kaufmann Thaler. Ich sehe drüben ein hochblondes, hübsches Mädchen, immer thätig und arbeitsam — Wohl die Tochter des Hauses? setzte sie, ihm tief in die Augen blickend, hinzu.

Mannholm bejahete. Seine Augen drückten die ihrigen nieder, sie fielen auf jene Papiere zurück: Kunst und Mühe, fuhr Minona fort: sind unbezahlbar und diese Kleinigkeit kann höchstens den Aufwand an Zeit und Material ersetzen. Damit streckte dieselbe blendenden Hand sich nach der seinen aus, während dem das Gesicht den Urkunden zugewandt blieb. Sie fühlte jene ergriffen und geküßt, er aber fühlte den leisen Druck der sammetnen, die jetzt, der Goldstücke entledigt, zurück wich und begegnete auf's neue einem dunkeln, hellleuchtenden Augenpaare, das ihn nun muthiger und mit Wohlgefallen anschauete.

Sie vergelten wie eine Fürstin! sagte Mannholm: und diese Freundlichkeit erhöht den reichen Lohn zum Ehrensolde.

S. Die Zahlung war meines Mannes Sorge und Pflicht; aber dürfte ich doch Ihre Güte und

Ihr Geschick jetzt für mich selbst in Anspruch nehmen! Sehen Sie hier mein Archiv, setzte Minona hinzu und öffnete einen prächtigen Schreibtisch: Urkunden der schönsten Gefühle — Blüthen der Lieblings-Dichter und Schriftsteller — erlesene Stellen, die mich besonders ergriffen, die aber, bunt durch einander: je wie der eine oder andere mir in die Hände fiel — oft genug im Fluge und fast immer mit elenden Federn zu Papiere gebracht wurden. Ach, wie froh und dankbar würde ich seyn, wenn mir dieser Schatz — nicht etwa in zierlicher Handschrift — nur lesbar und ein wenig geordnet vor Augen läge.

Mannholm erschrack über ein Verlangen, dessen Gewährung ihm auch die einzige Freistunde rauben mußte, aber dieß Gold ward gleichsam zum Handgelde der Verpflichtung und nur einen Blinden und Harthörigen hätte der Blick und der Ton unbewegt gelassen, mit dem Minona jetzt den angebornen Zauber geltend machte. „O, ich bitte recht schön! und Sie sind so gut und so dienstfertig!“ Er sagte zu und wohler noch, als Gold und Blick und Ton, that ihm die Freude und der herzige Dank der Befriedigten.

Da meldete Marianne, die Thür ein wenig öffnend, doch ohne sichtbar zu werden, den Staatsminister der Frauenwelt, dem Mann und Günstling weichen müssen.

Er soll verziehen! gebot sie, packte schnell die verstreuten Hefte und Blätter zusammen und

Mannholm reichte derselben ein seidenes, eben erhobenes Band dar, das zwischen ihm und ihr am Boden lag und Minonen auf dem Hinwege zum Schreibtisch entfallen seyn mußte. Sie sah und erkannte das Band, erröthete und schlang es nach kurzem Bedenken, eines Bindemittels bedürftig, zwischen Lust und Betroffenheit um die Papiere, händigte sie ihm, traulich lächelnd, ein und sagte: Wie freue ich mich, wie danke ich Ihnen!

Gnädige Frau, erwiederte Mannholm auch ich habe ein bescheidenes Gesuch auf dem Herzen und möchte gern, erfreu't wie Sie, von dannen gehn.

S. Das sollen Sie! was ich gewähren kann und darf, ist dem Gefälligen im Voraus zugestanden. O, seelengern! Auf's Wort!

Sie können, dürfen und Sie werden, denn ich habe Ihr Wort! Dieß Gold reicht mehr als hin, auch diese Mühe zu vergüten und ich entsage, im Voraus, jedem weitern Lohne.

O, nimmermehr! rief Minona, sichtlich bestürzt: die Forderung ist unerfüllbar und sie verletzt zudem mein Zartgefühl.

Und die Versagung das meinige, fiel Mannholm ein: ich habe Ihr Wort und ward im Voraus reichlich abgefunden.

Das Bedrängniß der Verstrickten wuchs, die Wangen glüheten, der Busen flog, es wurden jetzt in diesem zwei Stimmen laut. Nimm die

Papiere zurück! gebot ihr die eine. Kränke ihn nicht! bat die andere: ehre den Zartsinn des Guten — den Willen des Stolzen — den Anspruch und das Vorrecht edler Männlichkeit.

Der Schneider! rief Marianne wieder, die Thür angelweit aufthuend: er bringt ja das Ballkleid und kann nicht warten.

Das Ballkleid? sprach Minona, schnell ergriffen und dann voll Lieblichkeit zu jenem: Wir vergleichen uns, hoffe ich — die trotzigen Männer! — Auf Wiedersehn!

Ich habe gefehlt! dachte er auf der Treppe: ich hätte auf das entscheidende Wort dringen und im Versagungfalle die Blumenlese zurückgeben sollen; doch diese Weltdame ist so kindlich und liebenswerth — Augen, Töne, Geberden erinnerten mich an die Feen. Wohl ihrem Gatten!

Die Tante Herzler eilte bekanntlich nach dem traurigen Ende jenes Males dem Freier nach, um ihm den Aufschluß des ängstenden Räthsels abzudringen oder nach dem Arzte zu schicken, weil es ihr vorkam, als ob er sich eines plötzlichen Uebelbefindens zu erwehren gesucht habe. Kornhalm aber befand sich bereits in dem Feigenbaume, wo sein Roß und Wäglein standen, er ließ dem bittern Groll, und dem bekränkten Stolze Macht und Gewalt über sich und fuhr ohne Säumen nach Taubenburg zurück, wo ihm nun Be=

stimmung und Reue über diesen Ausbruch der krankhaften Empfindlichkeit, neben dem lieblichen Bilde des Mädchens, eine schlaflose Nacht machten.

Bald darauf traf der Pastor aus Finkenthal mit seiner Frau und Tochter im Thaler'schen Hause ein, dem er verwandt und befreundet war. Sie wollten, wegen des Brautstandes der letzteren, zur Ausstattung einkaufen und baten schließlich den Herrn Vetter aufs dringendste, Emmelinen für einige Zeit mit sich nehmen zu dürfen. Sie war der Liebling dieser wackern Leute, fand an der dortigen, herrlichen Gegend Gefallen, konnte bei Fertigung der Brautwäsche helfen und der neue, eben eingetroffene Ladendiener machte ihre Gegenwart im Gewölbe entbehrlich. Der Zerstreuung bedürftig, bot Lina selbst die Hand zu diesem Wechsel. Sie hatte seit dem Verschwinden jenes rückgängigen Freiers, das Zusammentreffen mit dem Hausfreunde, aus Scham und Gram vermieden und mußte ihm nun doch auf dem Wege zum Wagen begegnen. Die Eile gestattete nur einen flüchtigen Wortwechsel.

Warum schmollen Sie, Lina? fragte er: was that ich denn? oder scheidet uns bereits das Recht des Dritten?

Die Mißfallenden sind frei! flisterte sie, nicht ohne Wehmuth: ich aber begleite jetzt zu meiner Erheiterung eine Verlobte, um ihr den Brautstaat fertigen zu helfen.

Und die Erheiterung, versicherte der Freund:

wird sich unfehlbar einstellen, wenn Sie das mit stillem und ergebenen Sinn und Muthe thun; denn unverwirkter Kummer ist tröstlich und Ihnen künftig wohl ein besserer beschert. Das Mädchen beherzigte dankbar seine Worte und schied mit Schmerzen.

Sie mißfiel? dachte Mannholm, in sein Stübchen schleichend: wie ist das möglich? Wäre ich ein solcher Wirthschafter, sie würde mein! — Wäre ich ein Reicher oder Ritter, dachte er fernerweit, als Cat liebkosend an ihm aufsprang: so gestände mir Frau von Ahlberg vielleicht die liebliche Charlotte zu — Und wäre ich ein Hofherr, schloß er endlich: und die feenhafte Frau von Polaß (welche eben gegenüber am Fenster lehnte) noch unvermählt, so würde der abgeschriebenen Blumenlese wahrscheinlich ein selbstgeschaffenes, symbolisches Blümchen beigefügt.

Noch lag dieß Päckchen, überhäufter Arbeit wegen, uneröffnet im Pulte. Er lösete plötzlich die Schleife des bedeutenden Bandes und derselbe Rosenduft, der neulich von ihr ausströmte, verbreitete sich jetzt ringsum.

Die Auszüge bestanden, Theils aus geordneten Heften, Theils aus fliegenden Blättern und mitten unter die Geistesfunken deutscher und brittischer Meister, und die lyrischen und idyllischen Blüthen ihrer Lieblingsänger, hatten sich Recepte

stimmung und Reue über diesen Ausbruch der krankhaften Empfindlichkeit, neben dem lieblichen Bilde des Mädchens, eine schlaflose Nacht machten.

Bald darauf traf der Pastor aus Finkenthal mit seiner Frau und Tochter im Thaler'schen Hause ein, dem er verwandt und befreundet war. Sie wollten, wegen des Brautstandes der letzteren, zur Ausstattung einkaufen und baten schließlich den Herrn Vetter aufs dringendste, Emmelinen für einige Zeit mit sich nehmen zu dürfen. Sie war der Liebling dieser wackern Leute, fand an der dortigen, herrlichen Gegend Gefallen, konnte bei Fertigung der Brautwäsche helfen und der neue, eben eingetroffene Ladendiener machte ihre Gegenwart im Gewölbe entbehrlich. Der Zerstreuung bedürftig, bot Lina selbst die Hand zu diesem Wechsel. Sie hatte seit dem Verschwinden jenes rückgängigen Freiers, das Zusammentreffen mit dem Hausfreunde, aus Scham und Gram vermieden und mußte ihm nun doch auf dem Wege zum Wagen begegnen. Die Eile gestattete nur einen flüchtigen Wortwechsel.

Warum schmollen Sie, Lina? fragte er: was that ich denn? oder scheidet uns bereits das Recht des Dritten?

Die Mißfallenden sind frei! flisterte sie, nicht ohne Wehmuth: ich aber begleite jetzt zu meiner Erheiterung eine Verlobte, um, ihr den Brautstaat fertigen zu helfen.

Und die Erheiterung, versicherte der Freund:

wird sich unfehlbar einstellen, wenn Sie das mit stillem und ergebenen Sinn und Muthe thun; denn unverwirkter Kummer ist tröstlich und Ihnen künftig wohl ein besserer beschert. Das Mädchen beherzigte dankbar seine Worte und schied mit Schmerzen.

Sie mißfiel? dachte Mannholm, in sein Stübchen schleichend: wie ist das möglich? Wäre ich ein solcher Wirthschafter, sie würde mein! — Wäre ich ein Reicher oder Ritter, dachte er fernerweit, als Cat liebkosend an ihm auffprang: so gestände mir Frau von Ahlberg vielleicht die liebliche Charlotte zu — Und wäre ich ein Hofherr, schloß er endlich: und die feenhafte Frau von Polaß (welche eben gegenüber am Fenster lehnte) noch unvermählt, so würde der abgeschriebenen Blumenlese wahrscheinlich ein selbstgeschaffenes, symbolisches Blümchen beigefügt.

Noch lag dieß Päckchen, überhäufter Arbeit wegen, uneröffnet im Pulte. Er lösete plötzlich die Schleife des bedeutenden Bandes und derselbe Rosenduft, der neulich von ihr ausströmte, verbreitete sich jetzt ringsum.

Die Auszüge bestanden, Theils aus geordneten Heften, Theils aus fliegenden Blättern und mitten unter die Geistesfunken deutscher und brittischer Meister, und die lyrischen und idyllischen Blüthen ihrer Lieblingsänger, hatten sich Recepte

zu Schönheitwassern, Zahnpulvern und Haarsalben — entbehrliche Hülfe für diese Blühende und Begabte verirrt. „Du liebst mich," jubelte es hier: „mir blüht die Rose wieder," auf der Rückseite aber „gränzten Liebe, deine Rosenauen, an bedornte Wüsteneien," und zwischen den Blättern lag ein Brief, der offenbar durch Zufall in diese und somit in seine Hände gerieth. „Der engelhaften Minona" stand auf dem Umschlage und er begann mit eines Dichters Worten:

„Ewig flammet die Gluth heiliger Sympathie,
nie ermattet der Zug, welcher mich zu Dir zog,
Meine Freundin! als Ahnung
Deines Werthes mein Herz ergriff —"

Die verwilderten, seltsamen Schriftzüge sprachen ihn zudem als eine bekannte, erst kürzlich gesehene Handschrift an; Mannholm las dieß Motto, las es wieder und versiegelte ungesäumt das Blatt, sich jeden Blick auf den Inhalt versagend. Da schlug, zu seinem Erschrecken, die Stunde, in welcher er, der bereits oft verwünschten Zusage gemäß, Herzker's Lehramt übernehmen sollte, welcher, von einer Unpäßlichkeit zurückgehalten, die das neuliche Räuschchen veranlaßte, erst gestern abgegangen war und ihn zuvor noch der Dame Mammon, als seinen Amtsverweser, vorgestellt hatte.

Eine altväterische, äußerst hagere Mamsell empfieng den Lector in der Vorhalle des Heiligthumes und war geneigt, ihn anzulächeln, doch schreckte sie das Sinnbild der Stoa, zu welcher Unmuth und Verlegenheit sein Aussehen gemacht hatten.

Ihro Ehrwürden, sagte sie, werden die Wohlgewogenheit haben, mir zu folgen und mich bestens entschuldigen, wenn ich so unartig bin, den Vortritt zu nehmen — er nickte bloß und die Jungfer verlor sich sofort in einem langen, immer finsterer werdenden Gange. Ich öffne diese Thür, setzte sie, am Ende desselben hinzu: der Herr Professor treten gefälligst hindurch und befinden sich dann zunächst Ihrem Lehrstuhle; unsere Fräulein sind bereits zu Dero Befehle. Der Tappende erfaßte jetzt zufällig das Schulterbein der Führerin, die an Seiner Ehrwürden irre ward, ihn hastig durch die Thür drängte und sie zuwarf. Des Grabes Nacht und Stille waltete hier; sie verhüllte die Schätze zukünftiger, glücklicher Finder und dem Sittenlehrer ahnete nicht, daß er diese erste, moralische Vorlesung mit einem Kernfluche beginnen würde. — Denn als derselbe nun gedachten Lehrstuhl suchte, traf seine kräftige Hand auf etwas Rauches und Bärbeißiges, das sofort um sich schlug und dessen Krallenhieb ihm ein lautes „Mord Element!“ entlockte. Die niedliche Gemeinde schrie ebenfalls, erschreckt von dem unholden Salve, auf, vernahm jetzt, was

ihm widerfuhr und eine der Unsichtbaren sagte: Das wird des Hausmanns Katze seyn! Die andere rief: Banise! Banise! die dritte sprach: Da ist sie schon! und setzte — diesen gemeinsamen Liebling ans Herz drückend, hinzu: Du Gottvergessenes Thier! Aber fürchten Sie nichts, Herr Magister; ich habe es nun und halte es fest.

Mannholm wand das Tuch um die verwundete Hand, er schöpfte Odem, er sann vergebens auf den früher bedachten, ihm nun gänzlich entfallenen Eingang und sprach, als das Gekicher über diesen lustigen Vorfall und sein erschreckendes „Mord Element" kein Ende nahm:

Sie lachen zur Unzeit, meine Zuhörerinnen, doch hoffentlich ganz wider Willen, weil das Zwergfell noch um eins so thätig und dieser Kitzel unbezwinglich wird, wenn wir uns eines komischen Eindruckes erwehren sollen oder Ort und Verhältniß seine Wirkung verpönen. Mich selbst hat, leider Gottes! ein solcher Krampf und Nervenreiz um herrliche Stipendien, ja selbst um ein bedeutendes Vermächtniß gebracht und in die Nothwendigkeit gesetzt, das tägliche Brod, jetzt und vielleicht immerdar, im Schweiße des Angesichtes erwerben zu müssen. Meine Frau Pathe war eine alte, seltsame, hartmüthige und steinreiche, mich aber wie ein eigenes Kind liebende Dame, die besonders der Geist der Förmlichkeit und des Anspruchs auf die sorgfältigste Beach-

tung ihres Ranges und Stolzes, zu einer höchst beschwerlichen Gönnerin machte. An jedem Ehrentage derselben erschienen demnach meine armen, von ihr abhängigen Aeltern im Feierkleide vor unserer Excellenz, um demuthvoll und umständlich Glück zu wünschen; ich trat dann hinter ihnen hervor und sprach dieselben Wünsche, zur großen Erbauung der Frau Gräfin, in einem weitschichtigen, mühsam eingelernten Sermone aus. So fanden wir sie auch an ihrem ein und siebenzigsten Geburtstage auf dem vergoldeten Lehnstuhle, phantastisch gekleidet, doch in den Pelzstiefeln des seligen Gemahls, mit dem gewaltigen Strickbeutel auf den Schooß, in welchem ihr Günstling, ein ebenfalls steinaltes Aeffchen, waltete. Die Gräfin hatte eben Chocolate getrunken und der Schaum ihr die Nase gebräunt; ein Uebelstand, der mich bereits versuchend anfocht, während dem die Aeltern das Opfer ihrer Ehrfurcht darbrachten. Doch faßte ich mich, trat, als es an der Zeit war, muthig hervor, begann die Rede, kam endlich, mehr und mehr vom Lachreiz angefochten, zu Stellen, die mein Ausdruck und Geberdenspiel besonders unterstützen und herausheben sollte und blickte abwärts. Hier aber hatte es sich seit einigen Minuten im Strickbeutel geregt und meine unstäten Augen begegneten eben dem Fratzengesichte des Affen, der sich von meinem mimischen Eifer gefoppt glaubte und dem Feiernden fletschend die Zähne wies.

Da verließen mich die himmlischen Mächte, denen ich eben meine hohe Schutzfrau ans Herz legte; ich lachte laut, ich sah ihr Entsetzen, sah die Mutter verblassen, entsetzte mich auch, lachte dennoch von neuem auf und blieb seitdem ein Gegenstand ihres Argwohnes und Hasses.

Das reizbare Parterre hatte während dieser Mittheilung wie vorhin gekichert, jetzt aber sprach ein Engelstimmchen: Sie guter Mann! Sie armer Mann! Die alte, böse Gräfin die!

Mit ihrer Chocolaten-Nase! rief eine Zweite und der Verkehr ward immer lebhafter, als endlich ein Machtgebot vom Katheder herab scholl. Die Jungfrauen verstummten.

„Alles hat seine Zeit!“ sprach Mannholm jetzt: und meine Zuhörerinnen waren trotz jenem ärgerlichen Zwischenspiele, selbst heute nicht vergebens hier, wenn Sie dieß Sittensprüchlein beherzigen. Hätte ich nach jener Störung, die ihnen gleich anfänglich alle nöthige Fassung benahm, ohne Rücksicht auf die weibliche Schwäche das Lehramt begonnen, Worte der Weihe und des Lebens gesprochen, so wären es verlorene Perlen gewesen, der einmal empfangene Eindruck würde die Beachtung verhindert, die Phantasie Sie fort und fort mit dem seltsamen Zufalle beschäftigt, des Hausmannes Katze jeden Gedanken an das Sittengesetz und an den Zweck Ihres Hierseyns verdrängt haben. Alles hat demnach seine Zeit und geht außerdem des Gegens

und Gedeihens verlustig. Darum meiden Sie jetzt und künftig den Spiegel, die Fenster und jede zerstreuende Sinnenweide, wenn in die Bücher gesehen werden soll; darum entsagen Sie dem Lustwandel, dem Schauspiele uud geselligen Zirkeln, wenn das Hauswesen noch Ihrer Beihülfe und Gegenwart bedarf; darum beten Sie nicht, schlaftrunken und vom Balle kommend, wo das Irdische den Geist herabzog und fesselte. Er sprach in dieser Weise fort, bis die Stunde schlug und jene Pförtnerin die Thür hinter ihm öffnete. Sein Publikum hatte sich während dem still verhalten und kritisirte nun den verschwundenen Gastspieler.

Allerliebst! sprach Luitpolde: ich habe nicht einmal gegähnt; und die herrliche Stimme — man hört ihn nur gern.

Viel lieber wenigstens, bemerkte Arminie: als den Leiermann Herzler; er muß auch viel jünger seyn.

O, Herzler ist mir ganz fatal, versicherte Hildegard: mit seinen langweiligen Gleichnissen und dem ewigen Hindeuten auf Staarmätzchen und Schreivögel.

Und wir sind doch die Kronen der Schöpfung, rief die kleine Thusnelde: das sagte selbst der Erbprinz neulich, mitten auf dem Theater; aber wo ist denn Banieschen? wir nehmen es mit.

Lobt ihn nur recht! flisterte Thekla: vielleicht

wird er angestellt; ich will ihn auch wohl zu sehen bekommen.

Außer den losen, noch unreifen Töchtern edler Herkunft, die sich über den neuen Dozenten aussprachen, waren auch größere, verständige zugegen gewesen, deren einige bloße einzelne Lehrstunden der geschätzten Anstalt besuchten. Zu den letztern gehörte Fräulein Charlotte von Ahlberg, welche ihre Ausbildung hier vollenden sollte und verwundert aufhorchte, als vorhin eine wohllautende, ihr bekannte Stimme durch das Dunkel erscholl — als sie Töne vernahm! welche bereits ihr innerstes Gefühl bewegt haben mußten, während sie dennoch die Person des Sprechers der Erinnerung versagte. Aber die Jungfer, welche ihn vorhin einließ, half der Anfragenden plötzlich in's Klare und schilderte den sogenannten Professor als den schönsten aber wunderlichsten, der ihr, seit sie auf der hiesigen Hochschule jung geworden, bis jetzt vor Augen gekommen sey.

Mannholm fühlte sich neulich nach dem Empfange des Pudels und trotz der scheinbaren Verheimlichung der Geberinnen, verpflichtet, für dieses freundliche Geschenk zu danken, bezwang jedoch den innern Trieb; er stattete den Besuch ab, als sie eben unter seinen Fenstern vorüber

in's Freie spaziert waren, feierte jedoch das Klee-
blatt, mittelst eines gelungenen, an C. A. T.
gerichteten Sonnettes, im dortigen Tagblatte.

Frau von Ahlberg hatte sein Lottchen mit sich
genommen und er seitdem den Buttergarten wei-
ter nicht besucht. Heute nach der Heimkehr aus dem
finstern Hörsaale, versagte sich die schwellende,
von der Banise des Hausmannes verwundete
Hand, nnd der zerstreute Geist, aller Arbeit.
Er führte seinen Pudel aus, er sprach mit ihm
an Hectors Grabe, dann auf dem nahen Vor-
werke zu, um sich von Lottchen erzählen und
die Geschichte der Trennungsstunde schildern zu
lassen. Die Pachterin hatte der Kleinen eine
Lustreise vorgespiegelt und Liesch ens Begleitung,
der neue Anzug und die Liebkosungen der edeln
Baronin reichten hin, sie mit dem augenblicklichen
Wechsel der Dinge zu befreunden: die Pflegmut-
ter aber weinte jetzt wieder und versicherte, daß
nur der Augenschein himmlischer Fügung und das
wahrscheinliche Glück des Kindes ihr den Verlust
erleichtern könne. Auch Mannholms Augen wur-
den naß, denn was er hier ringsum erblickte,
ward zum Merkzeichen jener heiligen, entschwun-
denen Genüsse, die der Mann in der Regel nur
als Vater kennen, würdigen, empfinden lernt.
Er tröstete jene indeß durch die Versicherung,
daß Frau von Ahlberg ihm zum öftern schreiben,
des lieblichen Zöglings jedesmal ausführlich ge-
denken und er derselben dann Wort für Wort

mittheilen werden. Die Pächterin händigte darauf dem Heimkehrenden ein goldenes, dem Mädchen noch während seines letzten Schlafs entnommenes Löckchen ein und Mannholm gieng gerührt von dannen. Er durchstrich den Garten und traf plötzlich mitten im Dickige des verwilderten, so überrascht als überraschend, auf zwei Damen — auf die Frau von Polaß, die hier Milch getrunken hatte, nun mit ihrer ältlichen Begleiterin lustwandelte und von der Begegnung erfreuet, verweilte. Willkommen, Herr Mannholm! sagte die Holdselige: Sie erscheinen ja wie Sylvan, der gefürchtete Waldgott, nur ohne seinen Zypressenzweig. — Und trauern doch vielleicht, setzte sie, ernst werdend, hinzu: denn die Pächterin hat mir vorhin eine anziehende Geschichte erzählt und ich freuete mich, den Damöt der rührenden Idylle zu kennen. Kinder sind meine Liebe und die Kleinen dieser glücklichen Mutter gehören zu den Liebenswerthen. So oft ich her kam, mußten sie herbei und da habe ich auch Ihr Lottchen gehätschelt und geherzt und es heute mit Bedauern vermißt. Jene sagt mir jedoch, daß es Ihrer Vorsorge ein helleres Loos und eine glückliche Zukunft verdanke. Wohl ihm und Ihnen! Darauf wendete sich Frau von Polaß zu der Begleiterin und rief der Harthörigen seinen Namen in's Ohr. Die Matrone lächelte gleichmüthig und schritt auf dem schmalen Fußsteige weiter — Jene folgten.

Gnädige Frau, versetzte Mannholm, den Gegenstand übergehend und zog die verbundene, im Busen ruhende Hand hervor: diese unverhoffte Begegnung führt wen'gstens das Mittel zu meiner Rechtfertigung herbei, wenn ich dem neulichen Befehle nicht zu genügen vermag, da mir die Hand den Dienst versagt.

Das ist hart! sagte Frau von Polaß: O, ich beklage! Sie danken diesen Unfall wahrscheinlich meinem bösen Genius, der mir sorgfältig jede angenehme Erwartung verkümmert.

E. Wohl kann das nur ein unseliger Geist thun; der hat auch, wie es scheint, jenen arglosen, mir anvertrauten Lesefrüchten, geheime Schriften beigemischt; es fand sich unter ihnen ein Brief vor, den ich jedoch, bei Gott! ungelesen versiegelte. — Ungelesen! wiederholte Mannholm: doch mit Ausnahme einer vierzeiligen Strophe, mit der er begonnen ward.

Einen Brief fanden Sie? sprach Minona; blickte betroffen und sinnend, doch unerschrocken auf: und wie lautet denn jener Vers?

Mannholm äußerte sich jetzt noch leiser als seit dem Augenblicke, wo ihm die voranspazierende Gefährtin als eine taube Nuß bezeichnet ward, doch im Geiste des Pathos das einst das Meerkätzchen der alten Gräfin so schmählich verstörte. „Ewig" sprach er: „flammet die Gluth heiliger Sympathie — Nie ermattet der Zug —

Nie? fiel sie ein: O, daß der Briefsteller —

log — wollte die Bekränkte wahrscheinlich hinzusetzen, doch die Rücksicht erstickte das Wort auf der Zunge. Es gab eine Pause. Herr Mannholm, fuhr Minona plötzlich fort: schrieb Ihnen nicht mein Mann in Bezug auf die eingehändigten Urkunden?

E. Ja, gnädige Frau! ich habe während dieser Arbeit zwei Billets von ihm erhalten.

S. So müssen Sie zu meiner Ehrenrettung das versiegelte Blatt wieder öffnen, es mit seiner Handschrift vergleichen und dann einsehen, daß der Brief ein sogenanntes Billet doux desselben an mich ist. Sein erstes, setze ich noch hinzu und werde mich aus Gründen höchst verpflichtet fühlen, wenn sie ihm, nicht mir, die gesammten Papiere zurückstellen, da er bereits um den übernommenen Auftrag weiß.

E. Doch wohl in jedem Falle mit Ausnahme jenes Briefes? — Sie erwiederte, nach kurzem Bedenken: Darüber soll mein Mann entscheiden.

Sein Argwohn verschwand, die anmuthige Frau erschien jetzt wieder höchst achtbar und noch um Eins so liebenswerth. Es that ihm deshalb auch um so weher, ein Versprechen, für dessen Erfüllung er bereits von diesem holden Munde belobt und bedankt worden war, undankbar zurücknehmen und sich als ein Werkzeug des vorhin verklagten, feindseligen Geistes gemahnen zu sollen. Da fiel ihm ein Auskunftmittel bei. Auch ich habe einen Helfer, sagte er: der, was ich oft

kaum lesbar nachschreibe, sammle oder bedarf, aufs Reine bringt — der ein vorzüglicher Kalligraph und bei seiner Mißgestalt und Verlassenheit, der Beachtung um so werther ist, da er von dem Ertrage des mühseligen Tagewerkes noch einen siechen und verarmten Vetter unterstützt, der ihn früher als Vormund und Erzieher mißhandelte.

O Gott! sprach sie mit süßen Wehmuthtönen: den wählen Sie doch ja zum Stellvertreter; die Arbeit soll ihm nach Kräften vergolten werden.

Er schreibt auch Noten — setzte Mannholm hinzu: schreibt sie als ein eifriger Musikus mit Verstande und zeichnet selbsterfundene, dem Urtheile mir bekannter Mädchen zufolge, höchst gefällige Stick=Muster.

Das ist noch schöner! sagte Minona: ich kann den Tausendkünstler beschäftigen, und Ihrer Andeutung nach wird diese Bekanntschaft weder meinem Herzen noch meinem Rufe Gefahr bringen.

Sieh da, der Herr Gemahl! rief jetzt die Harthörige und zeigte mit dem Stiele des Sonnenschirmes nach dem Gebüsche, aus welchem Herr von Polaß eben hervortrat.

Mord Element! hätte Mannholm beinahe, wie vorhin auf dem Lehrstuhle, gerufen, doch Minona erwiederte lächelnd: à la bonne heure!

Er kam heran, begrüßte die Damen und auch den Gefährten, welcher allerdings zu be=

fremden schien, mit gefälligem Anstande, und seine Gattin sagte —

Nun endlich denn! und wolltest vor einer Stunde schon hier seyn. Ich habe die gute Sillow abseit geführt, denn alle Milchgäste sahen her, so oft mir ihr Aeussern eine Antwort abnöthigte; sie glaubten uns im Zanke begriffen. Dann führte der günstige Zufall diesen Herrn herbei und erleichterte mir die Entbehrung des Ausbleibenden.

Polaß sagte mit scherzendem Spotte zu jenem: Aufrichtigkeit ist Goldes werth und meiner Frauen schönste Zierde.

Zum wenigsten der Frauen Pflicht, entgegnete sie: vielleicht die nöthigste und nicht Allen genehm. Um jener Zierde willen mußt Du wissen, was diesen Bescheidenen uns gegenüber festhielt und zur Sprache brachte. Herr Mannholm fanden in meinen Auszügen einen Brief — der Ueberschrift zu Folge ein Liebesbrief — Sie kennen die Schwäche des Geschlechtes, sind aber edel genug, sich jedes Mißbrauchs zu erwehren, versiegeln den ungelesenen und wollen mir ihn, aus Achtung für die Ruhe des Gatten, aus Mitleid mit der Verdächtigen, in Geheim wieder zustellen. Ich aber frage, statt zu erblassen und zu verzagen, nach der Form, nach der Aufschrift und es ergiebt sich, daß Dein erster Liebesbrief unter diese Blätter gerieth, die der Gütige sichten, ordnen und Kraft seiner Kunst verklären wollte.

Er ist in guter Hand! erwiederte Polaß erröthend und betroffen und wendete sich zu einigen lustwandelnden Damen, die jetzt eben heran kamen, um seine Gattin zu begrüßen.

Mannholms Augen fragten jetzt bei Minona an, ob es nun rathsam und gestattet sey, sich zu entfernen und er stahl sich fort, als diese zu entgegnen schienen: Ja, schöner Freund! der Zweck ist erreicht und Du würdest Dich unter diesen Preziosen bedrückt fühlen, doch bleibe ich Dir in Gnaden wohlgewogen!

Auch jene Damen giengen bald weiter und Polaß, der die Reitpferde zurück geschickt hatte, führte die Seinigen zu dem Wagen, nahm auf dem Rücksitze Platz und sprach nun — von dem Geräusche der Räder vor dem Antheile der Frau von Sillow gesichert:

Es ist doch lieblos, heillos darf ich sagen, Briefe von solcher Bedeutung unter den Wust Deiner Makulatur zu verstreuen; sie diesem Fremden Preis zu geben und mich, ihm gegenüber, bloß zu stellen.

Die Gattin erwiederte: Neun ähnliche hab' ich bereits in den Staub und die Asche verwandelt, von welchen sie ausgiengen und nur den einen als Denkzettel aufgespart „an die ewig flammende Gluth heiliger Sympathie — an den nie ermattenden Zug, welcher Dich zu mir zog" — an den schreienden Spott, zu dem Du diese gemißbrauchten Worte des Dichters gemacht hast.

Ein Zufall führte den Brief unter die Auszüge und alle die übrigen wurden an dem Tage vertilgt, wo ich Dich, durch ein ähnliches Ungefähr, am Herzen meiner Freundin fand — der Schlange werth, die Du umstricktest.

E. Eine Verirrung des Augenblickes! Was thut es, wenn des Mannes Sinnlichkeit auch tausendmal im Jahre sich verirrte? Ein einziger Sündenfall der Gattin wiegt Millionen Male auf und müßte nicht die Trennung das Herz Deiner guten, uns so glücklich wähnenden Mutter zerreißen, noch heute trüge ich, des ewigen Vorwurfes müde, darauf an.

S. Wer mir das Herz zerbrach, zerbricht auch unbedenklich das mütterliche und nur ihr Nachlaß veranlaßt diese schonende Rücksicht.

E. Der Wahn des Geizes, der Dich ja nächst der Gefallsucht ängstet und erfüllt. Statt jener zehn Dukaten hättest Du den angenehmen Schreiber, wär' er nicht angenehm, am liebsten mit einem: bien obligé abgefunden.

Darauf entgegnete Minona: Dein Beispiel schreckt und macht mich wirthlich und der Trieb zu gefallen ist edel und uns angeboren, auch sichert ihn mein Pflichtgefühl vor dem Mißbrauche und der Entartung.

Der herbe Zwist dauerte bis zu der Heimkunft fort; da aber Beide, der Frau von Sillow wegen, die viel schärfer sah als hörte, ihre Augen und Geberden im Zaume hielten, so rühmte

diese in der Abendgesellschaft die Harmonie und das Einverständniß des erwähnten Paares, das sich noch immerfort etwas zu sagen habe und dessen Eifer dann ganz sichtlich von dem regen Antheile zeuge, den es an der gegenseitigen Mittheilung nehme.

Der Wagen des Herrn von Polaß rollte vorhin an dem sinnenden, ebenfalls nach der Stadt zurückkehrenden Mannholm vorüber. Wie glücklich könnte dieser seyn! sprach er seufzend: bei solchen Gaben und Mitteln, bei dieser Form und Kraft, dieser herrlichen Frau und von dem Vorrechte der Abkunft auf Blumen gebettet. Er könnte Gutes stiften im Ueberschwange, könnte die Palmen des Segens über sein Haupt, die Seligkeit der Hülfsengel über sein Leben bringen und wirft das Gold wie ein Sinnloser von sich und jagt wie ein solcher hinter Irrwischen her, dem Plagegeiste der innern Wüstenei zu entrinnen. — Die Sonne gieng unter, des Himmels Glanz und Friede strahlte von der verklärten Flur zurück, der Gedanke erhob sich zum Urquelle und Mannholm sang in frommer Wallung: „Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn, das ist der Weg zu Ruh und Leben — Herr, lehre diesen Weg mich gehn!“ Und eine ansprechende Erscheinung zog

ihn zwischen den Gartenhäusern der Vorstadt plötzlich wieder in das irdische Leben zurück. Er traf hier auf die liebliche Charlotte; das einsame Fräulein eilte in sichtlicher Bedrängniß auf ihn zu und sagte, Odem schöpfend:

Gott sey gelobt, der Sie mir zuführt! Die Meinigen giengen heraus in den Garten; ich mußte zuvor eine Arbeit vollenden, versprach dann zu folgen, glaubte, gar nicht fehlen zu können und verirrte mich doch. Befragte Leute wußten kein Wort von Tuning's Garten oder zeichneten mir einen Weg vor, auf dem man die oder jene, mir eben so unbekannten Gassen und Merkzeichen rechts oder links lassen mußte; es gieng nächstdem aus der Beschreibung zu meinem Schrecken hervor, daß ich noch weit von jenem entfernt sey. Als ich endlich stehen blieb, die drei hohen Pappeln zu suchen, faßt mich ein roher Mensch in's Auge und ich hörte seitdem mit steigender Angst seinen Fußtritt hinter mir.

Mannholm sah auf, er sah den widrigen Pessus, den sie nicht zu erkennen schien und dieser wandete sich, von dem Blicke getroffen, nach einem Hause hin, Lottchen aber blickte jetzt ebenfalls ermuthigt, rückwärts und sagte — das ist er, fort geht er und fürchtet Sie — Gott sey gepriesen! Der Unartige machte mir zudem das einzige und beste Auskunftmittel, die Rückkehr in die Stadt, unmöglich; denn er konnte mich ja bis zu dem Versaale verfolgen und es galt die

Frage, ob einer von den Dienstboten zugegen war, woran ich zweifeln muß.

Armes Fräulein! klagte Mannholm: Sie sind hier allerdings noch weit von dem Ziele und westwärts gegangen, statt sich nach Osten zuzuwenden.

S. Ach, und es dämmert fast.

E. Und finden es gewiß bedenklich, Arm in Arm mit einem Studenten, oder doch an seiner Seite, ohne weitere weibliche Begleitung um die Halbschied der Stadt zu wandeln.

Lottchen erröthete. Zwar bin ich hier fremd und ungekannt, sprach sie: und unter dem Schutze eines Ehrenmannes, aber die Tante — aber die Schmähsucht — Ach, wir Mädchen sind doch bedauernswerth!

E. In seltenen Momenten nur, und dieser seltene ist schon nicht mehr.

Nicht? fiel das Fräulein bänglich lächelnd ein: zu was hilft denn nun der gute Genius, der mir weder unsichtbar dienen kann, noch sichtbar zur Seite gehen darf?

E. Das zeige sich gleich. Rücksicht und Schicklichkeit machen ihn, seltsam genug, zum Sans façon, der vor Ihnen herschreitet, aber bei jeder Anfechtung sogleich Front macht und die Fittiche schwingt — dem Sie vertrauend und beruhiget folgen werden, dem endlich unter den drei Pappeln gesagt wird: Nun geh' er mit Gott, er armer Schutzgeist! und nehm' er den Pudel mit

den Zeugen unserer Gütigkeit, den Bürgen meines edeln, gemüthlichen Sinnes.

Das Fräulein lachte auf und er bewunderte still die Pracht blinkender Perlenzähne. So gehen Sie denn, mit Gott, voran! sagte die Auflebende: und ist der Pudel des Herrn würdig, so wird er den Zug beschließen und ebenfalls Front machen, wenn jener böse Feind wieder käme.

Sie wanderten nun in gegenseitiger Verläugnung und doch voll Sehnsucht nach Mittheilung, die Allee entlang und Charlottens Augen weideten sich an des Freundes edler Gestalt, an seiner stolzen Haltung und dem reichen, lockigen Haar, das, nach eben gangbarer Sitte, los und frei, zu den Schultern herab floß. Cat, der Pudel aber, noch blutjung und ein ausgelassener Schäcker, gereichte ihr dagegen zum äußersten Verdruße, denn er fiel in die Rolle des entschwundenen Verfolgers, trieb es noch ärger als dieser, hielt sie unterweilen selbst am Saume des Rockes oder zwickte neckend die Achilles=Sehne der niedliche Füßchen. Daher gafften mehrere Spazierläufer dem abwehrenden Fräulein lachend nach und lose Gassenjugend munterte den Pudel auf und trabte theilnehmend beiher. Jetzt endlich wendete sich Mannholm plötzlich um, er zeigte mit der Hand nach einem Gäßchen, an dessen Ende die drei Pappeln sich gleichsam wie

zum Gruße neigten; er that wie diese und schritt dem nahen Thore zu.

Sophie, das Dienstmädchen der Wittwe Cytisus, sagte um dieselbe Zeit zu derselben: Ich komme eben von der Küche, verweilte ein bischen an der Hausthür und sah dem Papagay der Frau von Polaß zu, die doch wahrhaftig zu beneiden ist. Da spricht mich ein altes, grämliches Frauenzimmer an. Es fragt, ob hier der Herr Magister Mannholm wohne? — Das soll er noch werden, denke ich, sage aber; Ja, zu dienen, drei Treppen hoch. — Ob er zu Hause sey? — Nein! rief Basilides aus dem Gewölbe. Sie bringe einen Brief an ihn. Der werde bestellt werden, versicherte ich und nahm ihn an: diene hier und kann wohl auch erfahren, wer ihn schickt?

Meine Madam, entgegnete die Pretzige und gieng ihres Weges. Nun aber mache ich mir die Arbeit zur Sünde, denn wer die Vogelscheuche war und was an der Madam seyn möge, kann man errathen; der Mensch schlägt ja ganz aus der Art und wird mit einem Male sein eigenes Conterfei. Die Eine läßt ihn aus dem Bette in den Wagen hinab holen, die Andere ladet ihn schriftlich ein; er aber sitzt wahrscheinlich eben bei der Dritten und bringt wohl gar die Vierte mit in's Haus.

Bewahre mich Gott vor der Schmach, fiel Aurelie im bitteren Grolle gegen den undankbaren, ungewinnbaren Verschmäher ihrer Freundschaft ein, mit einem Solchen fernerweit unter diesem Dache zu wohnen. Herr Thaler möge wählen zwischen uns, denn wo ich Ruf und Tugend gefährdet sehe, ist meines Bleibens nicht länger.

S. Das meine ich auch und habe jederzeit auf beide gehalten und manche schöne und vornehme Versuchung von der Hand gewiesen, doch übereilen Sie sich nicht, denn das Quartierchen ist gar zu hübsch.

Zeige doch her! rief ihre Frau und griff nach dem Briefe, — Es ist ein Dragonerkopf auf dem Siegel, bemerkte jene: man soll vermuthlich glauben, er komme von der Cavallerie.

Auch Madam Cytisus verkannte das Minervenhaupt; sie sprach: O, Einfalt Du! die Jungfrau von Orleans ist's, das Mädchen ohne Weiblichkeit und die ihn schrieb, unfehlbar eine Comödiantin. — Da klopfte man und der Apollonskopf des Hausgenossen erschien in der geöffneten Thürspalte. Vergebung, sprach er! die Aufwärterin der Madam Mammon, der ich eben begegnete, sagt mir, sie habe ein Billet für mich abgegeben und Basilides nennt Jungfer Sophien als Empfängerin.

Aurelie hielt das begehrte in der Hand. Sie sah ihn wie die schottische Maria den Grafen

Leicaster an — sie dachte, mit jener gemeinnützigen Bildnerin völlig unbekannt: „Knie't zu den Füßen der Elisabeth!“ und gab es Sophien über die Schulter hin zurück. Sophie that es der Frau nach; sie streckte, von ihm abgewendet, die Hand mit dem Briefe nach hinten aus und Mannholm lachte, wider Willen, hell auf.

Frau und Magd hatten allerdings ganz zur Ungebühr ein Aergerniß an dieser Zuschrift genommen, die eher alles, als ein Liebesbrief und vielmehr ein Cartell oder Laufpaß war und, wenn das Bild erlaubt ist, herben Kannewisch enthielt, mit dem die Dame Mammon den moralischen Vorleser scheuerte. War auch ihrer Aeußerung nach, jener Eingangsfluch, der seinen Zuhörerinnen vom Anbeginn das Concept verrückte, kein vorsätzlicher Frevel, so zeigte er doch von innerer Entsittlichung, die das rohe „Mord-Element!“ statt eines kindlichen, dem Ehrbaren natürlichen „Potztausend“ oder eines ähnlichen, anständigen Verwunderung- oder Klagezeichens, auf die Zunge trieb.

Die Erziehung, meinte Frau Mammon fernerweit, gleiche jetzt ohnehin großentheils einer Treibhaus-Anstalt und liefere deshalb so viele gezeitigte, täuschende, saft- und kraftarme Früchte. Die Jugend dränge sich, Kraft dieser Zeitigung, hoffärtig, dünkelreich und mit Anmaßung vor, etc.

aber habe in der Person jener ein und siebzigjährigen Gräfin, das ehrenwerthe, jetzt allgemein vernachlässigte Alter entwürdigt, es der regen Spottsucht der Zöglinge preis gegeben, und als der Verhöhner seiner Wohlthäterin, ein mehr als zweideutiges Herz gezeigt. Die Nutzanwendung des Gemeinspruches, daß Alles hienieden seine Zeit habe, sey endlich nur als Lückenbüßer oder Feigenblatt erschienen, um die gegebenen, ärgerlichen Blößen des alten, in ihm auffallend mächtigen Adams zu verstecken und er habe sie deshalb, ehrlich gestanden, wie ein Schulmeister auf dem Maskenballe gemahnt. Madam Mammon verharrte übrigens, ihm das fernere Bemühen erlassend, seine ganz Aufrichtige ꝛc.

Mord-Element! fluchte Mannholm wieder: dieser Aufrichtigen soll der — alte Adam das Licht halten! Immer heller entbrannte nach der wiederholten Lesung sein Zorn und die Feder ward sofort in Essig und Galle getaucht, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ich will Sie der Katze ihres Hausmannes vergleichen, dachte Mannholm, deren Krallenhieb mir leider Gottes, kaum zu schreiben verstattet ich will ihr sagen — ich will — aber Groll und Grimm sind unbehülfliche Stylisten und drei ungerathene, verworfene Anfänge lagen bereits um ihn her, als, wie aus Himmelshöhen, ein lieblicher friedseliger Gesang, verschmolzen mit der Harfe-Tönen sein Ohr erreichte, das Herz traf und den Sturm

des Innern ebnete. Es war Minona, die Einsame, die ihm gegenüber in Wohlklängen sich ergoß, welcher er schon öfter theils ergötzt, theils ergriffen gelauscht hatte und Mannholm dachte nun wieder an das heutige anziehende Zwiegespräch mit der Lieblichen, an die holdselige Charlotte, die ihren guten Genius in ihm sehen wollte, an das werthe, hart getäuschte Emmelinchen in Finkenthal — an das Examen endlich, das immer näher kam und plötzlich diese goldenen, lächelnden Horen verscheuchte.

Der gute, Frieden bringende Geist des Schlafes entwaffnete auch den gestrigen Todfeind der Madam Mammon — er sah am Morgen, den Platz um sein Pult mit zerrissenen Antworten auf ihre schonungslose Zuschrift bedeckt und ein milderer Sinn sprach in ihm an.

Wir wollen nicht wie Hund und Katze scheiden, dachte er: denn zwei solche Creaturen veranlaßten ja im Grunde den ganzen ärgerlichen Handel. Hatte ich den Hector nicht, so konnte Jacob ihn nicht stehlen, konnte Herzler den Dieb weder auffinden, noch einen Anspruch auf Dankbarkeit machen und das Gesuch, ihn bei der Mammon zu vertreten, wäre dann kurz und gut abgelehnt worden. War aber die Katze nicht, so begann und endete ich die Vorlesung in aller Zucht und Zweckmäßigkeit, so gedachte ich wohl schwerlich der alten Gräfin und am wenigsten auf eine Weise, die mein Selbstgefühl jetzt

ebenfalls mißbilligt. Mannholm schrieb demnach der unholden Matrone einen sanften, seine Rechtfertigung ausführenden Brief und wünschte schließlich, daß sie nie, gleich ihm, durch irgend eine ähnliche Banise um ihre sittliche Haltung gebracht und dann verkannt, beleidigt und verdächtig werden möge.

Frau von Ahlberg hatte bereits der geliebten Tochter gemeldet, daß sie ohne Unfälle in der Heimath ankam, daß sie die Asche des werthen Stammhauses mit heißen Thränen begossen und das alte Schloß in Wardingen, einem ihr ebenfalls zuständigen Gute, bezogen habe. Der arme Eduard befinde sich noch immer in des Wundarztes Händen, da die Verletzung höchst bedeutend und ihm der Arm durch einen brennenden, herabstürzenden Balken zerschlagen worden sey und das kleine Lottchen erscheine noch immer als ein wohlthuendes Geschenk der himmlischen Mächte. Sein Liebreitz, sein Mutterwitz, seine rührende Gutmüthigkeit gereiche ihrem Herzen zur Erquickung und versetzte sie in die helle Vergangenheit, wo Charlotte als Kind um sie gewebt und den nun verewigten Vater so glücklich gemacht habe. Auch lag ein verbindlicher Brief an unsern Mannholm bei, dem Frau von Ahlberg diesen wesentlichen Genuß danken mußte. „Du wirst die Innlage

der Behörde senden" bemerkte die Mutter in der Nachschrift: „und den jungen Mann bei Tunings, entschuldigen, wenn er vielleicht die Erlaubniß, ihr Haus zu besuchen, unbenutzt ließ, dahin die Vollendung seiner academischen Laufbahn vollauf beschäftigt und junge Leute sich überhaupt in unsern förmlichen Kreisen nicht behagen.

Das Fräulein theilte ihren beiden Mühmchen die mütterliche Zuschrift um so williger mit, da Alwine zu Folge der Schilderung, welche Charlotte von ihrem Bruder Eduard entworfen hatte, an diesem einen lebhaften Antheil nahm, auch Frau von Ahlberg ihr denselben bereits im Scherze als einen künftigen Verehrer angesagt hatte. Der Schluß gab überdem Veranlassung, sich wieder über den Bewußten auszusprechen, der Lottchens stiller, steter und werthester Gedanke war — den sie Abend für Abend vom Gartenhause aus mit seinem Cat in der Umgebung wandeln sahen und der dann immer auf der nahen Höhe verweilte und dieses Gartenhaus, wie der Ritter von Toggenburg das werthe Zellenfenster, im Auge hielt.

Charlottens Mutter war bekanntlich eine nahe Verwandte und Landsmännin der Frau von Tuning; zudem verknüpfte sie das Band der Freundschaft und so dachten denn beide Mütter in traulicher Uebereinkunft die schöne, anziehende Alwine für die Zukunft Lottens Bruder und diese dem jungen Tuning zu, welcher jetzt gleichzeitig mit

Mannholm die Hochschule verlassen und einen Wirkungkreis im Staatsdienste suchen wollte. Frau von Ahlberg ließ auch, vorzüglich aus gedachtem Grunde ihr Töchterchen im Schooße dieser Familie zurück, es fand zudem in Theonen, der ältern Schwester Alwinens, eine Wahlverwandte und Vertraute.

Theone war keineswegs reizend, ihr gebildeter Verstand ermangelte überdieß des Schimmers, welcher den Mangel an Körperschöne vergütet und ihr tiefes Gefühl und ihr reiches Gemüth verbargen sich, nur Wenigen offenbar, unter dem Schatten der scheinbaren Unbedeutendheit und des verdüsternden Ernstes, den ihr das Leben bereits aufdrang.

Du bist auch so ein Günstling der Götter oder der Geister, die uns, schon im Entstehen die Rolle zutheilen, sagte sie, Charlotten zu dem ersten Balle schmückend, den diese hier besuchen sollte: bist lauter Lieblichkeit, lauter Augenweide und Ebenmaß, mir aber haben die Ungerechten, zu dem leidigen Gegensatze, auch noch die schmerzliche, den Wenigsten gewordene Erkenntniß meines Aeußern zugetheilt. Wenn meines Gleichen oft genug der rohe Ungeschmack der jungen Männer ärgert, die an ihnen vorüber zu den angenehmern gehen, so muß ich dagegen, von dieser beglückenden Selbstgefälligkeit verlassen, die Wahl solcher Männer auf meine Kosten loben und fühle nur, daß sie sich weniger ekel, aber edler zeigen und

im Ballsaale und Gesellschaftkreise uns Arme selig täuschen sollten. Es wäre ein stilles, leicht zu erwerbendes Verdienst, das, wie jedes, seinen Lohn in der Uebung und dem Bewußtseyn des Guten und in der sichern Anerkennung fände.

Herzliebste Theo, erwiederte Charlotte: unser alter Pastor in Bernow wußte nichts gewisser, als daß hienieden alles im Gleichgewichte stehe und tröstete mit dieser Ueberzeugung die Trübseligen, die andere glücklich priesen, über ihr Kreuz seufzten, des Uebels tausendmal mehr als des Guten in der Welt sehen wollten, und wirklich, er hat recht! Zu den Schönen und den Angenehmen, um die sich unsere Herren drängen, dringt auch der böse Feind, der an ihren reizloseren Schwestern vorüber geht und wer sie sucht, versucht sie auch. Dazu werden jene durch den Weihrauch und die unverdiente Feier bethört und ein hoffärtiges, kränkelndes, nimmersattes oder übersättigtes Herz muß an sich schon die Quelle des Mißmuthes und des Unfriedens werden. Endlich ruhen aller Augen auf ihnen, belauschen jede Blöße und Schwäche und der schreckliche Neid und die häßliche Scheelsucht gleichen dem Sturmwinde, der die schönen, hellodernden Opfer der Anbeter ausbläst. Wenn Du mich hübsch findest, Liebe, so möchte ich es lieber nicht seyn, aber Einem nur gefallen; dem ersten nur, der mir, seitdem ich auf die Männer achte, wie der berufene erschien; dem sich im Augenblicke die

ersten Begegung, Herz, Seele, was nur in mir denkt, und empfindet, zuneigte. — Ich möchte arm und eines Bürgerstochter werden, wenn diese entbehrlichen Gaben und Vorzüge die Kluft ausfüllen könnten, die uns — o Gott! auf ewig scheidet. Charlotte warf, bei diesen Worten vom innersten Gefühle durchdrungen, das Ballkleid von sich, das sie eben anthun wollte und drückte ihre beiständige Vertraute an die offene, aufwallende Brust.

Die Wittwe Cytisus verlor, aus dem Gärtchen am Hause zurückkommend, ihr zierlich gesticktes Taschentuch, das Mannholm auf der Stiege fand und es ihr unter verbindlichen Worten einhändigte. Der Liebesdienst hätte an sich schon hingereicht, die Zärtliche mit ihm zu versöhnen; sie bemerkte überdieß, als er abgegangen war, ein Knötchen im Zipfel, das zwei zusammengewachsene Haselnüsse enthält; auf der einen erschien ein M., auf der andern ein A. mit rother Tinte geschrieben. — Wie? Sollte sie ihren Augen trauen und an den Sinn des Bildes glauben und sie trauete und glaubte, viel zu befangen und selbstgefällig um möglichen Spott und Neckerei zu fürchten, denn hier stand es roth auf braun: M. A. — „Mannholm und Aurelie" sprach die Hoffnung, oder „Meine Aurelie", oder „Mein Alles" vielleicht auch „Mater alma", ob sie gleich nie geboren hatte. Das

Naturspiel in diesen Haselnüssen versinnlichte zudem höchst faßlich die ersehnte Vereinigung der Herzen und das ihre klopfte jetzt gewaltig wie der Wecker der Wanduhr, an die Schnürbrust. Ja, ja, es war die höhere Liebe, die den Theuern, im offenen Widerspruche mit seinem früheren Benehmen, plötzlich eingeschüchtert, ihr gegenüber seine Zunge gelähmt hatte, ihn dieß sprechende, wahrscheinlich im Poetenholze gefundene Symbolum wählen und zu der rothen Tinte greifen ließ. Die Glückliche schritt triumphirend auf und ab, sie sang: „Heil Euch, verwachs'ne Haselsträuche, in Euch sieht man die Schäfer schleichen!" und sprach, im Voraus, den Schatten des seligen Feldpredigers um Vergebung der möglichen Untreue an. Da trat Sophie mit dem Kehrbesen ein und äußerte, die Stube fegend:

Oben wird es morgen bunt über Eck hergehn. Der Student Tuning und noch drei andere wollen den unsern zu seinem Geburttage mit einem Punsche anbinden und haben Ulricken, die ihn brauen soll, bereits fünf Thaler dazu eingehändigt. Das wird ein sauber.s Gebräude geben; ich will mich hängen lassen, wenn sie das Geld nicht einsteckt und die Zuthat aus dem Gewölbe mitgehen heißt.

Richte nicht, sprach ihre Herrin, engelmild: so wirst Du auch nicht gerichtet; erbaue Dich vielmehr an einem christlichen Beispiele. Du kennst meine Abneigung gegen ihn und wirst daher

nichts Arges denken, wenn ich Dich zu dem Schweizerbäcker schicke, denn solche Lebensfeste haben für mich etwas Rührendes, sie drängten mich nicht selten, selbst der geschwornen Feindin wohl zu thun, geschweige denn dem Hausgenossen, mit dem wir Jahre lang wie Eva vor dem Falle lebten. Herr Orly soll eine Torte backen, die ihres Gleichen sucht, mit einem Myrtenkranze von Citronat, der ein unsterbliches Wort umgiebt. Das Wort heißt Ewig! und mag aus eingemachten Nüssen bestehen. — So überbiete ich ihn noch! dachte sie und rief: Merk' es, Fiekchen! gab ihr drei Gulden zu Deckung des Schweizers und einen Sechser für den Extragang.

Ja, ich merke es! versicherte Sophie, zweideutig lächelnd, dankte gehorsamst für die Prämie und brach in Gedanken den dritten Gulden als Beitrag zur Anschaffung eines Häubchens ab.

Kaum war, am folgenden Morgen, Amphitrite dem Ostmeere und der Markthelfer dem Strohsacke entstiegen, als Sophie vor ihn trat und liebreich fragte: ob er denn von der Güte seyn und dieß Geburttag=Angebinde jetzt, wo Herr Mannholm unfehlbar noch schlafe, in sein Zimmer tragen wolle? denn jener wartete ihm auf.

Her mit dem Dinge, sagte er: ich möchte

sein Gast seyn! Aber die Torte will schwimmen, ist denn nichts Nasses dabei?

Das wäre ihm schädlich, erwiederte sie und fragte fernerweit: ob er zuvor auch schwören und geloben werde, Jenem zu verschweigen, wer sie ihm einhändigte, selbst dann, wenn dieser ihm zwei, vier oder mehrere Groschen für den Verrath biete?

Basilides schwor und gelobte, Sophie aber betheuerte dagegen, es habe ihr, als sie Wasser holte und die Hausthür öffnete, ein Bedienter dieß köstliche Werk aufgedrungen, um gütige Bestellung gebeten und sey dann wie ein Geist verschwunden.

Amphitrite aber neigte sich bereits wieder zu dem Westmeere hinab, als Aurelie in der Laube des Hausgärtchens saß und ihrem Trübsinne nachhing, denn im Laufe des heutigen zweimaligen Zusammentreffens mit dem Begabten, hatte er sich wieder so kalt und stolz als vor dem Eingange der Sympathie-Nüsse genommen und der ausgesonnene, überschwängerte Glückwunsch (sit venia verbo) war ihr deßhalb auf der Zunge zerplatzt. Da kam Sophie, gleich dem Hiobsboten, erhitzt und odemlos und sagte:

Nein, hören Sie, Madam! Nein, denken Sie! es ist unserm Herrgotte zu klagen und ewig Schade um das baare Geld und um das herrliche E w i g auf dem Zuckergusse; ein Krankes hätte sich daran erquicken können. Denn eh' Er

noch am Morgen aufgestanden ist, hat sein verdammter Cat, der neue Pudel, die ganze Ewigkeit gefressen. Das sagt mir jetzt Basilides, als ich gehörig in ihn dringe und hören will, ob unser Opfer wohlgefiehl? Genug, Herr Mannholm weiß kein Wort von Ihrer christlichen Gesinnung; mich aber dauern nur die köstlichen Nüsse und hätte ich Krähenaugen, so vergebe ich die Bestie.

Mäßige Dich! sprach ihre Frau: wenigstens „bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen" und wie ich die Menschen kenne und fürchten muß, hat Basilides, der graue Sünder; halb Part mit dem Pudel gemacht. Die Nemesis ereile den Fresser! — Da kam ihr Wirth, Herr Kaufmann Thaler, im Schlafrocke und der leuchtenden Nachtmütze mit der langen Pfeife im Munde und nahm auf der Rasenbank neben ihr Platz. Sophie schlich davon.

Nun, süßes Magisterchen, sprach er: ich bin vergnügt und Sie müssen es auch werden, da meine Tochter nun wirklich verlobt und Kornhalm's Braut ist. Fecit die gute Herzlerin, die dem seltsamen Kauze nachreis'te, um zu erfahren, was ihn damals so vor den Kopf schlug. Der Teufel hat sein Spiel gehabt, so und so verhält sich die Sache. Als aber der Freier in's Klare kam, ritt er zu dem Pastor nach Finkenthal brachte sein Wort bei Emmelinen an, die: dicat Ja! sagte und zum Sonntage wieder hier eintrifft, um ihren Brautstand zu beginnen. Mir,

Schätzbarste, liegt indeß immer noch der große Pfeffermörser auf der Seele, denn ich verliere an dem einzigen Kinde, erstens, die Hausfrau, zweitens, die Köchin, drittens, einen treuen, gewandten, angenehme Kunden herbei ziehenden Ladendiener, viertens, den Stab und die Pflegerin meines zukünftigen Alters — das allerdings noch fern ist, setzte er hinzu: denn Funfziger von meinem Schrot und Korne sind selten, wie gewisse Haselnüsse, die Sie doch, hoffentlich, im Tuchzipfel fanden?

Die Wittwe ließ das Strickzeug in den Schooß sinken, und sagte, kleinlaut und geärgert: Kömmt dieser unzarte Spaß mir von daher?

Von mir her! erwiederte er neckend, in demselben Tone: Steckten Ihnen denn die beiden rothen Buchstaben keine Schwanfedern auf? M. — Martin, A. — Aurelie, und spüren Sie, wie Martin Thaler hoffen darf, erwünschte Inclination, so thun wir es diesem Pärchen nach, das ich Ihnen, als wir gestern hier selbander über die Wunder der Natur sprachen, ganz unvermerkt in's Tüchlein knüpfte. Sie knüpfen mir dagegen zehn, zwölf bis funfzehn hundert Thaler in das meinige, um Linchens Ausstattung zu decken und wir leben dann, ein Leib, ein Herz, ein Sinn, vereint wie unsere Haselnüsse.

Aurelie hatte sich seit des Gatten Hintritte im Bezuge auf eine solche Vereinigung, fast alle,

nicht schon eisgraue Männer ihrer Bekanntschaft zugedacht, nur Linchens Vater nicht, weil er ein gar zu trockener Gegenstand für die Phantasie war, die Gunst seiner Kunden der Huld der Kamönen vorzog und sie bisher wohl eher foppte als feierte. Guter Herr Thaler, entgegnete sie nun, zwischen Lust und Unlust: ich habe Sie immerdar zu meinen ehrenwerthesten Freunden gezählt, aber ein solcher Vorschlag verlangt, daß man mit Gott und dem lieben Verstande zu Rathe gehe, denn blos für mein Herz, für das einsame, bedarf ich der vermißten Befriedigung.

Pareillement! fiel Martin ein: ich auch — für Herz und Tisch und so weiter; das versteht sich ja.

Es ist die Frage, bemerkte Aurelie: ob unter diesem „Und so weiter" auch Handel und Wandel begriffen werde, denn es fehlt mir, in Bezug auf Ihr Geschäft, an der nöthigen Vorkenntniß und am Geschicke.

Findet sich spielend! tröstete der Freier: ich mache in einer Spanne Zeit einen beflügelten Mercurius aus der Herzliebsten. Des Sonntags, zum Beispiele, während der Kirche, wo bei zehn Thalern Strafe uns niemand die Ehre geben darf, stelle ich Sie hinter die Tafel, erscheine nun als Käufer, fordere dieß, fordere jenes und Aurelchen bedienen mich nun. Sie wiegen, säcken, rechnen, unterhalten mich beineben, was nicht fehlen darf und thun es dann, längstens im

Weihnacht, wo man aus lauter Fäusten bestehen möchte, dem Gewandtesten zuvor. Denn unsere Madam Cytisus, spricht selbst Basilides: ist früher aufgestanden, als wir alle. Die sah den Schwarzen barfuß laufen, sie hat Genie!

Ach, der Einfältige, wisperte Relia und drückte ihm, wie neulich dem werthen Hausgenossen, ihre Hand auf den Mund, der jedoch nicht zu den rosigen gehörte — da kam ihre Putzmacherin.

Herr von Tuning stellte sich früher als die andern Gefährten ein, um den geliebten Freund zu seinem Lebensfeste zu begrüßen und brachte auch ein Blumenkränzchen mit, das die drei edeln Jungfrauen, denen er von Mannholms Geburtstage gesagt, für ihn geflochten hatten. Das zierliche Band, sagte Tuning: fügte Lottchen Ahlberg, meine künftige Braut, hinzu. Denn Du mußt wissen, fuhr er fort: daß beide Mütter uns einander zudenken, daß das Mühmchen deshalb hier gelassen ward, sich jedoch, wenn ich schön mit ihm thue, wie ein Kind geberdet, das den Vater streicheln soll, ihn aber fürchtet und lieber schreien möchte, weil es in Dir gleichsam die liebere Puppe, den blühendern Hampelmann sieht. Dein Name schon reicht hin, es plötzlich zu erheitern, zu verklären; es streckte, wenn Du nur am Horizonte vorüberschwebst, gern beide Aermchen nach

der freundlichen Erscheinung aus und würde selig seyn, wenn diese mehr als Dein Schattenbild zu umfangen vermöchten. Meine Schwestern aber, die in Deinem Herzen dieselbe zärtliche Sehnsucht nach Charlotten voraussetzen, hat Dein entsagendes Zurücktreten mit Respekt vor dem seltenen Selbstbeherrscher erfüllt, denn unser inniges Verhältniß berechtigte Dich ja, mich täglich heimzusuchen und dennoch wurde selbst die feierliche Einladung der Mutter, die Deine Bekanntschaft zu machen wünscht, unter Ausflüchten abgelehnt. Ich lobe Dich deshalb, versichere aber auf mein Wort, daß des Freundes Gegenwart weder meinen Gefühlen noch Ansprüchen zu nahe tritt, denn diesen ward ein anderes Ziel und es müßten Zeichen und Wunder geschehen, wenn mich die Zukunft je als Lottchens Gatten finden sollte.

Die drei Freunde rauschten jetzt heran und herein; das struppköpfige Rikchen erschien bald darauf als eine freudig überraschende Hebe mit dem Punsche und Mannholm zählte am folgenden Morgen den gestrigen Geburttag-Abend zu den hellsten seines lustarmen Lebens.

Es ist ein kleiner, keuchender und schiefnasiger Mosjeh im Vorsaale, sprach Mariane zu der Frau von Polaß: der gemeldet seyn will, ob ich gleich sagte, daß die gnädige Frau eben ein Bad nehmen wollten.

Was will er? wie heißt er?

Er heißt Merdel und hat, glaube ich für Sie geschrieben, wie der Student dort gegenüber für unsern Herrn, als er damals hier zusprach — Der ist doch fast zu hübsch und dieser zu häßlich; Ihro Gnaden möchten sich wohl gar an ihm versehen.

Minona erwiederte seufzend: Das fürchte nicht! — Sie kannte und hatte ihn bereits gesprochen und wußte, daß der gute Merdel überhaupt und selbst auf Maskenbällen nicht zum Cupido tauglich sey, aber es schien, als habe die unentstellbare Seele in den ansprechenden Augen Wohnung gemacht, um die Gebrechen der Form zu entschuldigen. Er ward jetzt vorgelassen, brachte die vollendete Abschrift jener Auszüge zurück und hatte seinen Vorgänger, als Kalligraph, noch übertroffen. Ich wagte es, sagte er: nach Herrn Mannholms Anleitung, die Edelsteine dieser Sammlung zu ordnen und das Verwandte zusammen zu stellen. In diesem Hefte waltet der Komus, im zweiten die ernste oder tragische Muse, im dritten Philosophisches und der Anhang enthält, was ausschließlich auf Liebe, Sehnsucht und dieser verschwisterte Gefühle Bezug nimmt.

Minona sagte dem Diensteifrigen die schönsten Worte, vergalt nun auch mit Gold und warnt, ihn, von seinem krankhaften Aussehen veranlaßte vor dem Uebermaße des Fleißes. Der junge Mann, der ihn empfohlen und den sie gestern

zufällig gesehen, scheine auch ein Opfer seiner rastlosen Arbeitsamkeit werden zu sollen — er gleiche sich nicht mehr.

Ich komme eben von Herrn Mannholm, erwiederte Merdel: denn er verpflichtete mich, ihm diese Copien vor der Ablieferung zu zeigen, und fand ihn allerdings in einem recht bekümmernden Zustande. Er hat einen Oheim, den einzigen Beistand, der bisher seine sichere Stütze war, auf dessen Hülfe auch vorzüglich jetzt zu Deckung der Kosten gerechnet ward, die das Examen und der Abgang veranlassen. Statt der erwarteten Summe geht aber ein schmerzlicher Klagebrief seiner Schwester ein. Der gute Vetter, welcher bereits seit Monaten gekränkelt, ist, laut diesem, in eine Gemüthskrankheit verfallen, die, nach der Aerzte Ansicht, langwierig, ja wohl unheilbar zu werden droht, und von der Gattin desselben darf Mannholm, zum Unglücke, um so weniger eine Handreichnng hoffen, da sie karg und hart und wegen eines alten Erbschaft-Prozesses die stille aber entschlossene Feindin des Neffen und der Nichte ist.

Das klingt betrübend, sprach Frau von Polaß: o, das ist traurig! und wäre mein Mann nicht verreis't, so würde er es sich, glaube ich, zur Freude machen, ihn der augenblicklichen Verlegenheit zu entziehen; der aber kehrt vielleicht erst nach Monden zurück und das Bedürfniß drängt.

M. Ach, allerdings! Schon des Examens wegen, das vor der Thür ist.

Minona schritt, von der schnell entflammten Wallung ihres regen Gefühles und der innigen Theilnahme an des Nächsten Leid und Heil getrieben, im Zimmer auf und ab, verweilte zuletzt vor dem kleinen Merdel und sprach:

Sie sind ihm zugethan? — Dieser drückte, gleich ihr bewegt, die Hand auf's Herz und sagte: Ja, gnädige Frau! vom Grund der Seele! Er hat mich begünstigt und empfohlen — er hat mir Gutes erwiesen — noch vor kurzem an seinem Geburttage, und dieß Klüftchen hier — mein Sonntagstaat — ist auch von ihm. — Thränen füllten Merdels leuchtende Augen — Und wie ich ihn liebe, so ehre ich ihn auch.

Die Rührung wuchs in ihrer weichgeschaffenen Brust. Soll ich? fragte sich Minona: Darf ich? — Wage ich's? Ist nicht mein Zweck ein frommer, menschlicher guter? Muß ich deshalb erröthen? vor mir — vor Gott? — Nein, guter Gott! laß' es gelingen! — Auch ich ehre Ihren Freund! sagte sie: Das Unglück und die Lage des Achtbaren betrüben mich um so mehr, da sein Wandel Glück und Gedeihen verdiente und die Mittel würden sich finden, ihn mindestens der Noth des Augenblickes zu entreißen, wenn mir nicht die Furcht vor dem Verrathe, vor Mißdeutung und Schmähsucht, die Hände bänden.

O, gnädige Frau! rief Merdel aus: dieß

Vorhaben ist so gut, so göttlich, daß Sie der Himmel zuverlässig bei der Ausführung schützen und vor allem Unheile bewahren würde. Ich Aermster, zum Beispiele, bin wenigstens eine ehrliche Haut und würde eher des schmählichsten Todes sterben, als einem Engel wehthun, der meinen Wohlthäter dieser Qual entnahm. Wagen Sie es doch mit mir!

Minona sah ihn lächelnd an, aus ihren milden Augen strahlte der Geist des Wohlwollens und der Zuversicht; der erste, wohlthuende Liebeblick, mit dem ihn je ein schönes, edles Weib erquickte und der Versäumte fühlte jetzt, für flüchtige Momente, das Glück der Männlichkeit. Sie öffnete hierauf den Schreibtisch, sie sann und sagte: Werden funfzig Dukaten wohl ausreichen?

E. Unbedingt, da er schuldenfrei ist. Recht im prophetischen Geiste rief ich dem Bekümmerten noch vorhin mit Logau's Worten zu:

„Hat Gott Dich, ohne Dich, gebracht in dieses Leben,
Wird Gott das, was Dir fehlt, Dir, ohne Dich auch geben."

Das Röllchen glitt in seine Hand. — Bedenken Sie, sprach Frau von Polaß: daß meine Absicht und mein Gefühl die reinsten sind — daß mir das scheinbare Ungefähr, welches die Papiere durch Mannholms Zuthun in Ihre Hände brachte, als eine Fügung des Höchsten erscheint — daß die leiseste Andeutung, die, im Bezug auf dieß Gold, je über Ihre Lippen träte, mich

um die Ehre und die Rechte einer unbescholtenen Frau und Gattin — um die Achtung der Welt bringen würde, die heillos ungerecht, in dem Quelle dieser Handlung tausendmal eher einen verwerflichen Grund sehen, als an die Unschuld und Würdigkeit des meinen glauben würde.

Ich bedenke! sagte Merdel, von Thränen unterbrochen, die jetzt aus seinen Augen stürzten: und diese Stunde gab mir Gott, mich mit der Bürde meines Lebens zu versöhnen. Auch der gute Mannholm darf also seine Helferin nicht kennen?

Um keinen Preis! Nicht ich — Sie sind sein Helfer und sein Engel; nur Ihrer Mittheilung und Ihrem Freundeseifer dankt er dieß Opfer, dessen Werth ich blos in sofern empfinde; als mir es eben einleuchtet, wie manche ähnliche, vergeudete Summe rühmlicher und nützender verwendet, die edelsten Früchte tragen würde. — Da meldete die Kammerfrau, das Bad sey bereitet, und sie entließ ihn.

Wenn Mannholm den neulichen Geburttag zu den hellsten seines Lebens zählte; so erschien nun die Gegenwart als dessen dunkelstes Gegenstück. Mit diesem verstörten Gemüthe und geängstet von der Sorge um den dringenden Bedarf, sollte er jene ernste, für die Zukunft gewichtige Prüfung bestehen. Vor allem war ihm Geld von

Nöthen, aber Tuning, der einzige bemittelte Freund, stürzte gestern mit dem Pferde und befand sich in Lebensgefahr, der Hauswirth, Herr Thaler, hatte bereits laut genug über die Lücke geklagt, welche Emmelinens Ausstattung in seiner ohnehin beschränkten Kasse mache; Frau Cytisus galt für bemittelt, doch der Gedanke an sie durfte nicht aufkommen, auch würde er um so gewisser eine Fehlbitte gethan haben, da Sophie eben jetzt wieder feuerroth bei ihr eintrat.

Das wird mir doch zu arg, sagte sie: ich stehe im Hause, ich mantle Ihr neues Ginghanskleid, ich singe in aller Unschuld ein Morgenlied und werde wieder von einer solchen Mamsell angefallen und befragt, wo sie denn zu Herrn Mannholm's Bedienten gelangen könne?

Der soll vermuthlich erst geboren werden, erwiedere ich: wer sind denn Sie?

Die Jungfer der Frau von Tuning und habe einen dringenden Auftrag an jenen. Aha! falle ich ein: nun so spuden Sie sich; oben wohnt er. Der Bescheid fuhr ihr in's Näschen, sie ward blutroth, sie gieng nach der Treppe und bei der Rückkehr, ohne Gruß und Lebewohl, an der Mandel vorüber; die Tuning aber hat zwei Töchter und er dort also ebenfalls eine Liebschaft. Pfui über den Ehrenschänder!

Aurelie las, bei Sophiens Eintreten, in Schillers Carlos; sie erschien sich wie die Prinzessin Eboli und ihr Herr Wirth gemahnte sie, wie

Philipp der zweite; Mannholm war der Infant, Magister Herzler der Malthefer. Gleich jener hintangesetzt, hatte sie so eben beschlossen, dem König Thaler diese Rosen zu opfern und sprach daher, ohne die hastige Mittheilung zu beobachten: Du mandelst wieder ewig und seit Tagen. Schaff endlich das Kleid herbei, denn ich erwarte Besuch und sitze wie auf Kohlen hier. — Da ergrimmte Sophie, sie verschwand, die Thüre hinter sich zuwerfend, und blies in Gedanken die Kohlen dieses vorgeblichen Sitzmittels an.

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Neunzehntes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

Inhalt.

Mannholm war, im Namen der Frau von Tuning, sehr dringend um seinen baldigen Zuspruch ersucht worden. Er eilte hin, er fand die Dienstboten bunt durch einander laufend, nicht einen, der ihm Stand hielt; traf endlich im Vorzimmer des Kranken auf dessen schöne, mit Thränen bedeckte Schwester Alwine und diese sagte bedauernd:

Entschuldigung! die Mutter befriedigte den Wunsch meines todtkranken Bruders, aber der Arzt hat ihm so eben die tiefste Ruhe und das Vermeiden auch des gleichgültigsten Wortwechsels zur höchsten Pflicht gemacht.

Jener tröstete, selbst trostbedürftig — das Fräulein sprach, erkenntlich und mit Traulichkeit: Sie sind des Bruders Freund und leiden mit den Seinen, die noch ein zweiter Kummer drückt, auch unser Mühmchen ist erkrankt.

E. Wie? Fräulein Ahlberg?

Alwine erschrack über den Ton der Frage, wie über sein Verblassen und entgegnete: Nicht eben körperlich; doch ihr Gemüth ward von einer überraschenden Nachricht erschüttert, die uns fast so schmerzlich als des Bruders Zustand zu Herzen geht.

E. Hat ihre treffliche Mutter ein Unfall getroffen?

S. Ja, einer der erdrückendsten. Am gestrigen Abende gieng ein Brief von ihr an die unserige ein. Diese leidet eben an einem Augenübel, die Schriftzüge der guten Tante sind höchst unleserlich; wir Schwestern befanden uns am Krankenbette des Bruders, und Charlotte, die bei der Mutter blieb, ward von dieser, welche den Inhalt nicht ahnen konnte, zu der Vorlesung veranlaßt. Das Drangsal des ersten, rücksichtlosen Schmerzes hat die Feder der Frau von Ahlberg geführt; der Brief beginnt mit den Worten: „Weine mit mir — mein einziger Sohn — die Stütze meines Alters und seines Hauses ist dahin — Charlottens Augen überlaufen die Worte, sie verstummt, sie erbleicht, schreit auf und sinkt besinnungslos zu Boden. — Alwine beweinte jetzt auch den verlornen, ihren künftig zugedachten Gatten und ein blitzschnell zerronnenes Glück — Mannholm empfand, gleich ihr und dreifach, diese harten, verstörenden Schläge. Ihn kümmerte des Freundes Zustand, ihn ängstete Charlottens Weh und mit dem Tode des jungen Ahlberg war ihm der beste Trost, der sichere Zufluchtsort, die einzige Aussicht der Gegenwart für immer entschwunden.

Das Fräulein äußerte sich nun wehklagend über den Werth und die edeln Eigenschaften des Verlorenen und bemerkte, daß er an den Folgen

jener Brandwunde gestorben sey. Aber Sie wurden ja der Freund seiner würdigen Mutter, fuhr Alwine fort: ich hole Ihnen den herzzerreißenden Brief der Beweinenswerthen und Sie schreiben ihr und trösten — der Trost der Liebe thut so wohl und Tante ist Ihnen wahrhaft mütterlich zugethan.

Alwine gieng, und in der folgenden Minute trat Charlotte, sein Hierseyn nicht ahnend, im Morgenkleide ein. Ihr Gesicht glühete, zu Folge des Weinens; Brust und Schultern bedeckte die entrollte Lockenfülle, sie suchte Theonen, sie nahm den seitwärts stehenden Freund erst während dem Vorschreiten wahr und glaubte, ein Fieberbild zu sehen. Aber er war es! er erschien ihr wie ein heilbringender Trostengel und der Drang des Leibes, der Liebe und der heiligen Wehmuth führte sie über die Schranke der Rücksicht an sein Herz und ihre Thränen und Gefühle vereinigten sich in der schuldlosen, stillen Umarmung.

Der Kranke hatte nach Alwinen verlangt; die Mutter sandte jenem deßhalb den Brief der Frau von Ahlberg durch Theonen und diese fand, erstaunend und erschrocken, das Pärchen Herz an Herz und mitten durch das thränenvolle Weh sah sie den Geist der Befriedignng leuchten auf dem glühenden Gesichte der Vertrauten. Diese zögerte noch immer, den Unbefangenen zu verlassen; sie ergriff endlich der Freundin Hand, welche herzu-

trat und ihm den Brief darbot und folgte dieser still und willig.

Da erwachte Mannholm aus dem göttlichen Traume, er sah den Abgehenden nach, sah dann auf das empfangene Blatt, sah nur verworrene, von Thränen verschwemmte Federzüge und jetzt kam Theone wieder; sie kam allein, faßte ihn in die Augen und sagte zwischen Unmuth und Mitgefühl: Bedenket das Ende!

Es ist bedacht! entgegnete er: wir verlobten uns eben für die bessere Welt und sagten uns für diese das Lebewohl!

Dabei bleibe es, Herr Mannholm! sprach sie mit ernster Bedeutung: denn Lottchens Wohlfahrt und die Ruhe der gebeugten Mutter beruhen auf diesem Lebewohl und Ihrer völligen Entsagung. Der Tod des Herrn von Ahlberg wendet seiner Schwester die ganze, bisher getheilte Liebe des mütterlichen Herzens zu; er macht sie zu einer überreichen Erbin; er weiset sie als solche, und bei dem Glanze ihrer vornehmen Abkunft, auf die Höhe des Lebens. — Charlotte wird den Mann vergessen lernen, zu dem sie nur ein erster und lebhafter, nicht von Verhältnissen und Gelübden begründeter Eindruck hinzog und dieser Biedermann kann die nöthige Warnung um so weniger tadeln, da Lottchen eben unter der Obhut meiner Mutter steht und diese daher der ihrigen verantwortlich ist.

Sie erfüllen eine heilige Pflicht, erwiederte Mannholm: und gönnen mir in Ihrer Güte einige Worte der Rechtfertigung. Das Fräulein trat durch diese Thür, nahm den Einsamen wahr, nahete sich, brach jetzt in lautes Weinen aus, umfieng mich und neigte das Gesicht auf meine Schulter. So fanden Sie uns noch. Kein Laut, kein Kuß ward zwischen mir und ihr gewechselt, doch unsere Seelen, himmelwärts gezogen, verstanden sich und werden sich dort wieder finden. Hienieden aber soll des Engels Wohlfahrt und der Mutter Friede mein stetes Ziel, mein täglicher Wunsch seyn und die gefoderte Entsagung dieses Heil begründen. Damit verneigte sich Mannholm und gieng; Theone faßte seine Hand, sie sprach in ausbrechender, tiefer Bewegung:

Dieß Herz fühlt mit Ihnen und leidet mit Charlotten; ich gäbe gern mein blumenloses, früh verkümmertes Leben hin, wenn Ihr und Lottchens Glück aus meinem Staub' erblühen könnte.

O Fräulein, sagte Mannholm, des Mädchens zitternde Hand an die Brust drückend: der Aermste soll nicht trostlos gehen und Sie erheben ihn! Ein Leben aber, das Sie zu Lottchens Engel macht — sey es auch blumenlos — es ist verdienstlich, also segenreich.

Mannholm foderte bei der Heimkehr Ulriken, welche sein Stübchen indeß gesäubert hatte, der

[illegible]

[illegible]

Hier [illegible] aus. Denn mancher graue Tag wird [illegible] zum hellen.

Der heutige [illegible], gutes Kind, aber [illegible]! Erwarten Sie nur von Ihrem Bräutigam — von der Ausstattung. Sie [illegible] morgen dort die neuen Kleider und Röcke an der [illegible]. Zum Abende werden sie einen [illegible] anstellen. So wechseln die Bilder des Lebens.

Wer wird die Braut im dreien Wechsel machen und eben, da sie im Begriffe ist, den Freund mit Lebensbalsam zu erquicken. Sie waren kaum ausgegangen, als der Briefträger nach Ihnen verlangte; er brachte einen Geldbrief, der Vater quittirte an Ihrer Statt und ich nahm ihn an mich, um endlich wiederum ein freundliches Gesicht zu sehen. Mannheim besah den Brief, Hand und Petschaft waren ihm unbekannt, er öffnete zögernd die Siegel und las:

„Mich drückt der Ueberfluß und Sie das Bedürfniß; erlauben Sie mir deßhalb, daß

Gleichgewicht in etwas herzustellen. Die Zeitung kann mich, in wenig Worten, unter der Chiffre M. M. des richtigen Empfanges versichern."

Funfzig Dukaten! sagte Mannholm — keine Unterschrift — eine seltsame Beschönigung — Sie aber kennen den Uebersender und lächeln wie Ceres, die Heilbringende — heraus mit der Sprache!

Die Braut ward plötzlich ernst und betheuerte das Gegentheil. Ihre Voraussetzung, fuhr sie fort: thut meinem Herzen wohl und ich würde nicht fehl greifen, wenn mir Gott die Mittel zu helfen verliehen hätte, aber gebetet habe ich für Sie, seitdem mir Ihre Lage bekannt ward. Mit Innbrunst! setzte das Mädchen hinzu und zerdrückte die Thränen im Auge; nnd innig habe ich auch dem lieben Gott gedankt, als der goldschwere, an Sie gerichtete Brief in meinem Körbchen lag.

Mannholm sprach gerührt: Immerdar empfieng ich nur Liebes und Gutes aus Ihrer Hand, aber die Unbekanntschaft mit der Räthselhaften, die mir die reiche Hülfe schickt, wird zum Dorne der herrlichen Rose. Darf ich ihr trauen, den Beistand benutzen? — Gold ist mir furchtbar wer bürgt dafür, daß es kein Netz des Bösen ist? — Da wurde Frau Cytisus, welche die Braut suchte, im Hofe laut, er stahl sich hinter den Gebüschen weg, um nicht von ihr in diesem

Inhalt.

Mannholm war, im Namen der Frau von Tuning, sehr dringend um seinen baldigen Zuspruch ersucht worden. Er eilte hin, er fand die Dienstboten bunt durch einander laufend, nicht einen, der ihm Stand hielt; traf endlich im Vorzimmer des Kranken auf dessen schöne, mit Thränen bedeckte Schwester Alwine und diese sagte bedauernd:

Entschuldigung! die Mutter befriedigte den Wunsch meines todtkranken Bruders, aber der Arzt hat ihm so eben die tiefste Ruhe und das Vermeiden auch des gleichgültigsten Wortwechsels zur höchsten Pflicht gemacht.

Jener tröstete, selbst trostbedürftig — das Fräulein sprach, erkenntlich und mit Traulichkeit: Sie sind des Bruders Freund und leiden mit den Seinen, die noch ein zweiter Kummer drückt, auch unser Mühmchen ist erkrankt.

E. Wie? Fräulein Ahlberg?

Alwine erschrack über den Ton der Frage, wie über sein Verblassen und entgegnete: Nicht eben körperlich; doch ihr Gemüth ward von einer überraschenden Nachricht erschüttert, die uns fast so schmerzlich als des Bruders Zustand zu Herzen geht.

E. Hat ihre treffliche Mutter ein Unfall getroffen?

S. Ja, einer der erdrückendsten. Am gestrigen Abende gieng ein Brief von ihr an die unserige ein. Diese leidet eben an einem Augenübel, die Schriftzüge der guten Tante sind höchst unleserlich; wir Schwestern befanden uns am Krankenbette des Bruders, und Charlotte, die bei der Mutter blieb, ward von dieser, welche den Inhalt nicht ahnen konnte, zu der Vorlesung veranlaßt. Das Drangsal des ersten, rücksichtlosen Schmerzes hat die Feder der Frau von Ahlberg geführt; der Brief beginnt mit den Worten: „Weine mit mir — mein einziger Sohn — die Stütze meines Alters und seines Hauses ist dahin — Charlottens Augen überlaufen die Worte, sie verstummt, sie erbleicht, schreit auf und sinkt besinnungslos zu Boden. — Alwine beweinte jetzt auch den verlornen, ihren künftig zugedachten Gatten und ein blitzschnell zerronnenes Glück — Mannholm empfand, gleich ihr und dreifach, diese harten, verstörenden Schläge. Ihn kümmerte des Freundes Zustand, ihn ängstete Charlottens Weh und mit dem Tode des jungen Ahlberg war ihm der beste Trost, der sichere Zufluchtsort, die einzige Aussicht der Gegenwart für immer entschwunden.

Das Fräulein äußerte sich nun wehklagend über den Werth und die edeln Eigenschaften des Verlorenen und bemerkte, daß er an den Folgen

jener Brandwunde gestorben sey. Aber Sie wurden ja der Freund seiner würdigen Mutter, fuhr Alwine fort: ich hole Ihnen den herzzerreißenden Brief der Beweinenswerthen und Sie schreiben ihr und trösten — der Trost der Liebe thut so wohl und Tante ist Ihnen wahrhaft mütterlich zugethan.

Alwine gieng, und in der folgenden Minute trat Charlotte, sein Hierseyn nicht ahnend, im Morgenkleide ein. Ihr Gesicht glühete, zu Folge des Weinens; Brust und Schultern bedeckte die entrollte Lockenfülle, sie suchte Theonen, sie nahm den seitwärts stehenden Freund erst während dem Vorschreiten wahr und glaubte, ein Fieberbild zu sehen. Aber er war es! er erschien ihr wie ein heilbringender Trostengel und der Drang des Leibes, der Liebe und der heiligen Wehmuth führte sie über die Schranke der Rücksicht an sein Herz und ihre Thränen und Gefühle vereinigten sich in der schuldlosen, stillen Umarmung.

Der Kranke hatte nach Alwinen verlangt; die Mutter sandte jenem deßhalb den Brief der Frau von Ahlberg durch Theonen und diese fand, erstaunend und erschrocken, das Pärchen Herz an Herz und mitten durch das thränenvolle Weh sah sie den Geist der Befriedignng leuchten auf dem glühenden Gesichte der Vertrauten. Diese zögerte noch immer, den Unbefangenen zu verlassen; sie ergriff endlich der Freundin Hand, welche herzu-

Inhalt.

Mannholm war, im Namen der Frau von Tuning, sehr dringend um seinen baldigen Zuspruch ersucht worden. Er eilte hin, er fand die Dienstboten bunt durch einander laufend, nicht einen, der ihm Stand hielt; traf endlich im Vorzimmer des Kranken auf dessen schöne, mit Thränen bedeckte Schwester Alwine und diese sagte bedauernd:

Entschuldigung! die Mutter befriedigte den Wunsch meines todtkranken Bruders, aber der Arzt hat ihm so eben die tiefste Ruhe und das Vermeiden auch des gleichgültigsten Wortwechsels zur höchsten Pflicht gemacht.

Jener tröstete, selbst trostbedürftig — das Fräulein sprach, erkenntlich und mit Traulichkeit: Sie sind des Bruders Freund und leiden mit den Seinen, die noch ein zweiter Kummer drückt, auch unser Mühmchen ist erkrankt.

E. Wie? Fräulein Ahlberg?

Alwine erschrack über den Ton der Frage, wie über sein Verblassen und entgegnete: Nicht eben körperlich; doch ihr Gemüth ward von einer überraschenden Nachricht erschüttert, die uns fast so schmerzlich als des Bruders Zustand zu Herzen geht.

E. Hat ihre treffliche Mutter ein Unfall getroffen?

S. Ja, einer der erdrückendsten. Am gestrigen Abende gieng ein Brief von ihr an die unserige ein. Diese leidet eben an einem Augenübel, die Schriftzüge der guten Tante sind höchst unleserlich; wir Schwestern befanden uns am Krankenbette des Bruders, und Charlotte, die bei der Mutter blieb, ward von dieser, welche den Inhalt nicht ahnen konnte, zu der Vorlesung veranlaßt. Das Drangsal des ersten, rücksichtlosen Schmerzes hat die Feder der Frau von Ahlberg geführt; der Brief beginnt mit den Worten: „Weine mit mir — mein einziger Sohn — die Stütze meines Alters und seines Hauses ist dahin — Charlottens Augen überlaufen die Worte, sie verstummt, sie erbleicht, schreit auf und sinkt besinnungslos zu Boden. — Alwine beweinte jetzt auch den verlornen, ihren künftig zugedachten Gatten und ein blitzschnell zerronnenes Glück — Mannholm empfand, gleich ihr und dreifach, diese harten, verstörenden Schläge. Ihn kümmerte des Freundes Zustand, ihn ängstete Charlottens Weh und mit dem Tode des jungen Ahlberg war ihm der beste Trost, der sichere Zufluchtsort, die einzige Aussicht der Gegenwart für immer entschwunden.

Das Fräulein äußerte sich nun wehklagend über den Werth und die edeln Eigenschaften des Verlorenen und bemerkte, daß er an den Folgen

jener Brandwunde gestorben sey. Aber Sie wurden ja der Freund seiner würdigen Mutter, fuhr Alwine fort: ich hole Ihnen den herzzerreißenden Brief der Beweinenswerthen und Sie schreiben ihr und trösten — der Trost der Liebe thut so wohl und Tante ist Ihnen wahrhaft mütterlich zugethan.

Alwine gieng, und in der folgenden Minute trat Charlotte, sein Hierseyn nicht ahnend, im Morgenkleide ein. Ihr Gesicht glühete, zu Folge des Weinens; Brust und Schultern bedeckte die entrollte Lockenfülle, sie suchte Theonen, sie nahm den seitwärts stehenden Freund erst während dem Vorschreiten wahr und glaubte, ein Fieberbild zu sehen. Aber er war es! er erschien ihr wie ein heilbringender Trostengel und der Drang des Leibes, der Liebe und der heiligen Wehmuth führte sie über die Schranke der Rücksicht an sein Herz und ihre Thränen und Gefühle vereinigten sich in der schuldlosen, stillen Umarmung.

Der Kranke hatte nach Alwinen verlangt; die Mutter sandte jenem deßhalb den Brief der Frau von Ahlberg durch Theonen und diese fand, erstaunend und erschrocken, das Pärchen Herz an Herz und mitten durch das thränenvolle Weh sah sie den Geist der Befriedignng leuchten auf dem glühenden Gesichte der Vertrauten. Diese zögerte noch immer, den Unbefangenen zu verlassen; sie ergriff endlich der Freundin Hand, welche herzu-

trat und ihm den Brief darbot und folgte dieser still und willig.

Da erwachte Mannholm aus dem göttlichen Traume, er sah den Abgehenden nach, sah dann auf das empfangene Blatt, sah nur verworrene, von Thränen verschwemmte Federzüge und jetzt kam Theone wieder; sie kam allein, faßte ihn in die Augen und sagte zwischen Unmuth und Mitgefühl: Bedenket das Ende!

Es ist bedacht! entgegnete er: wir verlobten uns eben für die bessere Welt und sagten uns für diese das Lebewohl!

Dabei bleibe es, Herr Mannholm! sprach sie mit ernster Bedeutung: denn Lottchens Wohlfahrt und die Ruhe der gebeugten Mutter beruhen auf diesem Lebewohl und Ihrer völligen Entsagung. Der Tod des Herrn von Ahlberg wendet seiner Schwester die ganze, bisher getheilte Liebe des mütterlichen Herzens zu; er macht sie zu einer überreichen Erbin; er weiset sie als solche, und bei dem Glanze ihrer vornehmen Abkunft, auf die Höhe des Lebens. — Charlotte wird den Mann vergessen lernen, zu dem sie nur ein erster und lebhafter, nicht von Verhältnissen und Gelübden begründeter Eindruck hinzog und dieser Biedermann kann die nöthige Warnung um so weniger tadeln, da Lottchen eben unter der Obhut meiner Mutter steht und diese daher der ihrigen verantwortlich ist.

Sie erfüllen eine heilige Pflicht, erwiederte Mannholm: und gönnen mir in Ihrer Güte einige Worte der Rechtfertigung. Das Fräulein trat durch diese Thür, nahm den Einsamen wahr, nahete sich, brach jetzt in lautes Weinen aus, umfieng mich und neigte das Gesicht auf meine Schulter. So fanden Sie uns noch. Kein Laut, kein Kuß ward zwischen mir und ihr gewechselt, doch unsere Seelen, himmelwärts gezogen, verstanden sich und werden sich dort wieder finden. Hienieden aber soll des Engels Wohlfahrt und der Mutter Friede mein stetes Ziel, mein täglicher Wunsch seyn und die gefoderte Entsagung dieses Heil begründen. Damit verneigte sich Mannholm und gieng; Theone faßte seine Hand, sie sprach in ausbrechender, tiefer Bewegung:

Dieß Herz fühlt mit Ihnen und leidet mit Charlotten; ich gäbe gern mein blumenloses, früh verkümmertes Leben hin, wenn Ihr und Lottchens Glück aus meinem Staub' erblühen könnte.

O Fräulein, sagte Mannholm, des Mädchens zitternde Hand an die Brust drückend: der Aermste soll nicht trostlos gehen und Sie erheben ihn! Ein Leben aber, das Sie zu Lottchens Engel macht — sey es auch blumenlos — es ist verdienstlich, also segenreich.

Mannholm foderte bei der Heimkehr Ulriken, welche sein Stübchen indeß gesäubert hatte, der

Schlüssel ab. Ich ward verschickt, sagte diese und gab ihn der Mamsell, die eben im Gärtchen ist und Wäsche bleicht. Er gieng zu dieser, fand sie in der Laube und nahm an ihrer Seite Platz, denn ihn verlangte nach einem befreundeten Herzen; auch hatte sie derselbe bereits von seines Oheims Zustand und dessen unheilbringenden Folgen unterhalten.

Emmeline lächelte den Verstörten an, strich ihm die Locken aus der Stirn und sagte:

Hier sieht es finster aus, doch mancher graue Tag wird schnell zum hellen.

Der heutige nicht, gutes Kind, aber das ruhe! Erzählen Sie mir von Ihrem Bräutigam — von der Ausstattung! Wie lustig tanzen dort die neuen Kleider und Röckchen an der Leine. Zum Abende werden sie einen Todtentanz darstellen. So wechseln die Bilder des Lebens.

Wer wird die Braut an diesen Wechsel mahnen und eben, da sie im Begriffe ist, den Freund mit Lebensbalsam zu erquicken. Sie waren kaum ausgegangen, als der Briefträger nach Ihnen verlangte; er brachte einen Geldbrief, der Vater quittirte an Ihrer Statt und ich nahm ihn an mich, um endlich wiederum ein freundliches Gesicht zu sehen. Mannholm besah den Brief, Hand und Petschaft waren ihm unbekannt, er öffnete zögernd die Siegel und las:

„Mich drückt der Ueberfluß und Sie das Bedürfniß; erlauben Sie mir deßhalb, das

Gleichgewicht in etwas herzustellen. Die Zeitung kann mich, in wenig Worten, unter der Chiffre M. M. des richtigen Empfanges versichern.“

Funfzig Dukaten! sagte Mannholm — keine Unterschrift — eine seltsame Beschönigung — Sie aber kennen den Uebersender und lächeln wie Ceres, die Heilbringende — heraus mit der Sprache!

Die Braut ward plötzlich ernst und betheuerte das Gegentheil. Ihre Voraussetzung, fuhr sie fort: thut meinem Herzen wohl und ich würde nicht fehl greifen, wenn mir Gott die Mittel zu helfen verliehen hätte, aber gebetet habe ich für Sie, seitdem mir Ihre Lage bekannt ward. Mit Innbrunst! setzte das Mädchen hinzu und zerdrückte die Thränen im Auge; nnd innig habe ich auch dem lieben Gott gedankt, als der goldschwere, an Sie gerichtete Brief in meinem Körbchen lag.

Mannholm sprach gerührt: Immerdar empfieng ich nur Liebes und Gutes aus Ihrer Hand, aber die Unbekanntschaft mit der Räthselhaften, die mir die reiche Hülfe schickt, wird zum Dorne der herrlichen Rose. Darf ich ihr trauen, den Beistand benutzen? — Gold ist mir furchtbar wer bürgt dafür, daß es kein Netz des Bösen ist? — Da wurde Frau Cytisus, welche die Braut suchte, im Hofe laut, er stahl sich hinter den Gebüschen weg, um nicht von ihr in diesem

Verstecke allein mit Emmelinen gefunden zu werden.

Noch hatte der Vater es verschoben, Emmelinen mit seiner Heirathlust und der getroffenen Wahl bekannt zu machen, denn er wußte, daß ein Entschluß dieser Gattung den Töchtern selten heilsam und nothwendig erscheint und nur den wenigsten Freude macht. Madam Cytisus aber setzte zum Voraus, daß sie aller Welt so lieb und werth als sich selbst und diesem Freier sey, sie wollte deßhalb der zukünftigen Stieftochter wenigstens andeuten, daß derselben des nächsten eine angenehme Ueberraschung bevorstehe. Diese theilte jedoch keinesweges des Vaters ihr noch unbekannte Passion, sie that es deßhalb, als jene in den Garten trat, dem entflohenen Freunde nach und entkam ihr. Aurelie musterte hierauf zuvörderst das neue, auf den Leinen und im Grase prangende Brautzeug, zu dessen Deckung sie dem Bräutigam tausend und mehr Thaler in den Tuchzipfel binden sollte und nahm dann in der Laube Platz, denn ihr Martin pflegte ebenfalls um diese Zeit das Paradieschen zu besuchen und nach den Pflanzen und Obstbäumen zu sehen. Da kam er, kam zu ihrem Vergnügen, laut pfeifend, was für ein Zeichen der besten Laune galt, schritt an der Laube vorüber, erblickte die Lauschende, wollte zu ihrem Befrem-

den Reißaus machen, ward aber scherzweise am Zipfel des fliegenden Schlafrockes erfaßt und mittelst desselben allmälig unter das Laubdach gezogen.

Sie dauern mich, Thalerchen! sagte Frau Cytisus nach den ersten Wechselreden: denn ich kenne die Qual der Ungewißheit, sehe ihre Wirkungen und nur der Jungfrau mag es ziemen, den Liebenden zwischen die Furcht und die Hoffnung stellen, ihn mittels dieser Feuerprobe zu prüfen, zu läutern, zu entflammen; aber die Stunden haben Flügel und unsere Schatten werden länger, drum sollen Sie nun wissen, daß Ihr Platz fortan an diesem treuen Herzen ist, ich will die Ihre seyn auf Tod und Leben!

Bestes Magisterchen! sprach er kleinlaut und streichelte den ausgestreckten Arm, statt hineinzusinken und das anempfohlene Quartier zu beziehen; Sie übereilen sich doch nicht? Sie sind doch auch, der früheren Erklärung gemäß, mit dem lieben Gott und Ihrem penetranten Verstande zu Rathe gegangen? Haben bedacht, was es sagen will, sein Brod mit mir in der Nässe des Angesichtes zu erwerben — vom Morgen bis zur sinkenden Nacht verkaufen und zulangen, abfassen, packen, addiren, die Worte setzen, kurz gesagt, commerziren zu müssen? Haben bedacht, daß der Droguist auch mörderische Säuren und tödtliche Gifte führt und daß mein Opium den Ochsen Apis niederwirft, geschweige denn ein

gens Frankreich: die [illegible] nicht zu [illegible] — [illegible] die [illegible] [illegible] und [illegible] wenn Sie die [illegible] [illegible] in dieser und [illegible] [illegible] verschwinden müssen. Wie [illegible] erkenne ich noch, daß auch die [illegible] — der Schein[illegible] der [illegible], die [illegible] und [illegible] chen [illegible] nicht [illegible] in sein Gegentheil verkehren, zu einem [illegible] Ladenmamsell machen, der neulich, was ich später bemerkte, den geistigen [illegible] aus dem Keller, Treppen, bis auf den Oberboden, [illegible] die Feuerzeichen und wieder [illegible] bis in die [illegible] trieb. — Das Fest kenne ich noch jetzt, wie mir Bestes vertrauete, und es ist Christenpflicht, den Lichtern auch die Schatten sehen zu lassen, damit das Licht sie nicht verblende.

Der Bock ritt auf die Hinterfüße! wiederte ihr Genius, während dieser entgeisternden Rede und „eher verlöscht seine Sterne der Himmel,“ hatte sie noch gestern einer Vertrauten geschrieben: „als die flammende Liebe verlodern wird in meines edlen Freiers Brust, der mich wie Mortimer die Königin Maria, bekränzt und vergöttert.“— Ungeheuer! sprach die Entzauberte, wie damals, als sie der Professor im Poetenholze getäuscht hatte: Fahren Sie aus, unreiner Geist, hinab in Ihren Waarenkasten!

Herr Martin entsprach sofort der Beschwö-

rung, denn seine plötzliche Sinnesänderung ward von zwei Zufällen herbeigeführt. Der Rauchhändler Dreifuß, sein alter Vertraute, dem er gestern in Sindewitz das christliche Vorhaben entdeckte und dessen Meinung über die Gewählte vernehmen wollte, erwiederte mit angestammtem Freimuthe: Frau Cytisus gemahne ihn wie der Thor in Salomo's Sprüchwörtern, der, selbst im Mörser kurz und klein gestoßen, doch nicht von seiner Thorheit lasse; er aber sey ein alter Narr und verdiene in diesem Falle die Ruthe, welche ihm augenscheinlich blos die Begierde nach den leidigen Geldsäcken aufbinde.

Das Urtheil zerstieß den Freier gleichsam in demselben Mörser und machte ihm eine schlaflose Nacht, in deren Laufe er die Erkorene auf die eine Wagschaale setzte und in die andere ihre Mitgift warf. Das Jünglein schwankte am folgenden Morgen noch, als unverhofft ein Brief aus Nürnberg das Absterben seiner alten verfeindeten Stiefschwester meldete, die wider Erwarten kein Testament zurück ließ und deren Hintritt demnach den Herrn Martin Thaler zum Erben eines bedeutenden, die Mitgift Aureliens mehr als aufwiegenden Capitales machte. Und hatte diese nicht den ehrenden und ungemeinen Liebesantrag wie eine kirchliche Fürbitte überhört? ihn nicht wie einen Nothnagel hingehalten und, sei-

nen Werth verkennend, fürerst mit dem Verstande, mit Gott und aller Welt zu Rathe gehen zu müssen, erklärt? So gedachte derselbe nun die Speculation, in aller Unschuld, durch jene Schatten-Malerei zurückzuschrecken und sie als ehrlicher Mann vor dem Ankaufe der Katze im Sacke zu warnen; Aurelie aber durchschauete den Sack, nahm mit Entsetzen den falschen, abtrünnigen Kater war und stürmte, ihn verwerfend, fort, ein anderes Quartier zu miethen.

Minona von Polaß besuchte heute den Bildersaal, in welchem ein dortiger Kunsthändler die Kleinodien einer jüngst erkauften Gemäldesammlnng aufgestellt hatte. Frau von Sillow, ihre Begleiterin, hatte eben eine flämmische Hochzeit in's Auge gefaßt, jene weilte sinnend und verdüstert, vor einem flammenden Vulkane und hörte jetzt im leisten Geflister ihren Namen genannt.— Meine Näherung ist allerdings unschicklich, wisperte der Schreiber Merdel: aber ich sterbe schon seit ein Paar Tagen, die gnädige Frau ohne Zeugen und außerhalb Ihrer Wohnung zu finden, um Ihnen einen höchst nöthigen Aufschluß zu geben.

Aufschluß? Ohne Zeugen? sprach jene, nach der Sillow hinblickend: so beeilen Sie sich.

E. Ich wollte Ihnen melden, daß ich nach Hallfeld gieng und dort das Gold persönlich und

in einem namenlosen Briefe zur Post gab; sein Inhalt liegt diesem Postscheine abschriftlich bei. Er händigte ihr Beides ein. Sie waren ausgefahren, Marianne, die Kammerfrau, bat mich, zu warten. Liebes Männchen, sagte sie und that wunderschön mit mir: ich weiß nun Alles; Sie können mir das Bewußte unbedenklich anvertrauen. Vor mir haben gnädige Frau kein Geheimniß; nein, da sey Gott für! Sie trug Ihnen neulich etwas für einen Gewissen auf und Ihre Schreibereien sind nur Behelfe, um Briefchen zu bestellen und zu bringen. Die Schlange ward nun immer dringender und gieng, als ihre Mühe fruchtlos blieb, plötzlich von der traulichsten Güte zur ungemessensten Heftigkeit über. Ich sey ein Elender, sprach die Furie: dem Herr von Polaß den Hals brechen werde, wenn ich mich künftig noch der geringsten Handreichung unterziehe, oder Sie der gnädigen Frau auch nur mit einem Worte, Winke oder Laute verdächtig mache; denn verschweige und vergäße ich diese Aeußerungen nicht von der ersten bis zur letzten Silbe, so schwöre sie bei ihrer letzten Stunde, daß der nächstens zurückkehrende Gemahl mich zum erbärmlichsten aller jetzt lebenden Krüppel schlagen werde.

Frau von Polaß lauschte erbleichend seiner Mittheilung, welcher das Herbeitreten der Begleiterin jetzt ein Ende machte. — Marianne, die Kammerfrau, war noch ein blühendes, wohl-

gebildetes, schlaues und gewandtes Weibchen und hatte früher durch regen Diensteifer und den Schein argloser Anhänglichkeit, die Gunst und das Zutrauen ihrer Herrin erworben, nur seit dem unheilbaren Verfalle der ehelichen Eintracht erschien auch sie Minonen allgemach in einem zweideutigen Lichte, dem Gatten mehr als ihr zugethan und als eine stille Beachterin ihres Waltens und Webens. Unfehlbar hatte Marianne während dem neulichen Verkehre mit dem kleinen Merdel, sie belauscht, hatte wohl schwerlich den Inhalt des Gespräches vernommen, aber vielleicht mittels des Schlüsselloches die Aushändigung des Goldröllchens bemerkt und ihm den Aufschluß abzudringen versucht, um sofort durch einen geheimen, schriftlichen Bericht, der Weisung ihres Herrn zu entsprechen. Minona machte es sich bereits in bangen Stunden zum Vorwurfe, daß sie dem Drange des fühlenden, hülfwilligen Herzens gefolgt war und würde unter freundlicheren Verhältnissen den Gatten unfehlbar von dieser unsträflichen Verwendung des Nadelgeldes unterrichtet haben, aber noch immer sah sie der Antwort auf den ersten, durch Geschäfte veranlaßten Brief, vergebens entgegen und die Nennung des Gegenstandes ihrer Wohlthat hätte, überhaupt bei so gespannten Beziehungen das Uebel nur verschlimmern können. Während dem nun die Bedrängte, mit dem Glase am Auge diese Schildereien zu mustern schien, zeigte ihr

der Genius das Schwerdt, mit welchem sie den gordischen Knoten dieses unseligen Ehebandes entschlossen und beharrlich lösen müsse. Als nun Marianne, am Abende mit ihrer Vergünstigung das Theater besucht hatte, fand dieselbe bei der Heimkehr die Frau nicht vor, fand, außer ihrem Stübchen, alle Thüren des Quartiers verschlossen und suchte vergebens das Kammermädchen. Der alte Hausmann aber vernahm ihren Ruf, er schlich herbei und sagte:

Lisette kann nicht kommen, sie ist mit der gnädigen Frau gereist.

Die Frau gereist? rief jene: und ohne mich?

Ja, wie es scheint! denn Sie stehen hier und die fuhr ab, und die gnädige Frau läßt Ihnen sagen, Mariannchen möchten das Quartier, auch Feuer und Licht wohl in Acht nehmen und wenn der gnädige Herr unversehens einträfen, ihm diese Briefschaft einhändigen. Geruhsame Nacht!

Minona aber befand sich auf dem Wege zu ihrer Mutter, welche auf einem Gute waltend, das einzige vielgeliebte Töchterchen noch immer für eine glückliche, dem besten Manne zugefallene Gattin halten mochte und vor der sie jetzt das Herz ausschütten, den Schleier heben, sie mit dem Nachtstück einer heillosen Ehe und dem festen Entschlusse zur Trennung bekannt machen wollte.

Der ehrliche Herzler hatte endlich das willkommene Ziel errungen, war Rector in Willigau geworden, kam jetzt zurück, sein Haus zu bestellen den vieljährigen Gönnern und Freundinnen der Madam Mammon und der alten Mamsell, bei der er gehauset und die seit zwei und zwanzig Jahren ihren Zukünftigen in ihm vorausgesetzt hatte, ein rührendes Lebewohl zu sagen. Vor allem aber eilte derselbe, vom Postwagen springend, nach Mannholms Wohnung, denn der Weg hatte ihn durch dessen Heimat geführt, Herzler daselbst die Schwester des Freundes aufgesucht und diese ihn mit einem Briefe an den Bruder versehen. Der Rector fand nur Emmelinen daheim und das Mädchen in sichtlicher Bewegung. Ach, lieber Vetter! sagte sie: Ihnen steht ja die Thür des Heiligthums offen, eilen Sie hin, horchen Sie zu, wie es geht, wie er besteht, denn eben jetzt wird unser Mannholm examinirt und ich habe still für ihn gebetet. Es traf den Guten in der letzten Zeit ein herbes Mißgeschick und vielleicht mehr als eins, deren Nachklang verderblich auf ihn einwirkt.

Von einem weiß ich! fiel Herzler ein: sein Oheim und Patron ist schwachsinnig worden und wird jetzt wie ein Kind gewartet und gefüttert. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest!

Als Mannholm fortgieng, sprach Emmeline: hätte ich lieber geweint. Er stellte sich heiter und beherzt, mich aber konnte dieser Schein nicht

täuschen — die Welt lag auf ihm und was hilft es Einem, auch noch so viel und mehr als er bedarf, zu wissen, wenn ihn die Haltung und die Zuversicht verlassen, und der böse Feind sein Spiel treiben will.

Mannholm hatte indeß bereits einige Berge überstiegen, als ihm bei einem Blicke in den Haufen der Zuhörer, der gedachte böse Feind erschien, ihn hohnlächelnd und unverrückt anstarrte und wie durch magische Gewalt behinderte, den Sinn der eben vorsetzenden, gewichtigen Frage zu fassen und der nächstfolgenden entsprechend zu genügen. Der böse oder feindselige Pessus vielmehr, lächelte den Bestürzten jetzt noch um eins so diabolisch an und immer heißer und betäubender stieg diesem nun das Blut zu Kopfe und Herzen. Da drängte sein guter Genius plötzlich eine Lichtgestalt vor den Widersacher — er sah in die freundseligen Augen und Züge des ehrlichen Herzekers, der eben auf des Mühmchens Bitte herbeigeeilt war, und Muth und Ruhe kehrten schnell und zum rechten Zeitpunkte wieder, denn der gewaltige Cytisus, den nun die Reihe traf, erhob das Haupt; er prüfte ihn zwar gründlich aber unverfänglich und weder der actio noch der leuteratio ward heute gedacht.

Es schlug zwei Uhr, als Mannholm, glühend wie Phöbus, wieder in das Thäler'sche Haus trat und, lieblich überrascht, die Treppe und den Vorsaal mit Blumen bestreuet fand; oben aber öffnete

[illegible] Werth [illegible], [illegible] mit dem [illegible] [illegible], mit Gott und aller Welt zu Ruhe ge- hen zu müssen, [illegible]? Er [illegible] dieselbe aus der [illegible], in aller [illegible], durch je- ne Schatten-[illegible] [illegible] und sie als [illegible] [illegible] vor dem Anfange der [illegible] im Sacke zu [illegible]; [illegible] aber [illegible] den Sack, [illegible] mit Entsetzen den falschen, ab- trünnigen Kater war und [illegible], ihn verwün- schend, fort, ein anderes Quartier zu miethen.

Minona von Pelaß besuchte heute den Bil- dersaal, in welchem ein dortiger Kunsthändler die Kleinodien einer jüngst erkauften Gemälde- sammlung aufgestellt hatte. Frau von Sillow, ihre Begleiterin, hatte eben eine flämmische Hoch- zeit in's Auge gefaßt, jene weilte sinnend und verdü- stert, vor einem flammenden Vulkane und hörte jetzt im leisten Geflister ihren Namen genannt.— Meine Näherung ist allerdings unschicklich, wis- perte der Schreiber Merdel: aber ich sterbe schon seit ein Paar Tagen, die gnädige Frau ohne Zeugen und außerhalb Ihrer Wohnung zu finden, um Ihnen einen höchst nöthigen Aufschluß zu geben.

Aufschluß? Ohne Zeugen? sprach jene, nach der Sillow hinblickend: so beeilen Sie sich.

M. Ich wollte Ihnen melden, daß ich nach Hellfeld gieng und dort das Gold persönlich und

in einem namenlosen Briefe zur Post gab; sein Inhalt liegt diesem Postscheine abschriftlich bei. Er händigte ihr Beides ein. Sie waren ausgefahren, Marianne, die Kammerfrau, bat mich, zu warten. Liebes Männchen, sagte sie und that wunderschön mit mir: ich weiß nun Alles; Sie können mir das Bewußte unbedenklich anvertrauen. Vor mir haben gnädige Frau kein Geheimniß; nein, da sey Gott für! Sie trug Ihnen neulich etwas für einen Gewissen auf und Ihre Schreibereien sind nur Behelfe, um Briefchen zu bestellen und zu bringen. Die Schlange ward nun immer dringender und gieng, als ihre Mühe fruchtlos blieb, plötzlich von der traulichsten Güte zur ungemessensten Heftigkeit über. Ich sey ein Elender, sprach die Furie: dem Herr von Polaß den Hals brechen werde, wenn ich mich künftig noch der geringsten Handreichung unterziehe, oder Sie der gnädigen Frau auch nur mit einem Worte, Winke oder Laute verdächtig mache; denn verschweige und vergäße ich diese Aeußerungen nicht von der ersten bis zur letzten Silbe, so schwöre sie bei ihrer letzten Stunde, daß der nächstens zurückkehrende Gemahl mich zum erbärmlichsten aller jetzt lebenden Krüppel schlagen werde.

Frau von Polaß lauschte erbleichend seiner Mittheilung, welcher das Herbeitreten der Begleiterin jetzt ein Ende machte. — Marianne, die Kammerfrau, war noch ein blühendes, wohl-

gebildetes, schlaues und gewandtes Weibchen und hatte früher durch regen Diensteifer und den Schein argloser Anhänglichkeit, die Gunst und das Zutrauen ihrer Herrin erworben, nur seit dem unheilbaren Verfalle der ehelichen Eintracht erschien auch sie Minonen allgemach in einem zweideutigen Lichte, dem Gatten mehr als ihr zugethan und als eine stille Beachterin ihres Waltens und Webens. Unfehlbar hatte Marianne während dem neulichen Verkehre mit dem kleinen Merdel, sie belauscht, hatte wohl schwerlich den Inhalt des Gespräches vernommen, aber vielleicht mittels des Schlüsselloches die Aushändigung des Goldröllchens bemerkt und ihm den Aufschluß abzudringen versucht, um sofort durch einen geheimen, schriftlichen Bericht, der Weisung ihres Herrn zu entsprechen. Minona machte es sich bereits in bangen Stunden zum Vorwurfe, daß sie dem Drange des fühlenden, hülfwilligen Herzens gefolgt war und würde unter freundlicheren Verhältnissen den Gatten unfehlbar von dieser unsträflichen Verwendung des Nadelgeldes unterrichtet haben, aber noch immer sah sie der Antwort auf den ersten, durch Geschäfte veranlaßten Brief, vergebens entgegen und die Nennung des Gegenstandes ihrer Wohlthat hätte, überhaupt bei so gespannten Beziehungen das Uebel nur verschlimmern können. Während dem nun die Bedrängte, mit dem Glase am Auge diese Schildereien zu mustern schien, zeigte ihr

der Genius das Schwerdt, mit welchem sie den gordischen Knoten dieses unseligen Ehebandes entschlossen und beharrlich lösen müsse. Als nun Marianne, am Abende mit ihrer Vergünstigung das Theater besucht hatte, fand dieselbe bei der Heimkehr die Frau nicht vor, fand, außer ihrem Stübchen, alle Thüren des Quartiers verschlossen und suchte vergebens das Kammermädchen. Der alte Hausmann aber vernahm ihren Ruf, er schlich herbei und sagte:

Lisette kann nicht kommen, sie ist mit der gnädigen Frau gereist.

Die Frau gereist? rief jene: und ohne mich?

Ja, wie es scheint! denn Sie stehen hier und die fuhr ab, und die gnädige Frau läßt Ihnen sagen, Mariannchen möchten das Quartier, auch Feuer und Licht wohl in Acht nehmen und wenn der gnädige Herr unversehens einträfen, ihm diese Briefschaft einhändigen. Geruhsame Nacht!

Minona aber befand sich auf dem Wege zu ihrer Mutter, welche auf einem Gute waltend, das einzige vielgeliebte Töchterchen noch immer für eine glückliche, dem besten Manne zugefallene Gattin halten mochte und vor der sie jetzt das Herz ausschütten, den Schleier heben, sie mit dem Nachtstück einer heillosen Ehe und dem festen Entschlusse zur Trennung bekannt machen wollte.

Der ehrliche Herzler hatte endlich das willkommene Ziel errungen, war Rector in Willigau geworden, kam jetzt zurück, sein Haus zu bestellen den vieljährigen Gönnern und Freundinnen der Madam Mammon und der alten Mamsell, bei der er gehauset und die seit zwei und zwanzig Jahren ihren Zukünftigen in ihm vorausgesetzt hatte, ein rührendes Lebewohl zu sagen. Vor allem aber eilte derselbe, vom Postwagen springend, nach Mannholms Wohnung, denn der Weg hatte ihn durch dessen Heimat geführt, Herzler daselbst die Schwester des Freundes aufgesucht und diese ihn mit einem Briefe an den Bruder versehen. Der Rector fand nur Emmelinen daheim und das Mädchen in sichtlicher Bewegung. Ach, lieber Vetter! sagte sie: Ihnen steht ja die Thür des Heiligthums offen, eilen Sie hin, horchen Sie zu, wie es geht, wie er besteht, denn eben jetzt wird unser Mannholm examinirt und ich habe still für ihn gebetet. Es traf den Guten in der letzten Zeit ein herbes Mißgeschick und vielleicht mehr als eins, deren Nachklang verderblich auf ihn einwirkt.

Von einem weiß ich! fiel Herzler ein: sein Oheim und Patron ist schwachsinnig worden und wird jetzt wie ein Kind gewartet und gefüttert. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest!

Als Mannholm fortgieng, sprach Emmeline: hätte ich lieber geweint. Er stellte sich heiter und beherzt, mich aber konnte dieser Schein nicht

täuschen — die Welt lag auf ihm und was hilft es Einem, auch noch so viel und mehr als er bedarf, zu wissen, wenn ihn die Haltung und die Zuversicht verlassen, und der böse Feind sein Spiel treiben will.

Mannholm hatte indeß bereits einige Berge überstiegen, als ihm bei einem Blicke in den Haufen der Zuhörer, der gedachte böse Feind erschien, ihn hohnlächelnd und unverrückt anstarrte und wie durch magische Gewalt behinderte, den Sinn der eben vorsetzenden, gewichtigen Frage zu fassen und der nächstfolgenden entsprechend zu genügen. Der böse oder feindselige Pessus vielmehr, lächelte den Bestürzten jetzt noch um eins so diabolisch an und immer heißer und betäubender stieg diesem nun das Blut zu Kopfe und Herzen. Da drängte sein guter Genius plötzlich eine Lichtgestalt vor den Widersacher — er sah in die freundseligen Augen und Züge des ehrlichen Herzekers, der eben auf des Mühmchens Bitte herbeigeeilt war, und Muth und Ruhe kehrten schnell und zum rechten Zeitpunkte wieder, denn der gewaltige Cytisus, den nun die Reihe traf, erhob das Haupt; er prüfte ihn zwar gründlich aber unverfänglich und weder der actio noch der leuteratio ward heute gedacht.

Es schlug zwei Uhr, als Mannholm, glühend wie Phöbus, wieder in das Thaler'sche Haus trat und, lieblich überrascht, die Treppe und den Vorsaal mit Blumen bestreuet fand; oben aber öffnet

sich die Thür des Gastzimmers, auf dessen Tafel blinkende Flaschen, Kornhalms Liebesopfer, prangten. Emmeline trat ihm, mit dem Antlitz voll Wonne und den Augen voll Thränen entgegen, ihr Bräutigamt drängte die Glückwünschende an eine Brust und er und Herzler füllten jubilirend die Gruppe. Dieser war ihm als gleichsam sein Johannes vorangeeilt, um zu verkündigen, daß der Schätzbare wie ein Meister bestehe, daß der große Cytisus ihm beifällig zugenickt habe und diese seltene Geberde gewöhnlich die prima donna oder erste Censur zu verheißen pflege. — Ich habe sie! rief jetzt der Umfangene: Lob sey dem Herrn! Omnino et prae caeteris —

Dignus! fiel Herzler ein und suchte die Zange, um den Gürtel des Schaumweins zu lösen.

Minona lebte jetzt unter der Obhut der Gräfin Rudow, ihrer Mutter, welche in Feldstein, dem Hauptgute einer Herrschaft waltete, die zu den wichtigsten und anmuthigsten des Landes gehörte. Sie fand dieselbe bei ihrem Eintreffen kräftiger als gewöhnlich und wie es schien, der Enttäuschung gewachsen, die ihr werden sollte und im Stande, die endliche Aufklärung über Minonens häusliche Lage zu vernehmen; ward aber selbst überrascht, wo sie zu überraschen glaubte.

Ich habe Dich bereits erwartet, sagte die

Gräfin, als jene am Morgen nach dem Eintreffen die Mittheilung einleitete und kenne Dein Schicksal. Eine Dame, die aus Euerem Wohnorte kommend, hier durchreis'te und deren Wagen vor dem Dorfe zerbrach, bat um Aufnahme für die Nacht, unterhielt mich aus Dankbarkeit und ohne Ahnung, daß Deine Mutter sie bewirthe, von der dortigen schönen Welt, ihrem Thun und Weben und gedachte auch der bedauernswerthen Frau von Polaß, die ihr Mann, ein junger Wüstling und Verschwender, höchst unglücklich mache. Ich hörte mit Entsetzen zu und alle eingezogene Nachrichten bestätigten seitdem, was mir die Fremde, als offenkundige Dinge, unbedenklich zum Beßten gab. Du aber bist unstreitig gleich mir eine der Letzten gewesen, der die traurige Wahrheit bekannt ward.

Minona bestätigte die Voraussetzung, um den beleidigten Stolz der Mutter zu schonen; denn diese würde in der bisherigen schweigenden Nachsicht und Duldung des Treulosen für den sich die frühere, kaum vertilgbare Liebe ihres Herzens noch immer verwandt hatte, nur eine verwerfliche, entehrende Schwäche gesehn haben.

Jetzt aber und bevor wir handeln, fuhr die Gräfin fort: wird die strengste Selbstprüfung nothwendig und das Bewußtsein muß Dir sagen, ob Du Dich rein erhieltest neben dem Lasterhaften? ob Du nicht wenigstens ein falscher Schein verklagt, der, wenn er Frauen trifft, der

nen Werth verkennend, fürerst mit dem Verstande, mit Gott und aller Welt zu Rathe gehen zu müssen, erklärt? So gedachte derselbe nun die Speculation, in aller Unschuld, durch jene Schatten-Malerei zurückzuschrecken und sie als ehrlicher Mann vor dem Ankaufe der Katze im Sacke zu warnen; Aurelie aber durchschauete den Sack, nahm mit Entsetzen den falschen, abtrünnigen Kater war und stürmte, ihn verwerfend, fort, ein anderes Quartier zu miethen.

Minona von Polaß besuchte heute den Bildersaal, in welchem ein dortiger Kunsthändler die Kleinodien einer jüngst erkauften Gemäldesammlnng aufgestellt hatte. Frau von Sillow, ihre Begleiterin, hatte eben eine flämmische Hochzeit in's Auge gefaßt, jene weilte sinnend und verdüstert, vor einem flammenden Vulkane und hörte jetzt im leisten Geflister ihren Namen genannt.— Meine Näherung ist allerdings unschicklich, wisperte der Schreiber Merdel: aber ich sterbe schon seit ein Paar Tagen, die gnädige Frau ohne Zeugen und außerhalb Ihrer Wohnung zu finden, umIhnen einen höchst nöthigen Aufschluß zu geben.

Aufschluß? Ohne Zeugen? sprach jene, nach der Sillow hinblickend: so beeilen Sie sich.

E. Ich wollte Ihnen melden, daß ich nach Hallfeld gieng und dort das Gold persönlich und

in einem namenlosen Briefe zur Post gab; sein Inhalt liegt diesem Postscheine abschriftlich bei. Er händigte ihr Beides ein. Sie waren ausgefahren, Marianne, die Kammerfrau, bat mich, zu warten. Liebes Männchen, sagte sie und that wunderschön mit mir: ich weiß nun Alles; Sie können mir das Bewußte unbedenklich anvertrauen. Vor mir haben gnädige Frau kein Geheimniß; nein, da sey Gott für! Sie trug Ihnen neulich etwas für einen Gewissen auf und Ihre Schreibereien sind nur Behelfe, um Briefchen zu bestellen und zu bringen. Die Schlange ward nun immer dringender und gieng, als ihre Mühe fruchtlos blieb, plötzlich von der traulichsten Güte zur ungemessensten Heftigkeit über. Ich sey ein Elender, sprach die Furie: dem Herr von Polaß den Hals brechen werde, wenn ich mich künftig noch der geringsten Handreichung unterziehe, oder Sie der gnädigen Frau auch nur mit einem Worte, Winke oder Laute verdächtig mache; denn verschweige und vergäße ich diese Aeußerungen nicht von der ersten bis zur letzten Silbe, so schwöre sie bei ihrer letzten Stunde, daß der nächstens zurückkehrende Gemahl mich zum erbärmlichsten aller jetzt lebenden Krüppel schlagen werde.

Frau von Polaß lauschte erbleichend seiner Mittheilung, welcher das Herbeitreten der Begleiterin jetzt ein Ende machte. — Marianne, die Kammerfrau, war noch ein blühendes, wohl-

gebildetes, schlaues und gewandtes Weibchen und hatte früher durch regen Diensteifer und den Schein argloser Anhänglichkeit, die Gunst und das Zutrauen ihrer Herrin erworben, nur seit dem unheilbaren Verfalle der ehelichen Eintracht erschien auch sie Minonen allgemach in einem zweideutigen Lichte, dem Gatten mehr als ihr zugethan und als eine stille Beachterin ihres Waltens und Webens. Unfehlbar hatte Marianne während dem neulichen Verkehre mit dem kleinen Merdel, sie belauscht, hatte wohl schwerlich den Inhalt des Gespräches vernommen, aber vielleicht mittels des Schlüsselloches die Aushändigung des Goldröllchens bemerkt und ihm den Aufschluß abzudringen versucht, um sofort durch einen geheimen, schriftlichen Bericht, der Weisung ihres Herrn zu entsprechen. Minona machte es sich bereits in bangen Stunden zum Vorwurfe, daß sie dem Drange des fühlenden, hülfwilligen Herzens gefolgt war und würde unter freundlicheren Verhältnissen den Gatten unfehlbar von dieser unsträflichen Verwendung des Nadelgeldes unterrichtet haben, aber noch immer sah sie der Antwort auf den ersten, durch Geschäfte veranlaßten Brief, vergebens entgegen und die Nennung des Gegenstandes ihrer Wohlthat hätte, überhaupt bei so gespannten Beziehungen das Uebel nur verschlimmern können. Während dem nun die Bedrängtr, mit dem Glase am Auge diese Schildereien zu mustern schien, zeigte ihr

der Genius das Schwerdt, mit welchem sie den gordischen Knoten dieses unseligen Ehebandes entschlossen und beharrlich lösen müsse. Als nun Marianne, am Abende mit ihrer Vergünstigung das Theater besucht hatte, fand dieselbe bei der Heimkehr die Frau nicht vor, fand, außer ihrem Stübchen, alle Thüren des Quartiers verschlossen und suchte vergebens das Kammermädchen. Der alte Hausmann aber vernahm ihren Ruf, er schlich herbei und sagte:

Lisette kann nicht kommen, sie ist mit der gnädigen Frau gereist.

Die Frau gereist? rief jene: und ohne mich?

Ja, wie es scheint! denn Sie stehen hier und die fuhr ab, und die gnädige Frau läßt Ihnen sagen, Mariannchen möchten das Quartier, auch Feuer und Licht wohl in Acht nehmen und wenn der gnädige Herr unversehens einträfen, ihm diese Briefschaft einhändigen. Geruhsame Nacht!

Minona aber befand sich auf dem Wege zu ihrer Mutter, welche auf einem Gute waltend, das einzige vielgeliebte Töchterchen noch immer für eine glückliche, dem besten Manne zugefallene Gattin halten mochte und vor der sie jetzt das Herz ausschütten, den Schleier heben, sie mit dem Nachtstück einer heillosen Ehe und dem festen Entschlusse zur Trennung bekannt machen wollte.

Der ehrliche Herzler hatte endlich das willkommene Ziel errungen, war Rector in Willigau geworden, kam jetzt zurück, sein Haus zu bestellen den vieljährigen Gönnern und Freundinnen der Madam Mammon und der alten Mamsell, bei der er gehauset und die seit zwei und zwanzig Jahren ihren Zukünftigen in ihm vorausgesetzt hatte, ein rührendes Lebewohl zu sagen. Vor allem aber eilte derselbe, vom Postwagen springend, nach Mannholms Wohnung, denn der Weg hatte ihn durch dessen Heimat geführt, Herzler daselbst die Schwester des Freundes aufgesucht und diese ihn mit einem Briefe an den Bruder versehen. Der Rector fand nur Emmelinen daheim und das Mädchen in sichtlicher Bewegung. Ach, lieber Vetter! sagte sie: Ihnen steht ja die Thür des Heiligthums offen, eilen Sie hin, horchen Sie zu, wie es geht, wie er besteht, denn eben jetzt wird unser Mannholm examinirt und ich habe still für ihn gebetet. Es traf den Guten in der letzten Zeit ein herbes Mißgeschick und vielleicht mehr als eins, deren Nachklang verderblich auf ihn einwirkt.

Von einem weiß ich! fiel Herzler ein: sein Oheim und Patron ist schwachsinnig worden und wird jetzt wie ein Kind gewartet und gefüttert. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest!

Als Mannholm fortgieng, sprach Emmeline: hätte ich lieber geweint. Er stellte sich heiter und beherzt, mich aber konnte dieser Schein nicht

täuschen — die Welt lag auf ihm und was hilft es Einem, auch noch so viel und mehr als er bedarf, zu wissen, wenn ihn die Haltung und die Zuversicht verlassen, und der böse Feind sein Spiel treiben will.

Mannholm hatte indeß bereits einige Berge überstiegen, als ihm bei einem Blicke in den Haufen der Zuhörer, der gedachte böse Feind erschien, ihn hohnlächelnd und unverrückt anstarrte und wie durch magische Gewalt behinderte, den Sinn der eben vorsetzenden, gewichtigen Frage zu fassen und der nächstfolgenden entsprechend zu genügen. Der böse oder feindselige Pessus vielmehr, lächelte den Bestürzten jetzt noch um eins so diabolisch an und immer heißer und betäubender stieg diesem nun das Blut zu Kopfe und Herzen. Da drängte sein guter Genius plötzlich eine Lichtgestalt vor den Widersacher — er sah in die freundseligen Augen und Züge des ehrlichen Herzekers, der eben auf des Mühmchens Bitte herbeigeeilt war, und Muth und Ruhe kehrten schnell und zum rechten Zeitpunkte wieder, denn der gewaltige Cytisus, den nun die Reihe traf, erhob das Haupt; er prüfte ihn zwar gründlich aber unverfänglich und weder der actio noch der leuteratio ward heute gedacht.

Es schlug zwei Uhr, als Mannholm, glühend wie Phöbus, wieder in das Thäler'sche Haus trat und, lieblich überrascht, die Treppe und den Vorsaal mit Blumen bestreuet fand; oben aber öffnete

sich die Thür des Gastzimmers, auf dessen Tafel blinkende Flaschen, Kornhalms Liebesopfer, prangten. Emmeline trat ihm, mit dem Antlitz voll Wonne und den Augen voll Thränen entgegen, ihr Bräutigamt drängte die Glückwünschende an eine Brust und er und Herzler füllten jubilirend die Gruppe. Dieser war ihm als gleichsam sein Johannes vorangeeilt, um zu verkündigen, daß der Schätzbare wie ein Meister bestehe, daß der große Cytisus ihm beifällig zugenickt habe und diese seltene Geberde gewöhnlich die prima donna oder erste Censur zu verheißen pflege. — Ich habe sie! rief jetzt der Umfangene: Lob sey dem Herrn! Omnino et prae caeteris —

Dignus! fiel Herzler ein und suchte die Zange, um den Gürtel des Schaumweins zu lösen.

Minona lebte jetzt unter der Obhut der Gräfin Rudow, ihrer Mutter, welche in Feldstein, dem Hauptgute einer Herrschaft waltete, die zu den wichtigsten und anmuthigsten des Landes gehörte. Sie fand dieselbe bei ihrem Eintreffen kräftiger als gewöhnlich und wie es schien, der Enttäuschung gewachsen, die ihr werden sollte und im Stande, die endliche Aufklärung über Minonens häusliche Lage zu vernehmen; ward aber selbst überrascht, wo sie zu überraschen glaubte.

Ich habe Dich bereits erwartet, sagte die

Gräfin, als jene am Morgen nach dem Eintreffen die Mittheilung einleitete und kenne Dein Schicksal. Eine Dame, die aus Euerem Wohnorte kommend, hier durchreis'te und deren Wagen vor dem Dorfe zerbrach, bat um Aufnahme für die Nacht, unterhielt mich aus Dankbarkeit und ohne Ahnung, daß Deine Mutter sie bewirthe, von der dortigen schönen Welt, ihrem Thun und Weben und gedachte auch der bedauernswerthen Frau von Polaß, die ihr Mann, ein junger Wüstling und Verschwender, höchst unglücklich mache. Ich hörte mit Entsetzen zu und alle eingezogene Nachrichten bestätigten seitdem, was mir die Fremde, als offenkundige Dinge, unbedenklich zum Besten gab. Du aber bist unstreitig gleich mir eine der Letzten gewesen, der die traurige Wahrheit bekannt ward.

Minona bestätigte die Voraussetzung, um den beleidigten Stolz der Mutter zu schonen; denn diese würde in der bisherigen schweigenden Nachsicht und Duldung des Treulosen für den sich die frühere, kaum vertilgbare Liebe ihres Herzens noch immer verwandt hatte, nur eine verwerfliche, entehrende Schwäche gesehn haben.

Jetzt aber und bevor wir handeln, fuhr die Gräfin fort: wird die strengste Selbstprüfung nothwendig und das Bewußtsein muß Dir sagen, ob Du Dich rein erhieltest neben dem Lasterhaften? ob Du nicht wenigstens ein falscher Schein verklagt, der, wenn er Frauen trifft, der

Wirklichkeit gleich gilt — der ihm jetzt zur Entschuldigung dienen und die Waffen gegen Dich in die Hand geben könne?

Minona blickte in ihre Brust und das Bewußtseyn schwieg; nur der Gedanke an das Verhältniß zu dem wackern Mannholm ward in ihr rege; sie unterhielt jene sofort im tröstlichen Gefühle der Unschuld und ohne Vorbehalt, von den arglosen, durch ihren Gatten herbei geführten Beziehungen zu demselben, dann auch — und unter Herzklopfen und Erröthen, von dem, was sie durch Merdel's Hand für ihn gethan; von den Winken und Eröffnungen des Letztern, die dem Langmuthe endlich ein Ziel und ihre Flucht setzten in die Arme der Mutter veranlaßten.

Beklagenswerthe! sagte diese: Du wirst ein Opfer Deiner Herzensgüte. Polaß ist ein Wüstling! heißt es durchgängig — ist seiner lieben reizbaren Frau bereits überdrüssig, hängt sich an Jede, die ihm ähnelt, und überläßt es der Gekränkten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Und Sie? fragt nun die Welt. — Und Sie, entgegnet irgend eine arglose Seele: geht, nach wie vor, auf ebener Bahn, lächelt durch Thränen, erschöpft ihre Pflicht, übt gute Werke. Sie hat noch jüngst, aus reinem Edelmuthe, einen höchst achtbaren, liebenwerthen, blutarmen Studenten der ihr als Schreiber zur Hand gieng, an's Ziel seiner academischen Laufbahn und ihm aus drängender Noth geholfen. Aber die große Mehrheit

von hundert oder tausend Männern und Frauen, vor denen jene gute Seele auf die Reinheit Deines Wandels und dieser Gutthat schwört, wird ungläubig lächeln und mißdeuten und ein Aergerniß an der Sachwalterin nehmen, die, wie sie meinen, nur christlich zum Besten kehren und diesen schreienden Sündenschein mit dem Mantel der Liebe bedecken will. — So ist die Welt mein Kind! und hätte Gott der Herr, gleichzeitig, mit dem ersten Menschenpaare, einen Dritten oder eine Dritte erschaffen, so würde es noch unter dem Schirme des heiligenden Lebensbaumes beargwohnt und gerichtet worden seyn. — Das ist Herr Weinler, fuhr sie fort, als jetzt ein bleiches, hageres, schwarz gekleidetes Männlein eintrat: der Hofmeister Deines Vetters Arthur. Ich habe den verwais'ten Knaben, von trifftigen Gründen bewogen, der Ansta't entnommen, in der er verwildert und zum Soldaten geworden wäre, und unter meine Augen versetzt, wo ihn dieser fromme und gelehrte Mann zur Hochschule, vorbereiten wird. Er will mich sprechen und Du machst Dir es wohl indeß auf Deinem Zimmer bequem, oder wählst Dir im Schlosse nach Gefallen den künftigen Aufenthalt.

Ich bleibe in jenem, wenn Sie erlauben, erwiederte die Tochter, ihre Handküssend: es ist mir vor allen das liebste, ich habe als Kind und Jungfrau dort gewaltet.

Der Vetter Arthur, ein junger Graf von Rudow, verlor noch in den Knabenjahren die Mutter und der tapfere, lebenslustige Major, sein Vater, hatte kaum das letzte Tausend des zerronnenen Vermögens zu Anschaffung des Feldgeräthes und der nöthigen Streitrosse verwendet, als ihn in der ersten Schlacht des ausgebrochenen Krieges eine Kugel aufs Ehrenfeld streckte. Die alte Gräfin des Gefallenen Schwägerin, reichte, wie sie eben erwähnte, dem einzigen, verwais'ten Sohne eine Mutterhand und dachte ihn, bei ihrem Grauen vor dem Waffenstande, dem Staats- oder Hofdienste zu.

Minona hatte sich vorhin in den gewählten zu ebener Erde liegenden Schauplatz ihrer Blüthentage zurückgezogen; sie öffnete unmuthig und beklommen ein Fenster und Arthur, seit Jahren nicht gesehn, flog aus dem Garten herbei, er faßte die holdselige Gestalt ins Auge, erkannte sie, sprang in ihr Zimmer, an ihr Herz. Der Knabe war gedeihend aufgeschossen — ein sechszehnjähriger Hector an Kraft und Geist und Wohlgestalt, umschlang er die Befreundete.

O Frau von Polaß, göttliche Cousine! ich hörte am Morgen erst, Sie — oder Du vielmehr — wir sind ja Blutsverwandte! Du wärest gestern Abend eingetroffen und wollte fort, Dich zu begrüßen. Aber Herr Weinler hielt mich am Rockschooße, der Betstunde wegen, die, wie billig, vorangieng; dann sah er erst die Specimina

durch, erschrack vor dem gemachten Pudelheere, blickte himmelswärts, um den Sudler bei Gott zu verklagen, wusch sie darauf mit rother Tinte und ich entsprang ihm.

Minona wand sich los, sie schalt den Ungestümmen, aber die Strafpredigt erklang im Wohllaute milder Liebestöne und schmeichelte daher, statt zu erschrecken. — Wie schön bist Du! rief Arthur aus: und mir noch gut! Nicht wahr? wie damals, als ich mit dem Vater hier zusprach und Du, schon groß und reif, zum Kinde warst um meinetwillen. Der herrliche Vater! unterbrach er sich, vom Geiste der Wehmuth überlaufen: und der ist hin — gefallen wie ein Held ich aber — denke Dir's ich soll studiren und eigne mich dazu wie Munter dort, der Kettenhund! — Wenn Du mich brüten und schwitzen sähest vor der lateinischen Bibel, die ich, wie Luther übersetzen muß, und gern, wie er, das Tintenfaß nach dem Peiniger würfe, mein Jammerbild würde Dein Herz rühren und Dein Zwergfell erschüttern. Will ich reiten, schwimmen, springen, was wir doch alles in der Anstalt trieben, so ist das ein Greul vor dem Ewigen, der nicht Lust hat an der Stärke des Junkers — will ich den Pastor oder seine possirlichen Töchter besuchen, so heißt es: Suchen Sie vielmehr den Herrn! den aber finde ich ungesucht — „mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder seiner Werke!“

Lieber Arthur, sagte Minona, ernster als vorhin: Du schwebtest mir bisher als ein froh-sinniger, aber sittlicher, gezügelter Jüngling vor und ich finde einen Feuerbrand, der was er haßt und was er liebt und somit auch sich selbst und bald genug zerstören wird. Kraft ist nur dann eine heilbringende Gabe, wenn wir sie vor allem gegen uns selbst kehren und den Frevelmuth bezwingen, mit dem sie Geist und Herz erfüllt. Soll ich Gefallen an Dir finden, so thue das! s werde ein Held wie Dein Vater war und überbiete ihn noch, denn die Siege über uns selbst erheben uns zum Werthe der Engel.

Ein solcher spricht aus Dir!' sagte Arthur erröthend und mit halber Stimme: und ständest Du an Weinler's Platz' und führtest Du mich in das Leben ein, ich würde Dich zwar nicht erreichen, aber dem himmlischen Vorbilde nachstreben mit aller Kraft und dem feurigsten Willen, und durch Deinen Beifall gedeihen. — Alles für die Frauen! das ist die Losung der alten schönen Ritterzeit — der ältern schöner'n Götterwelt, die meinem Hofmeister als ein verdammlicher Heidengreul die Gänsehaut auftreibt. Nun bist Du da und wirst meine Psyche — meine Ariadne — mein Genius. Du sagst der Tante, daß ich davon laufe, wenn dieser Treiber der meinige bleibt, daß ich irgendwo als Gemeiner in das nächste, beste Regiment trete, wenn sie mich zum geheimen Rathe oder Hof-Cavaliere bestimmt.

daß ich im nächsten Feldzuge den Tod suchen will, da mein Undank mir noch das Leben vergällen würde.

Und meine Feindschaft! setzte Minona hinzu: aber genug davon. — Ist die Götterwelt Deine Puppe, so nenne mir doch den angehenden Helden, auf dessen Namen ich vergebens sann — den die Wollust und die Tugend gleichzeitig ansprachen, und der sich im Gefühle seiner Weihe nach hartem Kampfe der letztern gelobte.

Ei, das ist Herkules, der Göttergleiche.

Der bist Du nicht, doch in demselben Falle, Die Wollust ist Dein wilder, regelloser Wille, der allen Zwang verschmäht, und selbst die Wissenschaft, des Menschen Zierde, weil sie Dir Mühe kostet. Doch nur die Tugend machte jenen seinem Zwingherrn dienstbar und den Folgsamen geschickt, zwölf Riesenthaten zu vollziehn, die ihm Unsterblichkeit, ewiges Glück und Göttin der Jugend zur Vergelterin gaben. Beherzige sein Beispiel! Dieß Schloß ist Dein Mycene, Herr Weinler Dein Eurystheus, die Wissenschaft der allbegehrte Hirsch der Diana, mit dem goldenen Geweihe, den Hercules, auf des Königs Geheiß, ohne Weigern und rastlos verfolgte, ihn endlich errang und auf seinen Schultern davon trug.

Und das sind die Leib-Cürassire! rief Arthur, denn eben erschollen Trompeten-Töne, von der Straße herüber, und er sprang durch das Fenster,

den Reitern nach. Sie zogen in den Krieg und dort vorüber.

Ist das ein Wildfang, sprach Frau von Polaß zu der eben eingetretenen Kammerfrau ihr. Mutter.

Ein Ausbund, entgegnete diese: aber engelgut und kein Mensch im Hause und im Dorfe, der den Junker nicht lieb hätte und werth hielte; den Herrn Weinler nehme ich aus. Den plagt die Eifersucht. Er ist erpicht auf Pastors Hannchen und Graf Arthur, denkt er, gehe ihm dort in's Gehege.

Toll genug, sprach Minona, und so hastig, als ob sie von derselben Sucht ergriffen würde: Ist Hannchen hübsch?

Nichts weniger; sie stottert überdieß und hält sich für gelehrt; die bösen Zungen sprechen, sie mache dem Papa die Predigten. Papa hat aber Geld und Herr Weinler denkt, als Schwiegersohn, zukünftig auch das Pfarramt zu erlangen. Doch ihre Schwester laß ich gelten.

So?

Auguste, ja, die ist bildschön und angenehm, und aus dieser macht sich der junge Graf, was mich und mehrere verwundert, wenig oder nichts.

Das wundert mich selbst — er führt Euch irre!

Und fetirt nur die Hanne, um den Weinler zu ängstigen; die glaubt ihm auch. Aber gnädige Gräfin schicken mich her, Sie verlangen nach Ihnen!

Arthur fand auf dem Wege die alte, grasende Stute des Pastors angepflöckt. Auch sie hatte früher als Streitroß gedient, auch sie erregte, wie ihn, der Trompetenruf, er entfesselte das Pferd, schwang sich hinauf, und es trug ihn ohne weiteres der Heerschaar entgegen, die eben Halt gemacht hatte, um vertheilt zu werden und in die Nachtquartiere abzureiten.

Wer sind Sie? was soll das? fragte der Oberste, als Arthur ohne Zaum und Sattel, im gestreckten Laufe, wie der Geist in Bürgers Lenore, heranflog und der Gaul sich sofort dem Flügel anschloß.

Das ist Graf Rudow! sprach ein Wachtmeister, froh erstaunt: der Sohn unsers braven Majors, der bei Torsingen blieb — des Vaters Ebenbild — nicht zu verkennen!

Der odemlose Arthur bestätigte die Versicherung des Wackern; er bot diesem alten Bekannten, der ihn oft genug mit auf sein Roß nahm und es dann austraben ließ, in feuriger Bewegung die Hand und rechtfertigte nun gegen den Obersten sein Erscheinen in demselben Geiste und Tone, der Minonen vorhin theils ergriff, theils ängstigte. Dieser faßte ihn gerührt in die leuchtenden Augen, er neigte sich zu ihm hinüber, umschlang den herrlichen Sohn seines verherrlichten Freundes und rief: Trompeter, Tusch! Ehre sey dem Major Rudow, und der Sohn wiederhole den Vater! Und die Trompeten feierten schmet-

und das heilige Todtenopfer, und das Gemurmel der Schaar ward zum lauten, tief aus der Krieger Brust tönenden Lebe hoch! denn sie war früher Rudow's Schwadron, und er hatte sie im Frieden, als Vater, hatte sie im Felde zum Siege geführt, war an ihrer Spitze geblieben, und von ihren Händen begraben worden.

Der Gräfin Jäger trat indeß in Herrn Weinlers Zimmer und sagte schadenfroh: Wissen Sie was Neues? Der Junker ist fort; des Pastors Knecht aber steckte n Kopf durch die geöffnete Thür des Studirstübchens, und sagte kleinlaut: Gotshadig, Hoch Ehrwürden! die Stute fehlt! — Jenem entschlüpfte die Ananas, welche ihm so eben sein Jünger, der Hofgärtner zugesteckt hatte, diesem entfiel der Sporn, den er, zu einem Kranken auf das Filial berufen, in solchem Falle an's linke Bein zu schnallen pflegte und beide stießen jetzt, die feine äußerliche Zucht vergessend, wie Herzlers Stellvertreter bei der moralischen Vorlesung, ein „Mord-Element!“ aus.

Wir kehren auf die Hochschule zurück, wo Mannholm, durch den Mangel an Hülfquellen, an Gönnern und Aussichten festgehalten, den Musensöhnen noch, als Wiederholer und Privatlehrer zur Seite stand, und sich für diese Mühwaltung von dem Erbprinzen Adolf von *, der eben hier studirte, mit fürstlicher Freigebigkeit belohnt sah.

Der Prinz war im Tuning'schen Hause eingeführt, gefiel sich dort und der Sohn des Hauses, von jenem Sturze hergestellt, ward jetzt zu der nächsten Umgebung des Erlauchten gezählt. Er fand gleich seiner Mutter nichts natürlicher, als daß sein Stand und Werth, sein Weltton und geselliges Talent ihm die besondere Gunst des Prinzen gewonnen hatten und beide wurden von Alwinen in diesem Wahne bestärkt, während dem ihr Adolf's Blicke und sein Thun nnd Streben sagten, daß sie allein die Ursache dieser traulichen Anneigung sey, und diese Familie ihn außerdem wohl schwerlich zu ihren Hausfreunden zählen würde. Doch gab es, leider, auch Momente, Stunden, Abende, wo dieser Glaube schwankend ward, wo ihm die stille Charlotte Ahlberg werther als die Rauschende zu werden schien, wo Neid und Eitelkeit und heiße Leidenschaft ihr Herz mit Angst und Bitterkeit erfüllten.

Er liebt mich! sagte sich Alwine bald darauf, und alle Zeugen bestätigten bis zum Ueberschwange die entzückende Erkenntniß — Er ist ein Engel — ist ein Gott! betheuerte das trunkene Herz, und sie betäubte sich in dieser Wallung gegen die Frage wohin der Zauber führen könne — werde — müsse.

Charlotte aber, die bleiche Lilie, war durch dieselbe, wie es schien, unheilbare Herzenskrankheit, zu einer solchen geworden. Doch nicht der Glanz einer fürstlichen Glorie, noch die geschmei-

chelte Selbstsucht — nur des armen, ranglosen Mannholms Anmuth und Werth — der Geist der Wahlverwandtschaft und der höhern Liebe hatte ihn zum Idole ihres Denkens und Empfindens gemacht, und weder Grundsätze noch Entfernung: weder das versagende Pflichtgefühl noch eine berghohe Scheidewand konnte die ewige Sehnsucht ihrer Brust, das innige Gefühl vertilgen, daß ohne ihn ihr Herz vergehen, ihr Lebenslicht erlöschen müsse.

Alwinens hoher und anhänglicher Freund gehörte keineswegens zu den lüsternen, eigensüchtigen Verderbern jeder erreichbaren Blüthe und Blume; er ehrte vielmehr das Geschlecht, die Schranken der Sitte, die Gebote der Pflicht, und stand noch rein im Strome des Verlangens, dessen Wellen ihn jetzt zum ersten Mal bedrängten.

Heute kam er zum Thee, und fand außer den Damen des Tuning'schen Hauses, nur die harthörige Frau von Sillow vor, welche Alwine seit kurzem vorzüglich begünstigte und an sich zog, weil ihr Gebrechen sie jetzt, seltsam genug, zur willkommenen Gesellschafterin eignete, und die Sillow Allen, die sie ehrten und nährten, das Beste, Allen, die ihr weder Genüsse noch Beachtung zugestanden, das Böseste nachsagte.

Der Fackelzug, welcher einem academischen Feste galt, erhellte jetzt die Straße und das

nahende Musik-Chor führte die Gesellschaft zu den Fenstern. Frau von Tuning und die Sillow füllten das eine, Theone und Charlotte nahmen an dem zweiten Platz, weil der Prinz bereits Alwinen zu dem dritten führte.

Ach, wie friedlich und lieblich, sagte dieser: ist's doch an Ihrem Hausaltare; wie wohl wird mir bei jedem Eintritte in dieß Heiligthum; wie viel schöner noch würde es seyn, wenn ich nicht augenscheinlich ein Dorn in den Augen Ihrer unzgewinnbaren Schwester wäre, und mich der Anblick dieser leidenden, holden Charlotte nicht kümmern mußte. Freund Tuning hat mir im Vertrauen von des Fräuleins inniger Vorliebe für einen jungen Mann gesagt, den ich achte und allerdings zum Gegenstande für das Begehren und die Sehnsucht eines schönheitsinnigen, gemüthreichen Mädchens geeignet finde — aber giebt es denn kein Mittel, die Frau von Ahlberg für diesen Zweck zu gewinnen, wenn dem Lieblinge des Töchterchens ein Weg gebahnt, wenn er in eine höhere Sphäre gezogen würde, und damit dem Anspruche des Standes und ihrer Familie mindestens in etwas zu genügen vermöchte.

Alwine vermied aus zureichenden Gründen, auf seine Klagen über das abstoßende Benehmen Theonens einzugehen, freuete sich jedoch herzinnig der guten sie beruhigenden Meinung, legte ihre sammetne Hand auf die seinige, und sagte mit Weichmuth:

Diese edle Theilnahme an dem Seelenleiden meines Mädchen lebt ein Herz, dessen Trefflichkeit mir früher schon einleuchtete, und ich würde willig und ohne Bedenken auf d.e Halbschied des Glückes, das mir etwa hienieden werden kann, verzichten, wenn dieß Opfer Lottchens Wohlfahrt zu gründen vermöchte. Frau von Ahlberg kennt und liebt diesen Mannholm, der sich ihr werth machte, und würde in ihrer Zärtlichkeit gegen das einzige Kind und menschlicher und weiblicher als stolz, wohl zu gewinnen seyn, wenn nicht ein unseliges Versprechen sie behinderte. Ein Verwandter des Hauses, der vor kurzem hier eintraf, uns Briefe von ihr brachte und einige Zeit im Orte verweilte, benahm mir zu meinem Erschrecken auch den Gedanken an jene Möglichkeit. Er erwähnte zufällig das väterliche Testament, welches Charlotten, im Falle der Vermählung, zu einer standesmäßigen Wahl verpflichtet — im Gegenfalle enterbt. Immerhin, dachte ich: das Mädchen ist ja reich genug, um auch durch den unverkümmerlichen Pflichttheil noch gedeckt zu seyn, doch Jener war seiner Versicherung zu Folge bei des Vaters Tode gegenwärtig und Zeuge des Versprechens, das er seiner Gattin abdrang, keinen je als Schwiegersohn anerkennen zu wollen, der nicht Freiherr oder wenigstens aus altadeligem Hause sey. Da gab ich mit Schmerzen die Hoffnung auf, denn die Baronin ehrt in dem Verstorbenen gleichsam ein höheres Wesen, und würde

bei aller ihrer Zärtlichkeit Charlotten eher vergehen sehen, als eine Gelübde brechen, dem Sterbenden gethan.

Was Sie verzagen macht, erwiederte der Prinz und führte ihre Hand, die noch immer und unter empfundenen Pulsschlägen, auf der seinen lag, zum Munde: ist eine Kleinigkeit, die ich beseitige. Mein Geburtstag naht sich, und der Vater gestand mir an diesem, von meiner Kindheit an, die Gewährung einer Bitte zu. Ich bitte dießmal um ein Freiherrn-Diplom für den Verdienstlichen, erfülle damit den letzten Willen des Todten, und er führt die Braut in seine Kammer.

Ein Engel kann nicht liebreicher seyn und handeln, sprach Alwine herzlich bewegt: doch reicht selbst diese Großmuth hier nicht aus, denn Mannholms Flecken ist das Festhalten an Vorbegriffen und thörigen Grillen. Mein Bruder, sein vertrauter Freund, erbot sich, ihm die Gelder zu verschaffen, die eine solche Standes-Erhöhung nöthig macht, und er wies zu unserm Aerger und Erstaunen den Liebesdienst, der ihm die Schranken öffnen würde, entschlossen von der Hand. Ich fühle mich stark genug, sagte der Sonderling: Charlotten zu entbehren und will viel lieber unglücklich in der Stille, als unverdient vor aller Augen, durch Geld oder Gunst vergoldet werden. O Prinz! ersinnen Sie in Ihrer Güte und in Ihrem glänzenden Scharfsinne das Mittel, ihn zum Vollzieher einer That zu machen, die jene

Erhöhung dann ohne sein Zuthun als wohlerworbenen Lohn herbeiführen und rechtfertigen würde, und ich will Sie preisen und segnen.

E. Er führe es selbst herbei — noch dauert der Krieg — der Lorbeerwald ist groß und steht ihm offen.

S. Auch dieses Wagstück verkümmert ihm sein Unstern. Ein Händelsucher dichtet ihm vor Jahr und Tagen ein unsittliches Verhältniß zu der Tochter seines Hauswirthes an, und verläumdet das achtbare Mädchen, weil es die Zumuthung des Frechen verschmäht hatte. Sie schlagen sich, und die Folge einer Stichwunde setzt unsern Mannholm außer Stand, sich als Soldat des rechten Arms mit Zuversicht und Nachdruck bedienen zu können.

So helfe ihm Gott! versetzte jener: oder helfe ihm vielmehr nicht, da sein Dünkel dem Trotz gen werther als sein Glück und lieber als die Wohlfahrt dieser Lieblichen ist.

S. Mein Bruder sagte ihm längst dasselbe; doch Mannholm sprach: Kann ihr Besitz mein Glück, der meine ihre Wohlfahrt gründen? Ich ward das Ziel der ersten Leidenschaft, „ich stand am Eingang in die Welt, die sie betrat mit klösterlichem Zagen," aber die Jungfrau reift, die Welt tritt ihr näher und dem befriedigten Gefühle folgt der Geist der Erkenntniß. Sie sieht verdüstert nach der Höhe, auf die des Himmels Gunst sie stellte und von der nur eine Wallung

ein bethörender Wahn die Berauschte für immer durch meine Hand entfernte. Mit der vergänglichen Leidenschaft erbleicht der Lichtglanz, verschwindet der Zauber des Gewählten; sie vergleiche ihn unwillkührlich, nun mit jenen blendenden, vielseitig gebildeten Weltmännern der höheren Stände und er verliert bei dem Vergleiche und sie empfindet das ganze Gewicht ihres Opfers, er aber die Nachwehen dieser Erkenntniß und beider Glück ist hin. — Aber solche Wahrheiten und Erfahrungsätze, fuhr Alwine fort: werden in der Beziehung auf Charlotten unanwendbar und täuschende Sophismen. Das kindliche, idyllische, von Glanzsucht, Eitelkeit und Höhensinn kaum merkbar angeregte Wesen flieht aus angeborener Scheu vor einer geltenden Rolle, fast angsthaft jeden Kreis und Platz, zu dem Geburt und Werth, Reichthum und Anmuth sie berufen und wird den Zweifler ewig lieben und, zwischen die Höchsten und Herrlichsten gestellt, doch nur in ihm den einzigen für sie Geschaffenen sehen.

So muß Sie ihn besitzen! fiel Adolf ein: und irgend etwas herbeigeführt werden, was das scheinbare Mißbündniß rechtfertigt, ihm einen Namen macht, einen Anspruch begründet.

Das eben ist die Aufgabe, erwiederte das Fräulein: die ich diesem geistvollen, großherzigen Paladin zutheile und die er treffend und zweckvoll lösen soll.

Er neigte sich zu ihrem Ohre. Wird ihm ein Lohn dafür?

Das fragen Sie? sprach die erglühende Alwine: Giebts einen schönern, als die Frucht der That?

Ein Kuß der Weihe nur kann sie gelingen machen, flisterte Adolf und seine Lippen suchten den Weihekelch. Er ward ihm, doch im folgenden Momente entzog sich das Fräulein diesem feurigen Munde und kehrte an den Theetisch zurück. Die Damen hatten hier bereits wieder Platz genommen; Alwine lobte jetzt den Fackelzug, den sie nur wie im Traume gesehen hatte und pries mit erhobener Stimme die Ohrglocken der Frau von Sillow, die einem bedenklichen Gedanken über jenes Beisammenseyn im Fenster Raum zu geben schien, und schnell entwaffnet werden mußte. Auch Theone und selbst die engelmilde Charlotte sahen, still und verdüstert, auf ihre Arbeit nieder und bezeugten damit unfehlbar die Mißbilligung des langen, leisen Wortwechsels, oder hatten gar die sträfliche, dem Prinzen zugestandene Weihe bemerkt und ein Aergerniß an Alwinens Hinneigung genommen, die der Mutter, zu Folge des Schirmes entgieng, der ihre kranken Augen schützte.

Der junge Graf und die alte Stute kehrten noch am Tage der Flucht nach Feldstein zurück;

letztere ward, gleich dem verlornen Sohne, ersterer als ein Verlorener schlechtweg empfangen; er erhielt im Vorzimmer der Tante die Weisung, ihr nicht vor Augen zu kommen und sich dem Herrn Hofmeister auf Gnade und Ungnade zu übergeben. Arthur hatte den Obersten des Regiments bis in das Nachquartier begleitet und dieser, dem das begeisterte, ihn um Schutz und Vermittlung beschwörende Soldatenkind für den Waffenstand berufen schien, brachte es jetzt selbst der Tante zurück. Er konnte nicht, wie jener an Herrn Weinler verwiesen werden, gehörte, überdieß zu ihren Bekannten, sah sich daher mit Auszeichnung empfangen und führte deßhalb um so lieber und eifriger des Jünglings Sache.

Herr Oberster, erwiderte die Gräfin, als er beredtsam und eindringlich, den Text erschöpft hatte: unser Herrgott erschuf die Menschen, wie uns die Schrift zeigt, ihm zum Bilde; er wollte daß man ihn über alles — wollte daß einer den andern wie sich selbst lieben sollte, und verfolgte Cain den Brudermörder. Mein Neffe hat zwischen Cain's uud Abels Rolle die Wahl.

Den Obersten empörte der hinkende und greuliche Vergleich, auch war er bibelfest genug, die Krieger und den Krieg durch vielfache, göttliche Mord und Todtschlag, Brand und Plünderung gebietende Befehle, zu rechfertigen. Die Gräfin meinte dagegen, daß diese nur den Garaus der ruchlosen Heiden und Türken jener Tage bezweckt

hätten und es dem Vetter Arthur, wie gedacht, [illegible] Rolle. [illegible] die [illegible] und Zukunft reich, sich versehen, [illegible] [illegible] zu ihnen aber für jetzt und immer [illegible] und angegangen, dem eigenen thörigen [illegible] [illegible].

Minna blieb die stille und heimlichere Zuhörerin dieses Gespräches, das, wie sie die Mutter kannte, über Arthurs Schicksal entscheiden mußte und machte jetzt [illegible] dieser veranlaßt, ihn herbeizuführen. Er hatte vorn in der Zerstreuung, sich Herrn Weinler in die Arme zu werfen, keines Weges Folge geleistet, sondern auf einem Fensterbrete des Vorsaals dergestalt Platz genommen, daß das eine Bein jenseits desselben im Freien hieng, denn seine fixe Idee war das Reiten und seine Phantasie ein Centaur.

Komm Arthur, sagte sie: und beherzige mindestens nur für den Augenblick Deine Zukunft. Es steht Dir frei, mit Ueberfluß versehn, der Tante zu gehorchen und einst als Staatsmann für das Vaterland zu leben und zu wirken, oder wie Hiob, arm und auf immer von ihr verlassen, als gemeiner Cürassier in den Tod zu ziehn.

In den Tod! rief Arthur und drückte sie stürmisch an das Herz: In den Tod, Du süßes Mühmchen: er ist jedes Hiob's Schutzpatron, ist der beste Soldatenwirth und ich hoffe doch zuvor ein Beutepferdchen und ein Patent — wenn Mavors will, sogar zehn Orden und andere schätzoder eßbare Güter, für meinen Schnappsack zu

erschwingen. Damit trat er an der seufzenden Freundin-Hand vor die Tante, sank als sie ihren Vortrag beendet und ihm die gedachte Wahl freigestellt hatte, auf ein Knie vor ihr, dankte mit rührenden Worten der Wohlthäterin für die vergangene Gunst und Großmuth, sprang dann empor und drückte sich, laut weinend, an des Obersten Brust.

Die ist Dir offen, Brüderchen, sagte dieser Gott ersetzt mir eben, wie ich glaube, den einzigen Sohn, der als Student um einer Kleinigkeit willen, im Zweikampfe fiel und machte mich auch der Herrendienst zum armen Manne, so soll Dir doch die Nothdurft werden. — Sie treten mir ihn also ab?

Wie er da geht und steht! entgegnete die erbitterte Gräfin: und was ihm außerdem von mir geworden wäre, schicke ich in's nächste Waisenhaus.

Minona führte jetzt, auf ihren Wink, den Vetter wieder fort; sie führte ihn in ihr Zimmer und sprach mit Thränen in den Augen:

Der Mutter verdenke ich es kaum, daß sie die Hand von Dir abzieht; mir aber würde ich dieß Entsagen nicht vergeben und Dein Ehrenstand und Trotzkopf werden mir doch hoffentlich das Schwesterrecht zugestehn? Ich bin eben nicht bei Kasse, aber wir theilen; da, nimm dieß Beutelchen — und auch diese Brustnadel, fuhr sie fort, zog die blitzende vom Busen und Thränen

Erhöhung dann ohne sein Zuthun als wohlerworbenen Lohn herbeiführen und rechtfertigen würde, und ich will Sie preisen und segnen.

E. Er führe es selbst herbei — noch dauert der Krieg — der Lorbeerwald ist groß und steht ihm offen.

S. Auch dieses Wagstück verkümmert ihm sein Unstern. Ein Händelsucher dichtet ihm vor Jahr und Tagen ein unsittliches Verhältniß zu der Tochter seines Hauswirthes an, und verläumdet das achtbare Mädchen, weil es die Anmuthung des Frechen verschmäht hatte. Sie schlagen sich, und die Folge einer Stichwunde setzt unsern Mannholm außer Stand, sich als Soldat des rechten Arms mit Zuversicht und Nachdruck bedienen zu können.

So helfe ihm Gott! versetzte jener: oder helfe ihm vielmehr nicht, da sein Dünkel dem Trotz gen werther als sein Glück und lieber als die Wohlfahrt dieser Lieblichen ist.

S. Mein Bruder sagte ihm längst dasselbe; doch Mannholm sprach: Kann ihr Besitz mein Glück, der meine ihre Wohlfahrt gründen? Ich ward das Ziel der ersten Leidenschaft, „ich stand am Eingang in die Welt, die sie betrat mit klösterlichem Zagen," aber die Jungfrau reift, die Welt tritt ihr näher und dem befriedigten Gefühle folgt der Geist der Erkenntniß. Sie sieht verdüstert nach der Höhe, auf die des Himmels Gunst sie stellte und von der nur eine Wallung

ein bethörender Wahn die Berauschte für immer durch meine Hand entfernte. Mit der vergänglichen Leidenschaft erbleicht der Lichtglanz, verschwindet der Zauber des Gewählten; sie vergleiche ihn unwillkührlich, nun mit jenen blendenden, vielseitig gebildeten Weltmännern der höheren Stände und er verliert bei dem Vergleiche und sie empfindet das ganze Gewicht ihres Opfers, er aber die Nachwehen dieser Erkenntniß und beider Glück ist hin. — Aber solche Wahrheiten und Erfahrungsätze, fuhr Alwine fort: werden in der Beziehung auf Charlotten unanwendbar und täuschende Sophismen. Das kindliche, idyllische, von Glanzsucht, Eitelkeit und Höhensinn kaum merkbar angeregte Wesen flieht aus angeborener Scheu vor einer geltenden Rolle, fast angsthaft jeden Kreis und Platz, zu dem Geburt und Werth, Reichthum und Anmuth sie berufen und wird den Zweifler ewig lieben und, zwischen die Höchsten und Herrlichsten gestellt, doch nur in ihm den einzigen für sie Geschaffenen sehen.

So muß Sie ihn besitzen! fiel Adolf ein: und irgend etwas herbeigeführt werden, was das scheinbare Mißbündniß rechtfertigt, ihm einen Namen macht, einen Anspruch begründet.

Das eben ist die Aufgabe, erwiederte das Fräulein: die ich diesem geistvollen, großherzigen Paladin zutheile und die er treffend und zweckvoll lösen soll.

Er neigte sich zu ihrem Ohre. Wird ihm ein Lohn dafür?

Das fragen Sie? sprach die erglühende Alwine: Giebts einen schönern, als die Frucht der That?

Ein Kuß der Weihe nur kann sie gelingen machen, flisterte Adolf und seine Lippen suchten den Weihekelch. Er ward ihm, doch im folgenden Momente entzog sich das Fräulein diesem feurigen Munde und kehrte an den Theetisch zurück. Die Damen hatten hier bereits wieder Platz genommen; Alwine lobte jetzt den Fackelzug, den sie nur wie im Traume gesehen hatte und pries mit erhobener Stimme die Ohrglocken der Frau von Sillow, die einem bedenklichen Gedanken über jenes Beisammenseyn im Fenster Raum zu geben schien, und schnell entwaffnet werden mußte. Auch Theone und selbst die engelmilde Charlotte sahen, still und verdüstert, auf ihre Arbeit nieder und bezeugten damit unfehlbar die Mißbilligung des langen, leisen Wortwechsels, oder hatten gar die sträfliche, dem Prinzen zugestandene Weihe bemerkt und ein Aergerniß an Alwinens Hinneigung genommen, die der Mutter, zu Folge des Schirmes entgieng, der ihre kranken Augen schützte.

Der junge Graf und die alte Stute kehrten noch am Tage der Flucht nach Feldstein zurück;

letztere ward, gleich dem verlornen Sohne, erste-rer als ein Verlorener schlechtweg empfangen; er erhielt im Vorzimmer der Tante die Weisung, ihr nicht vor Augen zu kommen und sich dem Herrn Hofmeister auf Gnade und Ungnade zu übergeben. Arthur hatte den Obersten des Re-giments bis in das Nachquartier begleitet und dieser, dem das begeisterte, ihn um Schutz und Vermittlung beschwörende Soldatenkind für den Waffenstand berufen schien, brachte es jetzt selbst der Tante zurück. Er konnte nicht, wie jener an Herrn Weinler verwiesen werden, gehörte, überdieß zu ihren Bekannten, sah sich daher mit Auszeichnung empfangen und führte deßhalb um so lieber und eifriger des Jünglings Sache.

Herr Oberster, erwiderte die Gräfin, als er beredtsam und eindringlich, den Text erschöpft hatte: unser Herrgott erschuf die Menschen, wie uns die Schrift zeigt, ihm zum Bilde; er wollte daß man ihn über alles — wollte daß einer den andern wie sich selbst lieben sollte, und verfolgte Cain den Brudermörder. Mein Neffe hat zwischen Cain's uud Abels Rolle die Wahl.

Den Obersten empörte der hinkende und greu-liche Vergleich, auch war er bibelfest genug, die Krieger und den Krieg durch vielfache, göttliche Mord und Todtschlag, Brand und Plünderung gebietende Befehle, zu rechfertigen. Die Gräfin meinte dagegen, daß diese nur den Garaus der ruchlosen Heiden und Türken jener Tage bezweckt

hätten und es dem Vetter Arthur, wie gedacht, frei stehe, für die Gegenwart und Zukunft reichlich versehn, ihren Willen zu thun oder für jetzt und immer verlassen und aufgegeben, dem eigenen thörigen zu folgen.

Minona blieb die stille und beängstete Zuhörerin dieses Gespräches, das, wie sie die Mutter kannte, über Arthur's Schicksal entscheiden mußte, und ward jetzt von dieser veranlaßt, ihn herbeizuführen. Er hatte vorhin der Weisung, sich Herrn Weinler in die Arme zu werfen, keines Weges Folge geleistet, sondern auf einem Fensterbrete des Vorsals dergestalt Platz genommen, daß das eine Bein jenseits desselben im Freien hieng, denn seine fixe Idee war das Reiten und seine Phantasie ein Centaur.

Komm Arthur, sagte sie: und beherzige mindestens nur für den Augenblick Deine Zukunft. Es steht Dir frei, mit Ueberfluß versehn, der Tante zu gehorchen und einst als Staatsmann für das Vaterland zu leben und zu wirken, oder wie Hiob, arm und auf immer von ihr verlassen, als gemeiner Cürassier in den Tod zu ziehn.

In den Tod! rief Arthur und drückte sie stürmisch an das Herz: In den Tod, Du süßes Mühmchen: er ist jedes Hiob's Schutzpatron, ist der beste Soldatenwirth und ich hoffe doch zuvor ein Beutepferdchen und ein Patent — wenn Mavors will, sogar zehn Orden und andere schätz- oder eßbare Güter, für meinen Schnappsack zu

verschwingen. Damit trat er an der seufzenden Freundin-Hand vor die Tante, sank als sie ihren Vortrag beendet und ihm die gedachte Wahl freigestellt hatte, auf ein Knie vor ihr, dankte mit rührenden Worten der Wohlthäterin für die vergangene, Gunst und Großmuth, sprang dann empor und drückte sich, laut weinend, an des Obersten Brust.

Die ist Dir offen, Brüderchen, sagte dieser Gott ersetzt mir eben, wie ich glaube, den einzigen Sohn, der als Student um einer Kleinigkeit willen, im Zweikampfe fiel und machte mich auch der Herrendienst zum armen Manne, so soll Dir doch die Nothdurft werden. — Sie treten mir ihn also ab?

Wie er da geht und steht! entgegnete die erbitterte Gräfin: und was ihm außerdem von mir geworden wäre, schicke ich in's nächste Waisenhaus.

Minona führte jetzt, auf ihren Wink, den Vetter wieder fort; sie führte ihn in ihr Zimmer und sprach mit Thränen in den Augen:

Der Mutter verdenke ich es kaum, daß sie die Hand von Dir abzieht; mir aber würde ich dieß Entsagen nicht vergeben und Dein Ehrenstand und Trotzkopf werden mir doch hoffentlich das Schwesterrecht zugestehn? Ich bin eben nicht bei Kasse, aber wir theilen; da, nimm dieß Beutelchen — und auch diese Brustnadel, fuhr sie fort, zog die blitzende vom Busen und Thränen

füllten ihre Augen: doch die hebe auf, bis dich ein wirklicher Nothfall bedrängt und — schreibe mir.

Arthur konnte vor Weinen nicht antworten, er preßte sie, laut schluchzend, an die Brust und flog nun, von dem Obersten begehrt, in den Hof. Dieser saß eben wieder auf, er ließ ihn sein treffliches Handpferd besteigen, sie sprengten, von Ordonnanzen und dienstbaren Geistern begleitet, aus dem Thore, längst der Allee hin. Minona sah dem Lieblinge, zwischen Leid und Beruhigung nach; Herr Weinler lauschte verzagend hinter den Vorhängen; ihm ahnete bei diesem Abmarsche auch der Krebsgang seiner Aussichten auf das hiesige Pfarramt, auf den Besitz seines Hannchens, das ihm, wie jetzt dem Vater, unter die Arme gegriffen und die Predigten gemacht haben würde. Gelang es auch vielleicht der Frau von Polaß, die er bereits als seine Feindin erkannt hatte, nicht für den Augenblick, ihn um der Mutter Gunst und aus dem Hause zu bringen, so erschien er doch in diesem fortan als ein unnützer Knecht und jedes Uebelbefinden der alten Gräfin ward zur erschreckenden Weisung, sein Bündel zu schnüren.

Bei der Unbefangenheit, welche die gute Frau von Tuning ihrem Augenübel und dem Mangel an Beobacht-Vermögen dankte, begriff sie nicht,

woher der Geist des Unmuths und die Spannung komme, welche sich seit Kurzem in ihrer nächsten Umgebung fühlbar und die drei Mädchen zu wortkargen, unsanften Spartanerinnen machte. Sie wußte nur, daß Lottenchen, von des geliebten Bruders Tod und ihrem Herzwehe verstört, an Leib und Seele litt, aber kein Wort von der offenen Fehde, die zwischen ihren Töchtern im Schwange war.

Frau von Sillow erschien jetzt viel öfter als sonst, sie belebte auch die heutige Theestunde und das Gespräch kam endlich auf die Minona Polaß, über welche jetzt überall so manches schiefe und lieblose Urtheil gefällt ward und deren Rechtlichkeit Tuning, wie sie, der harthörigen Nachbarin wegen, mit schallendem Eifer versicherte, um keinen Preis bezweifeln möge.

Was soll man glauben? entgegnete diese, welche das Schlimme immer leicht und freudig glaubte und die Minonens schnelle, ohne Andeutung und Lebewohl erfolgte Abreise, beleidigt hatte: Auch mir will dieser Zweifel nicht zu Sinne und gleichwohl eröffnete und betheuerte ihre ehrliche und gutmüthige Kammerfrau meiner Beate, auf Pflicht und Gewissen, daß sie mit einem gewissen Studenten im innigsten Vernehmen gestanden sey und ihn sogar mit Geld unterstützt habe.

Die drei Mädchen sahen, laut seufzend, von

—

der Arbeit auf, die Mutter lispelte: Das wäre entsetzlich! und Frau von Sillow sprach:

Mir schauert, unter uns gesagt, die Haut, wenn ich bedenke, daß sie, wenn dem so ist, mich selbst in meiner Unschuld und Willfährigkeit zum Unehren-Deckel gemißbraucht hat — daß ich mit ihr in den Buttergarten fahren, sie dort durch Dick und Dünn ins Unterholz begleiten mußte, daß, da derselbe Courtisan aus dem Dickicht hervor trat und jene vor Freuden röther als mein Haubenband ward. — Sie blieb bei ihm stehn, habe ich die Ehre Ihnen zu sagen; der Wortwechsel nahm kein Ende und ward immer leiser und traulicher, ich schämte mich vergebens in ihre Seelen und selbst der endlich herbei kommende Gemahl schien das Pärchen nicht zu erschrecken. Jener wich zuletzt nur, als die Eckendorf, die Bartow und beide Felsenau's uns überfielen und gieng, von ihrem Winke bedeutet. Ich sage, was ich sah und diese vier Schätzbaren sind meine Zeugen. — Wie heißt er nur, der — Mensch? Es ist ein wahres Mißgeschick, daß mir die Namen schnell entfallen.

Da öffnete das geisterbleiche Lottchen den Mund und sagte mit schwankender Stimme: Der Mensch heißt Mannholm! und schnell erheitert und erglühend setzte sie hinzu: sein Ehrenretter kömmt zur rechten Stunde! denn eben trat der Sohn des Hauses, Herr von Tuning ein, der sich beeifert hatte, Charlotten mit dem schuldlosen Verhältnisse des Freundes zu der verleumdeten

Minona bekannt zu machen und sein Mühmchen, zur Erquickung Tag für Tag von dessen Thun und Walten unterhielt. An diesen wandte sich das Fräulein jetzt, es wiederholte die Anklage der Sillow und fragte, was er dazu meine?

Tuning nahm sofort das Wort, er eröffnete der Mutter den eigentlichen Grund und Verlauf jenes Zwiegespräches, äußerte sich vernehmlich genug, um von der Harthörigen verstanden zu werden und sagte dann, sich an sie wendend: Sie theile! leider zu seinem Bedauern, ein und dasselbe bedenkliche Loos mit Minonen, man wollte sie neulich, während der Dämmerung und Trotz dem Schlackenwetter, Arm in Arm mit dem Professor Cytisus im Poetenholze gewahrt haben. Da ermannte sich die Beschämte wieder, sie lachte gleich den Uebrigen, schlug nach dem Spötter und bot ihm ein Versöhnungs-Prischen dar.

Alwine verließ jetzt den Gesellschaftskreis, um einen Bedarf für ihre Arbeit herbei zu holen; Theone folgte derselben alsbald auf ihr Zimmer und sagte:

Ich beklage die arme Polaß und Dir geht es nicht besser. Man hat mir heute wieder gestanden, daß Du, gleich ihr, der Stoff der Theegespräche sey'st und daß Du nicht wie sie verleumdest wirst, muß Dein Bewußtseyn Dir versichern. Auch wiesen Julie und Theodore neulich die empfangene Einladung nur deßhalb ab, weil sie Dein Verhältniß zu dem Prinzen anstößig und

es räthlich finden, den Umgang mit Dir abzubrechen:

Der Neid wohnt immer bei der Häßlichkeit! erwiederte Alwine: der Grund reicht hin, sie zu entschuldigen.

Die Selbstverblendung bei der Gefallsucht! fiel jene ein: und die entschuldigt nicht. Ich wollte es gelten lassen, ich wollte Dich bedauern und beweinen, wenn eine wahre, heiße Leidenschaft Dein Herz bedrängte, Dein Inneres für den Ruf Ehre und der Pflicht betäubt hätte, aber Du liebst ihn nicht, Du willst nur Deinen Sieg genießen, Dich gefeiert sehn und findest Genuß und Auszeichnung in der Schmach die er der Bethörten im Stillen zudenkt und vor Aller Welt Augen bereitet.

Adolf ist der edelste Mensch, sprach Alwine, verbleichend und mit bebenden Lippen: mein Blick ist hell, mein Gewissen ruhig, mein Herz besonnen und großmüthig genug, den Groll einer feindseligen, mißgünstigen, mit dem Schicksale entzweiten Schwester zu verschmerzen.

Die Mutter richte zwischen uns, entgegnete jene, das Zimmer verlassend: ich darf sie länger nicht verschonen.

Alwine warf sich auf den Divan hin, sie weinte still, dann laut und sah jetzt in Thronen die sich seither in milden, sanften Warnungen

und Bitten vorgebens erschöpft hatte, eine bös-artige Mißgönnerin, sah in dieser Aufregung der bedrohten Familien-Ehre und des verletzten Zartgefühles nur den Schrei des bittern Aergers über die Gunst bedeutender Männer — über den Schmuck und die Gaben, womit die gute Fee sie bedeckt und die sie Theonen durchaus versagt hatte.

Jetzt fiel ihr ein eingegangenes Paket in die Augen; es kam von dem Prinzen, das Siegel zeigte es und enthielt ein beliebtes Andachtbuch, das sie ihm neulich, als von Erbauung und ihren Mitteln die Rede war, empfohlen und geliehen hatte. Auch lag ein Briefchen zwischen dem Titelblatte, in welchem er derselben für diese wohlthuende Seelenspeise dankte und sein Urtheil über mehrere, angedeutete Stellen den wirklich davon gemachten Gebrauch verbürgte. „Noch immer,“ schrieb er fernerweit: „sinne ich vergebens auf ein Mittel, um Ihrer Foderung im Bezug auf unsern Mannholm genug zu thun, gemahne mich, wie die Ritter der Fabelwelt, die von der Schicksalsmacht versucht, durch ein Nadelöhr gehen sollen, und harre vergebens der guten Fee, welche jenen das Unmögliche zum Kinderspiele machen half „Wäre Mannholm ein Arzt, so würde ich sterbenskrank und entliefe mittels seiner Recepte dem Tode. Hätte er Theologie studirt, so spielte ich den Freigeist, stritte mit ihm, ließe mich endlich belehren und bekehren und meldete im erstern

Fälle meinen Vater, daß sein Wissen und sein Eifer mir das Leben; im letzteren, daß er mir die Seele gerettet habe.

„Er ist ein trefflicher Schwimmer; ich schwimme und tauche ebenfalls. Nichts wäre leichter, als in seiner Bekleidung zu baden, den eintretenden Kampf vorzuspiegeln, versinkend ihm Hülfe zu rufen und von dem Hülfswilligen erhascht und geborgen zu werden; aber der Fluß ist mit Eis bedeckt, ist während der Badezeit seicht wie meine Verse und ringsum giebt es nur sumpfige Teiche voll Blutigel. — Genug, ich rief im Laufe mancher ruheloser Nacht vergebens die Gesammtmasse der Lebens-Retterei aus allen mir bekannt gewordenen Romanen in's Gedächtniß zurück, ohne irgend eine zum eigenen Nießbrauch benutzen zu können und hoffe nun auf höhere Eingebung und auf die Erfindungskraft der guten Fee, die mein Leben verklärt hat."

Da trat der Bruder ein; Alwine warf sich an die Brust des Vertrauten und klagte ihm ihr Leid, Theonens Härte, den Groll der andern Neiderinnen, und führte das eben eingelaufene Andachtbuch als einen Zeugen ihrer arglosen Beziehungen zu dem edelsten der Freunde an.

Liebe Schwester, erwiederte er seufzend: „ich glaube an die Reinheit Deiner Verhältnisse, denn dieser Freund ist sittlich und gutartig, kann aber den Zeugen nicht gelten lassen. Die Zärtlichkeit frömmelt, Kraft ihrer Natur, eine furchtbare

Fügung macht eben das heiligste Gefühl zum gefährlichsten, und der Böse beschleicht uns am sichersten im Engelkleide. — Hast Du vom Faust gehört? von Gretchens Bruder, der durch die Hand ihres Verderbers fiel? Denke Dir das Mädchen unter dem Centner der Blutschuld — Dich selbst vielleicht — der Fall ist denkbar.

Alwine brach in Thränen aus und zitterte; ihr grauete vor dem Gedanken an eine ähnliche Möglichkeit. Er sagte sanft und unter Liebkosungen: Wir haben beide Werg am Rocken, das die Liebe über uns brachte und die lieblose Welt, besonders die hochwohlgeborne, wird bald auch über mich den Stab brechen. Ich komme jetzt, mein Inneres vor Dir auszuschütten und hoffe auf Milde und Nachsicht, wenn auch mein Verhältniß als der Gegensatz des Deinigen erscheinen sollte.

Vertraue mir! sprach sie mit Wehmuthtönen: wir waren ja von Kindheit auf ein Herz und ein Sinn. Der vorjährige Sylvester-Abend, hob Tuning an: ward von mir und meinen Freunden im sogenannten goldenen Haarbeutel gefeiert. Die Gäste verwilderten nach Mitternacht, ich stahl mich fort, gelangte, taumelnd von der Einwirkung des Punsches und der grimmigen Kälte, bis zu der Thorgasse und warf mich auf die steinerne, schneebedeckte Bank vor Dieners Hause. Der Mond schien hell, wie jetzt; ringsum waltete die Grabesstille.

Der alte Diener, ein Pferdeverleiher, war vor kurzem verstorben, die Mutter hat das Gewerbe aufgegeben, sie und die Tochter kannten mich als einen der besten Kunden des seligen Philisters und plötzlich ward ein dünnes Silberstimmchen in meinen Rücken laut. Herr von Tuning — um Gottes Willen, hier kommen Sie ja um!

Ich sehe rückwärts und hinter dem Eisengitter und der Glasscheibe ein liebliches Gesicht. — Friedchen Diener? stammle ich: und noch munter — Da stört man wohl?

Zahnschmerzen halten wach, erwiedert sie, beschwört mich, nach Hause zu eilen und erzählt mit Klagetönen, man habe vorhin eine erfroren gefundene Schildwache vorbei getragen.

Das Heimeilen verbietet sich; die Kälte — ich kann nicht — bin starr und drehend. Sie armer Herr! und eben erst hat der Wächter abgerufen; — er kommt vor zwei Uhr nicht wieder herbei.

Ich schreie Feuer, Friedchen! so kömmt er. Um Gottes Willen nicht! flehte sie: Wie helfe ich aber?

Sie wecken die Mutter und machen mir auf.

Die Mutter wacht bei ihrer todtkranken Schwägerin — ich bin seelenallein.

Und ich bin ein sterbender Schwager, den Sie ganz unbedenklich einnehmen können.

Ich fürchte auch die Todten, erwiederte Friedchen: aber merken Sie auf. Dieß Gäßchen führt,

wie Sie wissen, in unsern Stall, der noch voll Heu ist. Den öffne ich jetzt, ich hänge des seligen Vaters Pelz hinter die Thür, und die werfen Sie hinter sich zu und sind geborgen. Du bist mein Engel, sagte ich: raffte mich auf, fand die Thüre offen, fand den Pelz, that ihn an, kroch unter's Heu und es war fast Mittag, als mich die Mama erweckte, in's Stübchen einlud, mit Kaffee bewirthete und den Dukaten meiner Dankbarkeit henkeln zu lassen versprach. — Wo ist denn Ihr Friedchen, mein Schutzgeist? fragte ich.

Hat eben ihren Dienst angetreten, erscholl es in Antwort: als Kammerjungfer bei der Frau von Dreinau. Darauf las sie das Heu aus meinen Haaren und Kleidern, hielt mir eine derbe, den Fluch der Völlerei zum Text nehmende Strafpredigt und ließ endlich den andächtigen Zuhörer durch die gedachte Stallthüre entschlüpfen.

Bei der Dreinau? bei Deiner Frau Pathe? Bei Alwine ein? so kenne ich das Mädchen.

E. Ja bei derselben! Gefällt es Dir?

S. Nun das versteht sich. Ist auch gebildet.

E. Weil Friedrichen höchst bildsam ist.

S. Und die Dreinau sagt: sie habe einen wahren Schatz an ihr gefunden.

E. Den fand ich auch. Mein erster Glückwunsch an jenem Neujahrtage ward der Frau Pathe gebracht, die in ererbten Processen steckt, welcher ich als Jurist rathen konnte, deren Briefwechsel ich seitdem besorge und deren Jungfer,

was es auch koste und wohin es auch führe, meine Frau werden soll.

Alwine hatte gewähnt, an der Verzückung oder an den Aengsten eines glühenden und drangseligen Liebhabers Theil nehmen zu sollen — hatte im schlimmsten Falle gefürchtet, daß er sich als den Verführer des Mädchens anklagen, Trost und Rath begehren werde und hörte nun mit Schrecken, daß ihr in dem Kammermädchen der Frau von Dreinau — in der nachgelassenen eheleiblichen Tochter des Pferde-Verleihers, weiland Herrn Conrad Dieners, eine gnädige Schwägerin zugedacht sey. Die Nachricht war erschütternd, aber sie liebte den Bruder, sie bedurfte seines Schutzes, faßte sich daher und sagte mit dem Lächeln der Wehmuth: Ich bedaure Euch der Berge wegen, die zwischen Dir und ihr und dann noch vor dem Ehepaare liegen.

Das sind nur Heuflocken, Schwesterchen! jenen gleich, die Friedchens Mutter mir aus den Haaren zog.

Mit Kletten untermengt! entgegnete Alwine: mit Dornen, die Dich für die Lebenszeit niederhalten.

So bleib' ich unten, sprach er entschlossen und bekränkt; und schwenke als ein freudiger Philister die Mütze, wenn Du als die Gemahlin des Prinzen hier abziehst.

Da trat Charlotte ein und sagte: Minchen, die Mutter vermißt dich und fragte auch nach Ihnen, Herr von Tunig. — Beide fahrten schmollend und schweigend zur Gesellschaft zurück.

Die Zimmer der Frau von Polaß in Feldstein lagen zu ebener Erde und sie erwachte plötzlich in der Nacht nach Arthur's Abzuge; das Lämpchen war verloschen, die Glocke der Thurmuhr schlug eben Eins und ein seltsames Weben ward in der Nähe laut. Irgend etwas zog oder schob sich fühlbar und mählig unter ihrer Bettstelle hervor; klirrende Töne mischten sich unter die hastigen Odemzüge des Unhold's, der jetzt zu ergreifen seyn mußte. Ihre Hand tappte bebend umher, die Klingelschnur zu finden; ein lauter, unwillkührlicher Angstruf entschlüpfte der Verzagenden.

Still, liebes Cousinchen; flisterte der gefürchtete Räuber mit milden, bittenden Schmeicheltönen — ich bin's — Dein Arthur!

Unsinniger! eiferte Minona, kaum der Sprache mächtig; Du hier? was soll das? O Gott!

Sey doch ganz ruhig! bat er wieder: ich wußte nicht, daß Du in diesem Zimmer schliefst und es freut mich nun, daß Du erwachtest und wir uns noch ein herzliches, vielleicht ewiges Lebewohl sagen können. Was mich jetzt herführt, ist der Pallasch des seligen Vaters. Den brachte ich mit in's Haus, aber er war der Tante und Herrn

Weinker ein Greul; ich versteckte ihn deßhalb unter diesem Gastbette, weil das Zimmer zur ebener Erde liegt und ein Fenster sich nicht völlig verschließen läßt. Wenn sie nun Mittagruhe hielten, stieg ich, wie jetzt, hindurch und holte mir ihn, verlor mich im Garten, hieb ein und stürmte Schanzen oder drückte ihn, wenn das Leid über mich kam, als wäre er der Vater, an die Brust. Sein Blut ist noch ganz sichtbar am Gefäße. In der Eil und Bedrängniß aber vergaß ich heute, ihn mitzunehmen, gedachte seiner erst im Nachtquartier und eilte spornstreichs her, da wir mit dem Tage wieder aufbrechen. Auch stecken Kriegsbücher unter Deiner Matratze, — Scharnhorst's Handbuch und Stamford's Cavalerist, in denen ich nur verstohlen lesen durfte. Sey ja nicht ungnädig, herrliches Mühmchen, da habe ich sie schon; doch mache gefälligst das Fenster hinter mir zu, wenn ich fort bin, denn die Nacht ist kalt und Du könntest um meinetwillen den Schnupfen bekommen; ich vergäbe mir's nicht! Gestern verlangtest Du du den Hirsch der Diana, aber den laß ich nun für immer laufen und fechte dafür die lernäische Schlange, den dreiköpfigen Cerberus und alle Ungeheuer an, die der grimmige Erzfeind in sich vereinbart. Darauf erfaßte er das Aphroditen-Köpfchen der Cousine, bedeckte ihr Gesicht mit Küssen und verschwand.

Minona wachte noch um's Morgenroth und wechselhaft von der Nachwirkung des Schreckens

von der geheimen Freude an dem seltsamen Vetter, von der Furcht vor den möglichen Folgen des Wagestücks bedrängt. Zum Glücke hauste nur Herr Weinler in diesem Flügel des Schlosses über ihr und schlief in der Regel so fest, daß es laut seiner gestrigen Versicherung, selbst dem Engel des Herrn schwer fallen dürfte, ihn während desselben aus dem irdischen Jammerthal abzurufen. Auch schlug sich dem zu Folge die Kammerfrau am Morgen fast die Hände wund, als sie demselben die Weisung brachte, unvorzüglich, sey es selbst im Schlafrocke und Pantoffeln, vor ihrer Gräfin zu erscheinen. Diese hatte ebenfalls und ohne von einem Nachtwandler heimgesucht zu werden, höchst unruhig geschlafen, hatte vom jüngsten Gerichte geträumt, vor dem sie nun verantwortlich zu werden glaubte, wenn der Neffe, nackt uud blos verstoßen, im bittern Grame und Grolle den Tod suchte, in seinen Sünden hinab fuhr und dort die felsenharte, unchristliche Tante verklagte. Weinler sollte sich demnach auf des Pastoren fromme Stute werfen, dem Flüchtlinge nachreiten, ihm nochmals, im Geiste seiner Weihe zum Herzen sprechen und wenn er taub und thörig bleibe, dem Obersten, in dieser Geldbörse, einen Zehrpfennig für den Junker behändigen.

Endlich trat der herbei Gerufene noch schlaftrunken, nur halb bekleidet, kohlschwarz wie Luzifer, mit der unsaubern Nachtmütze in der Hand, ein und die Matrone schrie laut auf; dem Schreck-

rufe aber folgte nun ein unwillkührliches Gelächter.

Als nämlich Arthur vorhin den väterlichen Ehrensäbel und die kleine Kriegs-Bibliothek gerettet, das schöne Mühmchen in seiner Unschuld feuerroth geküßt hatte, und wieder im Garten stand, gelüstete es ihn, auch seinem Weinler Valet zu sagen und ein oft bestiegener Baum bot gleichsam Arm und Hand dazu. Er drückte, oben angelangt und auf den Rattenschlaf des Mentors bauend, eine Scheibe des Vorhaus-Fensters ein, war nach wenigen Schritten am Ziele, fand ihn schnarchend, das Nachtlicht brennend und hatte, um sein Hierseyn zu beglaubigen, unter den Korkstöpseln der drei Bierflaschen, welche jener zum Abendtrunke leerte, die Wahl. Als nun der Angemahlte gleich einem Mondsüchtigen, bei der Gräfin eintrat und dieselbe, von dem ausbrechenden Gelächter unbewegt, anstarrte, fragte sie bestürzt, ob er sich unwohl fühlte, oder ob es im Schlosse brannte und er den Löschenden beigesprungen sey? Sie klingelte nächstdem der Kammerfrau so heftig und anhaltend, daß auch die Frau von Polaß herbeieilte, fürchtend, es wandle sie ein Unfall oder Schlagfluß an. — Weinler's Augen waren jetzt, aufblickend, an dem Spiegel gewurzelt und er glaubte in dem zugewachsenen, schwarzen Hanswurste-Barte ein Blendwerk des Bösen zu sehen. Nur Minona ahnte alsbald, woher er komme und blickte jetzt auch verstohlen und betroffen in's nächste Spiegelglas,

doch Arthur's Milchhaar hatte zarte Spitzen und und keine Spur zurückgelassen. Gesammte Damen drangen nun in Jenen, den Grund der seltsamen Verzierung zu gestehen und Weinler sprach:

Ich zweifle nicht, es ist das Werk des Jägers oder des Tafeldeckers, des Vorreiters oder eines Bedienten — der Pfähle in meinem Fleische, denen die Kinder Gottes ein Greuel sind.

Die Gräfin theilte ihm eben, das Werk der Reinigung zu fodern, einen Fläschlein Cöllner Wasser mit, als ihre eintretende Jungfer berichtete, daß sie dieß Tuch unter den Fenstern der Frau von Polaß gefunden habe. Arthur's Namenzug bezeichnete es als ein's der seinigen und Minona wendete sich jetzt erglühend ab; sie dankte wiederum dem Himmel, daß Weinler über ihrem Haupte wohnte und der Zuspruch des frevelhaften Vetters bei diesem, sie einem schreienden Verdachte entzog, ihre Mutter aber setzte sofort den Bartmahler in diesem zum Voraus, unterdrückte die milde Herzens-Regung und warf ihn auf immer zu den Todten.

Frau Cyriſus hatte, gleich nach jenen schmählichen Aeußerungen des abtrünnigen Thaler's, sein Haus verlassen, bei einer Verwandten übernachtet, schon am folgenden Tage ein anständiges Quartier gefunden und von nun an mit ihm und den Seinen geschmollt. Heute lockte sie der jüngste

lieblichen Frühlingstag in den [illegible] mit [illegible] war dort aus Hermann's glückliche Gattin abgetreten, welche Geschäfte von [illegible] nach der Stadt führten. Sie nahm, begehrter Milch gewärtig, die Magisterin wahr, welche außen ihres Sitzes Vergißmeinnicht am Bache pflückte und das gute Herz trieb sie hin, die Gefeierte, der sie manchen Liebesdienst dankte, zu begrüßen und nach ihrem Befinden zu fragen. Auch Jene hatte Emmelinen immer wohl gewollt, sie [illegible] angern aufgegeben, eilte demnach der Herankommenden wehmüthig entgegen, drückte sie zärtlich an die Brust und sagte, ihre Fülle bemerkend, mit eindringlichen Clarinetten-Tönen:

Glückliche Gattin! Täuschen die Vorzeichen nicht, so umarme ich jetzt zwei Wesen in einem!

Das sey der Fall, gestand Frau [illegible], sanft erröthend, und fragte, ob es ihr wohlgehe und sie ihrer noch zuweilen denke?

Noch Tag für Tag! betheuerte [illegible]: besonders wenn der Abend graue, wo sie die Geliebte, in verklungenen Stunden, so oft und gern beschlichen, mit ihr gekoset und die Blüthen inniger Herzens-Eröffnung ausgetauscht habe. Auch die Gegenwart sey indeß, Dank ihrem Genius! nicht blumenlos, das Quartier äußerst freundlich, der Wirth — dort stehe er und quirle eben ihretwillen die Milch zu einer idyllischen [illegible] — sey gemüthlich und bieder, und seiner

Mutter — dort sitze sie und brocke die Semme ein — das Ideal einer ehrsamen Bürgerin.

Emmeline sah in dem bezeichneten Querler einen blühenden, bauschbackigen Mann, in der Mama eine altväterische verputzte Matrone und fragte nach seinem Namen und Gewerbe.

Der Würdige heißt Feierlich, erwiederte Aurelie: schon der Name nimmt die Achtung in Anspruch; und er war auf Reisen, Theuerste! im schönen Osten; er kam bis nach Putzig am baltischen Meere, hat dort, unter anderen ein Seekalb gesehen und übernahm, vor kurzem zurückgekehrt, die mütterliche Lichtfabrik.

Herr Gott! rief Linchen, ihn erkennend: das ist ja unser Seifensieder.

So nennt ihn das gemeine Volk! sprach die verletzte Magisterin: doch Feierlich zieht, gießt und siedet nicht, er fabrizirt!

Wohlgethan! fiel Jene ein: und ist noch Junggesell? Ei! Ei!

A. Eine Jungfrau vielmehr.

Er querlt Ihre Milchkaltschale — fuhr Linchen neckend fort: und damit gleichsam ein Liebes-Geständniß! Die Wahl des Mittels ist sinnig doch unpassend, da es auf Schaum deutet.

O Spötterin! die Alte noch! Doch ernstlich goldnes Herz. — Um Ihre Meinung bitte ich Sie, falls er den Spott zu Spotte machte.

Zum Glücke trat jetzt Kornhalm herbei, der mit dem Pachter verkehrt hatte, begrüßte die Wittib, sagte ihr Schönes und empfing zum Lohne die Halbschied der gepflückten, dem werthen Fabrikherrn zugedachten Blümchen, welche ihr jetzt mit dem Querl winkte, denn die Kaltschale stand bereit.

Mannholm harrte eines Abend, der Lehrstunde wegen, in des Prinzen Quartiere auf dessen Heimkehr. Endlich erschien er erhitzt und verstört, führte ihn mit sich in das innerste Gemach, schritt stürmisch auf und ab, warf sich plötzlich an seinen Hals und sprach:

Jedem Ander'n würde ich hundert Dukaten für die Vollziehung eines geheimen Auftrag's verheißen; von Ihnen erwarte ich diese als einen Liebesdienst. Vorhin bringt mir eine Stafette diesen Brief meines Vaters. Er will mich sprechen — unvorzüglich — der Himmel kennt den Grund — ich gehe deßhalb noch vor Mitternacht ab, lasse alles zurück und hoffe in wenigen Tagen — längstens nach dem Verlaufe einer Woche wieder hier zu seyn, muß aber um jeden Preis der herrlichen Alwine Tuning das Lebewohl sagen — verstohlen überdieß — unter vier Augen und von den Dienstboten unbemerkt. Die Mutter ist so eben mit dem Sohne, mit Theonen und der Ahlberg, in's Theater gefahren: ich sah sie dort

aussteigen. Es dunkelt. Sie eilen nach dem Gartenhause, fragen nach Ihrem Freunde — nach der Mutter — beide sind auswärts — und darauf wird gebeten, dem Fräulein Alwine Ihr Dortseyn zu melden. Sie nimmt den Herzensfreund des Bruders unbedenklich an, empfängt unter vier Augen dieß Billet, das Ihnen vorgeblich eine verschämte Arme zur Bestellung anvertraute und der Ueberbringer verschwindet sofort wie ein Geist und unterrichtet mich von dem Verlaufe.

Gnädigster Herr, erwiederte Mannholm: das Fräulein wird im glücklichsten Falle vor Allem wissen wollen, was an der Armen ist, zu deren Briefträger ich mich brauchen lasse, wird das Billet in meiner Gegenwart lesen und die Scham und die Rücksicht auf den unberufenen Dritten es verwirren und der Erfüllung des Begehrens im Wege stehen.

E. Alwine wird vielmehr alsbald die Hand und das Siegel erkennen, dann allerdings erglühen und um das Gesicht, was sie Ihnen zeigen soll, wie die Worte zur Erwiederung verlegen seyn, doch Ihre augenblickliche Flucht verkürzt diese Qual und der Gehalt des Boten versöhnt sie mit dem einzigen erdenkbaren Nothbehelfe. Für den Rest weiß die Liebende übrigens Mittel und Wege, mich aber finden Sie am Oberthore im grauen Hut und blauen Mantel. Die Losung ist — Amor!

Mannholm nahm den Brief, er ward noch ein Mal von Allem, was er zu thun habe, unterrichtet, gieng — an dem Gartenhause vorüber rings um die Stadt, dann zu einem akademischen Gönner, welcher in der Nähe des prinzlichen Quartieres wohnte und noch ein feuriger Kantianer und gewaltiger Streithahn war. Der Jünger schien willkommen und führte ihn, nach einigen Mittheilungen über die Gegenwart, zu seinem stets gesattelten Steckenpferde; er zog das Uhrwerk auf, jagte den Angeregten durch spitzfindige Trugschlüsse in den Harnisch und stürzte ihn kopfüber in die Tiefen der transcendentalen Kosmologie. Daneben hielt Mannholm, von seinem Sitze aus, die Wohnung des Prinzen unverrückt im Auge, sah endlich kurz vor Mitternacht die ankommenden Postpferde und diesen, bald darauf, im wohlgekannten Wagen abfahren.

Nur zu lange schon hatte sich Herr von Tiwing, von der Gunst und der Auszeichnung des Erlauchten geschmeichelt und entwaffnet, von dem wesentlichen Unheile verblendet, das sein Haus bei dem Aerger erregenden, zwar ehrbaren, doch immer enger und sichtlicher werdenden Verhältnisse des Prinzen Adolf zu Alwinen, treffen mußte. Es war endlich zwischen ihnen zu Erörterung gekommen, die dem Uebel nicht abhalfen und der Schein des Rechtes und der Schuldlo-

sigkeit auf des Prinzen Seite geblieben. Hatte ihn Tuning nicht selbst in trauliche Beziehungen zu den Seinigen versetzt? war nicht Fräulein Alwine, laut ihres Verehrers Erklärung, ein reines, engelhaftes Wesen, das schon als solches weder in sich noch in dem Glücklichen, den Sie ihrer Engelhuld werth hielt, nur die leiseste Regung einer sträflichen Begierde auflammen ließ? Und mußte nicht ein plötzlicher Rücktritt, der Lästerung, der boshaften Mißgunst Gewicht geben und den möglichen Argwohn der Bessern bestätigen?

Tuning verließ, von diesen Gemeinsprüchen und Sophismen unbefriedigt, den gefährlichen Gönner, um seine Schwester endlich zu ängstigen und einzuschrecken, was beides nicht gelingen wollte. Alwine gestand ihm jetzt im Geiste und in der Sprache der Leidenschaft, daß Adolf der Inbegriff des Denkens und Strebens, der Abgott ihres Herzens sey, daß die Ziehkraft der Sympathie sie gewältige und ein natürliches und deshalb unauflösbares Band die verwandten Gemüther verknüpfe. Ja, sie trotzte bereits dem Urtheile der Welt und tröstete sich und ihn mit der zukünftigen, geheimen Ehe, die ihr, nach des Fürsten Tode, alle Unbilden der Gegenwart überschwenglich vergelten, sie befähigen werde Heil über die Ihren und viele Tausende zu verbreiten und den Bruder selbst zu der Höhe des Lebens

zu führen, wenn er jene armselige Philisterin aufgebe.

Taning schloß hierauf unverzüglich ein geheimes Bündniß mit Theonen und Charlotten und regte das Gewissen der schwankenden Mutter auf, die, von Alwinen gewonnen, das Töchterchen bereits an der linken Hand eines edeln Regenten es als die gute und mächtige Fee seines Landes und sich selbst, dem zu Folge, in einer purpurnen, mit Hermelin verbrämten Ehren-Saloppe, zunächst dem Throne sah. Auch ihr leuchtete jedoch ein, daß nur die Versagung jeder entscheidenden Gunst des Prinzen Gluth zu nähren, zu steigern und den gedachten Ehrenpelz herbeizuführen vermöge; er ward deßhalb seitdem bei jedem Zuspruche, wie ein muthmaßlicher Dieb von der gesammten Umgebung im Auge gehalten und was auch Alwine that, die Mutter wieder einzuschläfern und die Schwester zu gewinnen, blieb verlorne Mühe; es gelang ihnen oft kaum, die Brieflein mit goldenen Kanten unertappt auszutauschen. Zur Vollendung des Mißgeschickes lag Frau von Sillow jetzt daheim an der Gelbsucht und das Fräulein war noch stolz und bedenklich genug, den Beistand der Dienstboten zu verschmähen. Während dem endlich an jenem Abende der Prinz zu seiner innigsten Freude die Familie Taning, doch ohne Alwinen, auf dem Wege zum Theater erblickte, saß dieser eine alte absichtlich eingeladene Großtante zur Seite, die von dem

Verhältnisse unterrichtet, diese Stunden benutzte, um ihr die Hölle heiß zu machen und der Gequälten in ihrem Grolle betheuerte, daß die Stadt sie bereits für ein angehendes Seitenstück gemeiner Fürstenliebchen halte.

Mannholm, den sein Beruf fast täglich zu dem Prinzen führte, war von diesem, bis zu dem Abende, wo er ihn zum Briefträger wählte, in demselben Maße begünstigt worden, als Herr von Tuning sich zu entfernen und dieser Gunst zu entziehen schien. Theils wollte Adolf ihm, Alwinens früherer Aufgabe zu genügen, mindestens ein Verdienst um seine wissenschaftliche Bildung aneignen, theils neigte sich das Herz zu dem Liebenswerthen; er fühlte, neben der Sehnsucht nach einem anspruchlosen, bescheidenen und zuverlässigen Vertrauten das dringende Bedürfniß von der Gefeierten zu sprechen und sie zum Text und Ziele fast jeder Mittheilung zu machen, und Mannholm ward, mit innerem Vorbehalte, zu diesem Jonathan. Es war ihm gegeben, die Vermummung der Selbstliebe zu durchschauen und des Nächsten Inneres zu erkennen; er wußte, zu Folge häufiger Herzens-Eröffnungen, fast täglich um den Höhenstand dieser Leidenschaft und um das Maß der gegenseitigen Näherung. Noch herrschte Plato vor, noch hatten nur der Huldin Rosenwangen; die süßen Lippen,

Zum Glücke trat jetzt Kornhalm herbei, der mit dem Pachter verkehrt hatte, begrüßte die Wittib, sagte ihr Schönes und empfing zum Lohne die Halbschied der gepflückten, dem werthen Fabrikherrn zugedachten Blümchen, welche ihr jetzt mit dem Quetl winkte, denn die Kaltschale stand bereit.

Warnholm harrte eines Abend, der Lehrstunde wegen, in des Prinzen Quartiere auf dessen Heimkehr. Endlich erschien er erhitzt und verstört, führte ihn mit sich in das innerste Gemach, schritt stürmisch auf und ab, warf sich plötzlich an seinen Hals und sprach:

Jedem Ander'n würde ich hundert Dukaten für die Vollziehung eines geheimen Auftrag's verheißen; von Ihnen erwarte ich diese als einen Liebesdienst. Vorhin bringt mir eine Stafette diesen Brief meines Vaters. Er will mich sprechen — unvorzüglich — der Himmel kennt den Grund — ich gehe deßhalb noch vor Mitternacht ab, lasse alles zurück und hoffe in wenigen Tagen — längstens nach dem Verlaufe einer Woche wieder hier zu seyn, muß aber um jeden Preis der herrlichen Alwine Tuning das Lebewohl sagen — verstohlen überdieß — unter vier Augen und von den Dienstboten unbemerkt. Die Mutter ist so eben mit dem Sohne, mit Theonen und der Ahlberg, in's Theater gefahren: ich sah sie dort

aussteigen. Es dunkelt. Sie eilen nach dem Gartenhause, fragen nach Ihrem Freunde — nach der Mutter — beide sind auswärts — und darauf wird gebeten, dem Fräulein Alwine Ihr Dortseyn zu melden. Sie nimmt den Herzensfreund des Bruders unbedenklich an, empfängt unter vier Augen dieß Billet, das Ihnen vorgeblich eine verschämte Arme zur Bestellung anvertraute und der Ueberbringer verschwindet sofort wie ein Geist und unterrichtet mich von dem Verlaufe.

Gnädigster Herr, erwiederte Mannholm: das Fräulein wird im glücklichsten Falle vor Allem wissen wollen, was an der Armen ist, zu deren Briefträger ich mich brauchen lasse, wird das Billet in meiner Gegenwart lesen und die Scham und die Rücksicht auf den unberufenen Dritten es verwirren und der Erfüllung des Begehrens im Wege stehen.

E. Alwine wird vielmehr alsbald die Hand und das Siegel erkennen, dann allerdings erglühen und um das Gesicht, was sie Ihnen zeigen soll, wie die Worte zur Erwiederung verlegen seyn, doch Ihre augenblickliche Flucht verkürzt diese Qual und der Gehalt des Boten versöhnt sie mit dem einzigen erdenkbaren Nothbehelfe. Für den Rest weiß die Liebende übrigens Mittel und Wege, mich aber finden Sie am Oberthore im grauen Hut' und blauen Mantel. Die Losung ist — Amor!

Mannholm nahm den Brief, er ward noch ein Mal von Allem, was er zu thun habe, unterrichtet, gieng — an dem Gartenhause vorüber rings um die Stadt, dann zu einem akademischen Gönner, welcher in der Nähe des prinzlichen Quartieres wohnte und noch ein feuriger Kantianer und gewaltiger Streithahn war. Der Jünger schien willkommen und führte ihn, nach einigen Mittheilungen über die Gegenwart, zu seinem stets gesattelten Steckenpferde; er zog das Uhrwerk auf, jagte den Angeregten durch spitzfindige Trugschlüsse in den Harnisch und stürzte ihn kopfüber in die Tiefen der transcendentalen Kosmologie. Daneben hielt Mannholm, von seinem Sitze aus, die Wohnung des Prinzen unverrückt im Auge, sah endlich kurz vor Mitternacht die ankommenden Postpferde und diesen, bald darauf, im wohlgekannten Wagen abfahren.

Nur zu lange schon hatte sich Herr von Tüning, von der Gunst und der Auszeichnung des Erlauchten geschmeichelt und entwaffnet, von dem wesentlichen Unheile verblendet, das sein Haus bei dem Aerger erregenden, zwar ehrbaren, doch immer enger und sichtlicher werdenden Verhältnisse des Prinzen Adolf zu Alwinen, treffen mußte. Es war endlich zwischen ihnen zu Erörterung gekommen, die dem Uebel nicht abhalfen und der Schein des Rechtes und der Schuldlo-

figkeit auf des Prinzen Seite geblieben. Hatte ihn Tuning nicht selbst in trauliche Beziehungen zu den Seinigen versetzt? war nicht Fräulein Alwine, laut ihres Verehrers Erklärung, ein reines, engelhaftes Wesen, das schon als solches weder in sich noch in dem Glücklichen, den Sie ihrer Engelhuld werth hielt, nur die leiseste Regung einer sträflichen Begierde auflammen ließ? Und mußte nicht ein plötzlicher Rücktritt, der Lästerung, der boshaften Mißgunst Gewicht geben und den möglichen Argwohn der Bessern bestätigen?

Tuning verließ, von diesen Gemeinsprüchen und Sophismen unbefriedigt, den gefährlichen Gönner, um seine Schwester endlich zu ängstigen und einzuschrecken, was beides nicht gelingen wollte. Alwine gestand ihm jetzt im Geiste und in der Sprache der Leidenschaft, daß Adolf der Inbegriff des Denkens und Strebens, der Abgott ihres Herzens sey, daß die Ziehkraft der Sympathie sie gewältige und ein natürliches und deßhalb unauflösbares Band die verwandten Gemüther verknüpfe. Ja, sie trotzte bereits dem Urtheile der Welt und tröstete sich und ihn mit der zukünftigen, geheimen Ehe, die ihr, nach des Fürsten Tode, alle Unbilden der Gegenwart überschwenglich vergelten, sie befähigen werde Heil über die Ihren und viele Tausende zu verbreiten und den Bruder selbst zu der Höhe des Lebens

zu führen, wenn er jene armselige Philisterin aufgebe.

Taning schloß hierauf unverzüglich ein geheimes Bündniß mit Theonen und Charlotten und regte das Gewissen der schwankenden Mutter auf, die, von Alwinen gewonnen, das Töchterchen bereits an der linken Hand eines edeln Regenten es als die gute und mächtige Fee seines Landes und sich selbst, dem zu Folge, in einer purpurnen, mit Hermelin verbrämten Ehren-Saloppe, zunächst dem Throne sah. Auch ihr leuchtete jedoch ein, daß nur die Versagung jeder entscheidenden Gunst des Prinzen Gluth zu nähren, zu steigern und den gedachten Ehrenpelz herbeizuführen vermöge; er ward deßhalb seitdem bei jedem Zuspruche, wie ein muthmaßlicher Dieb von der gesammten Umgebung im Auge gehalten und was auch Alwine that, die Mutter wieder einzuschläfern und die Schwester zu gewinnen, blieb verlorne Mühe; es gelang ihnen oft kaum, die Brieflein mit goldenen Kanten unertappt auszutauschen. Zur Vollendung des Mißgeschickes lag Frau von Sillow jetzt daheim an der Gelbsucht und das Fräulein war noch stolz und bedenklich genug, den Beistand der Dienstboten zu verschmähen. Während dem endlich an jenem Abende der Prinz zu seiner innigsten Freude die Familie Taning, doch ohne Alwinen, auf dem Wege zum Theater erblickte, saß dieser eine alte absichtlich eingeladene Großtante zur Seite, die von dem

Verhältnisse unterrichtet, diese Stunden benutzte, um ihr die Hölle heiß zu machen und der Gequälten in ihrem Grolle betheuerte, daß die Stadt sie bereits für ein angehendes Seitenstück gemeiner Fürstenliebchen halte.

Mannholm, den sein Beruf fast täglich zu dem Prinzen führte, war von diesem, bis zu dem Abende, wo er ihn zum Briefträger wählte, in demselben Maße begünstigt worden, als Herr von Tuning sich zu entfernen und dieser Gunst zu entziehen schien. Theils wollte Adolf ihm, Alwinens früherer Aufgabe zu genügen, mindestens ein Verdienst um seine wissenschaftliche Bildung aneignen, theils neigte sich das Herz zu dem Liebenswerthen; er fühlte, neben der Sehnsucht nach einem anspruchlosen, bescheidenen und zuverlässigen Vertrauten das dringende Bedürfniß von der Gefeierten zu sprechen und sie zum Text und Ziele fast jeder Mittheilung zu machen, und Mannholm ward, mit innerem Vorbehalte, zu diesem Jonathan. Es war ihm gegeben, die Vermummung der Selbstliebe zu durchschauen und des Nächsten Inneres zu erkennen; er wußte, zu Folge häufiger Herzens-Eröffnungen, fast täglich um den Höhenstand dieser Leidenschaft und um das Maß der gegenseitigen Näherung. Noch herrschte Plato vor, noch hatten nur der Huldin Rosenwangen; die süßen Lippen,

die sammetnen Augendeckel und der Bereich der Seidenlocken die Wohlthat seines Kusses empfunden — doch wenige Tage vor dem Eintreffen jenes väterlichen Rufes gestand ihm der Wein- und Wonnetrunkene, daß Alwine zu einem abendlichen Stelldichein im Garten Hoffnung gebe, dessen Hinterthür auf das Feld traf und über der sich ein verschließbares, vom Wipfel der uralten Linde umschattetes Lusthäuschen befand — ja, er verrieth ihm Zeit und Stunde. Vergebens warnte Mannholm mit Feuereifer, vor den Gefahren dieser Gunst, vor der Gewalt der Sinne, vor der Betäubung der Seelen, vor Momenten, die Alwinens Zukunft mit Weh und Gram bedecken konnten und lächelte schmerzlich, als Adolf, allerdings nicht ohne Grund, sich in dieser Beziehung den Geschlechtlosen gleichstellte, die Reinheit des Herzens, den Adel seiner Seele, des Mädchens Würdigkeit als so viel sichere Talismane nannte. Doch jener fühlte den Beruf, für einen sicherer'n Schutzpatron zu sorgen.

Verdammter Störenfried! seufzte der Prinz, als um die Zeit der angedeuteten goldenen Stunde Alwinens Bruder am offenen Fenster des gedachten Versteckes erschien und zur Guitarre sang. Sein Lied ward zum Eulengeschrei für den schmachtenden, getäuschten Hörer und die nahe, verzagende Schwester. Das Fräulein schlich still weinend zurück, jener harrte still fluchend vergebens auf die Entfernung dieses heillosen Minnesänger

und legte Tags darauf dem falschen und doch redlichen Freunde seine Verzweiflung an's Herz. Als endlich Mannholm am Abende der nothgedrungenen, plötzlichen Abreise, beschworen ward, der Angebeteten jenes Briefchen in die Hände zu spielen, leuchtete ihm ein, daß es Alwinen nach jenem Gartenhäuschen rufe, daß dort das Lebewohl! gesagt werden solle und um so leichter zum „Lebe elend" werden könne, da Tuning mit dem Kleeblatte der Hüterinnen im Schauspiele war. Wies Mannholm, seinem Ehr- und Pflichtgefühle folgend, die Anmuthung des Gönners zurück, so würde Adolf, im Drange dieses stürmischen Begehrens, getrieben von der unbedingten Nothwendigkeit, Alwinen über sein plötzliches Verschwinden aufzuklären, das Aeußerste versucht, unfehlbar das Billet in ihre Hände gebracht und er den Zweck des Widerstandes vielleicht zu Beider Unglück verfehlt haben. Dem vorzubeugen, bot derselbe mit scheinbarer Willfährigkeit die Hand zur Vollziehung, schlich nun fürerst an Tunings Gartenhause vorüber, wo möglich zu bemerken, ob das Fräulein daheim, ob es einsam oder bewahrt sey, und sah bei dem ersten Hinblicke die watende, auf einen Bedienten und ihren Sonnenschirm gestützte Großtante vor der geöffneten Hausthür und jenseits derselben Alwinen, die sie mit bittersüßem Gesichte, wie einen muthmaßlichen Strafengel aufnahm. Von der Absichtlichkeit des Zuspruches und dem Wach-

eifer der Alten überzeugt, durfte er troß allem was der Prinz in dieser Spanne Zeit noch unternehmen mochte, die Bereitung seiner Sorgfalt nicht befürchten.

Zu den Lieblingen des Tunning'schen Hauses gehörte jetzt ein blutjunges, eingefangenes Häschen, das sich in den Gärten verlaufen hatte und dem es fast so wohl gieng, als weiland den Katzen der Aegypter, die diese Teufelsbraten mit Leckerbissen auf Gold und Silber speis'ten, jeden Katzenmörder mit dem Tode bestraften, die todten aber balsamirten, betrauerten und sich, dem zu Folge die Augenbrauen verschnitten. Auch Fräulein Lottchen hatte gleich ihrem zärtlichen Geschlechte eine rege Vorliebe für die Thiere, trug deßhalb ebenfalls den kleinen Hasenmatz im Herzen und oft an diesem; sie schien der Liebling dieses Hausgötzen zu seyn, ward deßhalb von den Mühmchen beneidet und der Tante um ein's so angenehm.

Jetzt trat ein neuer Gärtner in das Haus, welcher bisher auch einer Hunde-Schule vorstand, die Zöglinge verkaufte und manchen armseligen Köter zum Künstler erhob, zu Brod und Ehren half, jetzt aber das einbringliche Gewerbe seinem Schwiegersohne, statt der verheißenen Mitgift überlassen hatte.

Mannholms Pudel, der junge Cat, gehörte früher ebenfalls zu dieser Schule und hatte auch den Meister seitdem gewöhnlich aufgesucht, wenn er sich etwa bei einer Freundin verspätigte und

ausgesperrt sah, oder nach den frühern Mitschülern Verlangen trug. Heute erschien er in derselben Absicht, aber zum ersten Male im Tuning'schen Garten, und Charlotte, welche hier eben mit ihrem Häschen auf dem Arme und dem Ossian in der Hand lustwandelte, erblickte unter Herzklopfen diesen Wohlgekannten: — sie erglühete bei der Vermuthung, daß sein Herr vielleicht in der Nähe sey und rief dem Cat mit Schmeichelworten, die der Taugenichts keines Weges verdiente. Erstens verzog ihn Mannholm als ein theueres Geschenk der Gefeierten; zweitens verwarf er sich während des Wachsthumes zur Unform, drittens herrschte das ererbte rauf- und raubsichtige Naturell seiner Mutter, einer Jagdhündin, in ihm vor. Er witterte, er sah das Häschen, ward zum grimmigen Löwen, stürzte herbei und sprang erpicht und schnappend, an dem Fräulein empor. Charlotte schrie laut auf, verbarg es unter dem Busentuche, entfloh, von jenem verfolgt und fiel im Hofe; die linke Hand traf in die Glasthür des Gartensaales. Auch Matz entsprang dem heiligen Verstecke und entkam.

Dienstboten eilten herbei; sie hoben die Jammernde auf und führten sie nach dem Wohnzimmer, wo Frau von Tuning ihre heftig blutende Hand wusch, mehrere Glassplitter aus den Wunden hervorzog und Lottchen nun ohnmächtig in Theonens Arme sank; Alwine aber eilte bei der Nachricht von Mätzchen Flucht, laut klagend in

den Garten, es zu suchen; Cat, den der Gärtner eben halbtodt schlug, stimmte heulend bei und ward, der Rolle unwerth, die ihm einst dieser Damen Huld zuwandte, aus dem Hause geworfen.

Mannholm saß daheim zwischen den Büchern, als der zurückkehrende Vagabund zu Folge der Kunstfertigkeit, die er dem frühern Bildner dankte, nach der Klinge sprang, somit die Thür öffnete, hierein schlüpfte und sich dieß Mal, ohne den Herrn zu begrüßen, zerhämmert wie ein Cotelett, am Ofen niederwarf. Jetzt kam auch der Barbier und entschuldigte während der Arbeit sein spätes Erscheinen mit einem dringenden Beruf-Geschäfte. Ich hatte eben die Ehre den Herrn Commerzien-Rath Delphin zu rasiren, sagte er: als vor dem Hause ganz ängstlich nach der Wohnung des nächsten Wundarztes gefragt ward. Was giebt's denn? rief der Theilnehmende aus dem Fenster, trieb mich, obgleich erst zur Halbschied geschoren, hinab und ich mußte im Nebenhause ein junges Mädchen verbinden, das mit der linken Hand so gefährlich in die Glasscherben gefallen ist, daß man auf mein Anrathen den Herrn Ober-Wundarzt herbei holte.

Mannholm kannte den Commerzien-Rath Delphin, und wußte, daß sein Garten an den Tuning'schen grenze. Wie sah denn das Fräulein aus? fragte er kleinlaut und erblaßte unter dem Messer, als jener nun Charlotten sprechend

schilderte und er noch Spuren ihres Blutes an dem Ermel desselben erblickte.

Theone und ihre Mutter standen der Leidenden bei, als der berufene berühmte Helfer erschien, die Wunde prüfte und verband; Alwine, die kein Blut sehen konnte und im Innersten verdüstert, dem widrigen Eindrucke entgehen wollte, hatte sich wiederum in den Garten geflüchtet, und sah jetzt, vor Groll erröthend, einen Mann, den sie seit Kurzem von Grund der Seele haßte, durch die offene, auf's Feld treffende Hinterthür eintreten. Sie kehrte zurück, fühlte sich aber im folgenden Augenblicke getrieben, ihm Rede zu stehen, ihn das ganze Gewicht ihres Zornes empfinden oder sich erweichen und versöhnen zu lassen, wenn er vielleicht komme, das Aergste wieder gut zu machen oder in Aufträgen des Geliebten erscheine.

Vergebens hatte Prinz Adolf neulich, wie bekannt, seinem Liebesboten entgegen gesehn, hatte Stunden lang am Oberthore geharrt, den Verschwundenen dann durch die Dienerschaft überall suchen und sogar im Tuning'schen Hause nachfragen lassen, denn selbst der Dämon der Eifersucht peinigte endlich den Ruhelosen mit Gedanken an die Möglichkeit, daß Mannholm jetzt an seiner Stelle glücklich sey. — Endlich fuhr er im Grimme davon, schrieb von der nächsten Station aus an

das Fräulein: machte es mit dem Grunde seiner kurzen aber nothgedrungenen Entfernung, mit der unbegreiflichen Pflichtvergessenheit des Freund es bekannt, der sie beide vielleicht bis dahin getäuscht habe, ließ den Brief auf gutes Glück mit dem Petschafte seines Kammerdieners versiegelt zur Post geben, und er kam in ihre Hände."

Jetzt trat nun Mannholm vor Alwinen, die ihn mit den Augen des Entflohenen, und also den Schwärzesten der Schwarzen, einen gräulichen mit ihren Geschwistern, ihren Neiderinnen und der drachenartigen Großtante verbündeten Judas in ihm sah.

Nur ein Nothfall, sagte er: nur ein Unglück oder außergewöhnliches Ereigniß kann meinen Eintritt entschuldigen, und ich glaube ihn gerechtfertigt, wenn Fräulein Ahlberg, wie man sagt, gefährlich verwundet ist.

Sie ist gefallen, entgegnete Alwine mit erkünsteltem Gleichmuthe: sie hat sich beschädigt, wird eben verbunden — und Sie, mein Herr! sollen selbst im Bezug auf eine Ehrensache für entschuldigt und gerechtfertigt gelten, wenn mir Ihr Näherrecht auf einen Brief erwiesen wird, den unser edler Hausfreund in Ihre Hand legte, nicht ahnend, daß ihn der Beauftragte verwahrlosen oder — wie nenne ich es? veruntreuen könne. Sie erröthen, Herr Mannholm! fuhr Alwine fort: ob vor Scham oder der bekränkten Unschuld wegen, hoffe ich jetzt in zwei Worten zu erfahren.

Wie steht es um das Fräulein? fragte dieser ein vorübereilendes Dienstmädchen.

Der Herr Doctor machen's gar nicht gefährlich, versicherte es, und Mannholm kehrte sich nun getröstet und Odem schöpfend zu jener, neigte, sich, bot ihr den Brief dar und sagte:

Weßhalb ich roth ward, und für wen, und ob mit Recht oder zur Ungebühr, ist mir selbst noch dunkel und ein Geheimniß, das unter diesem Siegel ruht. Die Ueberschrift lautet: „Zu eigenen Händen," die mündliche Weisung: „Unter vier Augen" und so erklärt sich die Verzögerung von selbst.

Er gieng, Alwine las und blickte verbittert nach dem Gartenhäuschen, zu dem sie jetzt vergebens der Inhalt beschied.

Prinz Adolf kam in der Heimath an, er sah sich von dem erlauchten Vater mit freudigem Wohlwollen empfangen, und dieser sprach:

Mein Gesundheit-Zustand wird seit kurzem bedenklich, er ängstet die Aerzte mehr als mich sie bestehn in Unterthänigkeit auf einer Badecur, und treiben mich, wie der Weltrichter die Verdammten, in's Schwefelbad. Ich fahre morgen dahin ab und wählte meinen Erben zum Stellvertreter — Ein Amt das Dir nicht lästig fallen kann, da die Minister mit dem Geiste und Gange der Geschäfte, mit meinem Sinn und Willen

vertraut sind und der Deinige sich jeder Bethätigung enthalten wird. Mein Dank und Beifall gebührt Dir übrigens für die Ehre, die Du mir und Dir auf der Hochschule machtest — für Deinen Fleiß und Deinen Wandel — damit aber die Bedingung der Sterblichkeit erfüllt und der Schatten zum Lichte gefügt werde, hast Du Dich dort mit einem Pastorale befaßt, das ziellos, also thörig, den Schäfer, wie es scheint an beiden Tafeln darben ließ, und die Schäferin um den eigentlichen Zweck ihres Lebens und Strebens bringen muß: Die jungen Herren wollen lieben, die jungen Mädchen geliebt seyn, und während dem Du für die Eine glühtest, die Einzige über Erden und Himmel erhobst und Deine Selbstliebe in dieser großmüthigen Opferlust untergieng, gefiel sie sich unstreitig noch immer weit mehr als Du ihr, genügte der Eiteln an dem glänzenden Siege, sorgte sie nur für die Festigung des Bandes, erquickte es sie vor tausend Andern, ihr Eigenthum in Dir zu sehn. Das ist der Gang und Geist solcher Verhältnisse und wie ich Dich kenne, darf sich die Schöne vor tausend Andern Glück wünschen, bei künftiger Erinnerung nur vor einer Thorheit erröthen, nicht vor einem Sündenfall erbleichen zu müssen. Verliere kein Wort, unterbrach ihn der Fürst, denn Adolf begann erschreckt von diesem Mitwissen und von dem Zweifel an Alwinens Werth und Liebesinn bekränkt, die zärtliche, nur für ihn lebende Freundin

rein zu waschen: und begrüße die Mutter, die unstreitig bereits mit offenen Armen im Divan sitzt, denn ein Rheuma hält sie auf diesem fest.

Als die gedachte Fürstin Mutter den schönen gelungenen Sohn, die Hoffnung des Landes, wiederholt und unter wohlthuenden Worten an ihr Herz gedrückt hatte, umdrängten ihn drei engelgleiche, dem Kleeblatte der Charitinnen ähnelnde Schwestern; zwei junge, liebliche Kammerfräulein lauschten im Hintergrunde und hätten es gern ihren Prinzessinnen nachgethan. Der Gnädigste errieth diese freundselige Gesinnung, er gab ihnen, über die Schultern der umfangenen Geschwister hinwegschauend, mittels huldreicher Blicke den Ehrenkuß. Jetzt trat auch Rosa, ein drittes Hoffräulein, in's Zimmer — seine frühere liebe Gespielin, das Opfer der elterlichen Grille, vor Jahr und Tagen noch ein Bild der Anmuth, nun von den Pocken entstellt, vor denen sie kraft jenes Vorurtheiles kein Schutzmittel sichern durfte. Das Aussehen der Beklagenswerthen machte jetzt ihren Namen zu Spotte; der Jugendfreund erkannte sie nicht mehr. Da ist Rosa, sprach die Fürstin, und jener faßte die Erscheinung in's Auge, er entzog sich den Armen der Schwestern, er flog auf sie zu, er drückte die Befreundete mit inniger Bewegung an die Brust und ward von einem Thränenstrome bedeckt, der ihr entstürzte.

Welch Aergerniß würde eine so anstößige Auszeichnung vor Jahr und Tagen den andern beiden, und wohl selbst den drei Schwestern, gegeben haben: jetzt gönnten sie ihr diese, wie er bewegt; der Trieb der Mißgunst war in den Schönern des Mitleids zerronnen.

Theone saß während dem am Krankenbette der schmerzerfüllten Freundin, verbarg ihre Thränen und sann auf Worte und Wendungen, einem schrecklichen Auftrage des Wundarztes zu genügen, mit dessen Vollziehung es überdieß Eile hatte. Da kam ihr diese auf halbem Wege entgegen und sagte:

Ich sah es wohl im Spiegel, als der Doctor vorhin heimlich mit Dir sprach. Du erschrakst — Du weintest — Du wurdest blaß und er zuckte die Achseln und eiferte. Nicht wahr, es ist um mein Leben geschehen?

Theone betheuerte der Wahrheit zuwider, daß an Gefahr nicht zu denken sey.

Und doch war von dem heftigen Fieber und vom Brande die Rede. O, ich errieth seine Geberde, sie wollen mir die Hand abnehmen.

Vielleicht ein Fingerglied, entgegnete jene: höchstens den Goldfinger.

Oder alle! fiel Lottchen ein: das steht jetzt hell und klar auf Deiner Stirn geschrieben. Ich Unglückskind! Was würde dann aus mir? Aus

meiner Guitarre — meinen Arbeiten, — meiner Zukunft? Ich würde ja ein Sinnbild des Müssigganges und taugte nur zur Gefährtin alter Weiber, denn junge müßten fürchten, sich an meiner Hand zu versehen — und dazu jetzt das Unmaß von Angst und Schmerz! Nein, ich will sterben, liebste Theo! Das Glück des Lebens bleibt mir ja versagt und jenseit steht mein Bruder Eduard und breitet die Arme nach mir aus. Wohl Allen, die der Tod zur Wonne des Wiedersehens führen kann; die, dort am Eingange in die selige Heimath, ein befreundeter Engel erwartet. Unzähligen, die hier an theuern Gräbern weinen, muß dieser Trost das Herz erquicken.

Die Selbsterhaltung ist der Lebenden heiligste Pflicht, erwiederte Theone, ihren Thränen wehrend: und Du bist zu fromm, Dich uns sündlich entreißen zu wollen. Gestattest Du dem Wundarzte nicht, das Nothwendige zu vollziehen, so wird die Gefahr muthwillig herbeigerufen und der Selbstmord begünstigt.

Charlotte schwieg, sie bot nach einer Weile der Vertrauten die rechte, unverletzte Hand dar und sagte mit Weichmuth: Ob denn der gute Mannholm um mein Schicksal wissen mag? — Theone drückte die Hand an ihr Herz und erwiederte: Er leidet mit uns!

C. Er leidet vielmehr fern von Euch und — mir! —

T. Läßt sich das ändern, meine Liebe?

C. Wollt Ihr auch dann noch das Vorurtheil achten, wenn die Rüge der Unbilligen nur eine Sterbende treffen kann?

T. Es soll und darf dahin nicht kommen, wenn Du Gott und mich — wenn Du ihn — wenn Du Dich selbst liebst und also das Nothwendige geschehen lässest.

O, Ihr lieblosen Lieben! wäre mein Mütterchen hier, ich würde nicht fehl bitten und ihr kann folgen.

T. Und Du willst ihm, der Dir am theuersten ist, das Herz zerbrechen? — willst ihn zum Zeugen Deiner Schmerzen, zum Mitgenossen Deines Wehes machen.

Zum Erben wenigstens — sprach Charlotte nach einer Pause: geh, schreibe meinen letzten Willen nieder, ich unterzeichne und die Mutter ehrt und vollzieht ihn, deß bin ich gewiß.

Theone befriedigte gerührt und um so williger diese Forderung, da sie dem Begünstigten so herzlich wohl wollte und das Uebel, falls die Kranke auf ihrem Sinne beharrte, Gefahr drohend war.

Charlotte unterschrieb, sie drückte Theonen zärtlich an die Brust und sprach, aufathmend: Nun ist's gut — nun wird er glücklich — und wird's durch mich! und ich schlafe, von dem Beglückten gesegnet, im Frieden.

Der Fürst war abgereis't, Prinz Adolf sah sich als die aufgehende Sonne und bei dem begründeten Vertrauen auf seine Menschenliebe, seinem edeln Willen seinem Feuereifer und Sinn für das Beste, von Bittschriften, Anzeigen und Entwürfen bestürmt, die dem empfangenen Geheiße gemäß, zu seinem Bedauern uneröffnet, theils den Behörden zugefertigt, theils in das Schwefelbad gesandt und der Entscheidung des Fürsten anheim gestellt werden mußten.

Lieber Adolf, sprach die Mutter, im Laufe eines traulichen Zwiegespräches: ich weiß um Deine Herzens-Angelegenheit, die den Vater vorzüglich zu der Reise bestimmte, weil sie die schicklichste Veranlassung gab, Dich von der Hochschule und damit von gewissen Verbindungen zu entfernen und wenn Dein Herz der Mittheilung bedarf, so würdest Du in der billigen und treuen Mutter gewiß die nützlichste Vertraute finden.

Adolf faßte und drückte die Hand der Verehrten an die Lippen, er theilte ihr unumwunden die Geschichte seiner ersten Leidenschaft mit. Was mir am Herzen nagt, fuhr er fort: ist die Möglichkeit, daß die Verlassene vielleicht noch jetzt nicht weiß, noch begreift, warum ich so pfeilschnell verschwand, — ist die Wahrscheinlichkeit, daß ihr weder ein schriftlicher, am Abend der Abreise gegebener Wink, noch einer von den Briefen, die von hieraus an sie abgiengen, zu Händen kamen — daß mich die Edelste dann unbedingt für

einen Thoren — für einen Undankbaren — für ein unstetes Kind halten und verachten muß.

S. O, dafür schützt sie wohl die Ueberzeugung von Deiner großen und innigen Liebe. Die Leidenschaft verklärt gern das Leben des gefeierten Abgottes; welch Glück hast Du dem Deinen zugedacht?

Mutter! sprach Adolf betroffen und erröthend und sann vergebens auf eine befriedigende Antwort.

S. Wohl Gold und Diamanten und einen Ehrenplatz an unserm Hofe? Doch alles Glück, das Du ihr bieten kannst — wie ich es auch betrachten mag, muß unter ihrer Würde seyn, zur Dornenkrone für sie werden. Die ward ihr schon. Sie gilt ja dort für Deine — wie nenne ich es? und einige mir genannte, achtbare und annehmbare Männer, unter denen die Bethörte noch vor Kurzem die Wahl hatte, zogen sich seitdem zurück. Weh einer Jeglichen, die ihr Geliebter nicht zum Altare führen kann; Du aber könntest sie nur auf die Staffel der Unehre heben.

O Mutter, rief der Sohn: Sie zerfleischen mein Herz!

S. Von Dir, von dem künftigen Fürsten fodert das Land und Dein Haus ebenbürtige Nachkommen — sie fodern für das glänzende Vorrecht strenge Pflichterfüllung und das Land und Dein Haus denken Dir in Deines höchstseligen Oheims Tochter, in der Prinzessin Mathilde, einen Engel zu.

Das alles, entgegnete er mit halber Stimme und bedeckte sein Gesicht mit den Händen: hab' ich mir oft gesagt, hab ich in ihren Armen selbst, mit Schauern empfunden. — Es walten zwei Kräfte in unserer Brust — Mann und Weib möchte ich sie nennen — Geist und Gefühl — ein zwieträchtiges Ehepaar, im steten Widerspiele begriffen und ich erlag der letztern — das Unglück ist geschehen und zwingt mich je die höhere Pflicht, der hart Getäuschten zu entsagen, soll doch die höchste selbst, mich früher nicht an eine Andere knüpfen, bis ich Alwinen getröstet, beruhigt und ihrem eigenen Geständnisse nach, vollauf entschädigt weiß.

Die Sorge überlasse mir! sprach die erheiterte Fürstin und der Sohn verneigte sich, abgehend, denn eben traten seine Schwestern mit jener preiswürdigen Mathilde ein.

Im Vorsale traf der Prinz auf den Vertrauten seines Vaters, ergriff dessen Hand und sprach:

Wenn Sie einigen Werth auf mein Wohlwollen, auf meine Erkenntlichkeit legen, an mein Ehrenwort glauben, das Ihnen hier im Voraus verpfändet wird, so hoffe ich ohne Zögern zu erfahren, wer eigentlich den Fürsten mit gewissen, harmlosen, freundlichen, höchst ehrbaren Verhältnissen bekannt machte, in denen ich zu einer jungen Dame meines bisherigen Wohnortes stand.

Jener kannte durch seinen Freund, den Leibarzt, den wirklich bedenklichen Gesundheits-Zu-

stand des Landesvaters; er sah in dieser Frage und Hinneigung des Erbfolgers eine göttliche Huld und das Mittel, gerechter Besorgniß zuwider, auch diesem angenehm zu werden, durfte zudem, wie er ihn kannte, an des Prinzen Betheuerung glauben und lispelte:

Was ich aus sicherer Quelle zufällig erfuhr und also ohne Verletzung einer Pflicht gestehen darf, ist folgendes: Es hat sich ein dortiger Quidam, Namens Pessus, der Stiefsohn unsers hochfürstlichen Kellermeisters, in mehreren Briefen an seinen Vater darüber verlauten lassen und, wie es scheint, um dem Vater höchsten Ortes einige Beachtung zu verschaffen, zum unberufenen Kundschafter aufgeworfen.

Pessus war auch dem Prinzen bekannt; er ließ sich früher demselben als Repetent empfehlen, mißfiel jedoch, ward abgewiesen und hatte nun nach seiner Sinnesweise, die Kränkung zu vergelten gesucht, doch ahnte jener nicht, daß der Zweideutige, welcher ihm jetzt diese Aufklärung gab, auch die gesammten Briefe, die von hier aus an Alwinen geschrieben wurden, in der Tasche trug. Er hatte sie auf des Fürsten Befehl zu erlangen gewußt und stand eben im Begriffe, nach dem Schwefelbade abzugehen, und sie sammt anderen wichtigen Papieren, demselben einzuhändigen.

Auch Alwine hatte bereits ihrem Prinzen einen elegischen, einen stürmischen und einen Herzzerreißenden Brief geschrieben. Den ersten als Antwort auf das Klaglied, welches derselbe von der ersten Post-Station aus, an sie abgehen ließ — den zweiten, als der Bruder ihr andeutete, Prinz Adolf sey zurück berufen, um verlobt zu werden, und kehre nicht wieder — den dritten endlich, als jene beide, gleichsam zur Unterwelt gesandt, unbeantwortet blieben. Sie kannte aus tausend Romanen und Theaterstücken die Spiegelfechterei der Hölle und das Hexengarn der Hof-Kabale, kannte aber auch ihren Adolf zu genau, um in seinem Verschwinden und dem eisernen Schweigen das Werk einer solchen zu sehen. O, er war gleich ihr damit bekannt, war klug und umsichtig genug, den Schlangen zu begegnen und würde bei der geringsten Spur einer solchen, den vertrauten, zuverlässigen Kammerdiener zum Boten gebraucht haben. Doch diesen traf Alwinens Mädchen heute mit Verwunderung auf der Straße, sprach ihn an, fragte ihm die Nachricht ab, daß er hergesandt sey, des Prinzen Bücher, Kleider und Papiere abzuholen, das Quartier aufzukündigen und etwaige Foderungen zu decken. Das Mädchen kannte des Fräuleins Verhältnisse, es forschte nach Aufträgen, er wußte von keinen — es kehrte still ergrimmt gegen die Männer heim, deren Heuchelschein und Argkist es ebenfalls empfunden hatte und vertraute der jungen Herrschaft

den Vorgang. Alwine schlich hierauf verbleichend und verzagend in ihre Kammer und war um so trostloser, da ihr Bewußtseyn derselben die Begünstigung des Baron Milly, eines anziehenden Gesellschafters des Prinzen, als den Grund der plötzlichen Sinnes-Aenderung und Verschmähung bezeichnete. Dieser gewandte Hofjunker seines Vaters war demselben bald nach dem Eingange jener geheimen Anzeigen des Pessus beigegeben und beauftragt worden, den Prinzen und das Verhältniß zu dem Fräulein Lyning im Auge zu halten, ihm wo möglich dasselbe verdächtig zu machen, sie zu entzweien und über den Stand und Gang der Sache im Stillen treufleißig zu berichten.

Herr von Milly war liebenswürdig, schlau, ein lebenskluger Weltmann, doch von der innern Würdigkeit verlassen, die ihn zu einer Zierde seines Standes und Hofes gemacht haben würde. Er sah sein Glück aus diesem Liebensbunde erblühn, den Zeitpunkt nahen, welcher die Berauschten an's Ziel und über den Sonnengipfel in's kühle Grab der Befriedigung führen werde. Hier, unter dem Baume der Erkenntniß, sprach dann, seiner Voraussetzung zu Folge, der Prinz, vom ersten Rausche erwacht: Es thut mir leid und reuet mich sehr! und seine Eva entsetzte sich vor dem trübseligen Gesichte des Entzauberten und ahnte das baldige Ende des Göttertraumes. Jener sann nun, edel und dankbar, auf ein Mittel,

dem Fräulein die endliche Scheidung zu versüßen und auf versöhnende Entschädigung. Dann wollte Milly herbeitreten und sagen:

Alles für Sie, mein Prinz! gilt es Ihr Wohl, Ihre Ruhe, so verachte ich die Glossen der Welt, verzichte ich auf die Blüthe der Liebe, entziehe ich die Trostlose dem Spott und dem Grame, werde ich ihr guter, das Vergangene in die Lethe begrabender Gatte und rechne auf der Gattin Dankbarkeit.

Und auf die meinige! rief Adolf dann unzweifelhaft, sah in dem rettenden Erbieten nur das Werk seltener Anhänglichkeit, himmlischer Großmuth und vergalt wie ein Halbgott. Milly stellte es ihm hierauf zum Ueberfluß anheim, ob er demselben als treuer und bewährter Diener zur Seite bleiben oder sich mit der Gattin auf irgend einen anzukaufenden Rittersitz versetzen solle — ja, er gedachte im erstern Falle sich nur für den Hüter eines anvertrauten, unberührbaren Schatzes erklären zu wollen. Der goldene Schlüssel und der zehntausendfache Werth eines solchen an geprägtem Golde oder liegenden Gründen waren ihm, wie er den Hochsinnigen kannte, gewiß und er strebte sofort seiner Zukünftigen, hinter dem Rücken ihres Gegenwärtigen, angenehm zu werden, ihr den einstigen Uebergang zu erleichtern und wollten es Amor und Cythere, das Näherrecht im Stillen zu begründen.

Dem Prinzen würde, so arglos er auch war,

der unverhoffte Gesellschafter, welcher ihm plötzlich zugetheilt ward, als ein Kundschafter und Wächter erschienen seyn, doch hatte sich das Mittel gefunden, um auch diesen Verdacht zu beseitigen. Es waltete hier eine alte, weitläufige Verwandte des Freiherrn, welcher er sich vergeblich nähern und sie, als ein Mittelloser, durch seine Gegenwart, durch öftere Zusprüche und lebhaften Antheil zu dem heilsamen Gedanken führen wollte, des zärtlichen Neffen im letzten Willen zu gedenken. Zufällig war Frau von Sillow dieser Gegenstand und ihr freundliches Vernehmen mit dem Tuning'schen Hause geeignet, ihm in demselben eine willkommene Aufnahme zu bereiten.

Wir kehren an das Schmerzenlager des armen Lottchens zurück. Die Nacht war überstanden, Theone, die Getreue, hatte sie an ihm durchwacht; ihre Kranke öffnete angstvoll das liebe Augenpaar und sagte: Die Schelle klingt; jetzt wird der alte schreckliche Peiniger kommen, um die Verstümm'lung zu vollziehn, doch mein Entschluß steht fest. Ich schlief ein wenig, denn die Schmerzen ließen nach; ich träumte von einem himmelschönen Blüthenwalde — ich sah die Engel — sah mein Heil — o, laßt mich sterben.

Der Wundarzt kommt erst später, erwiederte Theone: aber mir ahnt, daß ein Willkommener zufragt. — Sie hatten nämlich gestern in einem

Familien-Rathe beschlossen, Charlottens heiß ersehnten Freund herbeizurufen, denn er allein konnte, wie es schien, die Widerstrebende zur Vollziehung der traurigen Nothwendigkeit vermögen.

Wer ist Euch denn willkommen? sprach Charlotte.

Wer Dir am liebsten ist! entgegnete jene. Die Kranke versetzte lächelnd: Das sage nicht! Gewiß, Ihr würdet Alle, wie ich und das Mädchen neulich, davon laufen, wenn mein Genius einträte, gewaltig und geisterbleich, mit geschlossenen Augen und der erloschenen Fackel. Um ihn gern zu sehen und nicht zu erbeben, muß man krank an Leib' und an der Seele seyn, muß zur Rechten den verlornen, unerreichbaren Liebling, zur Linken den greulichen Mann mit dem Bindezeuge und dem Wundmesser erblicken.

Der zur Rechten, sagte Theone, mild und leise, würde uns bereits zur Seite stehn, leicht aber könnte sein Eintritt Dich erschüttern, Dir Schaden bringen und der Arzt ist deßhalb füglich nicht zu befragen.

C. Erschüttern? — Nein! entzücken! Wo ist er?

T. Oft täuscht die Kranken ein Gefühl scheinbarer Kraft und irriger Zuversicht.

C. Du bist ein Engel, herrliche Theo! Du hast ihn hergerufen, hast ihm den Weg gebahnt und willst mich vorbereiten. Er ist da! Sie rich-

tete sich hastig auf. Geschwind — mein Tuch — Ein anderes Häubchen — Liebe! den Spiegel und den Schwamm — Du wär'st im Stande, mich ihm jetzt, in dieser schmähligen Verwilderung, sehn zu lassen.

Die Freundin hielt ihr den Spiegel vor — Du gleichst vielmehr der blassen Braut am schönsten Morgen und ich erwarte ihn noch und habe Dir indeß auch eine angenehme Nachricht mitzutheilen.

C. O die erlaß ich Dir! Er kömmt! Er und der Tod — Es giebt für mich nichts drittes Angenehmes mehr.

T. Bist du nicht Tochter, Lottchen? Deine Mutter schrieb.

Des Mädchens Augen füllten sich Thränen; die Wangen wurden wieder roth. Die Mutter!! wiederholte sie. Auch mich verliert die Mutter nun — nur Mannholm's Lottchen bleibt ihr noch die bleibt auch ihm — Ihm!

T. Sie lobt ihr Befinden, schreibt, daß sie sich zu der Reise bereite, dieser gewachsen fühle und des nächsten mitten unter uns seyn werde — daß Dein letzter Brief, daß Dein leibliches und geistiges Gedeihen ihr Herz erquicke.

Gott erhalte die Theure! sie schrieb wohl auch, setzte Lottchen seufzend hinzu: daß ich mich reisefertig machen und mit ihr in die Heimath zurückkehren solle?

Davon kein Wörtchen! tröstete Theonie: jetzt

aber nimmst Du die Arznei und dann erwarten wir den werthen Zuspruch. Sie gab ihr diese Die Kranke küßte mit Inbrunst die Hand, in welcher ihre Freundin den Löffel hielt und diese lispelte tief bewegt: Nun fasse Dich und fasse Muth! gleich kehre ich wieder.

Mannholm war bereits im Tuning'schen Hause und lauschte angstvoll auf den Ruf der Näherung, deren Eindruck unfehlbar die Folge aller frühern Siege über sich selbst über vereiteln, das beschwichtigte Herz auf's neue mit heißer Leidenschaft und Sehnsucht nach dem unerreichbaren Gut' erfüllen mußte. Theone hatte es ihm jetzt sogar als eine Pflicht auferlegt: das innerste Gemüth der Lebensmüden durch milde Liebesworte anzuregen, seine Fortdauer von der ihrigen abhängig zu erklären, das ganze Gewicht der stillen Gewalt über sie geltend zu machen, und der Forderung des Wundarztes, welcher die Kranke außerdem verloren gab, Beachtung und Eingang zu verschaffen. Auch dieser befand sich schon im Zimmer der Frau von Tuning — ein alter, bewährter Freund des Hauses, der ihren kränkelnden, verewigten Gatten Jahre lang aufrecht gehalten, sie selbst zu wiederholten Malen dem drohenden Tode entrissen hatte, und vor welchem die tief Bekümmerte jetzt das übervolle Herz ausschüttete.

Aller Eltern höchster Wunsch sind Kinder, sagte sie: und man wünscht, sich da beym Lichte betrachtet nur einen Berg von Bürden, der im

glücklichsten Falle einige Fruchtbäume trägt, doch jedes seiner Sandkörner wird zu einer Sorge, oder einer Thräne, wenn die Bäumchen leiden oder eingehen oder mißrathen und Dornen tragen, statt der Früchte. Ich habe endlich unter tausend Aengsten und schlaflosen Nächten den Sohn groß gezogen, zu dem mir alle Welt Glück wünscht, während er heute, einer Armseligkeit wegen, das Leben einsetzte, morgen von dem wilden Pferde geworfen, halb todt in's Haus getragen ward, mir übermorgen seine Gläubiger über den Hals schickte und nach gemachter Reue, nach getragenem Leide und trotz der heiligsten Gelübde, der Alte blieb. Einen Sohn, dem ein herrliches, ebenbürtiges Mädchen mit wenigstens zwei Tonnen Goldes zugedacht war und der es in seiner heillosen Verblendung verschmähte, und sich todtschießen will, wenn er nicht die Kammerjungfer der Frau von Dreinau heirathen darf, deren Vater ein hiesiger Pferdeverleiher war, und deren Mutter für Studenten wäscht.

Der Doktor öffnete knarrend die Dose und bot ihr ein Prischen. Ich habe eine Tochter, fuhr die Klägerin fort: die Sie selbst für das schönste und artigste Mädchen der Stadt halten. Ist es nicht schrecklich, daß ihr diese liebliche Gabe statt des Segens nur Fluch, und ihr leichter harmloser Sinn die unglückliche dergestalt in's Gerede brachte, daß sie vielleicht von nun an ungesucht und Fräulein bleibt, der ältern

gleich, nach der bis jetzt, trotz ihrer Tugenden, noch keiner fragte, weil es der Guten an Liebreiz gebricht, und ihr bei meines Leibes Leben nur eine Ausstattung werden kann.

Mütterchen, sagte jener: das kümmere Sie nicht. Jungfrauen von Theonens Gepräge sind verhüllte Engel und die Lieblinge und Werkzeuge der wirklichen. Die führen ihr entweder unverhofft einen würdigen Lebensgefährten zu, oder machen sie zum Schutzgeist ihrer Freundinnen und Verwandten. Ich fand und finde dergleichen zu meiner Erbauung in den Kranken- und Wochenstuben, wo sie lächelnd wie die Entsagung, mit der Milde im Auge und dem erquickenden Gefühle der Verdienstlichkeit im Herzen, Mütter pflegen, Kinderchen behüten und den Leidenden wohlthuend und unermüdet zur Seite stehen. Sie gleichen unscheinbaren Wechseln, die nicht klingen noch glänzen, aber Heil und Hülfe bringen und zudem noch im Himmel gelten.

Das meine ich auch! fiel jene mit nassen Augen ein: im Lande der Gerechten ist ihr Theil. Aber was denken Sie in Bezug auf die jüngere?

Ei nun, fuhr der Doctor fort: Alwinchen gemahnt mich wie ein feines Pastell-Gemälde, und wer ein solches bewahren und erhalten will, sorgt für ein sicheres Schattenplätzchen — am Fenster ausgestellt, dem Zuge und Sonnenlichte, den Fliegen und ähnlichem Geschmeiße preisgegeben, verdirbt das Kunstwerk, wird bemakelt

8 *

und werthlos. Die Jungfrauen überhaupt sind schön bestäubten Tagfaltern zu vergleichen, deren Gehalt und Zierde jede unfeine Berührung leicht vernichtet. Zu dem Sohne wünsche ich Ihnen wie alle Welt, noch heute Glück, wenn auch die hellen Lichter grelle Schatten erzeugen und übrigens weiß nur der Himmel, ob jenes armen Philisters Tochter nicht vielleicht reicher und heilbringender als das hochgeborne Fräulein mit seinen Goldtonnen ist, denn allen irdischen Gütern und Göttern hängt in der Regel ein Teufelchen an. Knüpfen Sie doch unmaßgeblich Ihr Zugeständniß an die Bedingung, daß er zwei Jahre lang durchaus so abgeschieden von ihr lebe, als ob die pallida mors sie getrennt oder das Mädchen eine Condition im Saturn oder Jupiter gefunden habe, und erscheint es ihm nach dieser Prüfungszeit noch genehm und seiner werth, so ward die Ehe offenbar im Himmel geschlossen.

Mannholm trat während dem von Theonen eingeführt, in das Heiligthum. Die Kranke lächelte ihn wie der Engel eines Grabmales an und sagte: Mein Mütterchen nannte Sie schon am ersten Tage unserer Bekanntschaft ihren Goldsohn, und ein solcher darf wohl die Schwester sehen und ihr das ewige Lebewohl sagen?

Weder ein Lebewohl, noch das ewige! erwiederte Mannholm: da die Fortdauer dieses

edeln, dem guten Mütterchen so nöthigen Lebens von Ihrem Willen abhängig ist. Ich höre mit Staunen nnd Erschrecken, daß ein frommes, musterhaftes, der kindlichen und höchsten Pflicht bisher so treues Kind, jetzt diese Pflicht vergißt und eher sterben, eher dieser theuern Wohlthäterin den einzigen Stab, den Trost des Alters, das letzte Kleinod ihres Herzens rauben, als sich einem flüchtigen Schmerze unterwerfen will, der es rettet —

Und verstümmeln! sprach die Erglühende nach einer Pause, kaum vernehmbar; sie bedeckte mit der rechten gesunden Hand das schamrothe Antlitz: wie hart doch selbst die bessern Männer sind!

Sie sahen den Bruder in mir und ich mache das Bruderrecht geltend — den Goldsohn Ihrer Mutter, und ich nehme im Namen der Fernen, den Beruf der Tochter in Anspruch, die als die einzige zweifache Pflichten hat. Soll ich Sie nimmer verkannt haben, Fräulein! und nimmer das edelste Gefühl bereuen und sind Sie wirklich der würdige Gegenstand unserer Liebe und dieser Freundin werth, deren Thränenstrom in Ihr Herz fällt und es erweichen will, so rufe ich den Wundarzt und wir beten für Sie, und der Vater im Himmel neigt Ihnen sein Antlitz, das er von der trotzenden, unkindlichen Tochter abwenden müßte. — Ich rufe ihn!

Charlotte richtete sich auf und sagte weinend:

Er neige sein Antlitz über mir, denn Sie rufen auch nur den Tod herbei. — Er also bringt mir ihn, setzte sie, als Mannbelm verschwunden war, hinzu: und das ist tröstlich!

Die förmliche Scheidung Mimerens von jenem Pelaß, der späterhin als verarmter und verachteter Vagabund ihrer Gnade lebte, war vollzogen; sie erhob den guten und geschickten Merkel zum Wirthschafts-Secretair der Herrschaft Feldstein, und lebte daselbst noch, die Mutter pflegend, welche ein schlagartiger Anfall geistesschwach gemacht hatte. Jener diente der letztern, in seinen Feierstunden, gleichsam als Kammerzwerg oder Haus-Cavalier. Er spielte mit derselben im Damenbrete, oder Mariage und ums Leben, und ward ihr Günstling, weil er sie stets gewinnen ließ. Ein schrecklicher Beruf, den nur das Pflichtgefühl der Dankbarkeit versüßte.

„Mein Sohn!" erzählte ihm die Matrone, Tag für Tag: „ich war einst, unter uns gesagt, das schönste Fräulein am höchstseligen Hofe, und noch viel züchtiger als schön, denn Prinz Rudolf bot mir eines Abends ein Meißner Porzellan-Service für einen Kuß auf meine Lippen, und einen auf jedes Ohrläppchen, in die er wunderliche Weise vernarrt war. Nein, Hoheit! sagte ich in aller Unterthänigkeit: nicht für die ganze

Stadt Meißen, zusammt der Porzellan-Fabrik und ihren Arbeitern, die sich damals wohl auf sechshundert Personen belaufen mochten, denn was hätte ich mit dieser Herrschaar beginnen sollen? Sechs Freier hatte ich überdieß zu derselben Zeit, denen keiner unserer jetzigen Courtisane die Schuhriemen auflösen dürfte, sie aber lös'ten mir, wenn es lustig hergieng, um die Wette die Schuhschnallen auf, sie tranken alten Rüdesheimer und Krambamboli aus meinem Geschühe und küßten wohl auch die hohen, rosenrothen Absätze an, um ihre Passion zu markiren. Ja, wo ich gieng und stand, da gab es gleichsam einen Auflauf, und wer sich durch den Haufen drängte, zu sehen, was passirte, wen fand er? meine Wenigkeit! und dennoch blieb ich spröd' und stachelig, gleich der Biene, und ihnen deshalb um so verehrlicher. Die Biene, sagt mein Sirach, ist ein kleines Vöglein und giebt doch die allersüßeste Frucht. Ei, diese gab auch ich späterhin meinem seligen Herrn, der mich heimführte. „Aber meine Tage sind vergangen wie ein Rauch! meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras!"

Auch Minona ward nach der erfolgten Scheidung, wie früher die Mama, bedrängt; es liefen seit dem Kundwerden der Befreiung, Briefe zu Dutzenden ein, in denen ihre Bekannte den Bruder oder Neffen, Mütter ihre Söhne, Grafen, Freiherren und Ritter sich selbst als rühmliche

Gegenstände des Herrn von Polar [illegible]. Die begierigen und bedrängtesten Armen [illegible] lich, doch minder gastfrei, als [illegible] sich Minerva; einige [illegible] vor den Fräulein [illegible], wie es bewachten vier baumlange, herrische Jäger das güldene Blech und die Burg; deren geschlossene Pforten und Vorhänge die Unzugänglichkeit derselben bezeichneten. Klopfte ein schmachtender Schäfer oder [illegible] Ritter am Thore, so [illegible] die [illegible], getreue Mädchen [illegible] mit dem Schallochte [illegible] die Herrschaften [illegible] den Gast nach der [illegible] Labsale sich auf [illegible] Halbbier und [illegible] [illegible], die [illegible] der dortigen Wirthschaft beschränkten.

Minna, würde allerdings, trotz der [illegible] willigkeit dieser Entäußerung, bei ihrer Jugend, bei der billigen Sehnsucht nach den Blüthen des Lebens und dem Bedürfnisse der Mittheilung, sehr unglücklich und [illegible] gewesen seyn, wenn ihr nicht [illegible] einen verständigen und angenehmen Gesellschafter geworden wären. Eine [illegible] Gatte hatte nämlich [illegible] Pachte [illegible] gens, wie bisherigen Geschäfte aufgegeben und als ein [illegible] und [illegible] Landwirth [illegible] die Verwaltung der Herrschaft [illegible] übernommen, deren Herrin, die [illegible] von Polar, [illegible] diesem hoffnungslosen Zustand ihrer Mutter bereits darstellten. Das Pärchen

waltete jetzt über ihr in Herrn Weinler's Quar-
tiere, der längst entlassen, fürerst in seine Hei-
math an die Nordsee zurückkehrte, und bald dar-
auf zum Schiffprediger auf einem Waldfischfänger
berufen, mit diesem zu Grunde gieng.

Emmelinens häusliches Glück, das die Er-
scheinung eines kleinen, lieblichen Kornhalmes,
auf den Gipfel hob, erhöhete in dem Busen der
Augenzeugin dieser reinsten, irdischen Seligkeit,
die Sehnsucht nach demselben Heile, nach eines
edlen Mannes Herz und Hand, nach der Ent-
schädigung für theuere Opfer, die ihr Liebesinn
an den Unwürdigen verschwendet hatte. Doch,
wer verbürgte ihr die Würdigkeit eines annehm-
lichen? Sie war ja reich, jung, blühend und
hochgebildet, verständig und kinderlos, somit ein
Ziel für die Bedeutendsten ihrer Sphäre, und
es verlohnte die Mühe und Gewalt, die ein
böser Engel sich, mindestens für Jahr und Tage,
anthun konnte, um ihr als ein Geist des Lichtes
zu erscheinen, und sie, wie Polaß, zu betrügen.
Ach, und eben er und seines Gleichen waren ja
in der Regel die Liebenswertheren, und so man-
chen Ehrenmann ihrer Bekanntschaft, der eine
Gefährtin dieser Gattung als die höchste Gabe
des Himmels empfangen, gefeiert und auf Rosen
gebettet haben würde, erschien Minonen nur
etwa zum Freunde oder Gesellschafter, zum schätz-
baren Oheim oder Anwalt geeignet.

[illegible] die Gemahlin des [illegible], welche ihr für Sachen der letztern Zeit, so oft es sich thun ließ, von dem fremden, aber schönen, [illegible] langten, doch unbemittelten Grafen [illegible] erzählt, der vor einigen Jahren ein kleines Gut [illegible] in dieser Gegend geerbt, ein hübsches Frauchen mitgebracht, wie ein Engel, mit diesem glücklich und sie dann plötzlich durch den Tod verloren habe. Er sey darauf nach der Heimath zurückgekehrt, aber vor langem in [illegible] wieder eingetroffen und wolle sich durchaus bei den nächsten, unbekannt, mit dem Zustand der [illegible] [illegible] wollen; da es zu [illegible] Bedürfnissen gehöre und vor allen angenehm und mit Gefälligkeit empfangen zu werden verdiene.

Bald darauf sagte dieselbe zu der Frau von [illegible] Eben [illegible] er sey hier, begrüßte mich im Garten, wo ich Wäsche trocknete, erschrack über die Nachricht, die ich ihm von dem übeln Befinden der Frau Gräfin gab, wagte es, als ich freundlich nicht [illegible] hier zu treten, und hat mich [illegible] zu rufen. Der von dem [illegible] der seligen Gemahlin hier ihm diente.

Moritz war der jüngste und gebildetste der Jäger, die [illegible] um sich in dieser einsamen ausgesetzten Wohnung gesichert zu wissen, in Dienst nehmen und schnell genug den Liebling ihrer weiblichen Dienstboten geworden, die seine Sprödigkeit und Verschmähung [illegible] beglaubigen nach eigenem [illegible]

Glück machen. Er zeichnete sich durch manche Kenntnisse und Anlagen aus, war auch ein treff-licher Sänger, und beglückte die lauschenden Herrn in stillen Abendstunden durch die Wahl, den Vortrag und den Wohllaut seiner Lieder zu erbauen. Er [illegible]lauschte mit derselben Andacht ihren Winken und Befehlen, und genoß vor den andern die Auszeichnung, die gnädige Frau bei Tafel zu bedienen. — Eben so emsig, treu und meisterhaft hatte sich Moritz, nach Christinens Versicherung, bei dem Grafen Wilhelm genommen, und als Zeugen seiner Verdienstlichkeit eine goldene Uhr aufzuweisen, welche ihm die verblichene Gemahlin desselben noch an ihrem letzten Tage verehrte.

Christine war mit wandernden Herrschaften aus der Fremde allmählig in diese Gegend und in das Rudowsche Haus gekommen, hatte sich jenem Grafen, welcher früher eines Tages hier vorgesprochen, als Kindermuhme und als die einstmalige Pflegerin seiner Schwester bekannt gemacht, und deshalb von dem Gütigen reichlich beschenkt und ausgezeichnet gesehn. Dankbarkeit und Eigennutz veranlaßten sie gegenwärtig zu diesem Entwurfe, dem armen, schönen, ungeachteten Wittwer zum Besitze ihrer reichen und noch ungebundenen Frau zu helfen — sie schrieb ihm deshalb, er flog aus der Heimath, wo ihn ein Hofamt nur kümmerlich nährte, herbei, er beschloß, das große Glück ahnend, die Gelegenheit am Schopfe zu erfassen, und sich um jeden Preis des Gängels zu ver-

[illegible]. Während dem nun Christine, [illegible] sich ihm [illegible] und ihrer Frau mit dem [illegible] der Wahrheit des Paradieses schilderten, welches seine übrigen [illegible] Minonen persönlich zu gefallen und schmeichelte sich des günstigen Erfolges.

[illegible] Frau [illegible] sich zu ihrer Befremdung der Jäger [illegible] Kammerjungfer [illegible] sie bereits [illegible] mit [illegible] jetzt nicht [illegible] beim Vögel zu [illegible] gleich [illegible] anderen [illegible] heute nicht [illegible] zu [illegible] verstimmt [illegible] können [illegible] thut mir leid [illegible] eben [illegible] ist Christine [illegible] soll [illegible] das [illegible] machen [illegible]

[illegible] Christine [illegible] das Kammermädchen [illegible] Gräfin [illegible] Die Mägde arbeiten [illegible] treiben sich im Dorfe herum [illegible]

[illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewordenes Bild [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wirklichkeit [illegible]

Mein edles Weib [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] Zeit zu der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schönen und des Guten [illegible] Geschlecht bewegen und [illegible] Schleichern, wie [illegible] [illegible] Loos gefallen, also galt es ein [illegible] den Versuch [illegible] zu erregen [illegible] [illegible] holdes, engelhaftes Weib — [illegible] Stunden, die Erde zum [illegible] und [illegible] [illegible]

Er neige sein Antlitz über mir, denn Sie rufen auch nur den Tod herbei. — Er also bringt mir ihn, setzte sie, als Mannhelm verschwunden war, hinzu: und das ist tröstlich!

Die förmliche Scheidung Minenens von jenem Prelaß, der späterhin als verarmter und verachteter Vagabund ihrer Gnade lebte, war vollzogen; sie erhob den guten und geschickten Merdel zum Wirthschafts-Secretair der Herrschaft Feldstein, und lebte daselbst noch, die Mutter pflegend, welche ein schlagartiger Anfall geistesschwach gemacht hatte. Jener diente der letztern, in seinen Feierstunden, gleichsam als Kammerzwerg oder Haus-Cavalier. Er spielte mit derselben im Damenbrete, oder Mariage und ums Leben, und ward ihr Günstling, weil er sie stets gewinnen ließ. Ein schrecklicher Beruf, den nur das Pflichtgefühl der Dankbarkeit versüßte.

„Mein Sohn!" erzählte ihm die Matrone, Tag für Tag: „ich war einst, unter uns gesagt, das schönste Fräulein am höchstseligen Hofe, und noch viel züchtiger als schön, denn Prinz Rudolf bot mir eines Abends ein Meißner Porzellan-Service für einen Kuß auf meine Lippen, und einen auf jedes Ohrläppchen, in die er wunderliche Weise vernarrt war. Nein, Hoheit! sagte ich in aller Unterthänigkeit: nicht für die ganze

Stadt Meißen, zusammt der Porzellan-Fabrik und ihren Arbeitern, die sich damals wohl auf sechshundert Personen belaufen mochten, denn was hätte ich mit dieser Heerschaar beginnen sollen? Sechs Freier hatte ich überdieß zu derselben Zeit, denen keiner unserer jetzigen Courtisane die Schuhriemen auflösen dürfte, sie aber lös'ten mir, wenn es lustig hergieng, um die Wette die Schuschnallen auf, sie tranken alten Rüdesheimer und Krambamboli aus meinem Geschühe und bissen wohl auch die hohen, rosenrothen Absätze an, um ihre Passion zu markiren. Ja, wo ich gieng und stand, da gab es gleichsam einen Auflauf, und wer sich durch den Haufen drängte, zu sehen, was passirte, wen fand er? meine Wenigkeit! und dennoch blieb ich spröd' und stachelig, gleich der Biene, und ihnen deshalb um so verehrlicher. Die Biene, sagt mein Sirach, ist ein kleines Vöglein und giebt doch die allersüßeste Frucht. Ei, diese gab auch ich späterhin meinem seligen Herrn, der mich heimführte. „Aber meine Tage sind vergangen wie ein Rauch! meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras!“

Auch Minona ward nach der erfolgten Scheidung, wie früher die Mama, bedrängt; es liefen seit dem Kundwerden der Befreiung, Briefe zu Dutzenden ein, in denen ihre Bekannte den Bruder oder Neffen, Mütter ihre Söhne, Grafen, Freiherren und Ritter sich selbst als rühmliche

Gegenstücke des Herrn von Polaz [illegible]. Die begierigen und bedrängtesten [illegible] lich, doch minder gastfrei als [illegible] sich [illegible], einige [illegible] vor den Fenstern [illegible], [illegible] bewachten vier baumlange, heroische Jäger das güldene Vließ und die Burg [illegible] geschlossenen Pforten und Vorhänge die Unzugänglichkeit derselben bezeichneten. Köpfe [illegible] schmachtender Schönen oder [illegible] Ritter hinter Thüre, [illegible] den Kleidern [illegible] Würde [illegible] aus dem Schalloch [illegible] die Herrschaft [illegible] dem Gast [illegible] [illegible] sich auch [illegible] Halbbier und versteinerten [illegible], die [illegible] der dortigen Wirn [illegible] beschädigten [illegible]

[illegible] Minna, hatte allerdings Trotz, [illegible] [illegible]keit dieser Enttäuschung, der ihrer Jugend [illegible] billigen Sehnsucht nach den Blüthen des Lebens und dem Bedürfnisse den [illegible], [illegible] [illegible] vergangen seyn, wenn ihr nicht [illegible] einen verständigen und angenehmen Geschäftig geworden wären. Eines [illegible] Gatte hatte nämlich in Pachte gestei[illegible] [illegible] bisherigen Geschäfte aufgegeben und als Ein [illegible] und trefflicher Landwirth [illegible] [illegible] die Verwaltung der Herrschaft [illegible] übernommen, deren Herrin, die [illegible] von Polach, diesen hoffnungslosen Zustand ihrer Mutter bereits darstellen. Das Mädchen

waltete jetzt über ihr in Herrn Weinler's Quartiere, der längst entlassen, fürerst in seine Heimath an die Nordsee zurückkehrte, und bald darauf zum Schiffprediger auf einem Waldfischfänger berufen, mit diesem zu Grunde gieng.

Emmelinens häusliches Glück, das die Erscheinung eines kleinen, lieblichen Kornhalmes, auf den Gipfel hob, erhöhete in dem Busen der Augenzeugin dieser reinsten, irdischen Seligkeit, die Sehnsucht nach demselben Heile, nach eines edlen Mannes Herz und Hand, nach der Entschädigung für theuere Opfer, die ihr Liebessinn an den Unwürdigen verschwendet hatte. Doch, wer verbürgte ihr die Würdigkeit eines annehmlichen? Sie war ja reich, jung, blühend und hochgebildet, verständig und kinderlos, somit ein Ziel für die Bedeutendsten ihrer Sphäre, und es verlohnte die Mühe und Gewalt, die ein böser Engel sich, mindestens für Jahr und Tage, anthun konnte, um ihr als ein Geist des Lichtes zu erscheinen, und sie, wie Polaß, zu betrügen. Ach, und eben er und seines Gleichen waren ja in der Regel die Liebenswertheren, und so manchen Ehrenmann ihrer Bekanntschaft, der eine Gefährtin dieser Gattung als die höchste Gabe des Himmels empfangen, gefeiert und auf Rosen gebettet haben würde, erschien Minonen nur etwa zum Freunde oder Gesellschafter, zum schätzbaren Oheim oder Anwalt geeignet.

[illegible] die [illegible] der Wittwe, [illegible]
[illegible] den letztern Zeit [illegible]
[illegible] den fremden, aber schönen, [illegible]
[illegible] doch unbemittelten Grafen [illegible]
erzählt, der vor einigen Jahren ein kleines Gut
[illegible] in dieser Gegend geerbt, ein hübsches Frau-
chen mitgebracht, wie ein Engel, mit dieser glück-
lich [illegible] dann plötzlich durch den Tod verloren habe.
Er sey darauf nach der Heimath zurückgekehrt,
aber vor kurzem [illegible] wieder eingetroffen,
und [illegible] nächsten, [illegible]
[illegible] den Grafen Martin [illegible]
[illegible] wollen, da er zu [illegible] Bekannten ge-
höre und vor allen [illegible] und mit Gefällig-
keit [illegible] werden [illegible].

Bald darauf sagte dieselbe zu der Frau [illegible]
[illegible] Ehe [illegible], sie [illegible] im
Garten, wo ich Wäsche trocknete [illegible] Aber die
Nachricht, die ich ihm von dem [illegible] Ableben
der jungen Gräfin gab, [illegible]
[illegible] bisher zu [illegible] und hat mich
[illegible]. Der [illegible] den
seligen Gemahlin [illegible].
[illegible] die jüngste, [illegible] gebildetste der
Jäger, [illegible] diesen einsamen
ausgezeichneten Wohnung [illegible] zu wissen, im Dienst
[illegible] und schnell genug den Liebling ihres weib-
lichen Dienstboten geworden, die seine Sprödig-
keit und Verschwiegenheit [illegible] begleiten
nach eigenem [illegible] Worte [illegible]

[illegible] machte. Er zeichnete sich durch manches Kunststück und Anlagen aus, war auch ein trefflicher Sänger, und benutzte die lauschenden [illegible] in stillen Abendstunden durch die Wahl, den Vortrag und den Wohllaut seiner Lieder zu [illegible] [illegible] mit derselben Andacht ihren Winken und Befehlen, und genoß vor den andern die Auszeichnung, die gnädige Frau bei Tafel zu bedienen. — Eben so ernst, treu und wirthschaft hatte sich Moritz, nach Christinens Versicherung, bei dem Grafen Wilhelm genommen, und als Zeugen seiner Verdienstlichkeit eine goldne Uhr aufzuweisen, welche ihm die verblichene Gemahlin desselben noch an ihrem letzten Tage verehrte.

Christine war mit wandernden Herrschaften aus der Fremde allmählig in diese Gegend und in das Rudolfische Haus gekommen, hatte sich jenem Grafen, welcher früher einst [illegible] gesprochen, als Kindermuhme und als die einstmalige Pflegerin seiner Schwester bekannt gemacht, und deshalb von dem Gütigen reichlich beschenkt und ausgezeichnet gesehn. Dankbarkeit und Eigennutz veranlaßten sie gegenwärtig, zu diesem Entwurfe, den armen, schönen, ungerathenen Witwer zum Besitze ihrer reichen und noch [illegible] Frau zu helfen — sie schrieb ihm deshalb; er flog aus der Heimath, wo ihn ein Geschäft nur kümmerlich nährte, herbei, er beschloß, das große Glück [illegible] die Gelegenheit am Schopfe zu erfassen, und sich um jeden Preis den [illegible] zu [illegible]

sichern. Während dem nun Christine, so viel sie es sich thun ließ, von ihm sprach, seine Lobe pries und ihrer Frau mit dem Grunde der Wahrheit das Paradies schilderte, welches sein voriger verführter Leichtsinn ihr vorgestellt habe, trachtete er, Minnauen persönlich zu gefallen, und schmeichelte sich des günstigen Erfolges.

Frau von Poleß [illegible] lebend im Dienst-eifer zu ihrer Befremdung der Jäger Moritz das den Kammerfenster einmal und dem Grafen [illegible] melden, denn sie bereits [illegible] vor ihnen noch [illegible] fest [illegible] und mit [illegible] entgegen gesehen hätte, und möchte jetzt nicht [illegible] als einen Aufmerksame [illegible] des Vögel zu beachten, aber, gleich so vielen andern abgewiesen seyn. Nun heute nicht, dachte sie, zu überrascht, zu schonungslos, zu verstimmt, um sich nach ihrem Sinne darstellen zu können, und sprach deshalb:

Es thut mir leid, ich bin eben unwohl. Nur ist Christine, sie soll ihm das glauben und begreiflich machen, daß er gelegentlich wieder ansprechen könne.

Christine gieng zu dem [illegible]

Sie sprechen Sie das Kammermädchen. Ich bin eben mit der Gräfin Mutter beschäftigt. Die Mägde arbeiten im Garten, die Herrn treiben sich im Dorfe herum.

Und der Knecht —

Der Graf [illegible]

[illegible]

[illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gesenkt, [illegible]

[illegible] Mein edles Weib [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] Zeit [illegible] zu der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] unvergängliche [illegible] und [illegible] des Schönen und des Guten, [illegible] [illegible] Geschlecht bewegen und [illegible] — sie [illegible] [illegible] Selbstsüchtigen und [illegible] [illegible] Schlechten, wie den Bessern, [illegible] [illegible] [illegible] Wege [illegible] Loos gefallen, also galt es ein [illegible] den Versuch [illegible] zu erregen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wie hat [illegible] holdes, engelhaftes Weib — [illegible] Stunden, die Erde zum Himmel [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
uralten Stammes steht, der nicht [illegible]
[illegible] des [illegible] Stücken,
diesem Stamme Glanz und [illegible] zu [illegible]
[illegible] hier [illegible]
[illegible] Geiz und Vergeudung [illegible]
[illegible] gleich [illegible]
[illegible] weil jene als gemeine [illegible]
[illegible] dem Walde [illegible]
[illegible] Erfahrung [illegible]
[illegible] dem ersten Anblicke gütig
aufgenommen, [illegible] in Ihrem Inneren
[illegible] täuscht den Gefangenen nicht [illegible]
[illegible] und lügt [illegible]
nicht, so bedauert ihre Herrin im Herzen [illegible]
[illegible]
[illegible] die fromme Güte dieses Wesens
[illegible] Klarheit dieses Geistes, den ganzen
Lichtkranz der Tugenden und Vorzüge [illegible]
[illegible] Chrimhilde [illegible]
[illegible] vielleicht noch über die erhaben [illegible]
[illegible] sich Sie, wie diese [illegible]
[illegible]
[illegible] nach Sammlung [illegible]
mit [illegible] Stimme [illegible] aber [illegible]
nicht [illegible] Gefühl [illegible]

mildern, noch [illegible] zu [illegible] oder möchte? Dann hat auch [illegible] Ihre Unternehmung das [illegible] bald genug [illegible] werden muß, [illegible] dem [illegible] und [illegible] Verdammung [illegible] [illegible] fürchtbares Unheil [illegible] Liebe nicht.

Es galt einen Versuch, entgegnete der Graf erschrocken und erglühend, und ich gedachte [illegible] diesem Rathhause unbekannt und unbemerkt gleich jenen Alten wieder zu verschwinden, wenn meine Hoffnung keine Blüthen trug. Doch [illegible] [illegible] bei dem ewigen Worte der Liebe? Sie wollen mir wohl? Sie werden dem [illegible] [illegible] Moritz das Heil des Lebens wiedergeben, werden wie Emma [illegible] Genius werden und dem Worte eines Mädchens trauen, der sie beglückt in Freude und Leid, in Noth und Tod, auf den Armen seiner [illegible] unvergänglichen Liebe zu tragen gelobt!

Minna entgegnete zwischen Unmuth und freudiger Rührung: Ihr frevelhaftes Unternehmen war offenbar darauf berechnet, meinen Willen zu binden und ihm Gewalt anzuthun. Groß und leidenschaftlich müßte die Liebe und die Frau wie doch schwach seyn, die Ihnen das vergeben könnte.

[illegible] vielleicht! rief er [illegible] Und das ist die Herrliche, die mir vergeben wird — vergeben hat! [illegible] ein Strom [illegible] Thränen aus [illegible] Augen [illegible] Er drückte ihre Hand an die Lippen, an das [illegible]

gende Brust und als der [illegible] Vulkan der Schmiede seinen Hammer schwang, um den [illegible] Stunde vernehmen zu lassen, schien Aphro[illegible], die das Zifferblatt hielt, sich das Geheimniß zu [illegible], daß die [illegible] von Feldstein mit dem Endymion dieses Revieres verstrickte.

Träume ich denn? fragte Minona, als sie am folgenden Morgen erwachte, und das Kleinbild über ihrem Bette erblickte, mit welchem der Graf sie gestern nach dem Gewährungs-Kusse anband, und auf dem er die Braut, wie einst die Gattin, die ihr vorangieng, inniglich anlächelte. Der zweite entscheidende Schritt ihres Lebens war allerdings im Geiste des Lustspieles auf gutes Glück wie im Fluge, doch nicht durchaus unbedacht vollzogen worden. Die beiden Edelfrauen in Waschenau und Sagow, welche als Nachbarinnen unterweilen zusprachen, hatten ebenfalls zum öftern jenes glücklichen Pärchens in Fichtensee Erwähnung gethan, das der Tod erbarmenlos trennte und beide, im Betreff des Leumundes, erbarmenlos, wie der Würgengel, dem Grafen nur Gutes nachgesagt. Als sich ihr aber damals dieser Verkappte als der gesittete Forstbediente vorstellte und das Empfehlungsschreiben eines hohen, mit seinem Zwecke vertrauten Gönners überreichte, freute sich Minona im Herzen des [illegible] Zeugnisses, das [illegible] der Anstellung dieses ungemeinen [illegible] bei

dem ersten Anblicke zusagenden Fremden berechtigte. Mit jedem Tage schien der neue Jäger brauchbarer, thätiger und doch über das Sinnbild anspruchloser Bescheidenheit; [illegible] schien allerdings von einer stillen doch innigen Anhänglichkeit an seine Herrin beseelt, die durch unwillkürliche Zeichen ihrer Huld und Anerkennung vergolten ward.

Sie sind geliebt! versicherte ihm Christine bereits nach dem Verlaufe einiger Wochen. Der gute Mensch! spricht meine gnädige, Der brave Mann! der treffliche Forstmann! ruft sie aus, so oft ich Ihrer denke; sie geht auf meine Aeußerungen ein und fragte noch gestern mit sichtlichem Antheile nach Ihrem Thun und Lebenswandel. Ob auch die Mädchen vor Ihnen Friede hätten? Ob Sie im Pfarrhause zusprächen und des Pastors schöne Auguste beachteten?

Als endlich die Spuren dieser Gunst unzweifelhaft wurden, die ferneren Andeutungen der Kammerfrau des Jägers Hoffnung verwirklichten und seine still entbrannte Liebe in helle Flammen aufschlug, führte er keck und freudig die Entwickelung herbei und wir bemerkten den Erfolg.

Christine redete Tags darauf ihre schamrothe Frau an; sie vergalt die Strafpredigt derselben über ihr geheimes Einverständniß mit dem Freier und den heillosen Verrath an ihrer arglosen Herrin, durch feurige Glückwünsche, und wich sodann dem kleinen Werdel, welcher mit Rechnungen auf

Briefen eintrat, die theils von ihm durchgesehen, theils unterzeichnet werden mußten.

Sie finden eine Braut! sprach Minona und faßte ihn in die leuchtenden Augen; er antwortete gleichmüthig: Die Braut des Jägers!

S. Das wissen Sie?

E. Er begegnete mir gestern im Vorsaale von Ihnen zurückkommend; ich erblickte unter dem offenen Ueberrocke ein gesticktes Kleid und den Orden im Knopfloche, und wäre aus den Wolken gefallen, wenn mich nicht früher schon verschiedene Zeichen und Erscheinungen auf den romantischen Ausgang vorbereitet hätten. Jetzt eben eröffnete mir der Freudige, wen ich in ihm von nun an vor mir habe.

S. Nun und was sagen Sie dazu? ehrlich, aufrichtig, wie ich's liebe! Sie stellten ja, von Anbeginn, meinen Gewissensrath vor.

E. So danke ich denn mit Ihnen dem Herrn, daß dieser Freier sich entpuppte — daß aus der grünen Eichenraupe ein prächtiger Kreuzvogel hervorgehen konnte, denn Ihro Gnaden würden außerdem unfehlbar die Blandine dieses Leandro geworden seyn.

Glauben Sie das? rief sie erröthend.

E. Unter solchen Verhältnissen, und mit ihm in diesen einsamen [illegible] Mauern, gewiß [illegible] alten [illegible]: „Die Liebe [illegible], da [illegible]

G. Der Bänkelsänger.

E. Doch sagt er auch: „Die Frauen sind die Monde, die Männer sind die Sonne, von diesen haben jene Nutz', Ehre, Wärme, Wonne!“

Das läßt sich hören! fiel Minona ein. Sie werden zugeben, daß ich bisher total verfinstert war und des wiederkehrenden Lichtscheines werth bin.

Mehr als irgend Eine! erwiederte Merdol. Sie sind ja der schöne Stern meines nächtlichen Lebens.

G. Werden zugeben, daß ich der Ariadne auf Naxos glich, und daß alle Güter und Gaben nur Bürden und Träume sind, wenn das warme, begehrende Herz darben, verzichten, sich in zielloser Sehnsucht verzehren muß.

Mein Fall, gnädige Frau! sprach er mit Wehmuthtönen und durch Thränen lächelnd. Wer fühlt das schmerzlicher als ich, dem weder Güter noch Gaben, wohl aber auch ein warmes begehrendes Herz voll zielloser Sehnsucht geworden ist — als ich, in dessen Brust, wie in der Ihrigen, die Gefühle des Halbengels weben — als ich, der sich in heiligen, drangseligen, schmerzlich-süßen Stunden so gern an eine zärtliche Gefährtin schmiegte und von dem sich noch Jede, auch die Frömmste und Mitleidigste unmuthig abwandte, wenn die erregte Seele aus meinen Augen, wenn das Gemüth in meinen Seufzern zu ihr sprach und flehend bat: Laß

mich nur seyn und gelten, was Dir der Hänfling, den Du hegst, was Dir der Schooßhund ist, den Du mit Liebeslust umfängst, was Dir die unscheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sinnliche Dein weiches Herz verhärtete.

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

Inhalt.

(Die Fortsetzung dieser Erzählung folgt in den nächsten Blättern.)

Minona hätte im Geiste, der ihr Daseyn jetzt beschwingte und aufhellte, gern alle Gute und Versäumte, rings um den Erdball mit dem Schicksale versöhnt; sie fühlte sich aber diesem gegenüber, mit Schmerzen, zu arm; die Schuld des Zufalles zu verzinsen, wenn der bedauernswerthe Merdel sein Glück von Mädchengunst und Frauenhuld abhängig machte.

Beklagen Sie mich, fuhr er fort und bedeckte das erglühende Gesicht mit der Hand, ich liebe des Pfarrers Tochter, die herrliche Auguste! — Seine Gönnerin sah ihn betroffen und mitleidig an. Das finde ich natürlich, sagte sie: aber warum sich der Flamme nähern, die Sie doch nur zerstören kann?

E. Vater und Mutter wollen mir wohl; den Töchtern machte mich die heitere, doch leider Gottes! nicht vom Herzen kommende Laune, die Fertigkeit auf dem Klaviere und mein Diensteifer angenehm.

S. weiß denn das Mädchen um Ihre Leidenschaft?

E. Auguste ist menschlich, edel, gemüthvoll — ist Ihnen ähnlich, engelgleiche Frau! Ich habe

mich nur seyn und gelten, was Dir der Hänfling, den Du hegst, was Dir der Schooßhund ist, den Du mit Liebeslust umfängst, was Dir die unscheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sächliche Dein weiches Herz verhärtete.

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

gende [illegible] und als der gutmüthige Vulkan der Schloßuhr seinen Hammer schwang, um den [illegible] Stunde vernehmen zu lassen, schien Aphrodite, wie das Zifferblatt [illegible], sich des Geheimnisses zu freuen, und die Gattin von Feldstein mit dem Endymion dieses Revieres verstrickte.

Träume ich denn? fragte Minona, als sie am folgenden Morgen erwachte, und das Kleinbild über ihrem Bette erblickte, mit welchem der Graf sie gestern nach dem Gewährungs-Kusse anband, und auf dem er die Braut, wie einst die Gattin, die ihr vorangieng, inniglich anlächelte. Der zweite entscheidende Schritt ihres Lebens war allerdings im Geiste des Lustspieles auf gutes Glück wie im Fluge, doch nicht durchaus unbedacht vollzogen worden. Die beiden Edelfrauen in Waschenau und Sagow, welche als Nachbarinnen unterweilen zusprachen, hatten ebenfalls zum öftern jenes glücklichen Pärchens in Fichtensee Erwähnung gethan, das der Tod erbarmenlos trennte und beide, im Betreff des Leumundes, erbarmenlos, wie der Würgengel, dem Grafen nur Gutes nachgesagt. Als sich ihr aber damals dieser Verkappte als der gesittete Forstbediente vorstellte und das Empfehlungsschreiben eines hohen, mit seinem Zwecke vertrauten Gönners überreichte, freuete sich Minona im Herzen des väterlichen Zeugnisses, das sie zu der Anstellung dieses ungemeinen, ihr bei

dem ersten Anblicke [illegible] Fremden berechtigte. Mit jedem Tage schien der neue Jäger brauchbarer, thätiger und doch aber das Sinnbild anspruchloser Bescheidenheit [illegible] schien allerdings von einer stillen doch innigen Anhänglichkeit an seine Herrin beseelt, die durch unwillkührliche Zeichen ihrer Huld und Anerkennung vergolten ward.

Sie sind geliebt! versicherte ihm Christine bereits nach dem Verlaufe einiger Wochen. Der gute Mensch! spricht meine gnädige, Der brave Mann! der treffliche Forstmann! ruft sie aus, so oft ich Ihrer denke; sie geht auf meine Aeußerungen ein und fragte noch gestern mit sichtlichem Antheile nach Ihrem Thun und Lebenswandel. Ob auch die Mädchen vor Ihnen Friede hätten? Ob Sie im Pfarrhause zusprächen und des Pastors schöne Auguste beachteten?

Als endlich die Spuren dieser Gunst unzweifelhaft wurden, die ferneren Andeutungen der Kammerfrau des Jägers Hoffnung verwirklichten und seine still entbrannte Liebe in helle Flammen aufschlug, führte er keck und freudig die Entwickelung herbei und wir bemerkten den Erfolg.

Christine kleidete Tags darauf ihre [illegible] Frau an; sie vergalt die Strafpredigt derselben über ihr geheimes Einverständniß mit dem Freier und den heillosen Verrath an ihrer arglosen Herrin, durch feurige Glückwünsche, und wich sodann dem kleinen Wendel, welcher mit Rechnungen [illegible]

Briefen eintrat, die theils von ihr durchgesehen, theils unterzeichnet werden mußten.

Sie finden eine Braut! sprach Minona und faßte ihn in die leuchtenden Augen; er antwortete gleichmüthig: Die Braut des Jägers!

S. Das wissen Sie?

E. Er begegnete mir gestern im Vorsaale von Ihnen zurückkommend; ich erblickte unter dem offenen Ueberrocke ein gesticktes Kleid und den Orden im Knopfloche, und wäre aus den Wolken gefallen, wenn mich nicht früher schon verschiedene Zeichen und Erscheinungen auf den romantischen Ausgang vorbereitet hätten. Jetzt eben eröffnete mir der Freudige, wen ich in ihm von nun an vor mir habe.

S. Nun und was sagen Sie dazu? ehrlich, aufrichtig, wie ich's liebe! Sie stellten ja, von Anbeginn, meinen Gewissensrath vor.

E. So danke ich denn mit Ihnen dem Herrn, daß dieser Freier sich entpuppte — daß aus der grünen Eichenraupe ein prächtiger Kronenvogel hervorgehen konnte, denn Ihro Gnaden würden außerdem unfehlbar die Blandine dieses Lenardo geworden seyn.

Glauben Sie das? rief sie erröthend.

E. Unter solchen Verhältnissen, und mit ihm in diesen einsamen [illegible] Mauern, gewiß [illegible] alten [illegible]: „Man liebe nicht [illegible] da liebt die [illegible]

S. Der Bänkelsänger!

E. Doch sagt er auch: „Die Frauen sind die Monde, die Männer sind die Sonne, von diesen haben jene Nutz', Ehre, Wärme, Wonne!"

Das läßt sich hören! fiel Minona ein. Sie werden zugeben, daß ich bisher total verfinstert war und des wiederkehrenden Lichtscheines werth bin.

Mehr als irgend Eine! erwiederte Merdol. Sie sind ja der schöne Stern meines nächtlichen Lebens.

S. Werden zugeben, daß ich der Ariadne auf Naxos glich, und daß alle Güter und Gaben nur Bürden und Träume sind, wenn das warme, begehrende Herz darben, verzichten, sich in zielloser Sehnsucht verzehren muß.

Mein Fall, gnädige Frau! sprach er mit Wehmuthtönen und durch Thränen lächelnd. Wer fühlt das schmerzlicher als ich, dem weder Güter noch Gaben, wohl aber auch ein warmes begehrendes Herz voll zielloser Sehnsucht geworden ist — als ich, in dessen Brust, wie in der Ihrigen, die Gefühle des Halbengels weben — als ich, der sich in heiligen, drangseligen, schmerzlich-süßen Stunden so gern an eine zärtliche Gefährtin schmiegte und von dem sich noch Jede, auch die Frömmste und Mitleidigste unmuthig abwandte, wenn die erregte Seele aus meinen Augen, wenn das Gemüth in meinen Seufzern zu ihr sprach und flehend bat: Laß

Briefen eintrat, die theils von ihm durchgesehen, theils unterzeichnet werden mußten.

Sie finden eine Braut! sprach Minona und faßte ihn in die leuchtenden Augen; er antwortete gleichmüthig: Die Braut des Jägers!

S. Das wissen Sie?

E. Er begegnete mir gestern im Vorsaale von Ihnen zurückkommend; ich erblickte unter dem offenen Ueberrocke ein gesticktes Kleid und den Orden im Knopfloche, und wäre aus den Wolken gefallen, wenn mich nicht früher schon verschiedene Zeichen und Erscheinungen auf den romantischen Ausgang vorbereitet hätten. Jetzt eben eröffnete mir der Freudige, wen ich in ihm von nun an vor mir habe.

S. Nun und was sagen Sie dazu? ehrlich aufrichtig, wie ich's liebe! Sie stellten ja, von Anbeginn, meinen Gewissensrath vor.

E. So danke ich denn mit Ihnen dem Herrn, daß dieser Freier sich entpuppte — daß aus der grünen Eichenraupe ein prächtiger Kreuzvogel hervorgehen konnte, denn Ihro Gnaden würden außerdem unfehlbar die Blandine dieses Lenardo geworden seyn.

Glauben Sie das? rief sie erröthend.

E. Unter solchen Verhältnissen, und mit ihm in diesen einsamen vier Mauern, gewiß! mein alter [illegible]: „Wo Liebe [illegible] da sieht die [illegible]

S. Der Bänkelsänger.

E. Doch sagt er auch: „Die Frauen sind die Monde, die Männer sind die Sonne, von diesen haben jene Nutz', Ehre, Wärme, Wonne!“

Das läßt sich hören! fiel [illegible] ein. Sie werden zugeben, daß ich bisher total verfinstert war und des wiederkehrenden Lichtscheines werth bin.

Mehr als irgend Eine! erwiederte [illegible]. Sie sind ja der schöne Stern meines nächtlichen Lebens.

S. Werden zugeben, daß ich der Ariadne auf Naxos glich, und daß alle Güter und Gaben nur Bürden und Träume sind, wenn das warme, begehrende Herz darben, verzichten, sich in zielloser Sehnsucht verzehren muß.

Mein Fall, gnädige Frau! sprach er mit Wehmuthtönen und durch Thränen lächelnd. Wer fühlt das schmerzlicher als ich, dem weder Güter noch Gaben, wohl aber auch ein warmes begehrendes Herz voll zielloser Sehnsucht geworden ist — als ich, in dessen Brust, wie in der Ihrigen, die Gefühle des Halbengels weben — als ich, der sich in heiligen, drangseligen, schmerzlich-süßen Stunden so gern an eine zärtliche Gefährtin schmiegte und von dem sich noch Jede, auch die Frömmste und Mitleidigste unmuthig abwandte, wenn die erregte Seele aus meinen Augen, wenn das Gemüth in meinen Seufzern zu ihr sprach und flehend bat! Laß

mich nur seyn und gelten, was Dir der Hänfling, den Du hegst, was Dir der Schooßhund ist, den Du mit Liebeslust umfängst, was Dir die unscheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sinnliche Dein weiches Herz verhärtete.

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

Inhalt.

Minona hätte im Geiste, der ihr Daseyn jetzt beschwingte und aufhellte, gern alles Gute und Versäumte, rings um den Erdball mit dem Schicksale versöhnt, sie fühlte sich aber diesem gegenüber, mit Schmerzen, zu arm; die Schuld des Zufalles zu verzinsen, wenn der bedauernswerthe Merdel sein Glück von Mädchengunst und Frauenhuld abhängig machte.

Beklagen Sie mich, fuhr er fort und bedeckte das erglühende Gesicht mit der Hand, ich liebe des Pfarrers Tochter, die herrliche Auguste! — Seine Gönnerin sah ihn betroffen und mitleidig an. Das finde ich natürlich, sagte sie: aber warum sich der Flamme nähern, die Sie doch nur zerstören kann?

E. Vater und Mutter wollen mir wohl; den Töchtern machte mich die heitere, doch leider Gottes! nicht vom Herzen kommende Laune, die Fertigkeit auf dem Klaviere und mein Diensteifer angenehm.

S. weiß denn das Mädchen um Ihre Leidenschaft?

E. Auguste ist menschlich, edel, gemüthvoll — ist Ihnen ähnlich, engelgleiche Frau! Ich habe

mindeſtens eine theilnehmende, innig wohlwollende Schweſter in ihr gefunden.

Preiſen Sie Gott dafür! verſetzte Minona; ein frommes, geiſtiges Verhältniß gehört zu den tröſtlichſten; frei von jeder Sucht, friedlich und gleichmüthig ſeiner Natur nach, erquickt es ohne Wandel, und Freundſchaft iſt und bleibt der einzige Lebenquell der Liebe.

Jetzt ward der Bräutigam gemeldet und Minona verſchwand, wie ein Nebelwölkchen von der ſtrahlenden Sonne.

Minona entwand ſich endlich mit feuchten Augen und wogendem Herzen dem feurigen Lieblinge, ſchöpfte Odem, ordnete, von ihm weg zu dem Spiegel eilend, die verſtörten Locken und ſagte: Heute noch wird es im Orte, morgen auf meinen Dörfern, im Städchen, in der ganzen Umgegend bekannt werden, wer Moriz der Jäger iſt, was er hier ſuchte und erſtrebt hat; Sie dürfen daher um keinen Preis noch eine Nacht unter dieſem Dache verweilen; mir ſchauert überhaupt vor dem Geſchrei und Gerüchte, das wir veranlaſſen. Allen, denen meine kleine unverkrüppelte Perſon, denen mein Vermögen und was man Begehrungswerthes an mir fand, zum Aergerniß gereicht, wenn denn ein ſchon vorhanden geweſenes verheimlichtes Einverſtändniß vorausſehen, daß des Wandels wegen, wie plötzlich von der Kirche gemacht, man

den [illegible] nach, die kindliche Pflicht [illegible] so reis'ten wir, gleich nach dem Empfange dieses Briefes, über Land und Meer und kehrten erst nach Jahren wieder [illegible]. Noch heute gehe ich in die Hauptstadt, erwiederte der Graf, ich wirke den Erlaß der [illegible] Förmlichkeiten aus, führe Sie am Tage der Rückkehr zur Kirche und meine Minona [illegible] dann hier, bis zu dem Hintritte der guten Mutter, wohl bisher von Afterreden [illegible] von keiner Gafferin beäugelt, bis ein anderes Paar an die Reihe kömmt, das wir dann, nach des nächsten Weise und in demselben Geiste, bekritteln.

Ein schöner Vorsatz! sprach die Braut. Aber so sind wir allerdings und dieß Bewußtseyn muß uns das selbst erlittene Unrecht verschmerzen helfen. Die Kammerfrau unterbrach ihr Gespräch durch einen bedeutungsvollen Wink. Jetzt, lieber Graf, fuhr Minona fort, begleiten Sie mich zu der Mutter. Ist sie auch nur der Schatten ihres Wesens, so wird mir doch die Bestimmung des Verehrten wohlthun und ihr Zustand die Kräfte der [illegible] Gegenwart nicht verkümmern [illegible] [illegible] bereits [illegible] worden, [illegible] Gestalt, [illegible] an dünnen Fäden hing, [illegible] nächsten lichten Augenblicke, welche besonders [illegible] bei [illegible] Morgen [illegible] wiederkehrten, [illegible] Freude, [illegible] Minonens [illegible] ihren kindlichen Wünschen und Gesuchen [illegible]

terhalten; ein solcher war jetzt eingetreten. Sie fanden den Prediger und Emmelinens Gatten im Krankenzimmer, sie naheten sich der Mutter, Hand in Hand; diese heftete die auflebenden Augen an des Grafen edles Gesicht, der ihr in wenigen gewählten Worten von seiner Ehrfurcht, seiner Liebe, seinem Anliegen sagte und auf ein Knie nieder sank, während dem Minona sich an das Mutterherz schmiegte und es mit kindlichen Thränen bedeckte. Da legte sie die rechte, zitternde Hand auf seine Stirn, faßte und fügte mit der linken der Tochter Hand in die seinige, machte dann ein Kreuz über beide und neigte sich nun, lispelnd und lächelnd, an Minonens Brust.

[illegible] Adolf gefiel sich jetzt wieder daheim. Er lehnte eben, den akademischen Freuden nachdenkend, am Fenster, griff hastig zu der Schelle, die den Kammermohren herbei führte, und sagte zu diesem:

Siehest Du den schönen, jungen Mann dort am Posthause? Eben springt er vom Wagen — den bringe zu mir, wie er da ist und ohne Zögern — ich lasse keine Ausflucht gelten.

Der Schwarze holte ihn und Adolf sprach: Nun, treuloser Freund! Sie hier in meinen Landen? das ist doch kühn! Wie, wenn die Gnade nicht dem Rechte vorangienge?

Gnädigster Herr, erwiederte Mannheim: auch:

dann noch würde das Recht Ihrem Getreuen zur Seite stehn.

P. Mißbrauchen Sie nicht mein Vertrauen! War es nicht billiger, statt mich acht bange Stunden lang der Qual des Harrens preis zu geben, die Anmuthung zurückzuweisen? ich hätte dann wohl einen andern Gesandten oder selbst den Weg an's Ziel gefunden.

M. Das zu verhindern, hielt ich ja für Pflicht, denn an dem Ziele würde der Geist der Scheidekunde jenes verderbliche Band noch fester geschürzt — Reue über Sie und vielleicht bitteres Leid über Alwinen gebracht haben.

P. Und werden Sie mich nicht, wenn ich das endlich zugestehe, für einen Thoren oder Frevler halten, der sich jeder flüchtigen Begierde überläßt, sie eben so schnell aufgiebt und ihre Folgen, die Saat des Bösen nicht beachtet.

M. Die ward durch Ihre Flucht im Keim erstickt und Herr von Milly sorgt mit glücklichem Erfolge für die Entschädigung der Getäuschten. Man nennt das Fräulein seine Braut.

Ich weiß darum, entgegnete der Prinz schnell erglühend: und Sie mögen entscheiden, ob dieß Erröthen eine Flamme der Eifersucht oder der Scham über meine Zärtlichkeit für die Bestandlose ist, die vielleicht damals schon, hinter mir weg, nach ihm blickte.

M. Es ist der Wiederschein von beiden, wie

mich nur seyn und gelten, was Dir der Hänfling, den Du hegst, was Dir der Schooßhund ist, den Du mit Liebeslust umfängst, was Dir die unscheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sinnliche Dein weiches Herz verhärtete.

Sämmtliche

Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

Inhalt.

Stern und Unstern.

(Die Fortsetzung dieser Erzählung folgt im nächsten Blättchen.)

Minona hätte im Geiste, der ihr Daseyn jetzt beschwingte und aufhellte, gern alle Guten und Versäumte, rings um den Erdball mit dem Schicksale versöhnt; sie fühlte sich aber diesem gegenüber, mit Schmerzen, zu arm; die Schuld des Zufalles zu verzinsen, wenn der bedauernswerthe Merdel sein Glück von Mädchengunst und Frauenhuld abhängig machte.

Beklagen Sie mich, fuhr er fort und bedeckte das erglühende Gesicht mit der Hand, ich liebe des Pfarrers Tochter, die herrliche Auguste! — Seine Gönnerin sah ihn betroffen und mitleidig an. Das finde ich natürlich, sagte sie: aber warum sich der Flamme nähern, die Sie doch nur zerstören kann?

E. Vater und Mutter wollen mir wohl; den Töchtern machte mich die heitere, doch leider Gottes! nicht vom Herzen kommende Laune, die Fertigkeit auf dem Klaviere und mein Diensteifer angenehm.

S. weiß denn das Mädchen um Ihre Leidenschaft?

E. Auguste ist menschlich, edel, gemüthvoll — ist Ihnen ähnlich, engelgleiche Frau! Ich habe

mindestens eine theilnehmende, innig wohlwollende Schwester in ihr gefunden.

Preisen Sie Gott dafür! versetzte Minona; ein frommes, geistiges Verhältniß gehört zu den tröstlichsten; frei von jeder Sucht, friedlich und gleichmüthig seiner Natur nach, erquickt es ohne Wandel, und Freundschaft ist und bleibt der ewige Lebensquell der Liebe.

Jetzt ward der Bräutigam gemeldet und Marie verschwand wie ein Nebelwölkchen vor der strahlenden Sonne.

Minona entwand sich endlich mit feuchten Augen und wogendem Herzen dem feurigen Lieblinge, schöpfte Odem, ordnete, von ihm weg zu dem Spiegel eilend, die zerstörten Locken und sagte: Heute noch wird es im Orte, morgen auf meinen Dörfern, im Städchen, in der ganzen Umgegend bekannt werden, wer Moriz der Jäger ist, was er hier suchte und erstrebt hat; Sie dürfen daher um keinen Preis noch eine Nacht unter diesem Dache verweilen; mir schauert überhaupt vor dem Geschrei und Gerüchte, das wir veranlassen. Allen, denen meine kleine unverkrüppelte Person, denen mein Vermögen und was man Begehrenswerthes an mir fand, zum Aergerniß gereicht, wenn denn ein schon vorhanden gewesenes verheimlichtes Einverständniß vorausgesetzt, daß des Wandels wegen, uns plötzlich von der Kirche [illegible]

den [illegible] die ländliche Pflicht [illegible] reis'ten wir, gleich nach dem Empfange dieses [illegible] über Land und Meer und [illegible] nen wieder [illegible]

Noch heute gehe ich in die Hauptstadt, [illegible] wiederte der Graf; ich wirke den Erlaß der [illegible] ländlichen Förmlichkeiten aus, und führe Sie am Tage der Rückkehr zur Kirche und meine Wiege, und dann hier, bis zu dem Hintritte der guten Mutter, wohl bisher, von Afterreden [illegible] von keiner Gafferin beäugelt, bis ein anderes Paar an die Reihe kömmt, das wir dann, nach des nächsten Weise und in demselben Geiste, bekritteln.

Ein schöner Vorsatz! sprach die Braut. Aber so sind wir allerdings und dieß Bewußtseyn mag uns das selbst erlittene Unrecht verschmerzen [illegible] sen. Die Kammerfrau unterbrach ihr Gespräch durch einen bedeutungsvollen Wink. Jetzt, lieber Graf, fuhr Minona fort, begleiten Sie mich zu der Mutter. Ist sie auch nur der Schatten ihres Wesens, so [illegible] Verstimmung des Verehrten [illegible] ihr Zustand die Kräfte des [illegible] Gegens nicht [illegible] dem [illegible] werden, [illegible] Fäden hing die nächsten, lichten Augenblicke, welche [illegible] wiederkehrten, [illegible] dem [illegible] Kreise, von Minonens Gatten [illegible] Wünsche und Gesuchen zu [illegible]

terhalten; ein solcher war jetzt eingetreten. Sie fanden den Prediger und Emmelinens Gatten im Krankenzimmer, sie naheten sich der Mutter, Hand in Hand; diese heftete die auflebenden Augen an des Grafen edles Gesicht, der ihr in wenigen gewählten Worten von seiner Ehrfurcht, seiner Liebe, seinem Anliegen sagte und auf ein Knie niedersank, während dem Minona sich an das Mutterherz schmiegte und es mit kindlichen Thränen bedeckte. Da legte sie die rechte, zitternde Hand auf seine Stirn, faßte und fügte mit der linken der Tochter Hand in die seinige, machte dann ein Kreuz über beide und neigte sich nun, lispelnd und lächelnd, an Minonens Brust.

Ludwig Adolf gefiel sich jetzt wieder daheim. Er lehnte eben, den akademischen Freunden nachsehend, am Fenster, griff hastig zu der Schelle, die den Kammermohren herbei führte, und sagte zu diesem:

Siehest Du den schönen, jungen Mann dort am Posthause? Eben springt er vom Wagen — den bringe zu mir, wie er da ist und ohne Zögern — ich lasse keine Ausflucht gelten.

Der Schwarze holte ihn und Adolf sprach: Nun, treuloser Freund! Sie hier in meinen Landen? das ist doch kühn! Wie, wenn die Gnade nicht dem Rechte voranginge?

Gnädigster Herr, erwiederte Mannheim: auch

dann auch würde das Recht Ihrem Getreuen zur Seite stehn.

P. Mißbrauchen Sie nicht mein Vertrauen! War es nicht billiger, statt mich acht bange Stunden lang der Qual des Harrens preis zu geben, die Anmuthung zurückzuweisen? ich hätte dann wohl einen andern Gesandten oder selbst den Weg an's Ziel gefunden.

M. Das zu verhindern, hielt ich ja für Pflicht, denn an dem Ziele würde der Geist der Scheidestunde jenes verderbliche Band noch fester geschürzt — Reue über Sie und vielleicht bitteres Leid über Alwinen gebracht haben.

P. Und werden Sie mich nicht, wenn ich das endlich zugestehe, für einen Thoren oder Frevler halten, der sich jeder flüchtigen Begierde überläßt, sie eben so schnell aufgiebt und ihre Folgen, die Saat des Bösen nicht beachtet.

M. Die ward durch Ihre Flucht im Keim erstickt und Herr von Milly sorgt mit glücklichem Erfolge für die Entschädigung der Getäuschten. Man nennt das Fräulein seine Braut.

Ich weiß darum, entgegnete der Prinz schnell erglühend: und Sie mögen entscheiden, ob dieß Erröthen eine Flamme der Eifersucht oder der Scham über meine Zärtlichkeit für die Bestandlose ist, die vielleicht damals schon, hinter mir weg, nach ihm blickte.

M. Es ist der Wiederschein von beiden, wie

mich nur seyn und gelten, was Dir der Hänfling, den Du hegst, was Dir der Schooßhund ist, den Du mit Liebeslust umfängst, was Dir die unscheinbare Puppe war, ehe der Sinn für das Sinnliche Dein weiches Herz verhärtete.

Sämmtliche
Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigstes Bändchen.

Heilbronn,
bei Carl Schell, Buchdrucker.
1828.

Inhalt.

(Die Fortsetzung dieser Erzählung folgt im nächsten Bändchen.)

Minona hätte im Geiste, der ihr Daseyn jetzt beschwingte und aufhellte, gern alle Gute und Versäumte, rings um den Erdball mit dem Schicksale versöhnt; sie fühlte sich aber diesem gegenüber, mit Schmerzen, zu arm; die Schuld des Zufalles zu verzinsen, wenn der bedauernswerthe Merdel sein Glück von Mädchengunst und Frauenhuld abhängig machte.

Beklagen Sie mich, fuhr er fort und bedeckte das erglühende Gesicht mit der Hand, ich liebe des Pfarrers Tochter, die herrliche Auguste! — Seine Gönnerin sah ihn betroffen und mitleidig an. Das finde ich natürlich, sagte sie: aber warum sich der Flamme nähern, die Sie doch nur zerstören kann?

E. Vater und Mutter wollen mir wohl; den Töchtern machte mich die heitere, doch leider Gottes! nicht vom Herzen kommende Laune, die Fertigkeit auf dem Klaviere und mein Diensteifer angenehm.

S. weiß denn das Mädchen um Ihre Leidenschaft?

E. Auguste ist menschlich, edel, gemüthvoll — ist Ihnen ähnlich, engelgleiche Frau! Ich habe

mindestens eine theilnehmende, innig wohlwollende Schwester in ihr gefunden.

Preisen Sie Gott dafür! versetzte Minona; ein frommes, geistiges Verhältniß gehört zu den tröstlichsten; frei von jeder Sucht, friedlich und gleichmüthig seiner Natur nach, erquickt es ohne Wandel, und Freundschaft ist und bleibt der einzige Seelenquell der Liebe.

Jetzt ward der Bräutigam gemeldet und Mienchen verschwand wie ein Nebelwölkchen von der strahlenden Sonne.

Minona entwand sich endlich mit feuchtem Auge und wogendem Herzen dem feurigen Lieblinge, schöpfte Odem, ordnete, von ihm weg zu dem Spiegel eilend, die verstörten Locken und sagte: Heute noch wird es im Orte, morgen auf meinen Dörfern, im Städchen, in der ganzen Umgegend bekannt werden, wer Moriz der Jäger ist, was er hier suchte und erstrebt hat; Sie dürfen daher um keinen Preis noch eine Nacht unter diesem Dache verweilen; mir schauert überhaupt vor dem Geschrei und Gerüchte, das wir veranlassen. Allen, denen meine kleine unverkrüppelte Person, denen mein Vermögen und was man Begehrenswerthes an mir fand, zum Aergerniß gereicht, wenn denn ein schon vorhanden gewesenes verheimlichtes Einverständniß vorausgesetzt, daß des Wandels wegen, und plötzlich von der Kirche erscheinen

von [illegible] mich die kindliche Pflicht [illegible] reis'ten wir, gleich nach dem Empfange dieses [illegible] über Land und Meer und [illegible] nach [illegible] [illegible]. Noch heute gehe ich in die Hauptstadt, [illegible] wiederte der Graf, ich wirke den Erlaß der [illegible] kirchlichen Förmlichkeiten aus, führe Sie am Tage der Rückkehr zur Kirche und meine Minona bleibt dann hier, bis zu dem Eintritte der guten Mutter, wohl bisher von Afterreden [illegible] von keiner Gafferin beäugelt, bis ein anderes Paar an die Reihe kömmt, das wir dann, nach des nächsten Weise und in demselben Geiste, beurtheilen.

Ein schöner Vorsatz! sprach die Braut. Aber so sind wir allerdings und dieß Bewußtseyn muß uns das selbst erlittene Unrecht verschmerzen lassen. Die Kammerfrau unterbrach ihr Gespräch durch einen bedeutungsvollen Wink. Jetzt, lieber Graf, fuhr Minona fort, begleiten Sie mich zu der Mutter. Ist sie auch nur der Schatten ihres Wesens, so [illegible] die Bestimmung des Verehrers [illegible] Zustand die Kräfte des [illegible] nicht [illegible] [illegible] worden, [illegible] an dünnen Fäden hing [illegible] nächsten [illegible] Augenblicke, welche [illegible] [illegible] [illegible] Wünsche und Gesuchen zu [illegible]

terhalten; ein solcher war jetzt eingetreten. Sie fanden den Prediger und Emmelinens Gatten im Krankenzimmer, sie naheten sich der Mutter, Hand in Hand; diese heftete die auflebenden Augen an des Grafen edles Gesicht, der ihr in wenigen gewählten Worten von seiner Ehrfurcht, seiner Liebe, seinem Anliegen sagte und auf ein Knie niedersank, während dem Minona sich an das Mutterherz schmiegte und es mit kindlichen Thränen bedeckte. Da legte sie die rechte, zitternde Hand auf seine Stirn, faßte und fügte mit der linken der Tochter Hand in die seinige, machte dann ein Kreuz über beide und neigte sich nun, lispelnd und lächelnd, an Minona's Brust.

Prinz Adolf gefiel sich jetzt wieder daheim. Er lehnte eben, den akademischen Freuden nachdenkend, am Fenster, griff hastig zu der Schelle, die den Kammermohren herbei führte, und sagte zu diesem:

Siehest Du den schönen, jungen Mann dort am Posthause? Eben springt er vom Wagen — den bringe zu mir, wie er da ist und ohne Zögern — ich lasse keine Ausflucht gelten.

Der Schwarze holte ihn und Adolf sprach: Nun, treuloser Freund! Sie hier, in meinen Landen? das ist doch kühn! Wie, wenn die Gnade nicht dem Rechte vorangienge?

Gnädigster Herr, erwiederte Mannheim: auch

kann noch würde das Recht Ihrem Getreuen zur Seite stehn.

P. Mißbrauchen Sie nicht mein Vertrauen? War es nicht billiger, Statt mich acht bange Stunden lang der Qual des Harrens preis zu geben, die Anmuthung zurückzuweisen? ich hätte dann wohl einen andern Gesandten oder selbst den Weg an's Ziel gefunden.

M. Das zu verhindern, hielt ich ja für Pflicht, denn an dem Ziele würde der Geist der Scheidekunde jenes verderbliche Band noch fester geschürzt — Reue über Sie und vielleicht bitteres Leid über Alwinen gebracht haben.

P. Und werden Sie mich nicht, wenn ich das endlich zugestehe, für einen Thoren oder Frevler halten, der sich jeder flüchtigen Begierde überläßt, sie eben so schnell aufgiebt und ihre Folgen, die Saat des Bösen nicht beachtet.

M. Die ward durch Ihre Flucht im Keim erstickt und Herr von Milly sorgt mit glücklichem Erfolge für die Entschädigung der Getäuschten. Man nennt das Fräulein seine Braut.

Ich weiß darum, entgegnete der Prinz schnell erglühend: und Sie mögen entscheiden, ob dieß Erröthen eine Flamme der Eifersucht oder der Scham über meine Zärtlichkeit für die Bestandlose ist, die vielleicht damals schon, hinter mir weg, nach ihm blickte.

M. Es ist der Wiederschein von beiden, wie

mir deucht, und auch Alwinen sah ich jüngst in beiden Flammen glühn.

So viel besteht, rief der Prinz, verletzt doch unerbittert; ein Fürstenschmeichler sind Sie nicht.

M. Wohl auch, in schwächlichen Momenten, doch Sinn und Seele, Zunge und Rückgrad sind zu ungeschmeidig; ich gemahne mich als solcher, wie Frau von Sillow im Cotillon.

Als sein Gönner das Gleichniß belächelt und nach seinen Bekannten auf der Hochschule gefragt hatte, sprach er: Es muß Ihnen bei aller Bescheidenheit so hell als mir einleuchten, daß Sie mich vielfach und wesentlich verpflichteten und ich gedenke sogar Ihren anhänglichen Diensteifer auf's Neue in Versuchung zu führen. — Nicht in Bezug auf weitern Unterricht, denn unser Einer darf von nun an so unwissend bleiben, als ihm gut dünkt — auch gehören Sie als Postillon d'amour bekanntlich nicht zu den Schnellläufern, doch erwarte ich zu hören, ob man hiesigen Orts einen Anspruch auf Ihre Kräfte und Kenntnisse machen darf, und in welchem Fache Sie am liebsten wirken und sich an Ihrem Platze fühlen würden? Verbeten wird im Voraus alles sogenannte Dünnthun und das Begehren eines Gallerie-Billets, denn was Sie sind und wissen, öffnet Ihnen, nächst dem bisherigen traulichen Verhältnisse zu dem künftigen Regenten dieses Landes, das Parterre noble; ich glaube überdieß den stillen Bräutigam des Fräuleins Charlotte von Ahlberg vor mir zu ha-

ben, welchem Sie, von allem abgesehn, eine standesmäßige Zukunft schuldig sind.

Gnädigster Herr, erwiederte Mannholm, schnell verdüstert und mit Thränen in den Augen, es scheint zu meinem Gram, als ob der Todesengel die Sorge für des Fräuleins Zukunft übernehmen wolle.

Das wäre traurig! fiel jener erschrocken ein: und er wählt allerdings fast immer die Besseren aus; ich weiß nur, daß Charlotte gefallen ist und eine Hand beschädigt hat.

Sie kennen wohl die alte Linde des Lünig'schen Gartens, welche das Lusthäuschen trägt —

Beide nur vom Ansehen! sprach Wolf mit bitter-süßem Lächeln.

M. Charlottens Hand liegt unter ihr begraben. Das Fräulein ward geheilt, doch blieb ein schleichendes Fieber zurück, welches ihren Freunden und Aerzten große Sorge macht. Die Mutter aber, die, unbekannt mit diesem Mißgeschick, aus Kurland herbeikam und Charlotten mit sich nehmen wollte, ist unterwegs erkrankt, fühlt sich bis jetzt unfähig, die Reise fortzusetzen, und der Zustand der einzigen Tochter ward ihr noch immer aus nothwendiger Schonung verheimlicht. Mich aber hat nun Charlotte beschworen, nach Ebingen zu eilen, wo ich sie finde, sie allmählig mit diesem bekannt zu machen und wenn es die Umstände erlauben, ihr Begleiter zu werden, was um so nöthiger scheint, da Frau von Ahlberg an ihrem

Meistens den Mangel an einem solchen schmerzlich beklagt.

Die arme Mutter! rief der Prinz, das arme Kind! — Der arme Sohn! setze ich hinzu. Und sind Sie denn auch hinreichend mit Baarschaft versehen?

Nothdürftig, gnädigster Herr! Frau von Tuning vergaß nach meinem Kassen-Bestande zu fragen, doch haben mir Arbeit und Sparsamkeit zu einigem Vorrathe geholfen, der jetzt seine Anwendung findet.

Bauer eilte sofort in das Nebenzimmer, holte Gold herbei und sprach: Nur Zinsen meiner Schuld; ich würde sonst zum Seitenstücke der Frau von Tuning, deren Vergeßlichkeit mein Herz empört.

[illegible] stark gerührt, er sagte: Die edle Gabe werde das Handgeld für den künftigen Diener und Unterthan. Sie bleiben mein Schutzgeist!

Der Junker Arthur war bekanntlich mit jenen geharnischten Reitern in den Krieg gezogen, er war nach dem Verlaufe weniger Wochen als Offizier bei der einstweiligen Schwadron seines Vaters angestellt, war von seinem Gönner, dem Obersten, ausgestattet worden und hatte bereits nach manchem vergeblichen Hin- und Her-, Kreuz- und Querzuge, unverzagt und mit Erfolg, einem Gefechte beigewohnt, in dem ihn flachgefallene Hiebe auf den Helm und die Schulter zum Rit-

der schläfrigen Leute brach derselbe noch vom Tage mit dreißig Reitern auf; er sollte Quartier für das Regiment machen; denn die Stellung des Augenblickes, von einem vorgeschobenen, starken Heerhaufen gedeckt, erlaubte zum Besten der Pferde, Dach und Fach zu benutzen.

Da lag endlich nach einem langwierigen Marsche durch Waldungen und enge Thäler, das stattliche Dorf mit dem räumlichen, gleichsam für den Stab und seine Rosse und Wächter gebauten Herrnhause; die Pferde fielen, den goldenen Hafer witternd, unaufgeregt in Trab; nach wenigen Minuten war der Edelhof erreicht.

Die Wohnung schien, trotz ihrer Zierlichkeit, wie ausgestorben, nach manchem Fluche und Rufe streckte sich endlich der Spitzkopf des alten Verwalters hoch oben aus einer Thurmlucke; er rief: Um Gottes Willen, meine Herren! machen Sie sich unverweilt aus dem Staube; die Feinde sind plötzlich vorgedrungen, sind vor und auch schon hinter Ihnen, wie ich hier deutlich sehen kann.

Das muß ich auch sehen! entgegnete Arthur, der diese Meldung für eine Kriegslist hielt, sich der gefürchteten Gäste vom Halse zu schaffen; und sollen wir die Thür einschlagen lassen, so kommen Sie herab. Der Alte kam, er führte ihn Treppen an in das Thürmchen, er bot ihm das Fernglas und Arthur sah allerdings den Wald ringsum belebt und eine Anzahl blinkender Gewehre

Wegs des diesen schlüpfrigen Hohlwege, der auf dem Rückzuge nicht zu umgehen war. Ferner bemerkte er, unweit von diesem schimmlichen Zeichen, daß sich das Haus, dessen untere Fenster durch Gitter versperrt, dessen Thüre sehr schwer und dessen Mauern hoch und verwahrt waren, gegen die Unternehmungen der Nachzügler oder einzelner Truppen, Stunden lang halten ließe. Er fühlte zudem, daß es sehr schwer und bedenklich seyn würde, mit den Waffen in der Hand die Gunst oder Ungunst des Schicksals zu erwarten, weil auf dem Rückwege man in diesem Labyrinthe unvermeidlich, wehrlos, verloren zu gehen und Mann für Mann zum Opfer unsichtbaren Schützen zu werden.

In dem untern Saale standen noch Spieltische mit Karten und Marken, andere mit vollen Tassen und dem Theezeuge bedeckt, — lagen Strickbeutel, Arbeitkörbchen und ähnliche Spuren einer plötzlich verscheuchten Damen-Gesellschaft. Genug deutete dem Verwundeten nur die fleischliche Sicherheit, daß auch heute drei Herrschaften aus der Umgegend zugebracht, die bei dem ersten Lärmen sammt den Ihrigen in den trefflichen, taghellen, versteckt liegenden Keller geflüchtet sind.

Noch einmal überschaute Arthur die Gegend, und möglicher erschien ihm der Rückzug, bleiben fechten und sein endlicher ehrenhaften Weber gleich die einzige und beste Wahl. Die Gestalten wurden gerufen, und einige zur Befundig

zung ausgesandt, doch keine Reiter, die sie leicht
entdeckt, verfolgt werden und in diesem Falle den
Feind herbeiführen mußten, der das tief und ab-
seits liegende, von hohen Rüstern umgebene Dorf
wahrscheinlich nicht bemerkt hätte oder zu eilig
vorschritt, um es heimzusuchen. Die Mannschaf-
ten bestanden dennoch aus des Schäfers [illegible]
[illegible], aber rüstigen und schnellfüßigen [illegible]
aus einem riesenhaften, mit der Gegend vertrau-
ten Holzhauer und dem hier aufliegenden Sohne
des Predigers, einem verdorbenen, als Schläger
von den Hochschulen verwiesenen Studenten. Dieser
[illegible] ließ sofort die Zugänge verrammeln,
Scharten einschneiden, den Dünger zu Brustweh-
ren umbilden, Rüst-, Leiter- und Heuwagen zu-
nächst den Thoren auffahren, um von diesen aus
über die Mauern feuern zu können und ermahnte
die Schützen, bei der geringen [illegible] der Feu-
errohre und Pistolen, die beschränkte Munition
nicht unnütz zu verschießen. Als nun das Werk
vollendet war, suchten die Weibsbilder [illegible]
und [illegible], den verschwundenen Verwalter auf;
er aber warf sich, von demselben Drangsale ge-
peinigt, auf die steinerne Bank vor dem Hause,
sah alles an, was er gemacht hatte, und es war
alles gut gemacht. Wenn sie nur anrückten, dachte
der phantastische Schöpfer, und abgeschlagen
würden, und unser Marschall käme dann und fände
[illegible] von Leichenhaufen umgeben, und mit dieser
[illegible] [illegible] auf den Zähnen [illegible]

[illegible] und sprechen: Bravo! sehr schön, mein lieber [illegible] ich wünsche Ihnen Glück und werde es dem Vorsteher rühmen. Es wäre in der Regel und die harte Tante würde schamroth werden, Magister [illegible] vom [illegible] in dem [illegible] Pelz [illegible] und die süße Cousine in ihrer Freude hoch aufjubeln.

Da trat ein Unteroffizier herbei und sagte: Herr Lieutenant, es halten zwei Wagen voll Schauspieler vor dem Hinterthor und bitten um [illegible] Wachen wollen sie schwerlich einzulassen. Die Wagen sind vor dem Feinde geflüchtet, elf Stunden lang in einem Jagen gefahren, hungern und dürsten gleich uns und ihre Pferde wollen keinen Strang mehr ziehen.

Der Commandant dachte menschlich genug, sie aufzunehmen, der versperrte Zugang ward geöffnet, nachdem sich [illegible] überzeugt hatte, daß kein feindliches Pferd im Anzuge sei, denn die beiden Fahrzeuge waren förmlich gefüllt, eine Mannschaft von der Stärke der seinigen zu beherbergen.

Vor allem sprang jetzt ein langer, gewaltiger Mann vom [illegible] und sagte am Schlusse der feurigen, gewählten, in Jamben zerfallenden Danksagung:

Ich bin der Schauspiel-Unternehmer [illegible] und für meine Sünden [illegible] ich es mit dem Herrn Commandanten [illegible] ten neben dem Ihrigen [illegible] die Engel

fanden nebst nachsichtigem Publikum, gewünschten Zuspruch und meine Damen, was ihr Herz begehrte — da kömmt uns die feindliche Macht wie eine losbrechende See auf den Nacken — die Armen ziehen sich über Hals und Kopf auf die Hauptarmee zurück, wir eben auch und können nicht weiter.

Arthur hatte Prälaten, Gräfinnen und andere hohe Häupter zu verpflichten geglaubt, sah daher etwas unmuthig drein und schritt auf den ersten Wagen los, aus welchem jetzt der dienstbare Zeltträger einen bejahrten und drei jüngern Frauenzimmern half, die als höchst flüchtige Erscheinungen in seinem Tagebuche, nur ihrer Form, ihrer Kleider- oder Haarfarbe gemäß, Madame Braun, Madame Blau, Fräulein Kurz und Fräulein Länglich genannt werden.

Dem Grafen leuchtete alsbald ein, daß die Kurz das Kleinod des Vereins sey, und er dankte, plötzlich zum Schäfer werdend, sein Entstand von über den unerhörten Zartsinn des Feldherrn, der so viel Schönes, Begehrenswerthes, einmal geschützt habe passiren lassen.

Fräulein Kurz erklärte diese schmeichelhafte Absicht mindestens zu Gunsten auf sich, [illegible] für [illegible] nen günstigen Vorbegriff, versicherte zudem, daß sie der Feind glücklicher Weise noch mit keinem Auge erblickt habe und daß die Truppen, welche hier eingehend zurückgingen, befreundete wären, denen [illegible] allerdings bald genug folgen werde.

Arthur fiel gleichsam aus den Wolken; auch kehrten jetzt Daniel und die Holzdiebin zurück und ihr Rapport bestätigte die Aussage des geschmähten Bauers. Herr Minus aber, froh seiner [illegible] in dem Sande, wo die Heißhungrigen müßig [illegible] am Thor, und im kühlen ersten Keller, jetzt erst entdeckten Vorschläge Zwieback, Pasteten, Würste und andere Kuchen aufzufinden und verschlangen. Nur Laura Kurz kannte und nippte jungfräulich, weil sie der liebenswerthe, ab- und zugehende Commandant unterweilen mit Honigkuchen speiste, erquickte ihn auch eben, dankbar für die Gastfreundschaft, mit gemüthlichen Blicken und Redensarten, als seine Augen zufällig von ihr weg auf den Hof fielen, und was derselbe da gewahrte, ihn plötzlich an die vergessene Pflicht mahnte.

Kinder, hatte er auf dem Hermanshofe seiner Reiterei gepredigt, laßt eher alles, als die Säule unsers Standes; laßt eben Weib und Kind, Geld und Gut, Stiefeln und Sporen, als die Disciplin von der Hand. Durch sie allein ward Gustav Adolf, ward Friedrich der Zweite, wurden Andere, die mir eben nicht beifallen, unsterblich und siegreich. Ihr Gegentheil allein wird Napoleon den Großen verkleinern. Aber die Andächtigen vergaßen der Predigt, sie hatten umsonst den Koch und den Keller gesucht; die Kriegsherren-Zungen hingen am Gaumen, die Mägen glichen ihren Geldkatzen, und während der Graf Arthur

der schönen Kunst [illegible], schlug der Correktor Herzler, des Rektors jüngster Bruder, die Pforte der entdeckten Speisekammer auf; führten zwei andere Sucher den verhaßten Verwalter, welcher unter jedem Arme ein Spanferkel trug, an den Ohren herbei; fingen junge Gänschen ihre Schwanenlieder, die alten Gänse stimmten bei.

Arthur entriß sich der vollherzigen Weise; er stürmte hinaus, er zog den väterlichen Säbel, er haute furchtbar, und bedrohte selbst Herzlern, den Unter-Befehlshaber, mit der Schärfe des Schwertes. Dieser hatte aber bereits in der Speisekammer edeln Wein vorgefunden, des Guten, zuviel gethan; er stellte dem Eiferer muthig und beredsam seine Theorie entgegen, welche Hafer und Heu, Küche und Keller samt alle Creaturen, mit Ausnahme der wehrhaften, außer dem Gesetze und als gute Beute, mit der Disciplin vereinbar erklärte und ihn endlich durch die Voraussetzung tröstete, daß man ja ihre dem Feinde zuvorkomme und ihm die gesegnete Mahlzeit verkümmere. Jetzt flog auch Fräulein Kunz herbei, fiel dem Erzürnten in den Arm, hemmte die Fuchtel, und am versperrten Thore klopfte die Ordonnanz, welche ihm den Befehl brachte, mit den Quartiermachern eiligst und schleunigst zum Regiment zurückzukehren.

Zu Pferde zu Pferde! erschall es jetzt nach allen Winkeln hin, und Frau Braun, Frau Blau und Fräulein Länglich, die sich bisher zusammengehalten und die vorlaute Kurz gerichtet und verdammt hatten, schmiegten sich jetzt in eine malerische Gruppe, deren Pfeiler oder Altar der Commandirende war. Sie beschworen ihn um seinen mächtigen Schutz, denn ihre erschöpften Gäule hatten sich gleich ihnen dick und voll gegessen, sie zögen wieder an, und der männliche Theil der Gesellschaft erklärte sich bereit, es der seufzenden Creatur leichter zu machen, und neben dem Wagen der Damen herschreiten zu wollen, um sie vor möglichen Unfällen zu bewahren.

Marsch! rief Graf Arthur, nachdem er der tiefbewegten Laura den letzten Liebesdienst erwiesen, die Niedliche in den hohen Wagen gehoben, und ihren gewaltigen Stricksack mit dem Kuchenrest ausgestopft hatte. Minus, der Director, erklomm, dem Machtworte gehorsam, seinen kameelartigen Klepper, ritt dem Lieutenant zur Linken, empfahl sich ebenfalls auf's dringendste, und knüpfte ein Gespräch über die Kunst an, mit welcher der Graf nur um ein Weniges vertrauter, als mit den Bewohnern des Sirius, war; dieser unterbrach ihn deßhalb in einer feurigen, die Alles entzaubernde Kritik, die Unerregbarkeit des übersättigten und überbildeten Publikums verklagenden Tirade und sprach:

An Ihrer Kunz haben Sie denn doch, wie mich bedünkt, ein wahres Kleinod.

Aufrichtig gestanden, versicherte Minus, sey ihm die Länglich, als Künstlerin um eins so werth; jene gefalle sich selbst zu sehr und schicke die Augen fortwährend in's Parterre. Sie zuckere den Honig, zersetze die Passionen, gehe und stehe auch, um sich größer zu machen, gewöhnlich auf den Zehen, sey daher neulich als Jungfrau bei den Worten: „Und göttlich bin ich selbst!" wie ein Sack hingeschlagen, und habe sich da theils blamirt, theils beschunden.

Arthur blickte in den Wagen, um die übersehene Länglich zu mustern, doch diese und jene, sammt der Braun und Blau, fielen jetzt, wie Laura neulich und viel ungemessener, auf und über einander, denn ein Rad entlief dem Wagen, er neigte sich der nahen, jähen Vertiefung zu.

Neue Noth! verdammtes Trübsal! — Gott erbarme sich! rief Minus: meine Garderobe! denn sie war in dem gewaltigem Fuhrwerke verpackt, und lag dem Unchristen offenbar näher, als die lebendigen, laut aufkrähenden Personen am Herzen.

Ihr Begleiter, welche, wie gedacht, beiherschritten — meist junge, kräftige Männer, wurden jetzt zu rettenden Hülf-Engeln, und Arthur sah eben, mit gebührenden Theilnahme, die Damen sämmtlich unversehrt auf den Füßen, als jene Dämmerung, welche den Befehl zur Rückfahr gebracht hatte, demselben andeutete, der Weg zum

Regimente führe nun rechts ab hinter der Walkmühle weg, denn es habe bei seinem Abgange gegen Schenkendorf vorrücken müssen und biwache dort.

Der Graf horchte auf, er warf einen schmerzlichen Blick auf die arme Laura zurück, die sich eben wieder auf den Zehen erhob, um schwermüthig nach ihm aufzuschauen, und fand es am gerathensten, dem unnützen Lebewohl und dem Jammer der preisgegebenen Schützlinge zu entgehen, und sich, wie Theseus, aus dem Staube zu machen. Er gab daher dem Goldfuchse die Zunge, und sprengte ohne Weiteres rechts ab der Walkmühle zu; der Staub, den seine Reiter aufregten, verhüllte die unabwendbare Flucht, und nur Thalia und Melpomene wissen um die ferneren Geschichte des Herrn Minus und der Seinen.

Der Oberste, sein Schutzpatron, stand bei Arthurs Eintreffen im Feldlager vom Wachfeuer auf, gieng ihm entgegen, vernahm die Meldung und sagte dann —

Ich weiß schon alles und mehr als Ihnen zu erwähnen gut dünkt. Der Herr des Edelhofes hat mir einen reitenden Bothen geschickt, der früher als Sie eintraf, und meine Reiter den Türken und Hussiten vergleicht, die selbst den Dör-

gerhausen umgewühlt haben, um verborgenes Geld und Gut aufzufinden.

Der Brüstung wegen! fiel Arthur ein; er diente zum Abschnitte.

Sie kommen hin, Sie sehen die Freunde für Feinde an, verschanzen sich, statt der Sache gewiß zu werden, und nöthigen Falles einen wegkundigen Boten aufzutreiben, der den Trupp auf Schleifwegen und passierlichen Fußsteigen, die es überall giebt, zurückgeführt hätte. — Sie wollen mit einer Hand voll Cuirassiere und Patronen, hinter Mauern und Düngerwällen, für nichts und wieder nichts, zum Leonidas werden, und Ihre Spartaner kühlen, indeß das Müthchen an des Grafen schätzbarem Federviehe, sie schlagen die Speisekammer auf, verschlingen zwanzig Flaschen der feinsten Liebfrauenmilch, und sogar einen Auerhahn und andere Leckerbissen, die zum heutigen Geburtfeste der Gräfin Mutter bestimmt waren. Der Verwalter endlich wird braun und blau gedrückt, vermißt ein Ohrläppchen, und wird sich dem Feldmarschall persönlich als Schmerzenmann darstellen und des Hausherrn schriftlichen Bericht überreichen. —

Herr Oberster, fiel jener ein und zog vom Leder: vergebens habe ich das Aeußerste gethan, den Naturtrieb der Verhungernden und seine Folge, den Frevel, zu hemmen; man kann es dieser stahlharten und dennoch krumm geschlagenen

Klinge ansehn, daß sie die Disciplin nach Kräften unterstützte.

Post festum erst! fiel Jener ein: Sie machten ja, die Leute schalten lassend, einer wandernden, mit offenen Armen empfangenen Schauspieler-Gesellschaft den Hof, statt die Familie des Grafen aufzusuchen, dessen nervenschwache Tochter aus einem Krampf und einer Ohnmacht in die andere fiel, der andern hohen und geängsteten Damen und Gäste nicht zu gedenken. — Im Ernste, mir ist leid um Sie! setzte der Oberste, die Achseln zuckend, hinzu: denn diese Herrschaft gehört zu den Verwandten des Marschall's, und hat deßhalb wohl eher erwartet, die Cuirassiere auf den Zehen durch Haus und Hof schleichen und mit Gänsewein und Wassersuppe fürlieb nehmen zu sehn.

Auf den Zehen? fragte Arthur; er dachte an die Demoiselle Kurz und lächelte seufzend.

O. Und mir scheint nichts gewisser, als Ihre Versetzung zum Depot.

Die Aeußerung war ein Donnerschlag für den Kampflustigen, er wünschte jetzt beinahe Weinler's Zögling und der Genosse der süßen Cousine Polaß geblieben zu seyn, jauchzte aber plötzlich auf, als ferne Kanonenschüsse die Näherung des Feindes verkündigter.

Wenn Sie zu den jungen Vielwissern gehörten, fuhr jener, ohne sich stören zu lassen, fort: so könnten mich Ihre dortigen, zweckwidrigen

Anstalten nicht befremden, denn ein solcher wird gewöhnlich von seiner Gelehrsamkeit auf's Glatteis geführt und zur Wahl des unrechten Mittels verleitet, während dem der wahre, aber unstudirte Soldat das rechte immer wie durch Eingebung findet, und Ihr Beruf schien mir nicht zweifelhaft.

Darauf kehrte sein Strafprediger an das Wachfeuer zurück; Arthur folgte ihm, das Pferd am Zügel führend, bitterbös und unbußfertig. Er glaubte im Ganzen seiner Pflicht genügt, ja, sie im Bezug auf die Feldbefestigung, und auf den tapfern Gedanken, der sie veranlaßte, erschöpft, sich an dem Herrn Minus und seinen Minen als Christ und Ritter bewährt zu haben. Er war zudem auch überzeugt, daß der Marschall selbst nicht im Stande gewesen seyn würde, dreißig nüchternen Wehrwölfen, welche die Fleischtöpfe Aegyptens witterten, das Maul zu verbinden. Dieser hielt mit seinem Gefolge ganz in der Nähe, und hatte eben eine Feldpost im Auge, welche ihr Pferd nicht zum Stillstand zu bringen vermochte, das endlich furchtbar stieg, gewaltig bockte, den Reiter zwar nicht abwerfen konnte, doch plötzlich, wie vom Satan besessen, oder vielmehr vom Koller toll gemacht, im gestreckten Laufe mit Pfeilesschnelle abwärts flog. Noch immer erschöpfte jener vergebens Kraft und Geschick an ihm, schien aber nun unrettbar verloren, da es blindlings mit gesenktem Kopfe einem

Steinbruche zurannte, dessen berghohe Wand hier senkrecht abfiel. Rudow sah diesem Treiben anfänglich ebenfalls zu, jetzt aber warf er sich auf seinen Renner; er sprengte jenem querfeldein zu Hülfe, erreichte ihn, nur noch um wenige Roßsprünge von dem schroffen Abhange entfernt, und sein Pistolenschuß streckte den kollerigen Gaul zu Boden. Der Reiter flog in's Gras, er schöpfte Odem, raffte sich auf, dankte unterthänig, sattelte den verendenden Rappen ab, erzählte von dessen bisheriger, wundervoller Thätigkeit und Schnelle, und kehrte dienstgerecht auf seine Post zurück; der Graf aber ward von einem Offiziere des Gefolges zu dem Marschall berufen. Dieser kannte ihn bereits, er ehrte gleich dem Obersten das Andenken seines Vaters und sagte ihm ein wohlthuendes Wort über den Entschluß und das Vollziehn. Arthur legte still erfreut die Hand an den Helm, und sprach, als jener darauf weiter ritt, zu einem Bekannten des Gefolges:

Ich wollte, die Exzellenz hätte auf dem tollen Gaule gesessen. Diese aber hatte ein besonderes feines Gehör, vernahm die Aeußerung, blickte rückwärts und sagte:

Der Wunsch ist noch toller, als das Pferd; wie komme ich zu diesem?

Arthur ward glühend roth, ermannte sich jedoch alsbald, und sagte der Wahrheit gemäß: dann hätte ich den Monarchen, den Staat, das Heer und meinen Feldherrn selbst verpflichtet, der

mich, wie mein Oberster fürchtet, zum Depot schicken wird.

Und weßhalb? fragte der Marschall, von der Aeußerung gewonnen, denn der kleine, mißlungene Feldzug des Lieutenants war ihm noch unbekannt. Dieser ritt nun dreist an seine Seite, erzählte den ganzen Verlauf, schilderte den allerdings verwirkten Grimm des Gutsherrn, sprach von dem Vorhalten seines Verwalters, der ihm ein vergeblich eingebüßtes Ohrläppchen auf die Seele werfe, und bat in Unterthänigkeit, die gehabte gute und standesmäßige An- und Absicht in Betracht ziehn, und den eingetrenen, leidigen Mißbrauch mit dem Kriegsgebrauche, mit dem Hunger und Futter-Kummer seiner Reiter und der Beschränktheit menschlicher Kräfte entschuldigen zu wollen.

Der Marschall befahl hierauf, dem Lieutenant den Degen abzunehmen, und daß derselbe, als ein Beispiel für andere, bis zum Falle des nächsten Kanonenschusses in Verhaft bleiben solle. Kaum aber hatte Arthur ihn dem Adjutanten behändigt, als sich das Geschütz der Vorhut abermals vernehmen ließ, und so kam er denn, mittelst der Gunst des Zufall's, leichten Kaufes davon.

Wir kehrten von dem Schlachtfelde nach Elisium zurück, denn die Burg zu Feldstein war

jetzt, im Vergleiche zu jenem Edelhofe, mit Ausnahme einiger Bedingungen irdischer Seligkeit, ein Paradies, und der Wohnplatz von zwei glücklichen Ehepaaren. Noch segneten Emmelinen und Kornhalm die Tante Herzler, ihre Heirath-Stifterin, und seit acht Tagen wandelten Moriz und Minona als Vermählte auf den Rosen und Lilien der Liebe und Wahlverwandtschaft. Den Grafen hatte heute ein dringendes Geschäft auf sein Gütchen Fichtensee geführt; er hatte dort das Grab seiner Emma besucht, hatte auf diesem den Geist der Geliebten herabgerufen, hatte die Verklärte, die im Staube schon sein guter Engel war, beschworen, als solcher künftig ihn und Minonen ihr liebliches Ebenbild, zu umschweben, die unsaubern Geister zu verscheuchen, Gutes und Heilsames über ihr Haupt zu bringen, und in unabwendbarer Trübsal sie mit Trost von oben zu erquicken und aufrecht zu halten. Die Trauerweide des Hügels flisterte gleich einer Geisterstimme; das laue Wehen, das ihre Blätter hob, berührte wie ein leiser Gewährungkuß seine Wangen; er kehrte still erhoben, im Innersten bewegt, zurück, und sein Herz prieß den Allgütigen, als die Zinnen Feldsteins, vom Vollmunde versilbert, ihm wieder entgegenglänzten, und der Glückliche das Heil erwog, das sie umfaßten, und das er nun sammt ihrem Inbegriffe und diesen Fluren und Wäldern und Dörfern zukünftig sein nennen konnte.

Die Mitternacht war längst vorüber, als er eintraf. Nichts vorgefallen? fragte er den vorleuchtenden Bedienten — ist die Gräfin wohl? Kamen Gäste? Und alles war beim Alten, die gnädige Frau wohl auf, kein fremder Mensch hatte zugesprochen. Er nahm jenem im Vorsaale das Licht ab, er durchschritt die Halle, den Gang, endlich ein Gastzimmer, das für Damen bestimmt, an Minonens Kabinet grenzte und augenscheinlich besetzt war — und wie! Unfern des Alkofens lag eine Offizier-Uniform, ein Paar gewaltiger Reiterstiefeln, Helm und Säbel bunt durch einander am Boden; der Schläfer in jenem mußte sich dem zu Folge eilig im Finstern entkleidet haben oder betrunken oder ein Ausbund der Unordnung seyn. Er trat zum Bette, er sah einen reich umlockten Apollokopf und begriff die Gattin nicht — die sittliche, zartsinnige, die, wie er sie kannte, wohl kaum den leiblichen Bruder in solche Nähe gebettet haben würde und welche seines Wissens keinen hatte.

Minona harrte des Geliebten noch, mit Kummer und Sehnsucht, denn er wollte mit dem Abende wiederkehren; sie flog ihm entgegen, erschrak über das finstere Gesicht, über die hastige Frage und entsetzte sich vor der Nachricht, daß ein bildschöner Offizier ihr nächster Nachbar sey.

Er schläft wie ein Todter, fuhr Altheim grollend fort und muß nothwendig das Recht haben,

sich es hier über allen Ausdruck bequem zu machen; komm also, und besieh Dir ihn und laß mich wissen, wer Deinen Gatten dieses ungemeinen Zutrauens fähig hält.

Minonens Bestürzung war so groß, daß ihr erst bei dem Anschauen des Tolldreisten der wilde Vetter Rudow beifiel. Arthur! rief sie unwillkührlich und er erwachte, starrte die Befreundete an und rief schnell ermuntert: Nun, guten Morgen, Engelmühmchen! Du wirst doch nicht böse seyn?

Minona hatte ihren Gemahl bereits zum öftern von dem Vetter, von seinem Feuergeiste und seiner Kindlichkeit, von den Genie- und Pagenstreichen, die er hier ausgehen ließ und von dem unverdienten Haß der Gräfin Mutter unterhalten und ihm erklärt, daß sie es für eine heilige Pflicht ansehe, ihn lebenslang und wesentlich zu unterstützen. Althelm wußte demnach jetzt, wen er in diesem Bette vor sich habe und zog sich hinter die Thür des Alkofens zurück, um von jenem noch unbemerkt aus Arthurs Aeußerungen sein eigentliches Verhältniß zu Minonen folgern zu können, denn der Geist der Unruhe und des Argwohns beschlich des Gatten Herz und warf einen Schatten auf Minonen.

Nimm doch Platz schöne Polaß, bat der Vetter, mit ihrer neuen Verbindung unbekannt: wir sind ja hübsch unter uns, ich aber bin glücklich, Dich wohlauf zu sehen, habe seit drei Monaten

keinen Zug Deiner Feder erblickt und Dir Tausenderlei zu erzählen. Erstens schlugen wir den Feind; doch unser Regiment führt sein Unstern in einen Sumpf, wo wir nur Schlamm und Froschlaich statt der Lorbeeren davon trugen, nur Kröten und Unken niederritten und ich vor Aerger heulen mußte. Zweitens ist Waffenstillstand; sie schickten mich heim, um die Remonte zu holen; der Weg führt hier durch, wer hätte da nicht zugesprochen? Drittens gab mir der Marschall in seiner Huld einen Brief an die Gräfin Tante mit, der wahrscheinlich mein Lob preis't, denn er meinte, sie werde nach der Lesung unfehlbar die milde Hand wieder aufthun und mir den Sonnenfächer neigen.

Das hoffe nicht, lieber Vetter, fiel Minden ein —

Nein, leider Gottes! unterbrach er sie: aber ich sprang vor der Schenke vom Pferde, um Dich zu überraschen, zu vernehmen, ob die Tante mich wenigstens beherbergen werde, und wie damals, als ich den Säbel holte, waren Thore und Thüren schon verschlossen, war nur der Weg durch den Garten passirlich und wie damals das Fenster noch zu öffnen, drinnen aber brannte ein Nachtlicht. Ich schlüpfe hindurch, ich sehe eine Schläferin bleich wie der Schnee, im weißen Staub- oder Pudermantel, das Lämpchen flammt auf — ich erkenne die Tante — ihren Leichnam vielmehr

und das Grauen ergreift — treibt mich zurück und hinaus.

Minona bedeckte, wie er durchschauert, das Gesicht mit den Händen, denn die gute Mutter hatte endlich vorgestern ihr armes Scheinleben beendigt, lag in jenem luftigen jetzt unbewohnten Zimmer aufgebahrt und sollte morgen beerdigt werden. Jene schalt und eiferte nun wie damals über seine Sucht, auf der Wildbahn zu gehen und der Gescholtene ergriff ihre Hand, sie mit Versöhnküssen zu bedecken, das Mühmchen aber wußte den Gemahl im Rücken und entzog sie ihm.

Ich sah nun draußen zu Weinlers Fenster auf und ein Köpfchen an diesem, das ihm unmöglich gehören konnte. War er noch da? hatte er wohl gar die Pfarrmamsell errungen und waltete, als Substitut, für jetzt im Schlosse? das Mädchen oder Weibchen aber fragte mild und lieblich: Wer ist denn da? und ich entgegnete: Graf Arthur von Rudow, Verwandter des Hauses, der gern ohne Störung zu verursachen, herein möchte.

Gleich, gnädiger Herr, erscholl es wieder und das Püppchen trippelte in seinen Klapp-Pantöfflein dienstfertig herab, es öffnete und sagte: Die Herrschaft schläft auf jeden Fall schon hart und fest: aber ich kann die Ehre haben, Ihnen ein Gastzimmer anzuweisen, das einzige eben bewohnbare, denn die Eckstube ist besetzt und die andern werden eben theils neu gemalt, theils tapeziert. Wir marschiren sofort auf leisen Socken den Gang

entlang, auf den sie treffen. Die Führerin nennt mir das blaue Zimmer, und der Wind bläs't ihr Licht aus. Thut nichts zur Sache! sagte ich: das ist mir wohlbekannt und kein Winkel im ganzen Kastelle, den ich nicht im Stockdunkel zu finden wüßte. Schlafen sie wohl, hülfreiches Nachtvögelchen, Ihre nähere Bekanntschaft soll mich morgenden Tages erfreuen. — Wer ist sie denn?

M. Unfehlbar das Dienstmädchen der Frau Kornhalm, unserer Verwalterin.

A. Spröd' ist die Puppe bei allem Diensteifer; meine übernächtige Freundseligkeit mochte ihr bange machen und da sie mich am Ziele und hier wie zu Hause sah, ward das Licht vielleicht muthwillig und als ein Behelf zum Rückzuge ausgelöscht; mich aber führte der Burggeist in der egyptischen Finsterniß, links ab in die Eckstube und ein helles, gellendes „Wer da?" krähte mich an. — Gut Freund, wie sich versteht, sage ich tröstend.

Wohl meine Kornhalm? wisperte die Unbekannte.

Kornhalm? nichts weniger! ein Kampirpfahl viel eher. Ich gestand nun aufrichtig, wer ich sey, was mich irre führe, daß die blinde Kuh mit mir spiele, und fragte ebenfalls, wen ich die Ehre habe zu vernehmen?

O allzu gnädig, mein hoher Herr! erscholl es dagegen: ich bin die Lichtfabrikant Feierlich, verwittwete Cytisus, eine geborne — Eine Lichtmacherin und doch im Finstern! — eine verwittwete

Lateinerin, — steinalt unfehlbar, oder die Ahnfrau in höchst eigener Person? Mir graute wiederum: und ich riß aus, griff mich nun in die blaue Stube, fand das Bettchen leer und fuhr hinein.

Minona lachte, trotz ihrer Verlegenheit und sprach: Du trafst auf eine verschrobene Person, die der guten Verwalterin mit ihren Zusprüchen zur Last fällt und eben wieder zugegen ist.

Und nun Verehrteste! fuhr Arthur sich ereifernd fort; nun will und muß ich Dir, da sich mein Aufenthalt nur auf wenige Stunden beschränkt, vor allem Uebrigen den tiefgefühlten, mir tausend und ein Mal auf die Seele gebundenen, unterthänigen Respekt meines großen Gönners und Pflegvaters, des mordbraven Obersten vermelden, der sich im Laufe des Stündchens, das er hier mit unnützen Bitten an die selige Gräfin Tante verschwendete, so sterblich oder unsterblich vielmehr in die Perl der Erde, in die Juno von Felsstein, in die Frau von Polaß verliebte, daß wir auf Märschen, Biwachen, im Dienste selbst, fast nur von Dir gesprochen haben. Du wurdest da, um das Geheimniß zu bewahren, schlechtweg „der Engel" genannt und kömmt die getrunkene Gesundheit und das zahllose „Lebe hoch!" Deinem Liebchen zu Gute, so findet Dich der jüngste Tag noch auf den Füßen und frisch, wie jetzt. Ich aber soll — vernimm es mit Andacht und unter siebenfachem Siegel! nicht bloß die neuen Pferde und Leute — ich soll ihm auch Dein Herz und

Jawort mitbringen. — Was fühlt und meint Dein edles Eingeweide? Der Mann ist über vierzig Jahre alt, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, ist edel wie sein Stamm, im Regimente und Heere wie ein Vater geehrt, hat einen Schuß, einen Stich, drei Hiebe, eben so viel Orden und die letztern verdient. Aber ich kenne, leider! das Geschlecht, fuhr Arthur großthuend fort; und weiß, daß uns in seinen Augen das Avancement wohl öfter rück- als vorwärts bringt, daß der graubärtige Stab weit eher venerirt als geliebt wird, und selbst der freiende Marschall nur der lieben Hoffart willkommen ist, weil ihm Cupido den Dienst versagt.

So haben Dich denn beide Briefe verfehlt, entgegnete Minona, süß lächelnd und von des Obersten schnell und auf die Dauer entbrannter Leidenschaft geschmeichelt: ich bin ja indeß die Gattin eines Mannes worden, den mein Herz so innig liebt, als es ihn ehren kann. Komm endlich nun hervor, guter Moriz! und bezeuge dem Vetter, wie glücklich sich die Gräfin Althelm in Deinen Armen fühlt.

Dieser Lauschende sah eben wie der Geist des Aprilmondes aus; der Mund lächelte, während dem die gefurchte Stirn der Anmuth des Gesichtes Eintrag that; die flammende Passion des alten Obersten, die Herzinnigkeit und scheinbare Sperlingnatur des jungen Vetters hatten jene Falten immer dichter gezogen; er trat nun herbei

und äußerte sich, um dem letztern die zukünftige Schranke zu bezeichnen, mit einer Kälte und Förmlichkeit, die, im Vereine mit der überraschenden Nachricht, den Erstaunten widrig traf, ihn wie eine Versetzung zum Depot gemahnte und zudem jetzt in Flammen der Beschämung tauchte. Sein Mühmchen litt mit ihrem Günstlinge, in dem sie gleichsam den leiblichen Bruder sah und sprach, um ihn der sichtlichen Pein zu entziehen:

Wir scheinen zu vergessen, daß morgen wieder ein Tag ist, und daß jetzt Alle und vor allem der Ruhe bedürfen. Darauf wünschten sich die beiden Herren eine angenehme Nacht, gingen Mann und Frau Hand in Hand nach ihrer Kammer und jedes, nach dem Wechsel weniger unbedeutender Worte, in sein Bett, zum ersten Male seit dem Hochzeitabende vom Rosendorne der irdischen Seligkeit verwundet.

Ueber Nacht kömmt Rath! sagt das wahrhafteste Sprichwort: und sie ist allerdings eine verkannte, Sturm- und Leidstillende Fee und Helferin. Ein warmer Liebeskuß weckte dem zu Folge die schlafende Minona, und recht zu ihrem Besten, aus einem widrigen Traume, dessen unsauberer Geist pfeilschnell entfloh, als sie die Augen aufthat und das liebliche und milde Antlitz des Gemahles erblickte.

Dir träumte wohl vom Herrn Obersten? neckte Moriz: den Zügen und Geberden nach, ward ihm ein Korb geflochten.

Ich war zu meinem Glücke noch nie in diesem Falle, lispelte sie, den Erheiterten dankbar an's Herz drückend: und es muß wohl jedes gutartige Herz betrüben, die redliche Liebe eines Biedermannes kalt und verschmähend zurückweisen zu müssen.

E. Und doch sah ich Dich von Freiern bestürmt und allen widerfuhr dasselbe.

S. Weil sie nicht mich — nur meine Form oder meine Güter oder beides begehrten. Jedem das Seine, lieber Moriz! Das Deine hältst Du in den Armen.

E. Und lobe Gott dafür!

S. Du schmollst nicht mehr?

E. Ich? und weßhalb?

S. Des Vetters wegen, dessen Art und Muthwille allerdings auffallen. Doch ist er gut! arglos und edel, glaube mir!

E. Und daß wir es auch sind, soll ihm jetzt klar werden. Die Mutter ist nicht mehr, Du aber versichertest oft, das Unrecht künftig ausgleichen zu wollen, das ihm durch ihre Versagung widerfuhr; jetzt glaube ich, wäre es an der Zeit. Er kömmt aus dem Felde, nur die Güte seines Obersten unterstützte ihn bisher und ward unfehlbar blos im dringendsten Nothfalle benützt; es mag ihm wohl an allem fehlen, was seines Gleichen bedürfen und wünschen.

Geliebter Mann, erwiederte sie: ich machte Dich zum Herrn über alles was mein ist, also

und äußerte sich, um dem letztern die zukünftige Schranke zu bezeichnen, mit einer Kälte und Förmlichkeit, die, im Vereine mit der überraschenden Nachricht, den Erstaunten widrig traf, ihn wie eine Versetzung zum Depot gemahnte und zudem jetzt in Flammen der Beschämung tauchte. Sein Mühmchen litt mit ihrem Günstlinge, in dem sie gleichsam den leiblichen Bruder sah und sprach, um ihn der sichtlichen Pein zu entziehen:

Wir scheinen zu vergessen, daß morgen wieder ein Tag ist, und daß jetzt Alle und vor allem der Ruhe bedürfen. Darauf wünschten sich die beiden Herren eine angenehme Nacht, gingen Mann und Frau Hand in Hand nach ihrer Kammer und jedes, nach dem Wechsel weniger unbedeutender Worte, in sein Bett, zum ersten Male seit dem Hochzeitabende vom Rosendorne der irdischen Seligkeit verwundet.

Ueber Nacht kömmt Rath! sagt das wahrhafteste Sprichwort: und sie ist allerdings eine verkannte, Sturm- und Leidstillende Fee und Helferin. Ein warmer Liebeskuß weckte dem zu Folge die schlafende Minona, und recht zu ihrem Besten, aus einem widrigen Traume, dessen unsauberer Geist pfeilschnell entfloh, als sie die Augen aufthat und das liebliche und milde Antlitz des Gemahles erblickte.

Dir träumte wohl vom Herrn Obersten? neckte Moriz: den Zügen und Geberden nach ward ihm ein Korb geflochten.

Ich war zu meinem Glücke noch nie in diesem Falle, lispelte sie, den Erheiterten dankbar an's Herz drückend: und es muß wohl jedes gutartige Herz betrüben, die redliche Liebe eines Biedermannes kalt und verschmähend zurückweisen zu müssen.

E. Und doch sah ich Dich von Freiern bestürmt und allen widerfuhr dasselbe.

S. Weil sie nicht mich — nur meine Form oder meine Güter oder beides begehrten. Jedem das Seine, lieber Moriz! Das Deine hältst Du in den Armen.

E. Und lobe Gott dafür!

S. Du schmollst nicht mehr?

E. Ich? und weßhalb?

S. Des Vetters wegen, dessen Art und Muthwille allerdings auffallen. Doch ist er gut! arglos und edel, glaube mir!

E. Und daß wir es auch sind, soll ihm jetzt klar werden. Die Mutter ist nicht mehr, Du aber versichertest oft, das Unrecht künftig ausgleichen zu wollen, das ihm durch ihre Versagung widerfuhr; jetzt glaube ich, wäre es an der Zeit. Er kommt aus dem Felde, nur die Güte seines Obersten unterstützte ihn bisher und ward unfehlbar blos im dringendsten Nothfalle benutzt; es mag ihm wohl an allem fehlen, was seines Gleichen bedürfen und wünschen.

Geliebter Mann, erwiederte sie: ich machte Dich zum Herrn über alles was mein ist, also

thue für ihn, was Dir gut, gerecht und nöthig scheint; mein Zart- und Pflichtgefühl verbieten mir seit dieser Nacht selbst eine Fürbitte, geschweige denn die eigene Handreichung zu Arthur's Gunsten.

E. Du strafst mich hart und habe ich jene Großmuth nicht entschlossen abgelehnt? Verwalten will ich, nicht verfügen — behüten, nicht besitzen, Du bleibst die Herrin Deiner Habe und überdieß berechtigt Dich Dein trauliches Verhältniß zu dem Grafen, ihm eine hülfreiche Hand zu reichen, die, von dem Fremden dargeboten, verletzen müßte und wohl gar abgewiesen würde.

Entscheide und ich folge Dir! erwiederte Minona: bestimme selbst, was ich ihm sagen, zudenken, anbieten und wie ich mich nehmen solle.

E. Du zweifelst also an meinem Zutrauen? — Du fürchtest —

S. Ich fürchte das Reich der Möglichkeit und den bittern Feind des Friedens, der sich nirgend lieber als am Hausaltare einnistet.

Er küßte sie und sprach: Dein Vetterchen weiß nicht, wie geistesschwach die Mutter ward, so sage ihm denn, sie habe kurz vor ihrem Tode das herzlichste Bedauern über ihre Strenge und Versagung geäußert und es der Tochter zur heiligen Pflicht gemacht, ihren früheren, guten Gesinnungen gegen denselben Folge zu geben. Diesem gemäß werde ihm in den nächsten Tagen die Summe von tausend Dukaten und jährlich eine

Rente gezahlt werden, deren Betrag zu bestimmen Dir allein zukömmt. So wird es diesem spielend leicht gemacht, den Beistand anzunehmen und Du erscheinst da nur als eine Vollstreckerin des mütterlichen Willens.

Lieber Moriz, entgegnete sie: ich erscheine da vielmehr als eine Lügnerin, die der sterbenden Mutter Unwahrheiten in den Mund legt, und mein Gefühl sträubt sich gegen diesen Ausweg. Gäbe ich mich jetzt zu sogenannten edeln Lügen her, so würdest Du mich künftig und mit Recht in irgend einer dunkeln Stunde auch der unedeln fähig halten, wo Gott für sey.

Der Graf umarmte sie noch inniger und ihr Sachwalter, der vieljährige, getreue Stab und Rath der verewigten Gräfin ward gemeldet und mit Freudigkeit empfangen. Sie finden meine Frau in einer seltenen Verlegenheit, sagte Altheim: entschlossen, sich jährlich eine beträchtliche Summe vom Halse zu schaffen, ohne das Mittel zur Entäußerung auffinden zu können. So und so verhält sich die Sache und der Inhalt des veränderten Testamentes, in dem er früher reichlich bedacht war, muß Ihnen bekannt seyn. Schließt es den Vetter Arthur jetzt gänzlich aus?

Jener erwiederte: Die Selige foderte mir, nach der Entzweiung mit dem Neffen, allerdings den Entwurf eines Codizill's für jenen Zweck ab, dessen Vollziehung ich jedoch auf Andringen Ihrer Frau Gemahlin hinhielt und den Entschluß, ihn

zu enterben, bereits vergessen oder aufgegeben wähnte, als Ihre Excellenz mich plötzlich mit Heftigkeit darum mahnte. Ich schalt mich nun selbst und mein kurzes Gedächtniß, bat nur um wenige Tage Frist und fand sie da in einem Zustande wieder, der außer wenigen hellen Zwischenräumen, bis an's Ende dauerte und jeglichem Geschäft im Wege stand.

Gott sey gepriesen! rief Minona aus: und mir erklärte sie noch in ihrer letzten, scheinbar lichten Stunde, die ich zu neuen, dringenden Vorbitten benutzte, dem Vetter sey vergeben, aber das Codizill vollzogen, dem Testamente beigelegt und ihr Wille stehe fest wie dieses. Der Sachwalter widersprach, versicherte, zum ersten Male in seiner vieljährigen Praxi, die Erben einer solchen, ihnen günstigen Beharrlichkeit wegen, bestürzt oder wegen erfahrener Verkürzung seelenfroh gesehen zu haben; der Graf aber eilte nun nach Arthur's Zimmer, um ihm den guten Morgen zu bieten, ihn sein schroffes Benehmen in der vorigen Mitternacht vergessen zu machen und als Miterben brüderlich willkommen zu heißen, doch das Bett war leer und jede Spur des Gastes verschwunden. Kein Bedienter wußte von seiner Entfernung der Schenkwirth aber, bei dem er die Pferde eingestellt hatte, versicherte, der junge Herr sey mit dem grauenden Morgen dort erschienen, habe die Reiter, welche mit ihm waren, vom Schlaf aufgestört, eilig abfüttern lassen und

sich sofort in Marsch gesetzt. Althelm hinterbrachte der Gattin die Nachricht mit trübseligem Gesichte, darauf gefaßt, zum mindesten dem stummen Vorwurfe in ihren Augen — in ihren Zügen und Geberden dem stillen Herzwehe über diese kränkende Flucht zu begegnen. Sie aber hörte lächelnd der Mittheilung zu und sprach:

Der Abzug des Schmollenden könnte mich nur dann betrüben, wenn ich ihn nicht durch ein Legat geborgen wüßte. Auch zeigte schon die erste Begegnung, daß Dir kein Wahlverwandter, kein zukünftiger Freund in ihm entflohn ist, ich aber würde in meiner Beziehung zu Beiden das widerspenstige, Euch nothdürftig verknüpfende Band, nur unter Verdruß und Pein zusammen zu halten, vermocht haben. Sein Abzug ist demnach das kleinere Uebel, das größere wäre mit ihm hiergeblieben. Ich will ihm wohl, Dich aber liebe ich — bleibst Du mir hold, so mögen alle Freunde schmollen und alle Vettern Gutes mit Bösen vergelten. Doch wird es diesen bald gereuen.

Der Vetter Arthur war allerdings über die Nachricht von seines Mühmchens Ehestand erschrocken, denn er liebte dasselbe zärtlich genug, um es nur sich selbst, und da sich das aus tausend Gründen verbot, nur einem innigen Seelenfreunde oder seinem zweiten Vater und Schutz-

patrone, dem Obersten zu gönnen. — Als aber ihr Erkorener plötzlich, und wie im Puppenspiele gleichsam am Faden gezogen, vor sein Bett trat und sich gemessen, kalt und vornehm geberdete, überlief ihn der bittere Unmuth und er dachte, nachdem das Ehepaar auf Minonens Veranlassung verschwunden war:

So sind sie nun, die lieben, besungenen, vergötterten Cousinen und Minonen. Zartsinnig, schüchtern, wählig, in steter Scheu vor jeder Schwarm-Attake und doch geneigt und fähig, sich dem Gefallenden in einer Spanne Zeit mit Leib' und Seele hinzugeben. Wie aber konnte ihr dieser wohlgefallen? Zum Manne genügen? Zum Platzmajor, wozu dann jeder wird. Ein langstörriger, hoffärtiger, unbedeutender Alltags-Cavalier, dem überdieß die Angst der Eifersucht und der Zweifel an seiner Frauen Huld und Treue aus dem Augen schielt. So sind sie nun! und ich empfehle mich, dem verblendeten Mühmchen zur Strafe und ihm zu Trotze, der mir zuwider ist.

Damit sprang derselbe aus dem Bette, suchte tappend die Kleider, fand, mit jedem Schlupfwinkel, der Burg, vertraut, den Weg in's Freie, machte Lerm im Wirthshause und schlich, während dem sie dort futterten, in des Pastors nahen Garten. Ihm war das Kammerfenster der beiden Pfarrmamsellen wohl bekannt, ihn kannte auch Tiras, der Kettenhund, den einige Schmeichelworte beschwichtigten, er drängte sich zwischen

den Fliedern hindurch, die das Fenster umkreisten; er trommelte an diesem mit Vorsicht, doch vernehmlich, die Reveille und lispelte Augustens Namen. Und nach dem Verlaufe weniger Minuten erschien die Gerufene in den Mantel gehüllt, öffnete leise das Fenster, erblickte jetzt den mächtigen Helm und bebte mit einem Angstlaute zurück. Arthur aber hatte bereits das Händchen der schönen Gustel erfaßt, er küßte es Trotz ihrem heftigen Sträuben und sagte:

Guten Abend oder Morgen, schöne Seele! Ich komme von der Armee und frage nur zu, wie es geht. Wo ist Hannchen?

Um Gottes willen, flehte sie: Lassen Sie mich — Sie setzen mein Glück, meine Ehre, den Frieden meiner Zukunft auf's Spiel.

E. Ei, in wiefern? Ihr Schwesterchen schläft oder wacht hoffentlich hier neben Ihnen, und die reicht hin, zur Salva gardia.

G. Die liegt im Grabe — O erbarmen Sie sich!

E. Im Grabe? Und diesem Treiben nach sind Sie verlobt.

G. Ich bin des Pastors Braut in Rosenburg. — Da ließ er, wie vorhin im Schlosse erschreckend, das Mädchen los, er schlich sich fort und dachte:

Auch Gustel also in fremder Hand! und sie hielt mich höchst gewiß für den Bräutigam; daher das willige Erscheinen vor dem plötzlichen Verzagen

und dem heftigen Widerstande; der Himmel gebe zu des Mannes Besten, daß sie auch bei zukünftigen Ueberfällen die Cavalerie mit solchem Nachdrucke zurückwerfe. Ach, und die garstige, gelehrte Jeannette hat also der blasse Tod heimgeholt? Wohl Ihr! mich aber behüte mein Genius vor jeglicher, die beides ist.

Der Osten röthete sich, als Arthur mit den Seinigen aus Feldstein abzog. Die Truppe bestand größtentheils aus nothdürftig geflickten Invaliden und ausgemusterten Schlachtrossen, die insgesammt als Gläubiger des Vaterlandes heimkehrten und eine säumige Schuldnerin in ihm vorfanden. — Der Graf sah noch oft nach hinten, gedachte unter Seufzen des Mühmchens, der Pfarrbraut, der steinharten und eiskalten Tante und faßte jetzt einen reitenden Wandrer in's Auge, der ihn an die gerettete Feldpost errinnerte; denn sein Pferd geberdete sich fast wie jenes, das er niederschoß, stand aber endlich mäuschenstill, schien die Ankunft der wahrgenommenen Collegen erwarten zu wollen und setzte sich auch sofort in Gang, als Arthur nun an ihm vorüber ritt.

Der Fremde — Magister Herzler — sagte, odemlos und triefend: Führt Sie, Verehrtester! vielleicht Ihr Weg nach Weinstädtel und also auf der Straße fort, so will ich es mit ermun-

deren Dankbarkeit als den Liebesdienst eines Menschenfreundes erkennen, wenn mir vergönnt wird, Ihnen bis dahin zur Seite zu bleiben.

Mit Freuden, entgegnete Arthur und nannte dem kleinmüthigen Bittsteller seinen Namen: nur lassen Sie uns für ein Weilchen tauschen, damit ich alle Sonntags-Reiter zuvörderst an diesem Beeste rächen nnd den dreibeinigen Teufel, der es besessen hat, austreiben könne.

Der Herr Graf, erwiederte jener: übersehen in heroischer Zuversicht, daß das Ihrige an Kraft und Muthwillen als der Oberste der vierbeinigen erscheint und wohl augenblicklich mit mir durchgehen oder mich in die Venus hinaufschnallen würde.

Arthur ließ ihm sofort einen stockblinden, kaum noch der Füße mächtigen Haupt-Invaliden vorführen, warf sich auf den stätigen Gaul, machte ihn auf dem nahen Sturzacker bald genug zum bußfertigen, durch ein Nadelöhr gehenden Schächer und der Gefährte bestieg ihn hierauf wieder im tröstlichen Gefühle der Genugthuung und mit anflammenden Selbstvertrauen.

Die Reitkunst vollendet den Mann, sagte der Graf: sie ist ihm nöthiger als aller Schulwust und sieht Ihr Mädchen oder Weibchen den Herrn als eine solche gestiefelte Trauerweide heranziehen, so bürge ich nicht für ihre Treue.

Ich fühle das, versetzte jener erröthend: aber mein armer Vater hatte sechs Jungen und kaum

Brod genung, uns zu sättigen, so ritt denn höchstens einer auf dem andern und ich von Septima aus bis zum Katheder, nur auf der Schulbank. Sie sehen in mir den Rector Herzler aus Willigau, der eben seine Braut in Weinstädtchen heimsuchen will, der Messe wegen kein Fuhrwerk bekommen konnte und so thörig war, den Schwüren des Herrn Teichbereiters zu trauen, der mir diesen seinen höllischen Trampel als einen Turteltauber schilderte und ihn, als Paßgänger, der Wiege verglich, während dem ich gleichsam auf einem Pochwerke kauere und mein Richt-Ich im Schor schwimmt.

Die arme Braut! sprach Arthur lächelnd: Sie werden ihr unstreitig wie ein weinender Seraph erscheinen und statt der feurigen Liebe, wehmüthiges Beileid erregen. Ist sie gemüthlich?

H. Mitunter auch und höchst geistreich.

A. Eine Männin also; sie hat wohl ein Bärtchen? — Herzler lächelte. Ist sie groß oder klein? üppig oder schwachleinig? blond oder bräunlich?

H. Sie gleicht einer hölzernen Kiste, in Packleinwand, H. H. signirt, mit Griechen und Lateinern ausgestopft, die mir der hochwürdige und jüngst verschiedene Professor, Doctor Cytisus, dessen Famulus ich einst zu seyn die Ehre hatte, aus edler, mich zeitlebens erquickender Benevolenz, vermachte. Ein Fuhrmann gab sie im Elephanten Weinstädtel für mich ab und da sich nur un-

terweilen Gelegenheit nach Willigau findet, so eile ich in meiner Sehnsucht hin, sie zu eröffnen, das Füllsel zu mustern, mich an dem köstlichen Vermächtnisse zu weiden. Ich finde, wie der Brief versichert, den Virgil von Heyne, Mitscherlich's Horaz, Ernesti's Cicero, Eschenburg's Handbuch, Eichhorn's Literar-Geschichte, sammt vielen andern Herrlichkeiten, mit eigenhändigen Noten und Beisätzen des grundgelehrten, verewigten Erblassers bereichert.

Mein Goldfuchs ist mir dennoch lieber; rief der Graf: und Scharnhorst's Handbuch und Stamford's Entwurf, die der selige Vater mir verließ, wiegen unstreitig ihre Braut zusammt der Kiste auf. Sind Sie denn wirklich noch Junggesell?

Wie Joseph, mein Herr Graf; und denke es zu bleiben.

A. So haben Sie kein Herz im Leibe.

H. Hab' es! Ein trotziges und verzagtes, das demnach zu eigensinnig ist, um Gunst zu betteln, zu kleingläubig, um jemals der Zuversicht zu leben, daß mich irgend ein Frauenzimmer um meiner selbst willen lieben und wählen könne; Angelica, zum Beispiele, würde mit Freuden Frau Rectorin werden, doch augenscheinlich nur um ihrer Antipathie, der Cantorin, vorangehen, und Philippinchen lächelt ebenfalls, so oft ich hinüberblicke, sieht mich aber höchst wahrscheinlich nur für den Sebaldus Nothanker an. Verliebt war ich zudem in meinem Leben ein einziges Mal

— als die weiland bildschöne Landesmutter durch unser Oertchen ging, der Erlauchten eine Ehre erzeigt werden sollte, und wir Currendaner ein Lob- und Danklied vor dem Posthause singen mußten, in dem sie still erbaut am Fenster lag. Ich hätte damals williglich meine zeitlichen Güter, den neuen Chormantel, das gepuderte Stutzerperückchen, das Leben selbst darum gegeben, die Fliege zu seyn, welche auf ihrem Flortuche spazirte und wie es scheint, hat diese Flamme meinen ganzen irdischen Lebenszunder für immer zersetzt. Zudem versorgt mich eine eifrige, getreue, noch in den besten Jahren stehende Mutter, welche den lieben Sohn auf den Händen trägt, Kraft ihres Naturelles sich jedoch mit jeder Schwiegertochter, die nicht ein sittlicher, geflügelter Engel wäre, entzweien würde, mir aber liegt die Unterstützung der fünf jüngeren Brüder ob, die ich als Gatte und Vater verlassen und versäumen müßte.

Gut gedacht! fiel Arthur ein: auch wir haben einen Herzler im Regimente und er gehört wohl gar zu diesen?

H. Wohl, ach wohl! ich wagte es nicht, nach ihm zu fragen — die wüste Fliege die!

A. Eine Bremse vielmehr, die den Feind sticht, nur fehlt es an der Disziplin, doch werde ich nun nach Kräften für ihn sorgen und wenn Ihr eigenes Schicksal etwa heut oder morgen gleich diesem Kameele stätig würde, so melden Sie mir

aus. Mein Vormund ist ein Hochvermögender und zog' ich mir gleich durch einige Bançaden seine Ungunst zu, so hat mich doch die gnädige Frau so lieb als zuvor, und die Frauen, sagt unser Oberster: regieren nebst den Fräulein, Herz und Sinn und Land und Leute.

— Herr Rector! rief ein Fuhrmann, der jetzt an ihm vorüber kutschirte: ich habe eine Kiste für Sie, H. R. H. gezeichnet; der Elephantenwirth gab mir sie mit, weil ich den Doctor aus Wittligen holen soll; denn seine Liebste will verenden.

— Herrlich! rief dieser begeistert aus: so hänge ich meinen stößigen Rebellen an's Packbret, nehme in dem Wäglein Platz, bin aller weiteren Qual und Halsbrecherei quitt und ledig, und empfehle mich und den Corporal Herzler unserm beiständigen Herrn Grafen und seiner ganzen verehrlichen Armada so dankbar als ergebenst zu wohlwollendem Andenken.

Arthur drückte dem Fröhlichen mit Eifer die Hand und verpflichtete ihn nöthigen Falles von seinem willigen Erbieten Gebrauch zu machen.

Alwine Tuning stand eben, von ihrer Mutter und Theonen geschmückt, im vollen Brautstaate vor dem Spiegel und musterte sich mit thränenvollen Augen, fast ohne Theilnahme an diesem Prunk und ihrer Schöne, denn den wallenden, leuchtenden Busen bedrängten nur Kum-

mer und Unruhe. Zwar hatte Adolfs fürstliche Mutter derselben insgeheim einen herrlichen Schmuck übersandt, doch versagte ihr die Furcht vor Hohn und Glossen, die ihr Scheinglück bereits verkümmert hatte, den heutigen Gebrauch desselben. Zwar hatte Herr von Milly, der Bräutigam, noch großmüthiger von dem Prinzen begabt, ein schönes Rittergut gekauft, wohin das Paar gleich nach erfolgter Trauung abgehen wollte; doch war Alwinens Blick, seit der Verlobung in sein Inneres gefallen und er als das betrübende, vom Dunste der Gleißnerei verhüllte Gegenstück des jetzt gewürdigten Verlorenen erschienen. Leichtsinn und Uebermuth, die sie früher bethörten, gaben seitdem dem Geiste der Selbsterkenntniß, dem Eindrucke erlittener Wehthaten, den Ahnungen der Zukunft an eines solchen Mannes Seite Raum, der aus rohem Argwohn oder Bosheit Alwinen die Vermuthung fühlen ließ, daß ihm in ihr die wirkliche Buhlerin des Prinzen zufalle und dessen Thun und Aeußern oft genug und nicht undeutlich seine Handreichung als ein Opfer der Großmuth bezeichnete. Was aber vorzüglich heute das trübselige Aussehen und Wehgefühl einer Leidtragenden über die glänzende Braut brachte, war ein hämisches Spottgedicht, welches Alwine am Morgen prächtig gebunden und zierlich geschrieben, durch die Post erhielt, und das laut dem namenlosen beiliegenden Briefchen, gleichzeitig in der Stadt verbreitet worden war. — Pessus der

Krötenhafte [illegible], nachher, als Fertiger und Verbreiter desselben entdeckt und überführt, in Verhaft, und hing zum Abschaum versunken, zerrüttet von der Selbstverachtung, sein Leben an den Nagel.

Auch die Prinzessin Mathilde, seit gestern Adolfs Gemahlin, stand zu derselben Stunde, im Lichtscheine der Liebe, der Unschuld und des fürstlichen Juwelenschatzes, im Spiegelzimmer vor dem Geliebten, der sie dem heutigen Ehrenfeste zuführen sollte und staunte sich, bedrängt von seltsamen Gefühlen, an, da die allzu strenge Mutter sie auf ihrem Wittwensitze in einer klösterlichen Entfernung von aller Weltlust, allen Vorrechten und Glorien ihres Ranges, erzogen und gehalten hatte. Der Neuvermählte war um so glücklicher und harmloser, da er den einzigen Fehltritt seiner Vergangenheit abgebüßt und getilgt, das Fräulein Tuning beruhigt, entschädigt, sich über ihrem Milly vergessen wähnte, dessen schnöder, rechtloser Sinn und Unwerth ihm verborgen blieb, den er zudem für Alwinens zärtlichsten Verehrer und somit für geeignet hielt, sie zu beglücken.

Nach dem Verlaufe des Festes ward Herr Mannholm gemeldet, ward alsbald vorgelassen und mit Huld und Freudigkeit empfangen.

Ich sollte wie früher schmollen, sprach sein

Gönner: da Sie mir seit Ihrem letzten, noch überdieß von mir erzwungenen Zuspruche, kein Zeichen ihres Daseyns, Ihres Aufenthaltes und Zustandes gaben und im Bezuge auf uns verschollen seyn würden, wenn Herr von Milly nicht unterweilen meine Theilnahme befriedigt und mich von dem Befinden eines gewissen Hauses und von Ihrigen schriftlich benachrichtigt hätte. Herr von Tuning, höre ich, ist, dem Verlangen seiner Mutter zu Folge, auf Reisen gegangen, um sein Schätzchen zu vergessen oder zu erwerben; wie aber steht es um die Frau von Ahlberg?

M. Wir treffen eben jetzt, von Elbingen kommend, hier ein: ich fand sie dort, von einer Krankheit erschöpft, die aller ärztlichen Hülfe und den erprobten, wie den außergewöhnlichen Mitteln widerstand und die mich um so nöthiger, willkommener und zum Gesellschafter der Einsamen, zum Tröster, Krankenpfleger, selbst zum angehenden Heilkünstler machte. Mit unsäglicher Freude sah ich endlich die Genesung nahen, dagegen mit rastloser Angst jedem Briefe aus der Heimath entgegen, welche durch Gottes Güte, wider alles Erwarten immer tröstlichere Nachrichrichten brachten.

Die auch mich erfreuten! fiel der Prinz ein: das herrliche Mädchen ist, wie mir kund ward, völlig hergestellt.

Es stürzten Thränen aus Mannholm's Augen. Charlotte, fuhr er fort, gedachte, der Uebereins

kunft gemäß, in den Briefen an ihre Mutter mit keinem Worte des frühern gewaltsamen Rettungsmittels, mit dem ich jene erst zur rechten Stunde allmählig bekannt machte.

A. Frau von Ahlberg wollte Ihnen, wie ich weiß, vom Anbeginn wohl und Ihr treuer, ausdauernder und zärtlicher Beistand muß diese Gunst um ein Großes erhöht haben.

M. Wohl liebt sie mich jetzt wie den eigenen Sohn und meine äußere Aehnlichkeit mit dem verstorbenen, erweckte schon bei der ersten Begegnung, dieß unverdiente, herzliche Wohlwollen.

A. Und stände nun das unselige Gelübde nicht im Wege — widerstrebte vielmehr Ihre Grille nicht dem dankbaren Willen des Verpflichteten, so würden Sie des nächsten zum Baron, dann, gleich mir, ein glücklicher, gesegneter Ehemann und das liebliche Lottchen schmückte künftig die Umgebung meiner Mathilde.

Welches Gelübde? fragte Mannholm, sich tief verbeugend.

Mir erzählte einst das Fräulein Alwine, Friede sey mit ihr! was ein Verwandter der Ahlberge, welcher auf der Durchreise, im Tuning'schen Hause verweilte, in Bezug auf Ihre Freundin geäußert hat. Charlottens Vater drang, dem zu Folge auf seinem Sterbebette der Gattin das Versprechen ab, die Tochter nur einem Freiherrn, mindestens einem Edelmanne aus altem Hause, zur Ehe zu geben; sein letzter Wille beschränke sic

außerdem auf den Pflichttheil. Jener versichert als Augenzeuge, die Gewährung des Begehrens und das Versprechen der Frau von Ahlberg vernommen zu haben.

Gnädigster Herr, erwiederte Mannheim: dieser Mittheiler und Augenzeuge war ein dortiger, verarmter Ritter, den die Gläubiger aus dem Gute und der Heimath vertrieben, und dem es bei seiner Gestalt und Bildung leicht schien, der arglosen, täuschbaren, nur von Verwandten umgebenen Landsmännin zu gefallen und ihre Gunst und Hand zu erschleichen. Aber das Fräulein kannte ihn bereits als einen gefährlichen, treulosen Hausfreund und Wüstling; er sah sich daher kalt und abweisend empfangen, nur nothdürftig beachtet, keines Vorschrittes fähig; hörte mit Erbitterung — man weiß nicht wie — von Charlottens Vorliebe für mich Aermsten und wollte sie und die Verwandten durch die Eröffnung einer angeblichen Thatsache erschrecken, die aus der Luft gegriffen ward. Der Sterbende hat weder Bedingungen aufgestellt, noch Gelübde gefodert, wohl aber gehen die Ahlberg'schen Güter, falls Charlotte unvermählt stirbt oder sich eine Mißheirath gestattet, kraft früherer Verträge, an zwei genannte Vettern über und es bleibt ihr nach dem Hintritte der Mutter, nur das bewegliche Vermögen und somit über eine Tonne Goldes.

A. Und mit der Mutter sind Sie hoffentlich im Klaren?

M. Charlotte erklärte mich im letzten ihrer Briefe für den Freund, der sie — schon dem Leben entfremdet und zu sterben entschlossen — wie vom Himmel gesandt und begeistert, vermocht habe, die Wundärzte gewähren zu lassen — bezeichnete mich als das einzige Ziel des geretteten Lebens — als den, für sie geschaffenen Mann, ohne den ihre Zukunft sich zu einer licht- und heillosen Nacht verdunkeln werde. — Als den Getreuen, der sie unzweifelhaft aus voller Seele liebe, aber die Reinheit und die Wahrheit dieses Gefühles, in frommer Beachtung ihres Friedens und der äußern Hindernisse, durch heilige Scheu und Entfernung beglaubige.

Ich fand eines Morgens, bei meinem Eintritte, die Baronin mit diesem eingegangenen Briefe in der Hand, fuhr Mannholm Odem schöpfend fort: den sie mir sofort zur Lesung darbot und fand sie viel weniger über das Geständniß, als über die nachdrückliche, der kindlichen Charlotte in der Regel fremde Sprache und Bezeichnung ihres innigsten Verlangens erstaunt. Ich sah nach der Durchsicht, bedrängt und schweigend, lauten Klagen, unbilligen Vorwürfen und der absprechenden Versagung entgegen, als die edle Frau, mild und herzig wie immer, mir in die Augen blickte und mich fragte: ob ihre Tochter sich vielleicht in der schließlichen, entscheidenden Voraussetzung täusche?

O theure Mutter! rief ich aus: Sie wissen, daß Charlotte mir in der ersten Stunde unserer

Bekanntschaft als ein Engel erschien, daß ich Ihnen ohne Hehl diesen wunderbaren Eindruck gestand, daß er allein mich bestimmte, auf ein Glück, das mir Ihr edles Zutrauen bot, um Ihres Heiles Willen zu verzichten. Ich liebe die Liebliche seit jener unvergeßlichen Stunde, doch, wie sie selbst bezeugt, im Geiste der heiligen Scheu und der pflichtmäßigen Entsagung.

Meiner Tochter Beichte, erwiederte Frau von Ahlberg, konnte die Mutter um so weniger überraschen, da Lottchens stille Wächterin, die kluge und würdige Theone, mich längst von allem unterrichtete und Ihnen in aller Hinsicht die wohlverdiente Gerechtigkeit widerfahren ließ. An Lottchens Wohlfahrt hängt die meine und sie bleibt reich genug, wenn auch die Güter jenen mittellosen, aber ehrenwerthen Vettern zufallen und wird dem Lieblinge des Mädchens ein anständiges Amt, so ist der einzige Stein des Anstoßes beseitigt, denn Ihre Kräfte und Kenntnisse gehören dem Staate und dürfen daher nicht feiern und ungebraucht verloren gehn. — Ich warf mich zu den Füßen der großmüthigen Beglückerin, ward an ihr Herz empor gezogen und benutzte die goldene Stunde, sie mit dem Umfange des Uebels bekannt zu machen, das der Wundarzt dem Fräulein, nothgedrungen, zufügen mußte. Da zerfloß die zärtliche Mutter in Thränen und ich weinte auch, aber Wonnethränen, denn, o Gott! sie war nun mein!

Solche Thränen seh ich auch gern! sprach Adolf ergriffen: und wenn Fräulein Theone zu Ihren Gunsten bei der Frau von Ahlberg wirkte, so habe ich pflichtmäßig wie jene, bei meinem Vater dasselbe gethan und bereits seit geraumer Zeit ein Diplom in Händen, welches Sie, als Hofrath, zum Privat-Sekretär seines Sohnes ernennt. Zeit bricht Rosen, oder Früchte vielmehr! und verschont uns die Parze, so schreiten Sie Arm in Arm mit Ihrer Frommen, einem hesperischen Wäldchen entgegen.

Mannholm faßte, still begeistert, die Hand des Erlauchten, er drückte sie an's Herz, an die Lippen und dieser entzog sie ihm und verließ das Zimmer, kehrte jedoch nach wenigen Minuten mit Mathilden zurück und der Beglückte neigte sich sprachlos, mit Freude strahlendem Gesichte vor der huldreichen Lichtgestalt. Sie bot ihm lächelnd das gewichtige, seine Zukunft sichernde Blatt dar, und Adolf sprach:

Sie empfangen dieß Zeichen reiner Dankbarkeit aus meines süßen Weibes Hand; was Engel bringen, muß die Wohlfarth gründen. Mathilde sah ihren Gatten bewegt und diesen holdseligen Fremden, glühend und glänzend, im Vollgenusse der seligsten Stunde; sie wünschte ihm, von derselben Wallung berührt, mit empfundener Güte Glück und begehrte, daß er der Braut ihre Grüße bringen, ihr sagen solle, daß die lieblichste Blu-

me des Frauenstandes am Herzen eines edlen Gatten blüht.

Als Mannheim in den Gasthof zurückkehrte, empfing ihn sein frühester Liebling, das kleine Lottchen, im Vorsaale. Es hatte die gütige Pflegmutter auf der Reise begleitet, hatte ihr während der Krankheit nach Kräften mit Eifer und Zärtlichkeit beigestanden, und war durch das sichtliche Gedeihen der Vorzüge und der Blüthe kindlicher Anmuth, die ihr einst Mannheims Herz gewannen, demselben noch um ein's so werth geworden.

Freue Dich, Onkel! rief sie jubelnd; die gnädige Mutter ist auch seelenfroh, doch weinte sie erst bitterlich, denn Fräulein Charlotte kam ihr so blaß vor.

Und die ist hier? rief jener: wo? — o, wo?

Ist der Mutter entgegen gereis't und noch Eine mit ihr. Komm, komm! ich führe Dich zu ihr!

Er flog an ihrer Hand in das Zimmer; die heiß Ersehnte war allein; sie erblickte den Bräutigam, sie brach, an seine Brust gezogen, in lautes Weinen aus und barg den handlosen Arm unter dem Tuche. Er aber zog ihn rasch hervor, bedeckte ihn mit feurigen Küssen und küßte nun auch die hellen Liebethränen von den Wangen

der Glücklichen und ihre Lippen begegneten sich zum weihenden ewigen Vereine. Und als sie endlich stillselig aufblickten, lauschte die zärtliche Mutter, Arm in Arm mit Theonen, in der offenen Thür und das Pärchen eilte hinzu und umfing mit heiliger Inbrunst die beiden gesegneten [illegible].

Herr von Tuning kehrte nach dem Verlaufe der zwei Probejahre von jener unwillkührlichen, der Mutter gelobten Wanderung zurück, deren zerstreuender Geist das Bild seines Liebchens, der holden Fridoline Diener entzaubern und verwischen sollte. Er hatte damals, statt die Kleinodien und Hauptzierden der alten Jungfer Europa zu besichtigen, den Ozean überschifft, um in den glücklichen Freistaaten der neuen Welt ein Plätzchen für den künftigen Hausaltar auszuwählen — hatte dort mit Verwunderung die urbes, mit Befremden die mores der Freien geschaut, hatte mit Sterblichen aller Farben und Sekten, mit Blanken und Schwarzen, mit Dunkern und Schäkern, mit Anabaptisten und Swedenborgianern verkehrt und dort, wie hier, beschnitzte Ebenbilder des Erschaffers, nur ohne Kreuz und Stern und Federhut gefunden. Seit fast acht Monden war ihm kein Brief aus dem Vaterlande zugekommen; der letzte meldete, daß Mütterchen den

mält, seine Mutter verschieden, Therne Stiftsdame geworden sey und Alwine auf dem Gute walte, daß sie der Huld des Prinzen Adolf dankte, welcher jetzt regierender Herr und ein belobter Vater seines Völkchens war.

Schon sah der Heimkehrende diesen herrlichen Rittersitz, das prangende, vom Park umkränzte Schloß in der lieblichen Gegend und wünschte nichts mehr, als die Verhältnisse der werthen Schwester diesen Außenzeichen entsprechend — ihren Milly noch so liebenswerth und freundselig, als er ihn verließ, zu finden.

Das leichte Wäglein flog in den Hof, der Schwager ließ sein Horn ertönen, die Kettenhunde stimmten bei, Truthähne kollerten, die Großmagd sprang vom Düngerhaufen zu ihm hin, sie fragte keck und wißbegierig: Wohl der Herr Apotheker aus Schwefelleben? und in der Hausthür verhinderten ihn drei zwistige, von ihrem Streite und Eifer betäubte Paracelse am Eintritte. Sie hatten unter der nahen Linde ein concilium medicum über den brustkranken, schon seit verwichenem Herbste im Siechthume begriffenen Freiherrn von Milly gehalten, hatten einstimmig entschieden, daß er verloren sey und sich nur wegen der ferneren Wahl der Arzneien und Fristmittel veruneinigt. Meister Samson wollte

die materia peccans mittels des Haarseiles abziehn, Doctor Hardi die vomica gesprengt und den Kranken deßhalb auf den Kopf gestellt wissen, der alte, mildselige Hausarzt dagegen, als Feind der Gewaltschritte, mit dem oximel squilliticon fortfahren oder Räucherungen, das oleum Asphalti und den Dunst des Kuhstalles versuchen.

Herr von Tunig entsetzte sich vor dem vernommenen, höchst wahrscheinlich seinem Schwager geltenden Halsgerichte, er fragte die Heilkünstler vergebens nach dem Gegenstande der vorseyenden Tortur, schob sie abseit und traf im Hausraum auf Dorinden, welche seit vielen Jahren das Stubenmädchen seiner Mutter und von Alwinen zur Jungfer ernannt, mit dieser gezogen war.

Rindchen erblickte kaum ihren ehemaligen, noch unvergessenen, jungen Herrn und Gönner, als sie, vom Geist der Freude und Wehmuth ergriffen, des Abstandes vergaß und ihn unter Liebeslauten an's Herz drückte, was er fürerst geschehen ließ, dann mittelst einer Seitenwendung den Knoten löste und zu fragen begann. Ei, unser Herr sind Pazient, erwiederte sie mit demselben freudigen Muthe: sie glauben am Rheuma zu leiden, das aber die helle Schwindsucht ist, unsere gnädige Frau aber warten und pflegen den Kranken Tag und Nacht und werden hager und hinfällig durch die lange Strapatze.

So komme ich in ein Trauerhaus und habe zu trösten.

Selig sind die da Leid tragen, fiel Rinchen ein: doch Ihnen gegenüber darf ich's sagen, die Krankheit bringt den Trost. Wäre es nicht gegen den Respeckt, den Brodherrn einer Hummel zu vergleichen, so würde ich meinen, daß ihm die schwere Maladie gleichsam den Stachel ausriß und uns sein Honig nun endlich zu Gute komme. Aber wie lange denn? Heute roth, morgen todt! heißt es hier und das fühlt auch der sterbliche Herr, wenn ihn die Angst ergreift, er ließ deßhalb am Sonntage den englischen Doctor, am Mittwoch den französischen holen und heute ward Kasper, hinter beider Rücken, zu dem Apotheker nach Schwefelleben geschickt, der halbe Wunder thut und zu den Hämorrhopathen gehören soll; viel Köche aber, sagt man, verderben das Mus.

Tuning folgerte aus der Eröffnung, daß Herr von Willy, den er nur von der liebenswerthen Seite kannte, die Schwester keines Weges auf Rosen gebettet habe und diese Ansicht milderte plötzlich den schmerzlichen Eindruck, aber sein Herz bedrängte nächstdem das Verlangen, von dem süßen, holdseligen Fridchen zu hören, um dessen Willen er der Mutter jenes gewaltsame Opfer brachte, dessen Bild ihn über den Ozean bis an den Fuß der Apalachen und wieder zurück nach Pappelhayn begleitet hatte und, Trotz der zweijährigen Entfernung, der Inbegriff seiner Sehnsucht geblieben war. Dorinde hatte demselben früher mit gefälligen Eifer als Posttaube und

Mittlerin gedient, sie hatte immerfort mit seltener Großmuth und Entäußerung das Lob seiner Holden gepriesen, ihn oft genug und unveranlaßt von Fridolinens Verstand und Ehrbarkeit, ihrem zärtlichen Liebessinn, ihrer goldnen Treue und der Verschmähung jedes Andern unterhalten und Tunings zweite Frage galt daher dem theuern Gegenstande, von dessen Leben und Weben ihm seit neun Monden keine Nachricht ward.

Ach, gnädiger Herr, erwiederte Dorinde: was Dieners Fridchen anbelangt, so könnte ich Ihnen mancherlei und bis zum nächsten Bußtage fort erzählen, der auf den Freitag über acht Tage einfallen wird. Das gute Herz!

Was werde ich hören, rief er geängstet: Sie lebt doch? Und ist wohl?

D. In so weit, ja!

T. In so weit nur? Noch bei der Frau von Dreinau?

D. Nein, längst nicht mehr. Ihr Bruder, der Volontair, machte Hochzeit; ein albernes, blutarmes Ding hat er sich beigelegt. — Tuning seufzte, denn dieser zukünftige Schwager war ein Dorn des Röschens — der Schwester Gegenstück.

Und seine Madam — man schämt sich doch in ihre Seele! kam dann um vieles zu früh, mit Zwillingen nieder. Die Noth war groß und Fritchen sprang ihr bei, gab den herrlichen Dienst auf, pflegte die todtkranke Wöchnerin, bestritt die Taufe — war baares Geld.

E. Das leuchtet ein! Sie ist ein Engel und viel zu gut für diese Sippschaft.

Ihr Bruder laborirt, macht Schwärmer, heißt das: Frösche, Feuerräder, die während des Vogelschießens und der Weinlese reißend abgehn und letztere war vor der Thür. Eines Abend nun hat der Faselant feuchtes Pulver auf dem Ofen gedörrt, dem die Schester unversehens mit dem Lichte zu nahe kömmt und Piff = paff! — erschrekken Sie mir nicht! fängt jenes Feuer und schlägt ihr wohl tausend pechschwarze Körner in die schneeweiße Stirn, in das rechte, rosige Bäckchen, verbrennt, ihr die falschen Locken, und die selbsteigenen Augenbraunen und Wimper. Kein Miezchen läßt sich wieder blicken und die Halbschied des Gesichts erscheint nun, bis zum Halsstreife herunter, wie ein blitzblaues Feuermal.

Tuning seufzte noch tiefer als vorhin, erschöpfte Odem und sagte verblaßt, aber ruhigen Muthes:

So theile ich denn seltsam genug, ein ähnliches Schicksal mit dem wackern Mannholm und wie Charlotten werden Treue und Liebe die Erwählte entschädigen und fröhlich machen.

Es steht dahin, fiel Rindchen ein: denn als ich endlich von der Trübsal hörte und in die Stadt lief, um die Arme zu sehn und zu beklagen, war sie fast hergestellt, doch mein Erschrecken vor dem Anblicke entgieng ihr nicht. Ach, liebes Dorchen! sagte sie: genau wie Du,

wird Herr von Tuning sich entsetzen, wenn er zurück kömmt und anders noch der Alte blieb, denn was die Augen sehn, bewegt und verändert Herz und Sinne. Nimmt er mich aber, um Wort und Ehre zu behaupten, so folgen Reue und Leid, so wählt er sein Unglück, was ich mit Gottes Beistand verhindern will. Nun weinte Fridchen und ich weinte mit, dann sagte die Verständige:

Des Bruders Freund, ein sehr gesuchter Stubenmahler, der früher Barbier war, aber seinem Genie folgte, hat mich behandelt, mich geheilt, mein schwer verletztes Auge gerettet und nun die Hergestellte zur Frau begehrt. Du kannst Dir meine Lage denken — und während dem ich noch in der Anfechtung begriffen war, tritt ein Geistlicher bei uns ein — der Beichtiger der Frau von Tuning, der von ihrem Todesbette kömmt, beauftragt, mir das letzte, sehnliche Verlangen der Sterbenden an's Herz zu legen. Sie bittet mich um meines Heiles Willen, auf ihren einzigen Sohn zu verzichten, ihn nicht um die zeitliche Wahlfahrt, um die Rechte und Ansprüche der Geburt und des Standes zu bringen und der Prediger betheuert nächstdem im Vertrauen, daß die Tuning mittellos sey, ihr Vermögen zugesetzt habe und der Rest nur eben zur Deckung der Gläubiger hinreichen werde. Zu allen diesem, sagte Fridchen, warf ein Sturm in der Nacht mein Myrtenstöckchen vor dem Fenster auf die

Straße hinab und es fand sich nicht wieder; nur Erde und Scherben lagen unten.

„Ich bin die Bere.t amste nicht, fuhr Rindchen fort; that aber das meinige, um ihr die Grillen, den Maler und das Vorurtheil auszureden, als ob es nun Pflicht sey, Ihnen zu entsagen und ihre Untreue zur Wohlthat für Ew. Gnade werde. Ich äußerte mich, ohne Ruhm zu melden, wie ein Predigtbuch, ich sah, wie mächtig der Herr auch in der Schwachen werden kann und legte dann die Sache in seine Hand, weil der Schneider und die Putzmacherin noch begrüßt werden mußten und ich nicht über die Nacht ausbleiben konnte. Am Himmelfahrttage aber klingelt plötzlich die gnädige Frau und sagt, als ich eintrete, mit dem Zeitungblatt in der Hand: „Ich falle aus den Wolken, Rindchen! hier meldet ein gewisser Himmel, daß er gestern mit der Friedoline Diener getraut ward." — Ich falle mit! rief ich aus, erzählte ihr sofort, was diese neulich äußerte und eilte wieder nach der Stadt; die Anzeige konnte ja leicht eines Spaßvogels Werk seyn oder einem andern Paare gelten, denn Himmel und Dienerinnen giebt es auch anderwärts, aber da stand mein Friedchen und spülte Pinsel aus; der Maler füßte ihr so eben das blitzblaue Pulvermahl. Die Ueberraschte ward blutroth als ich eintrat, sie fiel mir um den Hals, sie sagte, während meines Glückwunsches zwischen Lächeln und Weinen: Gott wollte es so! und wohl des Männchens wegen,

kein Wort über das Wie und Warum; schien aber harmlos und zufrieden, denn er ist eine gute Haut und hat sein Brod.

Tuning war an den nahen Pfeiler zurück gesunken; er raffte sich jetzt hastig auf, denn von der Stiege her rief es mit Klagetönen: „Er stirbt — er stirbt!“ und Kindchen eilte pfeilschnell hinauf. Jetzt traten auch die drei Doctoren, durch die Botschaft versöhnt, in das Haus und schritten Arm an Arm der Treppe zu; Tuning beneidete den Schwager und schlich ihnen nach; das Walten des Vertilgungs-Engels, das Lautwerden der weiblichen Wehklage, das wirre Treiben der dienstbaren Geister, der endliche Anblick seiner bleichen, verstörten, krankhaft aussehenden Schwester, thaten ihm als Spiegel und Anklänge des eigenen Leides wohl.

Noch immer hauste der blutige Krieg; Graf Arthur von Rudow hatte bereits, zum Ober-Lieutenant aufgerückt, zwei herrliche, nur eben verharschte Denkzettel auf Stirn und Schulter davon getragen; er zog mit seinem Regimente am heutigen Tage freudig und hoffnungvoll aus, eine feindliche Schaar aufzusuchen, die vom eiligen Rückzuge erschöpft, in der Nähe verweilte und das Städtchen Querlein plünderte. Als aber jenes von einem Engpasse aufgehalten, zwischen Teichen und schroffen, waldigen Höhen dahin zog,

that sich plötzlich in dem Dickige zur Rechten und zur Linken die Hölle auf, hagelten Kartätschen aus dem Hinterhalte, stürzten Rottenweise Roß und Mann und die Gefallenen versperrten den Ausweg. Der brave, uns schon bekannte Oberste schauete betroffen, doch gefaßt, ringsum, einen andern Ausweg aufzufinden, um die rettlos preisgegebene Schar dem mörderischen, unzugänglichen Geschütze zu entziehen, erkannte bald, daß nur das „Kehrt Euch“ helfen könne und säumte nicht, es auszusprechen. Als endlich der Trompetenruf die Fliehenden aufhielt und sammelte, ward die Klage laut um so manchen vermißten wackern Vorder- und Nebenmann, um den braven Führer der Flügel-Schwadron, um drei fehlende Lieutenante, unter denen Graf Rudow, der bedeutendste und beliebteste war. Der Oberste blickte unverrückt, doch voll Ingrimm über die voreilige Reiterhitze, die ihn, trotz so mancher Erfahrung, in diese Falle trieb, nach der verlassenen Stelle zurück, er ritt den Zögernden entgegen, die ihre Wunden oder das verletzte Roß zu säumigen Nachzüglern machte und Thränen glitten in den Schnurrbart nieder, als sich Arthur unter diesen nicht fand und die Befragten versicherten, daß derselbe gleichzeitig mit dem Rittmeister gefallen und auf der Stelle geblieben sey. Der blutbedeckte Goldfuchs seines Lieblings, der jetzt querfeldein im gestreckten Laufe zurück kam, bestätigte durch sein Erscheinen die Anzeige; wir aber verlassen jetzt das

blutige Schlachtfeld, um eines dritten, weniger an's Herz greifenden Trauerfalles zu gedenken.

Frau Feierlich, die ehrsame Bürgerin und Mutter des Licht-Fabrikanten, hat das Zeitliche gesegnet, hat sich ihrer Verordnung zu Folge auf's Prächtigste begraben lassen, hat Kirchen und Schulen, das Armen- und Waisenhaus bedacht und ihr leidtragender, doch gefaßter Sohn tritt froh bewegt an den Schreibtisch der Gattin. Störe mich nicht! ruft sie ereifert: entmanne, verscheuche den Geist nicht, der mich eben treibt und beflügelt. Eine Mutter, wie diese, ist des Marmors werth, dessen Stimme sie den kommenden Geschlechtern nennen und als Musterbild darstellen soll. Ich dichte die Grabschrift!

Immer zu! sprach der Gatte: ja, mach' ihr eine, die Hände und Füße hat, denn die Selige läßt uns, wie mir nach der ersten flüchtigen Uebersicht einleuchtet, an achtzigtausend Thaler nach. Aurelien entsank die Feder. „Gelobet sey der Herr aus Zion!" rief sie, die Hände faltend, mit David: „Ihr vom Hause Levi lobet den Herrn!" neigte sich dann zu ihm und sagte:

Das ist des Allerbarmers Hand, sie zieht Dich aus dem armseligen Lichtbüdchen auf die Höhe des Lebens. Weg mit der Schürze, bester Feierlich! weg mit den widrigen Zeichen und Bürden des übelriechenden Handwerks. Tauche es wie ein nächtliches Traumgesicht in die Lethe und schwinge wie Psyche Deine Flügel.

Du schwefelst wieder und toller als jemals! rief er geärgert: Gott ehre das Handwerk! es brachte meinen seligen Eltern diesen Segen und hat mich ausschließlich zum Manne gemacht. Besser ist allerdings besser, setzte derselbe, vom Geiste seiner Eva angeregt, hinzu: ich würde wohl am liebsten ein Mann bei der Stadt und Senator; aber sie wählen nur Jaherr'n oder Studirte und ich machte in Terzia Schicht.

S. Und dennoch errangst Du eine Frau von Stande, unterbrach ihn Aurelie: eine Gefährtin, die als solche mit den Studirten geht und ihrem Sigismund den Weg zeigen will, den er wandeln soll, um dieses Segens froh zu werden. Das Sprichwort sagt mit Recht, daß ein Prophet daheim nichts gelte. Gewiß, Deine Nachbarn und Landsleute würden als Neidhammel fort und fort nur ihres Gleichen in Dir sehen, wenn Du es auch bis zum Minister brächtest und sich mit Spott und Hohn der Seifenkugeln rühmen, die früher Deine Gattin, treu der Pflicht, für das Publikum drehte. Jetzt aber höre und folge blindlings! Wir machen fürerst und des baldigsten eine Reise.

E. Warum nicht gar! in der Welt war ich zur Genüge, hatte selbst Hinter-Pommern schon im Rücken und das Wandern bereits für immer satt.

Wir besuchen die nächste große Hauptstadt, bemerkte Aurelie: wo mein Feierlich als ein rei-

cher, quiescirender Fabrikant auftritt und sich adeln läßt.

E. Bist Du von Sinnen?

S. Sinnig vielmehr! — Baronisiren läßt, will ich sagen und dann am andern Ende Deutschlands ein Rittergut kaufst, auf dem wir fernerhin standesmäßig walten und weben, wo kein Mensch von unsern Ahnen und Deinem früheren Gewerbe weiß und Baron Feierlich, wenn er Geld hat, als solcher den Dalbergen gleich geschätzt wird. Denn wer verlorene Ehre wieder finden oder ein gedoppeltes Maß der unverscherzten empfangen und genießen will, muß gleich dem Zugvogel in die Ferne ziehn. Was hülfe es Dir, liebes Männchen, wenn wir im Orte verharrend, auch heute noch den Laden schlössen, das Zeichen hereinzögen, den Vorrath verschenkten, uns Wagen und Pferde, einen gesperrten Sitz im Parkette zulegten, ein sogenanntes Haus zu machen suchten und wöchentlich zu essen gäben? — Wahrlich, ich sage Dir! Du würdest, trotz der herablassenden, geistreichen und vornehmen Gäste, die dann nicht fehlen können, in ihren und in aller Augen der glücklich gewordene Seifensieder bleiben und Dein Herrenbrod, wo nicht mit Weinen, doch von dem Spott' und dem Undanke, der Mißgunst und dem Leumunde verbittert, hinabwürgen müssen.

Meister Feierlich lauschte dem Vorschlage gm Güte und lächelte still ergriffen bei dem Gedan-

ken an das gelobte, freiherrliche Land, das ihm Aurelie jenseit des Siedekessels und der Talgfässer zeigte. Er sah sich bereits als Vasall und Landstand mit Stickerei und Achselquasten bedeckt, am Hofe eines künftigen Landesherrn und in der hochgebildeten Gemahlin das Orakel, welches ihm den Geist und Ton der Ritterschaft spielend aneignen und die nöthigen stolzirenden Redensarten in den Mund legen konnte. Aurelie erquickte ihn, den gemachten Eindruck bemerkend, mit zierlichen Küssen, brach aber sofort in Wehklagen und helle Thränen aus, denn vier schwarze Kreppfalte erschienen plötzlich in der Thür, ihr ungefühltes Beileid über die endliche Verklärung der herzlieben Frau Muhme und Gevatterin laut jammernd doch im Glauben an ein tröstliches Legätchen, zu bezeigen.

Die zwölflöthige Traubenkugel, welche durch Arthurs Helm schlug und den Haarstrauß vom Wirbel löste, hatte ihn betäubend den Scheintodten beigesellt; jetzt aber erwachte er zu Folge des Eisens, mit welchem sich zwei feindliche berittene Jäger seiner Schärpe, Uhr und Börse versicherten. Das Aufleben des Geplünderten erschreckte die Reiter, doch wuchs ihnen kraft desselben ein stattlicher Offizier als Gefangener zu; aber einer leerte sofort zu Stillung des Bluts die Feldflasche über des Grafen Hauptwunde, während

der andere den ausgedienten Freßbeutel seines
Gaules zum Verbande preisgab. Dann halfen
sie dem Schwankenden unter freundlichem Trostspre-
chen auf ein Beutepferd, versicherten sich beider
Zügel und führten ihn waldeinwärts, ihrem flüch-
tigen Heere nach.

Es dunkelte bereits. Arthur bemerkte allge-
mach die Abspannung seiner Hüter und ihrer
Rosse, die der mehrtägig eilige Rückzug unter Ge-
fechten und rascher Verfolgung erschöpft hatte; er
faßte Hoffnung zu entrinnen und äußerte [illegible] ge-
berdete sich deßhalb in dem Maße, als Muth
und Kraft in ihm erwuchsen, schwächer und lei-
dender. — Der eine, der ihn mit Korngeist ge-
tauft hatte, nickte jetzt ein; die Falbe des Andern
wurde durch Stöße seiner Stiefelspitzen zum Vor-
schritt angeregt; Arthur sah sich dem zur Folge
um die halbe Länge des Pferdes zurückbleiben;
der dichte Wald aber half den eingebrochenen
Abend verdunkeln. So waren sie bereits ein
Stündchen lang verstummt und gleichsam Schlaf
und Wachen mit ihm fortgezogen, als eine Eiche
den längsten ihrer Riesenäste quer über den Wald-
weg hinstreckte. Arthur hob sich leise in den Bü-
geln, er erfaßte den scheinbaren Arm seines Be-
wins, den Gaul schritt unter ihm weg, den läs-
sigen, unbefangenen Führern nach und der Entschlüpfte
ließ nach kurzer Weile, dem Glücke trauend, die
Hände los, fiel unverletzt und eilte nun schnell
[illegible] waldeinwärts, [illegible], bergab und ab-

durch Moor und Dickig, durch Lachen und Dornen. Vor ihm her braus'ten Eber und Hochwild, vom Lager aufgeschreckt, hinter sich wähnte er die feindlichen, seiner Spur folgenden Jäger zu hören; er war von der Arbeit des Tages, von diesem erschöpfenden Streben und dem Blutverluste entmannt, im Begriffe, den Rest der Kraft zur Rettung in den nächsten Wipfel zu verwenden, als ein röthlicher Schein das nahe, jetzt erblickte Thal erhellte. Feindliche Wachfeuer, wie zu fürchten stand, oder die Lohe eines brennenden geplünderten Hauses; Arthur schlich, kaum noch der Füße mächtig, bis an den Waldsaum, der es begränzte und sah verwundert ein Flammenpaar, das auf den Trümmern zerfallener Gemäuer zu weben schien und nach dem Verlaufe weniger Minuten erlosch und entschwand. Fieberbilder! dachte der Hinsinkende, denn er fühlte jetzt das Brennen ähnlicher Flammen auf der Scheitel, fühlte die Qual des Verschmachtens und in den eisigen Schauern, die sein Inneres durchrannen, Vorboten einer zweiten, vielleicht ausdauernden Ohnmacht, des Würgengels kalte Riesenhand.

Diesem erquickenden, Schmerz und Leid tilgenden Hinbrüten, folgte endlich ein scheinbarer Traum, der die gefesselte Psyche an die Quelle des freundlichen, heimischen Lebens zurück führte. Er sah sich in einem zierlichen Bette, das seidene Behänge vor der störenden Tageshelle schützten und zwei wunderliebliche Engelhäupter in der

geöffneten Spalte des Faltenwurfes, deren Augen und Züge der Geist des huldreichen Antheils verklärte. Als aber sein Gesicht, kraft des belebenden Eindruckes zu ihrem Spiegel ward, erglühten jene und verschwanden und eine formlose, mit Warzen und Rubinen bedeckte Nase drang in der folgenden Minute durch jene Lücke. Gaudeamus! murmelte es hinter den Vorhängen, welche schnell zurück geworfen, den alten Stabsarzt seines Regiments sichtbar machten, und der Traum ging sofort in erfreuende Wirksamkeit über. — Wie ist mir aber? fragte Arthur kaum vernehmbar — bin ich? leb' ich noch und wo?

Sie leben, entgegnete der vergnügte Doctor; sind im Hause des Herrn Forstmeisters von Wildschur, somit durch Gottes Fügung hoffentlich im Schooße der edelsten Humanität; wurden am Morgen auf dem sogenannten Hirschhügel gefunden, sollen nun bis auf weiteres hier ausruhen und still halten, wenn ich Ihnen jetzt das Köpfchen rasire und die Wunde untersuche.

Sir Delius! rief jener hastig und erschreckt, denn mehr als eine schätzbare Gönnerin hatte ihm gestanden, daß dieser reiche Lockenfall und Wurf einen zweiten Simson beglaubige und eine seiner schönsten Zierden sey; Minona selbst ihn oft belobt — mit ihrer zarten Hand berührt und geordnet.

Wird rattenkahl geschoren! fuhr jener fort: die Haare wachsen wieder, doch nicht der Kopf,

der außerdem verloren ginge. Kein Einspruch half und der Doctor erzählte, während dem er die Scheere, die Senknadel und ähnliche gewaltsame Wohlthäter in Thätigkeit setzte:

Die Familie Wildschur hat sich gestern des zuchtlosen Feindes wegen, in ein altes, verfallenes Forsthaus geflüchtet, das sichere, für diesen Zweck bereitete Verstecke bietet — hat sich am Morgen, als die Gefahr vorüber war, wieder zurückbegeben, hat Sie zunächst dem eingeschlagenen Fußsteige gefunden und die niedliche, von edeln Fräuleinthränen begossene Scheinleiche von der Dienerschaft aufheben und in die eigene Behausung tragen lassen. Ich suchte Sie schon gestern vergebens unter den Todten, setzte der Stabsarzt hinzu: traf heute auf diesen Leichenzug, befand mir das Caput mortuum, erkannte den [illegible], zog ihre stockende Lebensuhr wieder auf, ritt zum Obersten, den Fund zu melden und er und das ganze, im Durchmarsche begriffene Regiment jubelten bei der Nachricht, daß unser [illegible] nicht durchaus des blassen Todes und hoffentlich zu retten sey.

Hoffentlich nur? unterbrach ihn dieser: das klingt ja wie Unkenruf.

Ey, und warum? rief der Doctor: wer die Seifenblase Ruhm, wie Meister Shakespear sagt, vor der Mündung einer Kanone aufsucht, darf sich nicht wundern noch erschrecken, wenn diese los geht und er gleich jener platzt. Doch schmeichle

ich mir, dieß junge, wohlgeschonte Leben dem Vaterlande und seinen Töchtern zu erhalten, wenn Sie, wie während der letzten Nacht, am Scheintode fest halten, weder rechts noch zur Linken zu blicken, nur die Arzneyflaschen im Auge zu haben und höchstens an die seil'ge Großtante zu denken versprechen.

Soll ich das, versetzte Arthur, so muß mir zu völliger Beruhigung vorher kund werden, ob zwei Feen-Gesichter; die vor wenigen Minuten am Vorhange schwebten, der wirklichen Welt angehören, oder Meisterwerke meines Phantasus waren?

Meisterwerke? fiel jener lacheld ein: wo nur von den zwei alten, grämlichen Fräulein von Wildschur die Rede seyn kann, welche den Namen in der That führen — Erdmuthe aber, das Kammermädchen gleicht zu meinem Erschrecken der Steineule, die als Jägerzeichen an den Thorweg gepflöckt ward und soll Ihnen, wie ich höre, von nun an zur Hand gehen.

Zwei Fräulein, sagen Sie — die waren es — O, armer Blödsichtiger! Schöne leibhafte Engel des Erbarmens und der Wißbegierde. Wohl mir!

O. Nun immerhin! Heil Jedem, den ein Wahn beglückt! Ich zweifle an der Anmuth ihrer Seelen nicht, doch ihre Wohnungen oder Formen ähneln leider Gottes! baufälligen Taubenschlägen.

Jetzt kicherte es plötzlich hinter dem Vorhange,

der Kranke lauschte den leisen, lieblichen Anklängen, schrie aber plötzlich vor Schmerzen auf, die ihm der Stabsarzt absichtlich zuzog, um seine Gedanken von der erwähnten Entdeckung abzuleiten und der weitern Nachfrage über die unsichtbare Lacherin vorzubeugen. Kaum aber war der Verband vollendet und dem Verbundenen die lange Reihe der Vorschriften an's Herz gelegt worden, als man den Helfer plötzlich abrief, um einem gestürzten Kameraden des Grafen beizustehn. Derselbe hatte, als er mit dem Nachtruppe des Regiments am Forsthause vorüberritt, gleich unserm Grafen zwei Huldinnen am Fenster erblickt, hatte deßhalb sein Roß zu einigen Zierssprüngen angeregt und diesem ungestümen nicht gewachsen, Statt des Antheiles und der Beachtung, ein Räumlein in der nahen Pfütze und des Wundarztes Beistand von Nöthen gefunden.

Von Milly's Sterbebette, aus dem Striche der Kartätschen und den Gefahren nächtlicher Abenteuer herkommend, bedürfen wir einer stärkenden, mit den Wechseln des Lebens versöhnenden Erquickung und finden sie an Feldsteins geweihten Hausaltären. Die mütterliche Emmeline Kornhalm, Minonens beiständige, begünstigte Gefährtin half dieser jetzt den kleinen Amor pflegen, welcher das Glück des gräflichen Hauses vollendete. Augustens Vater, der unerbauliche Pfarrherr war

gestorben, ihr Männchen aber, der Prediger zu Rosenburg an seinen Platz versetzt worden und Merdel weidete sich zwischen Wehmuth und Ergebung an dem Glücke dieser gefeierten Freundin, der gleich jenen beiden, des Weibes höchstes Heil, die süße Mutterwonne zu Theil ward.

Als Minona den heiß ersehnten holdseligen Stammhalter geboren hatte und der Graf ihn jubelnd an's Herz drückte, beschauete, küßte, mit Thränen bedeckte, ihn nicht lassen wollte, begehrte die Mutter, er möge vor allem entscheiden, wie das Knäblein genannt werden solle?

Arthur, wie sich versteht! rief er aus — die bleichen Wangen der Mutter errötheten.

Arthur! wiederholte der Freudige: und ich werde die Stelle seines Namens-Vetters am Taufsteine vertreten.

Du bist sonderbar, sagte Minona, von der muthmaßlichen Neckerei betroffen, und ungewiß, doch Athelm neigte sich lächelnd zu ihr und „Er heißt Arthur!“ wiederholten seine küssenden Lippen im Laufe des süßen Umfangens — sie wußte ihm Dank.

Am liebsten würden wir, vom Geiste solcher häuslichen Segnungen bewegt, theilnehmende, mit ihrem Geiste vertraute Leserinnen nun auch an's Wochenbett der Frau Charlotte Männholm führen, noch aber zögert der Freudenbringer, dem reichen Kranze ihrer Wohlfahrt die schönste Blume zuzutheilen. Auch ihr wackerer Gatte durfte

durch Moor und Dickig, durch Lachen und Dornen. Vor ihm her braus'ten Eber und Hochwild, vom Lager aufgeschreckt, hinter sich wähnte er die feindlichen, seiner Spur folgenden Jäger zu hören; er war von der Arbeit des Tages, von diesem erschöpfenden Streben und dem Blutverluste entmannt, im Begriffe, den Rest der Kraft zur Rettung in den nächsten Wipfel zu verwenden, als ein röthlicher Schein das nahe, jetzt erblickte Thal erhellte. Feindliche Wachfeuer, wie zu fürchten stand, oder die Lohe eines brennenden geplünderten Hauses; Arthur schlich, kaum noch der Füße mächtig, bis an dem Waldsaum, der es begränzte und sah verwundert ein Flammenpaar, das auf den Trümmern zerfallener Gemäuer zu weben schien und nach dem Verlaufe weniger Minuten erlosch und entschwand. Fieberbilder! dachte der Hinsinkende, denn er fühlte jetzt das Brennen ähnlicher Flammen auf der Scheitel, fühlte die Qual des Verschmachtens und in den eisigen Schauern, die sein Inneres durchrannen, Vorboten einer zweiten, vielleicht ausdauernden Ohnmacht, des Würgengels kalte Riesenhand.

Diesem erquickenden, Schmerz und Leid tilgenden Hinbrüten, folgte endlich ein scheinbarer Traum, der die gefesselte Psyche an die Quelle des freundlichen, heimischen Lebens zurück führte. Er sah sich in einem zierlichen Bette, das seidene Behänge vor der störenden Tageshelle schützten und zwei wunderliebliche Engelhäupter in der

geöffneten Spalte des Faltenwurfes, deren Augen und Züge der Geist des huldreichen Antheils verklärte. Als aber sein Gesicht, kraft des belebenden Eindruckes zu ihrem Spiegel ward, erglühten jene und verschwanden und eine formlose, mit Warzen und Rubinen bedeckte Nase drang in der folgenden Minute durch jene Lücke. Gaudeamus! murmelte es hinter den Vorhängen, welche schnell zurück geworfen, den alten Stabsarzt seines Regiments sichtbar machten, und der Traum ging sofort in erfreuende Wirksamkeit über. — Wie ist mir aber? fragte Arthur kaum vernehmbar — bin ich? leb' ich noch und wo?

Sie leben, entgegnete der vergnügte Doctor; sind im Hause des Herrn Forstmeisters von Wildschur, somit durch Gottes Fügung hoffentlich im Schooße der edelsten Humanität; wurden am Morgen auf dem sogenannten Hirschhügel gefunden, sollen nun bis auf weiteres hier ausruhen und still halten, wenn ich Ihnen jetzt das Köpfchen rasire und die Wunde untersuche.

Sie Delius! rief jener hastig und erschreckt, denn mehr als eine schätzbare Gönnerin hatte ihm gestanden, daß dieser reiche Lockenfall und Wurf einen zweiten Simson beglaubige und eine seiner schönsten Zierden sey; Minona selbst ihn oft belobt — mit ihrer zarten Hand berührt und geordnet.

Wird rattenkahl geschoren! fuhr jener fort; die Haare wachsen wieder, doch nicht der Kopf,

der außerdem verloren ginge. Kein Einspruch half und der Despot erzählte, während dem er die Scheere, die Senknadel und ähnliche gewaltsame Wohlthäter in Thätigkeit setzte:

Die Familie Wildschur hat sich gestern des zuchtlosen Feindes wegen, in ein altes, verfallenes Forsthaus geflüchtet, das sichere, für diesen Zweck bereitete Verstecke bietet — hat sich am Morgen, als die Gefahr vorüber war, wieder zurückbegeben, hat Sie zunächst dem eingeschlagenen Fußsteige gefunden und die niedliche, von edlen Fräuleinthränen begossene Scheinleiche von der Dienerschaft aufheben und in die eigene Behausung tragen lassen. Ich suchte Sie schon gestern vergebens unter den Todten, setzte der Stabsarzt hinzu: traf heute auf diesen Leichenzug, befand mir das Caput mortuum, erkannte den Betrauerten, zog ihre stockende Lebensuhr wieder auf, eilte zum Obersten, den Fund zu melden und er und das ganze, im Durchmarsche begriffene Regiment jubelten bei der Nachricht, daß unser Rudow nicht durchaus des blassen Todes und hoffentlich zu retten sey.

Hoffentlich nur? unterbrach ihn dieser: das klingt ja wie Unkenruf.

Ey, und warum? rief der Doctor: wer die Seifenblase Ruhm, wie Meister Shakespear sagt, vor der Mündung einer Kanone aufsucht, darf sich nicht wundern noch erschrecken, wenn diese los geht und er gleich jener platzt. Doch schmeichle

ich mir, dieß junge, wohlgeschonte Leben dem Vaterlande und seinen Töchtern zu erhalten, wenn Sie, wie während der letzten Nacht, am Scheintode fest halten, weder rechts noch zur Linken zu blicken, nur die Arzneyflaschen im Auge zu haben und höchstens an die seil'ge Großtante zu denken versprechen.

Soll ich das, versetzte Arthur, so muß mir zu völliger Beruhigung vorher kund werden, ob zwei Feen-Gesichter; die vor wenigen Minuten am Vorhange schwebten, der wirklichen Welt angehören, oder Meisterwerke meines Phantasus waren?

Meisterwerke? fiel jener lachelnd ein: wo nur von den zwei alten, grämlichen Fräulein von Wildschur die Rede seyn kann, welche den Namen in der That führen — Erdmuthe aber, das Kammermädchen gleicht zu meinem Erschrecken der Steineule, die als Jägerzeichen an den Thorweg gepflockt ward und soll Ihnen, wie ich höre, von nun an zur Hand gehen.

Zwei Fräulein, sagen Sie — die waren es — O, armer Blödsichtiger! Schöne leibhafte Engel des Erbarmens und der Wißbegierde. Wohl mir!

O. Nun immerhin! Heil Jedem, den ein Wahn beglückt! Ich zweifle an der Anmuth ihrer Seelen nicht, doch ihre Wohnungen oder Formen ähneln leider Gottes! baufälligen Taubenschlägen.

Jetzt kicherte es plötzlich hinter dem Vorhange,

der Kranke lauschte den leisen, lieblichen Anklängen, schrie aber plötzlich vor Schmerzen auf, die ihm der Stabsarzt absichtlich zuzog, um seine Gedanken von der erwähnten Entdeckung abzuleiten und der weitern Nachfrage über die unsichtbare Lacherin vorzubeugen. Kaum aber war der Verband vollendet und dem Verbundenen die lange Reihe der Vorschriften an's Herz gelegt worden, als man den Helfer plötzlich abrief, um einem gestürzten Kameraden des Grafen beizustehn. Derselbe hatte, als er mit dem Nachtrupp des Regiments am Forsthause vorüberritt, gleich unserm Grafen zwei Huldinnen am Fenster erblickt, hatte deßhalb sein Roß zu einigen Ziersprüngen angeregt und diesem ungestümen nicht gewachsen, Statt des Antheiles und der Beachtung, ein Räumlein in der nahen Pfütze und des Wundarztes Beistand von Nöthen gefunden.

Von Milly's Sterbebette, aus dem Striche der Kartätschen und den Gefahren nächtlicher Abenteuer herkommend, bedürfen wir einer stärkenden, mit den Wechseln des Lebens versöhnenden Erquickung und finden sie an Feldsteins geweihten Hausaltären. Die mütterliche Emmeline Kornhalm, Minonens beiständige, begünstigte Gefährtin half dieser jetzt den kleinen Amor pflegen, welcher das Glück des gräflichen Hauses vollendete. Augustens Vater, der unerbauliche Pfarrherr war

gestorben, ihr Männchen aber, der Prediger zu Rosenburg an seinen Platz versetzt worden und Merdel weidete sich zwischen Wehmuth und Ergebung an dem Glücke dieser gefeierten Freundin, der gleich jenen beiden, des Weibes höchstes Heil, die süße Mutterwonne zu Theil ward.

Als Minena den heiß ersehnten holdseligen Stammhalter geboren hatte und der Graf ihn jubelnd an's Herz drückte, beschauete, küßte, mit Thränen bedeckte, ihn nicht lassen wollte, begehrte die Mutter, er möge vor allem entscheiden, wie das Knäblein genannt werden solle?

Arthur, wie sich versteht! rief er aus — die bleichen Wangen der Mutter errötheten.

Arthur! wiederholte der Freudige: und ich werde die Stelle seines Namens-Vetters am Taufsteine vertreten.

Du bist sonderbar, sagte Minena, von der muthmaßlichen Neckerei betroffen, und ungewiß, doch Athelm neigte sich lächelnd zu ihr und „Er heißt Arthur!“ wiederholten seine küssenden Lippen im Laufe des süßen Umfangens — sie wußte ihm Dank.

Am liebsten würden wir, vom Geiste solcher häuslichen Segnungen bewegt, theilnehmende, mit ihrem Geiste vertraute Leserinnen nun auch an's Wochenbett der Frau Charlotte Mannholm führen, noch aber zögert der Freudenbringer, dem reichen Kranze ihrer Wohlfahrt die schönste Blume zuzutheilen. Auch ihr wackerer Gatte durfte

bisher, das Geschick preisen; sein Fürst und Freund wußte den rastlosen Eifer und Fleiß, die hohe Brauchbarkeit, den edeln Freimuth des Getreuen zu würdigen und Mathilde fühlte sich bewogen, die anziehende, liebenswerthe Frau dem engern ausgewählten Kreise ihrer Gefährtinnen zuzufügen. Gewöhnung hatte nun Charlotten den Beistand des verlorenen schönen und geschickten Händchens entbehren helfen; am Stickrahmen leistete die Rechte wie früher Treffliches, am Flügel ward Mannholm zum Gehülfen, die Nätherei gelang noch mittelst einer sinnigen Vorrichtung und zudem hatte sie ein Künstler mit einer nachgebildeten versehen, die im Gesellschaftkreise den Mangel der wirklichen trefflich verbarg und scheinbar ersetzte. Der Gatte verwünschte inzwischen oft genug, doch in der Stille den Quell dieses Unheils, den Pudel Cat, der bald nach seiner Freveltbat verschwunden und der Vermuthung nach, einer durchziehenden französischen Heerschaar gefolgt war. Als aber Mannholm heute aus der Kanzlen zurückkehrte, schrieen ihm plötzlich vorüber Fliehende zu, er solle sich retten, es renne ein thörichter Hund durch die Stadt, er sey schon in der Nebenstraße und schleppe sich mit menschlichen Gliedmaßen. Falls mein Herr Beichtsohn ein Schütze sind, rief der alte Pastor Primarius über die Gartenmauer herab, so steht Ihnen diese Windbüchse zu Dienste, mit welcher ich so eben die verruchten, meine Kirschbäume heimsuchenden

Sperlinge zu bürschen gedachte. Wir setzen Hagel statt des Dunstes ein, Sie erlegen das Ungetüm, salviren die Stadt und die Umgegend und verherrlichen damit Ihren schätzbaren, ohnehin schon gepriesenen Namen. Er reichte ihm sofort die Waffe sammt dem Schrotbehälter und verbürgte die Tüchtigkeit derselben. Hatte auch Mannholm seit seines Leibes Leben nur drei Schüsse gethan und mit dem glücklichsten nur die Löffel einer schlafenden Häsin gestreift, so bestimmte ihn doch das contra audentius ito des geistlichen Herrn und ein inneres Geheiß, dem Unholde die Stirn zu bieten und wenn er fehlte, den Kolben zu brauchen.

Charlotte sah verwundert auf, als sie ihr Männchen hastig und erhitzt mit dem seltsamen Mordgewehre in das Auskleide-Zimmer treten sah, klagte ihm aber, die Wißbegier unterdrückend und sichtlich bedrängt ihr Mißgeschick; sie sprach:

Der böse Feind ist heute los und meine Verlegenheit ohne Gränzen. Ich ward zur Frau von Wertheim gebeten; ich hatte gelesen, die Zeit versäumt und eilte nun über Hals und Kopf, mich anzuziehen. Da reißt das Schnürband, dann platzt eine Nath, zuletzt tritt Dein verschwundener verdammter Pudel durch die Thür, die das Mädchen, ein anderes Kleid holend, offen ließ. Er will an mir aufspringen, ist voll Koth, wird immer zudringlicher, treibt mich ringsum den Tisch, läßt endlich ab, als ich aufschreie und Luise ein-

tritt und läuft davon. Nun aber suchen wir schon eine Stunde lang vergebens meine Hand, die auf dem Stuhle am Fenster lag und sie ist weg und nicht zu finden.

Ist's möglich? rief Mannheim aus — ja, die ist hin und wahrscheinlich gesackt und versenkt worden. Verdammter Zufall, der mich überdieß blamirt. Ich kehre heim, die Leute schreien, es laufe ein toll gewordener Pudel durch die Straßen, er schleppe sich mit einer Menschenhand — mit einer weiblichen, wie der weiße Damenhandschuh vermuthen lasse. Ich bin in Gefahr ihm zu begegnen, ich werde — gleichsam apostolisch — mit einer Windbüchse ausgerüstet, ich treffe hart vor den Fleischbänken auf den Kannibalen, nehme ihn auf's Korn und drücke ab — es platzt, er fällt — bleibt auf dem Platze. Zwei andere von der Polizei berufene Verfolger kommen jetzt herbei, sie schieben den Erlegten, zusammt der Hand, vorsichtig in einen Sack und versenken ihn in den nahen schlammigen Stadtgraben, der umstehende Plebs aber preis't den tollkühnen, trefflichen Windbüchsen-Schützen und ich bin, wenn Du ihn anders nicht verkanntest, zum Werkzeuge der Nemesis an dem denkwürdigen, doch diesem nach nichts weniger als tollen und thörichten Vaganten geworden. Cat hat den vorigen Herrn, hat die vermißten Fleischtöpfe Aegyptens aufgesucht, hat als erpichter Apporteur oder aus Hunger und Kummer die Hand vom Stuhle weggeschnappt.

ist dem zu Folge — Reißaus nehmend, für wüthend — für einen Menschenfresser gehalten, vogelfrei erklärt und ein Opfer meines unzeitigen Eifers geworden.

Charlotte beklagte jetzt den Verlust dieser trefflichen Scheinhund und in ihrem Weichmuthe auch das schmähliche Ende des Störenfried's, der diesen Lückenbüßer nöthig gemacht hatte; im nächsten Tagblatt aber fand sich ihr Gatte schamroth und erschrocken von einem Lobhudler besungen und als der Vertilger des Furchtbaren gepriesen, der Alt und Jung, Kind und Kegel mit dem grauenvollsten Schicksal bedroht habe. — Sein Weibchen lachte ihn aus, es sprach: So mag wohl mancher Gepriesene zu Ruf und Ruhm und einem Namen gekommen seyn und willst Du nicht bespöttelt werden, so müssen wir die öffentliche, den Pudel für thöricht erklärende Meinung unberichtigt lassen und Dein Scheinverdienst nur bescheiden verkleinern.

Als Erdmuthe, die Kammerjungfer, an Arthur's Krankenlager in jenem Forsthause trat und sich ihm als seine Pflegerin darstellte, sah er, daß der Doctor mindestens im Bezug auf sie, die Wahrheit nicht verheimlicht hatte. Ihre Chinesen-Augen, der eulenhafte Nasenschwung, die Hängebacken und zwei eisgraue, aber sorgfältig geringelte Nackenlocken waren geeignet, jede schädliche

Regung zu beschwichtigen und Gedanken an die Nichtigkeit alles Irdischen zu erwecken. — Schätzbares Mädchen, sagte er: Sie können einen Dankbaren verpflichten, dessen Unterkleider der raubsüchtige Feind zum Glücke verschont hat und die Ihnen mein erkenntliches Gemüth für den Todesfall zudenkt — ein langledernes, allerdings unpassendes Vermächtniß, das aber der verborgene in dem Bund enthaltene Nothpfennig, erwünscht und annehmbar machen dürfte. Wir theilen ihn, wenn ich genese.

Erdmuthe warf einen schüchternen Blick nach dem gedachten, an der Wand hängenden Legate, sie lächelte verschämt und jungfräulich, versicherte, den Gnädigen in keinem Falle berauben zu wollen und erbot sich zu jedem christlichen, mit ihren Pflichten und Maximen vereinbaren Liebesdienste.

Respekt vor jenen, erwiederte Arthur; aber der gütige Herr Forstmeister haben zwei Töchter —

Schwestern, fiel sie berichtigend ein —

Heil ihnen! fuhr er fort: und Ihre Fürbitte, theuerstes Mädchen! Ihr Einfluß und Ihr empfehlendes Zeugniß würde diese vielleicht aufmuntern, sich einem drangseligen, theils vom Wundfieber, theils von der Langweil geängsteten Dulder zu nähern, ihn durch milde Trostworte oder Vorlesungen aus irgend einem erbaulichen Buche zu erquicken und sich somit ein rührendes Verdienst um ihres Nächsten Leib Seele zu erwerben.

Meine Fräulein thun nichts lieber als gute Werke, erwiederte Erdmuthe; und wer die willig fördern hilft, ist, Ruhm bei Seite! meine Wenigkeit. Ich werde Ihnen Fräulein Rosalinden zuführen, da sich die ältere eben von einer Fröschlein-Geschwulst behindert sieht, die Junge nach Wunsch und Würden zu bewegen.

Ihr Wille geschehe, sprach er erfreut; und der Herr vom Hause gestattet seinen Damen hoffentlich die Uebung einer Christenpflicht.

Was kümmert ihn diese? fiel Muthchen ein: die Schwestern sind ja unabhängig und klug genug, sein Gutachten entbehren zu können, während dem er sich wohl eher bei ihnen Raths erholt. Zwar füttert Fräulein Linchen jetzt, doch gehe ich, sie mit dem frommen Verlangen bekannt zu machen und zweifle nicht an der Gewährung.

Verdammt! dachte Arthur, als bald darauf die begehrte Vorleserin eintrat und ihn wie Minonens verkleideter Wirthschaft-Secretair, der kleine Merdel gemahnte. Sie machte nach der einstigen Weise unsrer Großmütter, einen tiefen, gemessenen Knix, erklärte sich von dem verehrenden Zutrauen geschmeichelt, von dem frommen, einer verehrlichen Soldateska leider! nicht durchaus eigener Gesinnungen des Herrn Ober-Lieutenants gerührt und ließ ihm die Wahl zwischen den drei genannten Schüsseln voll Seelenspeise, welche ihr gekrümmter Arm zu halten vermochte. Jener warf einen Blick auf die Postillen, einen zweiten

auf diese graugelbe Rosalinde, schloß dann plötzlich die Augen und conjugirte, mit schallender Stimme ein lateinisches, aus Herrn Weinlers Schule davon getragenes verbum animalium, um diese Ahnfrau zu verscheuen und sich in Folge der Kopfwunde, als ein Irredner zu beglaubigen. Das Fräulein horchte auf, erschrack und entwich und wiederum kicherte es nun, wie vorhin hinter dem Gehänge des Bettes. Das ist ein Staar, dachte er: ein Papchen — eine Dohle — der Teufel selbst, oder eine der beiden Huldgöttinnen, die ich fürwahr! nicht im Traume sah und deren Anschaun mir wahrscheinlich versagt bleiben soll. Denn würde wohl der Forstmeister Haus und Hof, Habe und Gut verlassen und preisgegeben haben, um die beiden beräucherten Holzschnitte und das eulenhafte Müthchen in jener verstörten Stätte zu verbergen? Ihm mußte ja einleuchten, daß der Feind weit eher vor dieser Hexengruppe, davon laufen, als ihr zu nahe treten würde — Himmlische Grazien! rief er hierauf mit den mildesten Schmeichellauten seiner angenehmen Stimme: ich ahne und fühle Euere Nähe, ich hörte Aglaja's silbernen Lachton und lachte gern auch mit. Vernehmt mich! erscheint mir, „und das Spröde mit dem Weichen eine sich zum guten Zeichen.“

Wir dürfen nicht! erklang es dagegen: doch versichert man Ew. Hochgeboren, in geziemender Ehrfurcht des aufrichtigsten Antheiles.

Arthur wollte sich aufraffen, aber der Doktor hatte den Ruhelosen wie ein Wiegenkind umstrickt; er strebte vergebens und fragte nun:

Habe ich das Glück, jetzt eine der jüngst gesehenen Grazien zu vernehmen?

Allzu gütig! entgegnete die Unsichtbare: wer hätte fürchten können, von Ihren schon gebrochenen Augen bemerkt zu werden.

A. Und da es der Fall war, darf ich fragen, ob Sie die braunlockige, oder die blonde Charis sind?

Ich bin fast schwarz von Haaren, erscholl es hinwiederum: bin nur des seligen Schulmeisters Tochter und gehe dem Fräulein zur Hand, das sich Ihrer Besserung freuen wird.

A. Wahrhaftig? Ey! wie soll mein dankbares Gemüth die Edle nennen?

Elmire von Lammfell, erwiederte sie und theilte ihm kürzlich das Geschlechts-Register derselben mit.

Elmire! rief er: Mira also? Schön! Sie aber, mein Süßes, nennen sich?

Rebekke, leider Gottes! wie unsere alte Kässemutter.

A. Und Fräulein Mira ist des Herrn Forstmeisters einziges Kind?

Nichts weniger; Sie gaben nicht Achtung. Er ist ihr Oheim, ist der Vormund der Verwaisten, ein Hagestolz — ihr Plagegeist.

A. Das kränkt mich tief!

Mich ebenfalls und das Fräulein am tiefsten

A. Doch wird Ihr freundliches Vertrauen zum Balsam für mich Armen; o schönes Beckchen, lassen Sie ihn auch das Schmerz stillende, liebe Gesicht und den schwarzbraunen, herrlichen Lockenkopf erblicken.

Ihre Gnaden sähen da wahrhaftig etwas höchst ordinaires und begehren zudem das Unmögliche. Dieses Gemach war bisher das Speisezimmer und ist mit der Küche, in der ich eben stehe, durch ein Fensterchen verbunden, das nur Teller und Schüsseln, am wenigsten aber ein mäßig beleibtes Frauenzimmer passiren läßt und zu dem ich mich daher, sans comparaison, wie das Kameel zum Nadelöhr verhalte. Gliche es aber selbst unsern Kirchenfenstern, so würden mir Zucht und Ehrbarkeit sagen, was ich zu thun und zu lassen habe.

Wohlgesprochen! fiel Arthur ein: und Ihre Tugend macht Sie mir um so schätzbarer, da ich ebenfalls das Sittengesetz ehre und jenes Sprachloch, wenn es auch dem Hofthore ähnelte, für ein Nadelöhr ansehn würde. Ein solches reicht ja doch zum Austausche der Seelen und der traulichsten Mittheilung hin.

Glauben Sie? sprach Beckchen lachend.

Sie nehmen es wörtlich, tröstete der Graf: ich aber finde wie überall das medium am räthlichsten, da jener Tausch und diese Mittheilung ohne das Siegel geweihter Sympathie, ohne den Wechsel argloser Küsse zu ungesalzener Suppe

werden. Der angedeutete vorhandene Raum aber reicht mindestens für einen Fischkessel hin, den mein armseliger Kahlkopf, selbst den Verband mit gerechnet, bei weitem nicht ausfüllt und also Spielraum findet, zur ersehnten Begegnung.

Die Herren sind doch allzu keck! versetzte jene: und wie man hört, selbst die Beschorenen schlimm genug.

A. Ich höre eine Menschenkennerin, erwiederte Arthur: die meines Gleichen hoffentlich zu den Ausnahmen zählen und mich junges, unschuldiges Blut, das hier außerdem verstocken und verderben muß, in eine ähnliche Beziehung zu ihren Fräulein setzen könnte.

Ach, gnädiger Herr, antwortete Rebecke mit fallender Stimme: Sie spotten da der demüthigen Dienerin und verlangen in Ihrer rührenden Unschuld nichts geringeres, als daß mir der heillose Vormund Arme und Beine zerschlagen solle; auch fühlt sich meine junge Herrschaft nächst derselben Furcht, von jungfräulicher Blödigkeit zurück gehalten. Ja, ihr Gewissen ist so zart, daß sie sich es noch nicht vergeben kann, dem bewußtlosen Gaste in ihrer frommen Theilnahme zugesprochen und ihn betrachtet zu haben. Ist indeß Ew. Hochgeboren wirklich an einem Zeitvertreibe, gelegen und Ihnen die alte Bansse der beiden Tanten so widrig als der ganzen hiesigen Christenheit, so gestatten Sie mir ja wohl, hinführo unterweilen an diesem Fensterchen nach Ihrem

Befinden fragen, und von der ehrender und belehrenden Gesellschaft profitiren zu dürfen?

Nichts kann mir angenehmer seyn! versicherte Arthur und eine rauhe Stimme rief, wie aus den Gräbern heraustönend: Rehbolz, wo steckst Du!

Gott sey uns gnädig! klagte das Mädchen, empfahl sich zu Gnaden und verschwand.

Der Kranke schloß jetzt von dem Zwiegespräche ergözt, doch angegriffen, die Augen, er musterte diese seltsamen Erscheinungen der Gegenwart, die alte und die junge Zofe, er hoffte, trotz der wahrscheinlichen Mißgunst Rebekens, irgend eines Tages auch die Bekanntschaft des engelschönen Fräuleins zu machen, dessen Madonnen-Gesicht ihm unablässig vor der Seele schwebte, jetzt aber wimmerte die Angel der Stubenthür und Arthur blickte hin. Erdmuthe schlüpfte herein, verweilte, lauschte, trippelte herbei, schien sich von dem Zustande des scheinbaren Schläfers überzeugen zu wollen, streckte jetzt die dürre Hand nach dem ledernen, ihr Bedingungsweise zugesprochenen Vermächtnisse aus und hatte es bereits erfaßt, als Arthur plötzlich laut und rege ward. Ey, Muthchen! Muthchen! rief er aus: ich fühle mich von Ihrem leisen, doch verwogenen Treiben veranlaßt, Sie für eine gewaltsame Erbschleicherin zu halten und finde keinen Widerspruch in dieser Zusammenstellung.

Die Jungfer entsetzte sich, raffte die entgleitende Beute wieder auf und sagte schnell gefaßt:

Ew. Gnaden würden nicht fehlen, wenn Sie mich vielmehr für des seligen Hofbeutlers Tochter hielten, die keinen Sprung noch Makel an solcher Arbeit erblicken kann, ohne ihn beseitigen oder ergänzen zu wollen. Als der Herr Graf vorhin unter rührenden Verheißungen auf das bewußte Kleidungsstück deuteten, hafteten meine Augen wie billig für kurze Augenblicke an dem bezeichneten und nahmen da alsbald den Riß am linken Knie wahr. Ich dachte gleich: den machst Du zu! ich dachte auch noch in meiner Ehrbarkeit: hier schickt sich's nicht! beschloß deshalb die anstößige Verrichtung im verschlossenen Kämmerlein und ohne des würdigen Besitzers Wissen zu vollziehn und sehe nun zum bittersten Herzleide das christliche Vorhaben aufs schmählichste gedeutelt und verkannt.

Hierauf brach die angebliche Tochter des Hofbeutlers in Thränen aus, trocknete sie mit dem Fußende der Wildhaut, hing diese wieder an den Nagel und schlich nun in der Weise des Eintrittes davon.

Des Fürsten Wolfs Mutter hatte nach Ihres Gemahles plötzlichem Hintritte, der Zerstreuung bedürftig, in Begleitung des Prinzen Casimirs, ihres nahen Verwandten, Italien und Frankreich besucht und jener fand sie nach fast zweijähriger Entfernung wieder vor, als er von einer Reise

Befinden fragen, und von der ehrenden und belehrenden Gesellschaft profitiren zu dürfen?

Nichts kann mir angenehmer seyn! versicherte Arthur und eine rauhe Stimme rief, wie aus den Gräbern heraustönend: Rehbalg, wo steckst Du!

Gott sey uns gnädig! klagte das Mädchen, empfahl sich zu Gnaden und verschwand.

Der Kranke schloß jetzt von dem Zwiegespräche ergötzt, doch angegriffen, die Augen, er musterte diese seltsamen Erscheinungen der Gegenwart, die alte und die junge Zofe, er hoffte, trotz der wahrscheinlichen Mißgunst Rebeckens, morgenden Tages auch die Bekanntschaft des engelschönen Fräuleins zu machen, dessen Madonnen-Gesicht ihm unablässig vor der Seele schwebte; jetzt aber wimmerte die Angel der Stubenthür und Arthur blickte hin. Erdmuthe schlüpfte herein, verweilte, lauschte, trippelte herbei, schien sich von dem Zustande des scheinbaren Schläfers überzeugen zu wollen, streckte jetzt die dürre Hand nach dem ledernen, ihr Bedingungsweise zugesprochenen Vermächtnisse aus und hatte es bereits erfaßt, als Arthur plötzlich laut und rege ward. Ey, Muthchen! Muthchen! rief er aus: ich fühle mich von Ihrem leisen, doch verwogenen Treiben veranlaßt, Sie für eine gewaltsame Erbschleicherin zu halten und finde keinen Widerspruch in dieser Zusammenstellung.

Die Jungfer entsetzte sich, raffte die entgleitende Beute wieder auf und sagte schnell gefaßt:

Ew. Gnaden würden nicht fehlen, wenn Sie mich vielmehr für des seligen Hofbeutlers Tochter hielten, die keinen Sprung noch Makel an solcher Arbeit erblicken kann, ohne ihn beseitigen oder ergänzen zu wollen. Als der Herr Graf vorhin unter rührenden Verheißungen auf das bewußte Kleidungsstück deuteten, hafteten meine Augen wie völlig für kurze Augenblicke an dem bezeichneten und nahmen da alsbald den Riß am linken Knie wahr. Ich dachte gleich: den machst Du zu! Ich dachte auch noch in meiner Ehrbarkeit: hier schickt sich's nicht! beschloß deshalb die nöthige Verrichtung im verschlossenen Kämmerlein und ohne des würdigen Besitzers Wissen zu vollziehn und sehe nun zum bittersten Herzleide das christliche Vorhaben aufs schmählichste gedeutelt und verkannt.

Hierauf brach die angebliche Tochter des Hofbeutlers in Thränen aus, trocknete sie mit dem Fußende der Wildhaut, hing diese wieder an den Nagel und schlich nun in der Weise des Eintrittes davon.

Des Fürsten Wolfs Mutter hatte nach Ihres Gemahles plötzlichem Hintritte, der Zerstreuung bedürftig, in Begleitung des Prinzen Casimirs, ihres nahen Verwandten, Italien und Frankreich besucht und jener fand sie nach fast zweijähriger Entfernung wieder vor, als er von einer Reise

durch das eigene Land, wo zum Rechten gesehen werden müßte, zurück kam.

Mannholm's Gattin war derselben noch fast unbekannt, da ihr Verhältniß zu Mathilden erst nach der Abreise der Fürsten Mutter sich verengte, die bei dem edelsten Herzen und seltenen Tugenden streng auf die Hofsitte hielt und jeden Schritt über die trennenden Schranken vermied und mißbilligte. Umfieng auch Lottchen ihren Herzliebsten, der seinen Herrn begleitet hatte, bei der Heimkehr im Geiste der Zärtlichkeit und Freude; so schien doch eine Wolke vor der Stirne zu schweben; auch vertraute sie ihm Laufe der ersten traulichen Herzens-Ergießung unaufgefordert die Ursache des Unmuths.

Als die verwittwete Fürstin eingetroffen war, sagte Charlotte: unterließ ich es fürerst aus schicklichen Rücksicht, an den gewöhnlichen Tagen bei Mathilden zu erscheinen. Endlich berief mich ihr Geheiß — ich sollte der Mutter nun bekannter und wie meine Gönnerin mit Zuversicht glaubte, derselben so angenehm als ihr selbst werden. Die Fürstin kam, traf nur uns Beide, sah zu der unbedeutenden, ihr jetzt genannten und belobten Hofräthin Mannholm wie ein Adler auf die Feldmaus herab und trat, die Hand versagend die ich küssen wollte, an den Stickrahmen, um Mathildens Arbeit zu mustern. Sie sey der Beachtung unwerth, versicherte Mathilde und rief, um dieselbe zu meiner Empfehlung ein vorgebliches

Meisterwerk sehn zu lassen, nach dem Blonden-kleide, das ich für sie gestickt. Aber es ward von der Ungnädigen kaum eines Blickes gewürdigt; diese ließ sich alsbald zu dem Flügel gewendet, über die vorliegenden Musikalien aus und veranlaßte Mathilden, sie endlich wieder wie vor Jahren durch ihr liebliches Spiel zu erheitern.

Ihre Huld überschätzte es, antwortete diese, und soll Ihnen dabei ein Genuß werden, so muß mich diese Nachtigall begleiten. — Ich stammelte schon angsthaft und eingeschreckt, vergebens einige ablehnende Worte; ich sah in den Fürstenzügen den bittern, verschmähenden Groll, in Mathildens Augen die drängende, befehlende Bitte, und sang, als diese nun plötzlich in die Saiten griff, mit bebendem Herzen, und wie erglühend Weihe, nach wenigen Minuten über den Tadel, der mich unterbrach und verstummen machte. Da traten Damen ein, Frau von Werthheim, Frau von Donig und zwei andere, die von meiner entschlossenen Feindin mit süßer Freundseligkeit empfangen, geküßt, veranlaßt wurden, Platz zu nehmen. Jetzt verließ auch Mathilde den Flügel, sie faßte und führte mich während des beginnenden Geschwätzes in's Nebenzimmer, drückte Deine arme, weinende Lotte stürmisch an's Herz und flüsterte:

Ich begreife meine Schwiegermutter nicht und fühle nur, daß sie anderes Sinnes werden oder unser Verhältniß mindestens schonen, und achten

lernen soll. Da rief ihr jene und Mathilde hing sich an meinen Arm, sie wollte ohne mich nicht zurückkehren, doch meine hervorstürzenden Thränen wurden zum Strome und rechtfertigten die entschlossene Versagung; ich entkam durch eine Tapetenthür, die aus jenem Zimmer zur Gartentreppe führt, der weiteren Marter.

Mannholm erglühte und litt während dieser Erzählung, mit der Bekränkten; er drückte sie an's Herz und sagte: Auf Neider und Feindinnen, auf Ränke und Fallstricke mußten wir in unseren Beziehungen gefaßt seyn, doch hätte ich das Unwetter am wenigsten von dieser Seite her erwartet und außer der abstoßenden Hoffart und dem argen Vorurtheile, welche die Tugenden dieser Ehrenwerthen verdunkeln, muß noch eine bestimmende, die schnöde Mißhandlung in ihren Augen rechtfertigende, Triebfeder heimirken.

Ja, eine schmählige! entgegnete sie, in Thränen ausbrechend: eine heillose Verleumdung, mit der mich die redliche, uns herzlich wohlwollende Baronin Wertheim, als ich ihr jene Wehthat klagte, auf mein Andringen bekannt machte und die Du erfahren mußt, da Verheimlichung im Ehestande gefährlicher als die unbedingteste Aufrichtigkeit ist. Der Fürstin Mutter ward geschrieben, daß Du das schnelle, nicht hervorleuchtende, aber um so wesentlichere Glück und den stillen, vorgeblich entscheidenden Einfluß auf den reizund lenkbaren Landesherrn, blos der geheimen Leiden-

schaft desselben für Deine Frau zu danken habest.
— daß es derselben durch scheinbare Kindlichkeit
und eigenthümliche Anzugskraft gelungen sey, die
junge Fürstin zu verblenden, daß Adolf von Dw,
Mathilde von Deiner schlangenhaften Frau geführt,
bethört, gemißbraucht werde, die selbst den Welt-
klugen, ihr aber blindlings ergebenen Gatten be-
trüge und unter dem Schleier der Unschuld und
der Einfalt, ihn und den Nebenbuhler im gegen-
seitigen Vertrauen und zärtlicher Eintracht zu er-
halten wisse.

Die Anklage ist boshaft, doch unhaltbar, er-
wiederte Mannholm: da der Fürst seine engelhafte
Mathilde noch wie am Brauttage anbetet, sein
Gefühl für Dich sich höchstens bis zum Wohlge-
fallen erhebt und ich mich selbst und mit Entschlos-
senheit darauf beschränkte, ein Werkzeug seines
löblichen Willens und Waltens zu bleiben. Das-
selbe Verzichten auf Einfluß und Mitwirkung,
wird als Grund der Versagung angedeutet, so
oft Bedrängte oder heimliche Versucher den Günst-
ling und Mittler in mir sehen und benutzen woll-
ten; die aufgedrungenen Gaben und Geschenke
einiger Frechen aber habe ich alsbald in meines
Fürsten Hand gelegt, der sie dem Waisenhause
zusprach, welches den Empfang dann öffentlich
bescheinigte. Darum weine und traure nicht und
rechne auf Genugthuung; denn seine Mutter ist
edel, thätig und gerecht. Sie wird nicht säumen,
sich die nöthige Gewißheit zu verschaffen und mit-

teiſt ihrer verläumten Gewalt über den Sohn auf unſere Entſcheidung hinzuwirken; ſie wird auf dieſem Wege auch die Stimme und das Urtheil des Redlichen und Würdigen vermehren; wird in dem Beſchuldigten, ſtatt der angedichteten ſträflichen Leidenſchaft, nur den frommen Treue und den innigen Anhänglichkeit an die liebenswerthe Mathilde begegnen und Dich dann um ſo eifriger mit verſchwenderiſcher Güte überhäufen, da es nichts edlicheres geben kann als Deine Abkunft. Darauf ließ der heilſame Tröſter den abgepackten Koffer öffnen und erfreute ſein Lottchen durch allerlei modiſche und gefällige Schmuck- und Putzmittel, die er während der Geſchäftreiſe in der großen Handelsſtadt des Landes für ſie ausgewählt hatte; dem Thränenregen folgte nun ein lieblicher Abendſchein und eine mondhelle, erquickende Nacht.

Mit Arthur's verwundetem Kopfe ſtand es nach dem Verlaufe weniger Tage zum Beſten und die Furcht vor innerer Verletzung und Gefahr verſchwand. Der Stabsarzt, welcher den Beruf an das Regiment knüpfte, hatte ihm den jungen Löwenzahn, einen ſeiner Beiſtände zugetheilt, dem ſich ſofort auch die alten, von manchem Leibes-Gebrechen beſchwerten Fräulein eröffneten, ihn dankbar zur Tafel zogen und in Ermangelung klingender Münze mit einer alten Porzellan-Doſe begabten, deren Deckel das Bild eines einſamen

[illegible] der Knechte. Dem Grafen aber versagten
sich seine, seitdem er bei ihrem Erscheinen das
verbum latinum conjugirt hatte, auch gestand
ihm die beschämte Gertrude, schmollend und schüch-
thern jetzt nur die nothdürftige Handreichung zu
und vergebens wollte er — nun wieder gangbar
— ihr Stundenlang am Küchenfensterchen, Dem
Rebecke lehrte nicht wieder. Heute endlich und
zudem um Mitternacht ward das Mädchen plötz-
lich an diesem laut, es rief:

Geschwind, Herr Graf! erwachen Sie, wir
brauchen Rath und männlichen Beistand. Der
Forstmeister reiste am Abend des Tages, an dem
er mich hier abrief, in dringenden Geschäften nach
der Hauptstadt, er ist noch dort und zudem hat
die böse Muhme vom Argwohne und der Mißgunst
besessen, ein Schloß vor die Küchenthür gelegt,
das ich jetzt abschlug, weil Hülfe Noth wird.
Unsre Leutchen sind geschlagen, der Feind dringt
vor, wird morgen hier seyn, wir müssen wie Neu-
lich in die Ruine flüchten, aber die alten Wild-
schützen weigern sich dessen, wollen des Bruders
Rückkehr erwarten, fürchten sich ohne ihn in dem
öden [illegible] und haben dort vorgeblich Gespen-
ster und gräuliches Ungeziefer erblickt. Gertrude
versichert zudem, der Feind sey mordlustig und abson-
derlich gegen Damen von gewissem Alter, groß-
müthig und ehrbar, mein Fräulein und ich aber
hörten vom Gegentheile, vernahmen schreckliche
Dinge und brächen gern ohne Säumen dahin auf.

wenn es uns nicht an würdigen und zuverlässigen Beschützern fehlte.

Sie hörten die Wahrheit, entgegnete Arthur und finden in mir und dem Wundarzte einen Ritter und Knappen, denen nichts heiliger als die Unschuld lieblicher Elmiren und die Tugend holdseliger Rebecken ist. Auch mich darf der Feind hier nicht finden und sind Sie des Weges kundig, so zögern wir keinen Augenblick.

Kundig! versicherte sie hoch erfreut und Ihnen vertrauen wir! Zwar schwankt mein Fräulein noch in übergroßen Bedenklichkeit zwischen dem Wollen und nicht Wollen, doch habe ich Sie vom ersten Tage an als einen guten Engel, aber verlorenen Mann geschildert und bitte nun, um die Angsthafte zu ermuthigen, sich noch um eins so hinfällig und erschöpft zu stellen.

Hiob und Lazarus, entgegnete Arthur: sollen die Zagende, mit mir verglichen, wie schlag[illegible]tige Haudegen gemahnen; könnte man jedoch über Wagen und Pferde verfügen, so brächten uns diese rückwärts zur nächsten Station, wo ich Post nähme und Sie beide in ein Friedenland zu meinem Mühmchen, der Gräfin Althelm führte, die ein Sinnbild der Würdigkeit, der Anmuth und der Menschenliebe in sich darstellt.

Das ist des Himmels Hand! unterbrach ihn Rebecke schnell entflammt: Mein alter Mehlfriedrich, der redlichste Häusler im Dorfe, welchem der Feind ohnehin Schiff und Geschirre nehmen

würde, fährt uns unfehlbar — der Mann ist Wittwer, kinderlos, er bringt nächstdem die eigene Person in Sicherheit und diese Flucht entreißt vielleicht mein Fräulein für immer der Tyrannen und den heillosen Absichten des Vormundes. — Aber, bester Herr Graf, fuhr sie kleinlaut und seufzend fort: mir fällt ein neuer Stein auf's Herz: Mehlfritz und die Postmeister wollen bezahlt seyn, Sie hat der Feind beraubt, und der häßliche Vormund beschränkte Mira's Taschengeld auf nur zwei Groschen in acht Tagen, wir sind ärmer als Kirchenmäuschen.

Sorgen Sie nicht, tröstete jener; ich dagegen ähnle dem Hamster, es blieb mir ein Nothpfennig, welcher der Plünderung entging und dessen Werth mehr als auslangt, die Herrschaft Feldstein zu erreichen. Da jauchzte Beckchen auf und eilte fort, die Anstalten pfeilschnell zu betreiben.

Wir finden die Flüchtlinge durch den leinenen Ueberwurf eines Rollwägleins vor der Sonne und den Blicken der Neugierde geschirmt, unter Weges. Die gewandte Rebecke hatte sie, hinter dem Rücken beider Fräulein und des bösen lauernden Muthchens glücklich aus dem Hause und durch Scheuern und Gärten in den Hof des bereitwilligen Mehlfriedchens gebracht. Dieser saß bereits in der Schoßkelle und ein nettes Jägerbürschchen an seiner Seite, das Arthur bei der Ankunft still

doch begierig in's Auge faßte, denn Beckchen sagte vorhin, bis sie ihn und den Wundarzt Löwenzahn von dem Erfolge ihres Vorhabens unterrichtete: Fräulein Mira begleitet uns, im Glauben auf Ihre Sittlichkeit, und von dem Grauen vor dem Feinde, dem Vormunde und dessen Schwestern geängstet. Sie aber geloben zuvor bei Ihrem Ehrenworte, sich derselben bis an's Ziel der Reise in keiner Art nähern, selbst auf den unbedeutendsten Wortwechsel verzichten und uns vor der Hand in Möglingen verlassen zu wollen, das sich morgenden Abends erreichen läßt.

Arthur gab sein Grafenwort und rühmte wiederum, von dieser Entscheidung betrübt, die Gräfin Althelm, an welcher Mira einen Schutzengel finden und wo die Holde tausendmal sicherer und besser als in jenem Neste gebettet seyn werde.

Das Fräulein, fiel Rebecke ein, trägt, wie billig, Bedenken, nur von einem jungen Offizier empfohlen und eingeführt, sich einer fremden, seine rührende aber männliche Ansicht vielleicht so schnell nicht theilenden Dame ohne weiteres in die Arme zu werfen. Im Gasthofe jenes Städtchens, dessen Besitzerin meine Schwägerin ist, finden wir für den Augenblick sattsamen Schutz, eine Ruhestatt und die willkommenste Aufnahme. Zu Gunsten der Sicherheit und des Anstandes, fuhr sie fort: hat sich mein Fräulein in zurückgelassene Kleider ihres Bruders geworfen, der bei dem Forstmeister die Jägerei lernen sollte, aber so

schnöde und unwürdig behandelt ward, daß er nach dem Wiederausbruche des Krieges, wie wir jetzt, das Weite suchte, zu den Freyjägern ging, sich brav hielt, doch leider Gottes! geblieben ist.

Da der Gebrauch der Sehwerkzeuge nicht unter die versagten Dinge gehörte, so faßte der Graf vorhin, wie gedacht, Mehlfriedrichs werthen Nachbar in die Augen, konnte sich jedoch nur für wenige Momente an der Zartheit und Wohlgestalt seiner mondbeglänzten Kehrseite weiden, denn Rebecke trieb zur Eile. Sie legte unter Mithülfe des Wundarztes Hand an, um ihn unter die gedachte Plane und in das Wirrstroh zu versetzen, welches den Hintergrund des Wägleins ausfüllte, — beide aber ließen sich hierauf ihm gegenüber auf dem Futtersacke nieder und der ehrliche Bauer schwang die Peitsche.

Kein Laut erscholl, es schien als ob der Stumme kutschirte. Der Compagnie-Chirurgus wollte seinem Lieutenant nicht vorgreifen, er fühlte, daß es an dem Grafen sey, die angenehme Reisegefährtin zu unterhalten und kannte dessen Talent in diesem Fache; Rebecke schwieg des nahen Fräuleins wegen, das nur die Leinwand von ihr trennte und Arthur's Phantasie versetzte ihn an Mehlfriedrichs Platz, er lauschte dem halblauten Zwiegespräch, das Letzterer bereits in Gang gebracht hatte.

Ach, wie natürlich und ungesucht, wie sinnvoll und gefällig erschien ihm der holden Mit-

Rede; die verhaltene Stimme, wie ähnlich den Tönen der fernen Nachtigall, welche ein Morgenlüftchen aus dem Laubwalde herübertrug. Ihr leidtragender Nachbar erzählte von seines lieben und blühenden Dorchens plötzlichem Hinwelken — der Folge eines kalten Trunkes im Laufe der erschöpfenden Ernte, von ihren letzten Lebenstagen und wie das Mädchen — schon im Verscheiden — plötzlich die Arme ausgestreckt, den Himmel offen gesehn, die selige Mutter im leuchtenden, schneeweißen Feierkleide erblickt, ihm das verkündigt — ihm, freudig wie eine Braut, die mit dem Liebsten heimzieht, Valet gesagt habe.

Maria empfand unfehlbar im Innersten des Vaters Weh und Leid, denn noch viel milder erklang der Wohllaut ihrer Stimme, als sie ihm anrieth, er solle der Glücklichen mit derselben frommen und heilsamen Freudigkeit gedenken, denn kein unsauberer Geist, kein roher Feind, nicht eine von den sichern Bürden und Qualen dieses kläglichen Lebens könne sein geborgenes Herzblatt fortan betrüben und bedrängen. Jetzt eben gehe die Sonne dort über dem Hirschhügel auf, doch über ein Kleines wieder unter — so werde auch er, gleich dieser, zu Ruhe geh'n und sie dann wieder finden über dem Abendrothe, wo kein Wechsel und kein Harm mehr sey.

Die Frühstrahlen drangen auch in das Innere des Wägleins und Arthur erblickte, aus stiller Versunkenheit aufschauend, das Köpfchen der ent-

schlummerten Rebecke an der Schulter des Wundarztes, der eben von den Haarspitzen ihrer Locken gekrabbelt, die Nase rieb und dem Niesen wehrte, dessen Ausbruch die Schläferin aufgeschreckt und die wohlthuende Gruppe schnell zersetzt haben würde.

Kein Wunder, daß der Sandmann jetzt die Thätige beschlich, welche nicht allein und wie im Fluge, den Plan zu diesem zweckvollen Rückzuge entworfen und ausgeführt, sich auch durch Rede, Mühe, Sorge und Kraftaufwand erschöpft hatte. Der düstere Wald, der tiefe Sand und das ehrbare Schweigen der Gefährten, begünstigten den Schlummergott; auch jenseits, in der Schnoßkelle, war es still geworden und Arthur sah jetzt mittels eines Loches in der Plane, den Schatten des Fräuleins, das ebenfalls zu schlafen schien und leicht das Gleichgewicht verlieren und in ein Rutschen fallen konnte. Er theilte daher seinem Cumpan, welcher zu Folge des gewaltigen Nervenreizes durch Thränen lächelte, mittels der Zeichensprache diese Besorgniß und das Geheiß mit, den Oberleib ein wenig nach hinten zu neigen, weil sein Rücken dann — nur durch die Leinwand von dem Fräulein geschieden, an dieses treffen und der leichteste Stoß hinreichen mußte, die Träumerin wieder zu ermuntern. Der Wundarzt mißverstand jedoch die dunkle Deutung, er bezog sie auf sein süßes, immer enger werdendes Verhältniß zu der Nachbarin und sah in dem Winke nur die An-

mischung des Neides, welcher diese geweckt und somit zurückgeschreckt sehen wolle. Löwenzahn aber hatte bereits seit dem Eintritt in's Forsthaus ein sonderliches Gefallen an dieser Holdseligen verspürt und um so sehnlicher nach ihr begehrt, da Erdmuthe und die beiden Fräulein sich ausschließlich seines Antheils versichern wollten und ihm — ein Hexenkleeblatt — den Weg vertraten. Derselbe folgerte zudem, aus manchem Blick' und Laut' und Lächeln, daß Rebecke dem zärtlichen Verehrer Dank wisse, seine Brust, nicht durchaus ihrer unbewußt, zum Pfühle mache und er sollte nun dieß volle Herz, das warm und waltend an dem seinen schlug und den magischen Strom ihrer Lebenswärme quittiren, um einem Commando Folge zu leisten, das offenbar aus Eifersucht entsprang und in keinem ihm bekannten Kriegs-Artikel Unterstützung fand. Geist und Gemüth rebellirten sofort, die Gährung sprach sich in seinen Feueraugen aus, doch Arthur strebte, mildselig lächelnd den Irrigen durch andere Geberden zu berichtigen und dieser lauschte, rieth und dachte, schnell versöhnt:

Ah, schön! ich soll die Schläferin mit einem Kusse wecken — er gönnt mir ihn. — Indem aber Löwenzahn den vorigen Widerstand durch eiligen und schleunigen Gehorsam vergessen machen wollte und die Lippen sich schon zur Vollziehung spitzten, ward ihm so bang um's Herz, als ob er das verrückende, auf eine Batterie losstür-

zende Regiment in den Kartätschen-Regen beglei-
ten müsse. So leichtfertig und ungebunden Re-
becke auch erschien, wußte er doch mancher frü-
hern Erfahrung zu Folge, daß ihres Gleichen in
der Regel kühl und stark, harmlos doch besonnen,
die Kraft im Zügel halten, und den ermuthigten
Frevler plötzlich im Geiste der eisernen Pallas
zurück schmettere. Während dem er nun noch
zwischen Wagen und Zagen schwankte, rief Mehl-
friedrich, dessen Augen weit in die Ferne trugen:

Gotts Hagel, der Forstmeister! dort trabt er
auf dem Schimmel durch's Dorf und muß im
Hohlwege auf uns treffen.

Da zog der Wundarzt plötzlich die lustgereck-
ten Lippen wieder ein, der angsthafte Klagelaut
des Fräuleins drang bis zum Hintergrunde des
Wägleins in Arthur's Ohr, die auffahrende Re-
becke warf hastig die Leinwand zurück, schauete
forschend ringsum, und sagte dann:

Noch etwa fünfzig Schritt und wir haben die
vorspringende deckende Buschecke dort erreicht; von
hier aus aber geht ein Fußsteig in den Wald, wo-
hin mag er führen?

In's obere Dorf nach der Mühle, versicherte
Mehlfriedrich, und jenseit des Wassers und des
Thales fällt er dann wieder in die Heerstraße
ein.

Geschwind, mein Fräulein, fuhr jene fort und
sprang vom Wagen: Den Weg verfolgen wir, die
Herren aber fahren ruhig fort und Ihr lieber

Alter! ruft den Forstmeister an, falls er Euch nicht bemerken und erkennen sollte und spricht:

Der Feind dringt vor — eilen Sie doch ja, nach Hause zu kommen, ich muß den Herrn Grafen nach dem Hauptpikett abführen. Der Herr Graf aber erheben die Plane, Sie lassen ihm Ihr Antlitz sehn und bestätigen schwach und leidend, nur etwa durch ein Nicken die Aussage —

Und ich? fragte Löwenzahn.

Sie fluchen über den Unbestand Fortunens und den heillosen Krieg, äußern, daß er die Seinigen bereits in der Ruine finden werde und rufen dazwischen: Vorwärts — Fahr zu! und so weiter. Nun jagt er denn natürlich fort, um früher als der Feind die Heimat zu erreichen und der Wagen erwartet uns dort, wo beide Wege wieder zusammen treffen.

Heiliger Gott! klagte die geisterbleiche Nina: soll ich denn allein mit Dir durch den Wald gehen? zwei Mädchen — bedenke das Wagstück.

Nimmermehr! rief der Graf, sich aufraffend, da drückte Beckchen ihn mit starker Hand in's Stroh zurück und sprach:

Wollen Sie uns in's Verderben bringen? Ihre Gegenwart im Wagen ist unbedingt nothwendig —

Ach, allerdings! versetzte Löwenzahn: aber die meinige augenscheinlich vom Ueberfluß — ich geleite Sie.

Sie folgen Ihrer Pflicht und bleiben! eiferte

Arthur, seinen Rockschooß erfassend, das Mädchen aber sagte tröstend zu Elmiren: Ihro Gnaden vergessen ganz, daß Sie für heute ein Mannsbild — daß Sie der Forst-Eleve, Herr von Lammfell sind; und mit dem Wehrhaften Waidmesser an der Seite und der Schwester am Arme, durch den Forst spaziert — wem könnte es einfallen, uns anzufechten? — Nun fahrt mit Gott, lieber Mehlfriedrich! und stellt euch recht bedrängt und eilig, als ob der Feind Euch bereits im Nacken säße.

Die liebliche aber bebende Mira warf jetzt einen Blick in den Wagen; er haftete an Arthur's leuchtenden Augen, die sie in ihrer Lieblichkeit und Anmuth, durch Angst noch verschönert, erschaueten. Da bot sie ihm, vom Geiste des Drangsals bewegt, zum Lebewohl das zarte Händchen und damit offenbar die Erlaubniß, es mit feurigen Scheideküssen zu bedecken; dem Chirurgus Löwenzahn aber, welcher jetzt zu Rebecken geneigt, das Versäumte einbringen und sie hinter Mira's Rücken umfangen wollte, ward, wie ihm vorhin ahnte, ein herber, derber Flügelschlag, der größtentheils die Nase traf, welche das lose Spiel ihrer Locken bereits überreizt hatte. Mit Gott! rief Mehlfriedrich und trieb die Pferde an und Arthur glitt nun überglücklich in das Wirrstroh zurück, während dem sein Gefährte das Geschlecht wie die Dienstpflicht verwünschte und sich den Backen rieb.

Nun allmählig war es Mathilden gelungen, der Fürstin Mutter das schmähliche Vorurtheil zu benehmen, welches diese gegen ihren Liebling, die schuld- und arglose Charlotte gefaßt hatte; auch unterfingen sich die beiden verwandten und vertrauten Seelen bis dahin jeder Näherung. Als aber die Mutter eines Tages mit ihrem damaligen Reise-Gefährten, dem Prinzen Casimir, im Burggarten lustwandelte und Mannhofen von dem Fürsten herabkommend, auch diesem zurückgieng, winkte sie demselben, äußerte sich in freundlichen, wohlthuenden Worten und sagte dann:

Ihre liebenswerthe Frau gehörte während meiner Entfernung zu der gewählten, nächsten Umgebung der Fürstin, ich fand sie dort bei der Zurückkunft, war eben unmuthig und diese Mißlaune veranlaßte unfehlbar die zartfühlende Mannheim, in mir eine böse, grämliche, diesem lieblichen Verhältnisse abgeneigte Friedenstörerin vorauszusetzen. Sie täuschte sich jedoch, wird sich auch hoffentlich uns länger nicht versagen und in dem aufrichtigen Wunsche ihrer Wiederkehr eine versöhnende Genugthuung finden.

Gnädigste Fürstin, erwiederte er, meine Frau war theils von ihrem edelsten Gefühle, theils von dem Willen der huldreichen Gönnerin, in welcher sie mit uns den Inbegriff der Trefflichkeit verehrt, über die gemessene Schranke geführt. —st aber jetzt dankbarlich diese Hand, welche sie

in die Sphäre des Gatten, um ihren eigentlichen Platz verwies.

Ein Wölkchen verdüsterte plötzlich die Stirn der Fürstin; — Prinz Casimir lächelte wohlgefällig.

Als Freyin von Ahlberg, fuhr jene fort, würde sie allerdings, ohne Anstoß und Ärgerniß zu geben selbst im Gefolge der größten Königin erscheinen; Frau Mannholm wird und muß dagegen in jener traulichen Beziehung zu ihrer erhabenen Schutzfrau ein nicht zu schätzender Gegenstand der Glossen, der Mißgunst und der Anfeindung bleiben; und unsere Fürstin ist zugleich ihrer erhabenen Mutter zu gerecht, Charlotten auf Kosten ihres Friedens und ihres Stolzes beglücken zu wollen.

Allerdings! sprach der lachende Prinz zu seiner Tante; der gute Freund hat Recht, und sein Weibchen ist ein Wunder der Natur, wenn sie dieß wahre Glück jenem scheinbaren vorzieht, und er in ihrem Sinne spricht.

Sie ist nur eben verständig genug, versetzte Mannholm, ihren Standpunkt zu würdigen, nur stark genug, sich der Ueberhebung zu begeben, dem Gatten aber innig genug zugethan, um, was ihr Herz bedarf, an seiner treuen Brust, an ihrem bürgerlichen Hausaltare zu finden.

Ma foi! fiel Casimir ein: unser Hofräthchen spricht wie ein Held im Romane; zierlich und bündig, doch bittersüß, nach der Weise der Freimüthigen, denen der Preßzwang die Flügel lähmt.



	DATE DUE		

